

**Dorian Sari**

***Post-Truth***

**Manor Kunstpreis 2021**

13. Februar – 24. Mai 2021

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Ausstellungsbroschüre

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Manor

SAHA Association

Christoph Merian Stiftung

kunstmuseum basel



Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart zeigt anlässlich des Manor Kunstpreises 2021 die Einzelausstellung *Post-Truth* von Dorian Sari. Der Ausstellungstitel zitiert ein Adjektiv, das 2016 vom Oxford Dictionary zum Wort des Jahres gewählt wurde und einen gegenwärtigen Zustand beschreibt, in dem „Menschen mehr auf Gefühle und Überzeugungen als auf Fakten reagieren“. Sari weist mit seinen fiktionalen und theatralischen Szenen, die in Videos, Skulpturen und Performances Umsetzung finden, auf zentrale Fragen der Gegenwart hin. Es sind künstlerische Mittel, mit denen Sari Öffentlichkeit herstellen will. Dialog, Bezugnahme und Diskurs sind Methoden Saris, die eindringlich die Widersprüche und Probleme unserer Zeit aufgreifen. Seine Werke bilden zusammen mit seinem Schreiben und Sprechen Grundformen seiner künstlerischen Arbeit. Saris Buch zur Ausstellung *Texts on Post-Truth, Anger, Violence* erscheint Anfang März 2021.

Dorian Sari (\*1989 in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel) studierte in Paris und Neapel Politikwissenschaften und Griechische Literatur. In Genf und Basel studierte Sari Kunst und absolvierte 2019 den Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Basel.

Der Manor Kunstpreis fördert seit 1982 schweizweit junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der visuellen Kunst. Er gilt als einer der wichtigsten Förderpreise des zeitgenössischen Kunstschaffens in der Schweiz.

Kurator\*innen: Philipp Selzer und Sarah Wiesendanger mit Eva Falge



**1 Ayayay, 2021**  
Digitales Video, 3:21 min

Das Video zeigt einen Protagonisten in einer Lederjacke, auf der eine Pistole angebracht ist, die auf seinen Rücken zielt. Der Protagonist wandelt durch die Nacht und frühen Morgenstunden und reklamiert panisch “Ayayay”. Der vermeintlichen Bedrohung kann er weder entkommen noch kann er sie erkennen. Die Pistole steht für eine diffuse Angst, die jemanden im Rücken bzw. sprichwörtlich im Nacken sitzt und kontrolliert.

**2 Margins, 2020**  
Holz, Metall, Leder, Filz, Klebeband, 8 Stück, je 100 x 100 x 180 cm

Mit schwarzem Filz unterlegte Hände in Lederhandschuhen ragen aus der Wand heraus und halten ausziehbare Greifscheren aus Holz, an dessen Enden schwarzes Klebeband appliziert ist. Sari gibt den Museumswänden damit eine Gestalt. Er betont ihre Zeugenschaft, die zwar nicht spricht, dafür mit ihren Händen in den Raum nach dem Publikum greift, es gleichzeitig heranzieht und auf Distanz hält.

### **3 Breakneck, 2021**

Gummiballone, verschiedene Grössen

In der Ecke des Raumes stapeln und drängen sich eine Ansammlung schwarzer Ballone bis unter die Decke. Wenngleich Ballone als Inbegriff von Kindheit und Freiheit gelten, die mit Wünschen aufgeladen in den Himmel steigen, stellen sie für Sari in diesem Kontext individuelle, menschliche Universen dar, allerdings gefüllt mit undurchsichtiger Wut und grosser Unsicherheit. Es sind Echoräume, in denen Verschwörungstheorien und Fake News Gehör finden und aufschaukeln. Sari zeigt, wie diese individuellen Sphären klein beginnen, sich zu einer Gruppe formieren, grösser und bedrohlicher werden, bis hin dazu, dass sie sich berstend und gewaltvoll entladen.

### **4 Baby Tank, 2016**

Matratze, Metall, Schaumstoff, Farbe, 18 x 12 x 20 cm,  
Collection Léa & Christoph Villette

Ausgerichtet auf die schwarzen Ballons befindet sich die Miniatur eines Militärpanzers. *Baby Tank* hat die Grösse eines Teddybären, und ist aus weichem Schaumstoffmaterial. Sari zeigte 2016 im TANK, dem Ausstellungsraum des Institut Kunst in Basel, bereits eine (tragik-)komische "Panzerfamilie": zwei Panzer in Originalgrösse als "Eltern", dazu zwei kleinere Versionen als zwei heranwachsende "Kinder" und *Baby Tank*. Das Spiel mit den Grössenverhältnissen macht deutlich, dass die scheinbar niedliche Ironie von *Baby Tank* nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass der Gegenstand im Kern eine militärische Zerstörungsmaschine ist.

### **5 Look!, 2020**

Digitales Video, 3:36 min

Auf zehn unterschiedlich grossen TV-Screens, die wie im Elektromarkt angeordnet sind, ist der Künstler zu sehen. Er zeigt mit der Hand auf einen Vorfall ausserhalb der Screens, ohne dass die Kamera ihm folgt. Sein Gestus steigert sich im Verlauf des Videos und seine Betonung des repetitiven Wortes "Look!" wird zunehmend eindringlicher und verzweifelt. Das Wichtige und Bewegende ausserhalb des Screens bleibt ungeklärt, weil die Kamera auf dem Protagonisten haften bleibt. Das Verstörende an diesem nicht sichtbaren Geschehen mischt sich mit der Verzweiflung darüber, den medialen Blickwinkel nicht ändern zu können.

## **6 Untitled (toi, moi, dedans, dehors), 2020**

Ledergürtel

Ein geschlossener Ledergürtel ist auf Hüfthöhe an der Wand angebracht. Das Oval markiert einen abwesenden Körper, einen Menschen, der verschwunden ist oder verschwinden wollte. Der Gürtel erinnert an die Person, die ihn getragen hat; aber auch daran, dass er als Masseinheit und mit Gewalt und Disziplin assoziiert werden kann.

## **7 Equivoque, 2021**

Pinker Ballon, Lautsprecher, Musik

Ein grosser pinkfarbener Ballon liegt auf dem Boden. Aus seinem Inneren klingt der Song „La vie en rose“ in der Version von Grace Jones aus dem Jahr 1977 (im Original 1945 von Édith Piaf gesungen). Der Song handelt von einer klischeehaften Verherrlichung der Liebe, die das Leben durch eine rosa Brille filtert – ein Zustand, der die Redewendung „sich in der eigenen Bubble befinden“ anschaulich macht. Als Gegenstück zu den schwarzen Ballonen im mittleren Raum beschreibt Sari mit dieser Arbeit einen Lebensentwurf, der sich im anderen Extrem bewegt und eine unkritische, hedonistische Weltsicht innerhalb des eigenen komfortablen Kokons pflegt. Eine Gemeinsamkeit besteht dennoch mit den schwarzen Ballonen: auch das „pinke“ Universum ist fragil.

## **8 Plastic fear, 2020**

Lederjacke, Replikapistole

Die Lederjacke des Protagonisten aus dem Video *Ayayay* ist an der Wand angebracht. Ein Replikat einer Pistole aus Plastik weist mit der Mündung auf den Rückenteil der Jacke, beide Arme sind erhoben. Die Bedrohung durch die Waffe ist ein Bluff, oder: die vermeintliche Gefahr und die Angst vor ihr entstehen durch den toten Winkel ihrer Betrachtung.

**9 Ohne Titel, 2021**  
Türblatt, Holzwand

In der Wand des letzten Ausstellungsraumes ist ca. 80 cm über dem Boden eine Tür in die Wand eingelassen. Sie lässt sich nicht öffnen, noch führt sie irgendwo hin. Sie deutet auf eine Fehlkalkulation hin: in ihrer Konstruktion, in der Idee einer Türe, in der Architektur, in der Institution. Die Position der Türe verunsichert. Umso mehr, wenn man den Gedanken zulässt, dass auch der Boden zu tief und damit „falsch“ sein könnte.

**10 Compass, 2021**  
Metall, Polyethylen, Fiberglas, Lack, menschliches Haar

In der Strömung des St. Alban-Teichs, der das Kunstmuseum Basel | Gegenwart durchläuft, dreht sich eine Skulptur. Sie erinnert an einen überzeichneten menschlichen Körper, der mit dem Gesicht im Wasser liegt, Arme und Beine markieren die vier Himmelsrichtungen mit Pfeilen, ähnlich einem Kompass. Die Skulptur dreht sich mit der Strömung des Flusses. Sari zitiert den Historiker Yuval Harari: “For the first time in human history, we are unable to predict our close future”. Hier ist es ein verlorener Körper, der tot oder lebendig nach einer Richtung sucht, der anhält, stockt, sich weiter dreht.

## **Digitales Programm zur Ausstellung**

### **Live-Führungen auf Facebook mit Dorian Sari (E)**

Montag 15./22. Februar, 1. März, jeweils 17–17.20 Uhr

### **Live-Führungen auf Instagram mit Dorian Sari (E)**

Mittwoch 17./24. Februar, 3. März, jeweils 11–11.15 Uhr

### **Öffentliche Zoom-Führung mit Kunstvermittlerin Aïcha Revellat**

Donnerstag 18. Februar, 17–18 Uhr, weitere Daten in Planung

Kosten: CHF 5

### **#thisistalking**

Dorian Sari lädt im partizipativen Projekt #thisistalking die Welt dazu ein, ihre Botschaften auf dem LED-Fries am Kunstmuseum Basel | Neubau zu platzieren. Jede Woche von Mitte Februar bis Mitte März wird er wöchentlich 3 bis 5 Sätze aus den Zusendungen der Community auswählen. Diese werden jeweils von Donnerstag bis Sonntag auf dem LED-Fries gezeigt. Am Wochenende wird aus diesen Sätzen von den Followern auf den sozialen Medien ein\*e Gewinner\*in ermittelt. Diese\*r erhält von Dorian Sari eine kleine Skulptur geschenkt.

Weitere Informationen: [www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking](http://www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking)

### **Archive of Emotions**

10-teilige Serie von Videogesprächen zwischen Dorian Sari und Gästen  
In Zeiten von Wut, Gewalt und Post-Truth kommt Dorian Saris *Archive of Emotions* einem Gegenmittel zu weit verbreiteter sozialer Passivität und Hoffnungslosigkeit gleich. Er regt mit diesem intimen Format zum kritischen Denken an, um unausgesprochenen Wahrheiten eine Sprache zu geben. Die einstündigen Gespräche werden aufgezeichnet und ab März auf der Website des Kunstmuseums Basel publiziert.

Gesprächspartner\*innen: Övül Durmusoglu, Latifa Echakhch, Ines Goldbach, Sophie Jung, PRICE, Hannah Weinberger, Maja Wismer und weitere.

Weitere Informationen:

[www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions](http://www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions)



**Dorian Sari**

***Post-Truth***

**Manor Kunstpreis 2021**

13. Februar – 24. Mai 2021

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Ausstellungsbroschüre

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Manor

SAHA Association

Christoph Merian Stiftung

kunstmuseum basel



Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart zeigt anlässlich des Manor Kunstpreises 2021 die Einzelausstellung *Post-Truth* von Dorian Sari. Der Ausstellungstitel zitiert ein Adjektiv, das 2016 vom Oxford Dictionary zum Wort des Jahres gewählt wurde und einen gegenwärtigen Zustand beschreibt, in dem „Menschen mehr auf Gefühle und Überzeugungen als auf Fakten reagieren“. Sari weist mit seinen fiktionalen und theatralischen Szenen, die in Videos, Skulpturen und Performances Umsetzung finden, auf zentrale Fragen der Gegenwart hin. Es sind künstlerische Mittel, mit denen Sari Öffentlichkeit herstellen will. Dialog, Bezugnahme und Diskurs sind Methoden Saris, die eindringlich die Widersprüche und Probleme unserer Zeit aufgreifen. Seine Werke bilden zusammen mit seinem Schreiben und Sprechen Grundformen seiner künstlerischen Arbeit. Saris Buch zur Ausstellung *Texts on Post-Truth, Anger, Violence* erscheint Anfang März 2021.

Dorian Sari (\*1989 in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel) studierte in Paris und Neapel Politikwissenschaften und Griechische Literatur. In Genf und Basel studierte Sari Kunst und absolvierte 2019 den Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Basel.

Der Manor Kunstpreis fördert seit 1982 schweizweit junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der visuellen Kunst. Er gilt als einer der wichtigsten Förderpreise des zeitgenössischen Kunstschaffens in der Schweiz.

Kurator\*innen: Philipp Selzer und Sarah Wiesendanger mit Eva Falge



## 1 Ayayay, 2021

Digitales Video, 3:21 min

Das Video zeigt einen Protagonisten in einer Lederjacke, auf der eine Pistole angebracht ist, die auf seinen Rücken zielt. Der Protagonist wandelt durch die Nacht und frühen Morgenstunden und reklamiert panisch "Ayayay". Der vermeintlichen Bedrohung kann er weder entkommen noch kann er sie erkennen. Die Pistole steht für eine diffuse Angst, die jemanden im Rücken bzw. sprichwörtlich im Nacken sitzt und kontrolliert.

## 2 Margins, 2020

Holz, Metall, Leder, Filz, Klebeband, 8 Stück, je 100 x 100 x 180 cm

Mit schwarzem Filz unterlegte Hände in Lederhandschuhen ragen aus der Wand heraus und halten ausziehbare Greifscheren aus Holz, an dessen Enden schwarzes Klebeband appliziert ist. Sari gibt den Museumswänden damit eine Gestalt. Er betont ihre Zeugenschaft, die zwar nicht spricht, dafür mit ihren Händen in den Raum nach dem Publikum greift, es gleichzeitig heranzieht und auf Distanz hält.

### **3 Breakneck, 2021**

Gummiballone, verschiedene Grössen

In der Ecke des Raumes stapeln und drängen sich eine Ansammlung schwarzer Ballone bis unter die Decke. Wenngleich Ballone als Inbegriff von Kindheit und Freiheit gelten, die mit Wünschen aufgeladen in den Himmel steigen, stellen sie für Sari in diesem Kontext individuelle, menschliche Universen dar, allerdings gefüllt mit undurchsichtiger Wut und grosser Unsicherheit. Es sind Echoräume, in denen Verschwörungstheorien und Fake News Gehör finden und aufschaukeln. Sari zeigt, wie diese individuellen Sphären klein beginnen, sich zu einer Gruppe formieren, grösser und bedrohlicher werden, bis hin dazu, dass sie sich berstend und gewaltvoll entladen.

### **4 Baby Tank, 2016**

Matratze, Metall, Schaumstoff, Farbe, 18 x 12 x 20 cm,  
Collection Léa & Christoph Villette

Ausgerichtet auf die schwarzen Ballons befindet sich die Miniatur eines Militärpanzers. *Baby Tank* hat die Grösse eines Teddybären, und ist aus weichem Schaumstoffmaterial. Sari zeigte 2016 im TANK, dem Ausstellungsraum des Institut Kunst in Basel, bereits eine (tragik-)komische "Panzerfamilie": zwei Panzer in Originalgrösse als "Eltern", dazu zwei kleinere Versionen als zwei heranwachsende "Kinder" und *Baby Tank*. Das Spiel mit den Grössenverhältnissen macht deutlich, dass die scheinbar niedliche Ironie von *Baby Tank* nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass der Gegenstand im Kern eine militärische Zerstörungsmaschine ist.

### **5 Look!, 2020**

Digitales Video, 3:36 min

Auf zehn unterschiedlich grossen TV-Screens, die wie im Elektromarkt angeordnet sind, ist der Künstler zu sehen. Er zeigt mit der Hand auf einen Vorfall ausserhalb der Screens, ohne dass die Kamera ihm folgt. Sein Gestus steigert sich im Verlauf des Videos und seine Betonung des repetitiven Wortes "Look!" wird zunehmend eindringlicher und verzweifelt. Das Wichtige und Bewegende ausserhalb des Screens bleibt ungeklärt, weil die Kamera auf dem Protagonisten haften bleibt. Das Verstörende an diesem nicht sichtbaren Geschehen mischt sich mit der Verzweiflung darüber, den medialen Blickwinkel nicht ändern zu können.

## **6 Untitled (toi, moi, dedans, dehors), 2020**

Ledergürtel

Ein geschlossener Ledergürtel ist auf Hüfthöhe an der Wand angebracht. Das Oval markiert einen abwesenden Körper, einen Menschen, der verschwunden ist oder verschwinden wollte. Der Gürtel erinnert an die Person, die ihn getragen hat; aber auch daran, dass er als Masseinheit und mit Gewalt und Disziplin assoziiert werden kann.

## **7 Equivoque, 2021**

Pinker Ballon, Lautsprecher, Musik

Ein grosser pinkfarbener Ballon liegt auf dem Boden. Aus seinem Inneren klingt der Song „La vie en rose“ in der Version von Grace Jones aus dem Jahr 1977 (im Original 1945 von Édith Piaf gesungen). Der Song handelt von einer klischeehaften Verherrlichung der Liebe, die das Leben durch eine rosa Brille filtert – ein Zustand, der die Redewendung „sich in der eigenen Bubble befinden“ anschaulich macht. Als Gegenstück zu den schwarzen Ballonen im mittleren Raum beschreibt Sari mit dieser Arbeit einen Lebensentwurf, der sich im anderen Extrem bewegt und eine unkritische, hedonistische Weltsicht innerhalb des eigenen komfortablen Kokons pflegt. Eine Gemeinsamkeit besteht dennoch mit den schwarzen Ballonen: auch das „pinke“ Universum ist fragil.

## **8 Plastic fear, 2020**

Lederjacke, Replikapistole

Die Lederjacke des Protagonisten aus dem Video *Ayayay* ist an der Wand angebracht. Ein Replikat einer Pistole aus Plastik weist mit der Mündung auf den Rückenteil der Jacke, beide Arme sind erhoben. Die Bedrohung durch die Waffe ist ein Bluff, oder: die vermeintliche Gefahr und die Angst vor ihr entstehen durch den toten Winkel ihrer Betrachtung.

**9 Ohne Titel, 2021**  
Türblatt, Holzwand

In der Wand des letzten Ausstellungsraumes ist ca. 80 cm über dem Boden eine Tür in die Wand eingelassen. Sie lässt sich nicht öffnen, noch führt sie irgendwo hin. Sie deutet auf eine Fehlkalkulation hin: in ihrer Konstruktion, in der Idee einer Türe, in der Architektur, in der Institution. Die Position der Türe verunsichert. Umso mehr, wenn man den Gedanken zulässt, dass auch der Boden zu tief und damit „falsch“ sein könnte.

**10 Compass, 2021**  
Metall, Polyethylen, Fiberglas, Lack, menschliches Haar

In der Strömung des St. Alban-Teichs, der das Kunstmuseum Basel | Gegenwart durchläuft, dreht sich eine Skulptur. Sie erinnert an einen überzeichneten menschlichen Körper, der mit dem Gesicht im Wasser liegt, Arme und Beine markieren die vier Himmelsrichtungen mit Pfeilen, ähnlich einem Kompass. Die Skulptur dreht sich mit der Strömung des Flusses. Sari zitiert den Historiker Yuval Harari: “For the first time in human history, we are unable to predict our close future”. Hier ist es ein verlorener Körper, der tot oder lebendig nach einer Richtung sucht, der anhält, stockt, sich weiter dreht.

## **Digitales Programm zur Ausstellung**

### **Live-Führungen auf Facebook mit Dorian Sari (E)**

Montag 15./22. Februar, 1. März, jeweils 17–17.20 Uhr

### **Live-Führungen auf Instagram mit Dorian Sari (E)**

Mittwoch 17./24. Februar, 3. März, jeweils 11–11.15 Uhr

### **Öffentliche Zoom-Führung mit Kunstvermittlerin Aïcha Revellat**

Donnerstag 18. Februar, 17–18 Uhr, weitere Daten in Planung

Kosten: CHF 5

### **#thisistalking**

Dorian Sari lädt im partizipativen Projekt #thisistalking die Welt dazu ein, ihre Botschaften auf dem LED-Fries am Kunstmuseum Basel | Neubau zu platzieren. Jede Woche von Mitte Februar bis Mitte März wird er wöchentlich 3 bis 5 Sätze aus den Zusendungen der Community auswählen. Diese werden jeweils von Donnerstag bis Sonntag auf dem LED-Fries gezeigt. Am Wochenende wird aus diesen Sätzen von den Followern auf den sozialen Medien ein\*e Gewinner\*in ermittelt. Diese\*r erhält von Dorian Sari eine kleine Skulptur geschenkt.

Weitere Informationen: [www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking](http://www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking)

### **Archive of Emotions**

10-teilige Serie von Videogesprächen zwischen Dorian Sari und Gästen  
In Zeiten von Wut, Gewalt und Post-Truth kommt Dorian Saris *Archive of Emotions* einem Gegenmittel zu weit verbreiteter sozialer Passivität und Hoffnungslosigkeit gleich. Er regt mit diesem intimen Format zum kritischen Denken an, um unausgesprochenen Wahrheiten eine Sprache zu geben. Die einstündigen Gespräche werden aufgezeichnet und ab März auf der Website des Kunstmuseums Basel publiziert.

Gesprächspartner\*innen: Övül Durmusoglu, Latifa Echakhch, Ines Goldbach, Sophie Jung, PRICE, Hannah Weinberger, Maja Wismer und weitere.

Weitere Informationen:

[www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions](http://www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions)



**Dorian Sari**

***Post-Truth***

**Manor Kunstpreis 2021**

13. Februar – 24. Mai 2021

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Ausstellungsbroschüre

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Manor

SAHA Association

Christoph Merian Stiftung

kunstmuseum basel



Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart zeigt anlässlich des Manor Kunstpreises 2021 die Einzelausstellung *Post-Truth* von Dorian Sari. Der Ausstellungstitel zitiert ein Adjektiv, das 2016 vom Oxford Dictionary zum Wort des Jahres gewählt wurde und einen gegenwärtigen Zustand beschreibt, in dem „Menschen mehr auf Gefühle und Überzeugungen als auf Fakten reagieren“. Sari weist mit seinen fiktionalen und theatralischen Szenen, die in Videos, Skulpturen und Performances Umsetzung finden, auf zentrale Fragen der Gegenwart hin. Es sind künstlerische Mittel, mit denen Sari Öffentlichkeit herstellen will. Dialog, Bezugnahme und Diskurs sind Methoden Saris, die eindringlich die Widersprüche und Probleme unserer Zeit aufgreifen. Seine Werke bilden zusammen mit seinem Schreiben und Sprechen Grundformen seiner künstlerischen Arbeit. Saris Buch zur Ausstellung *Texts on Post-Truth, Anger, Violence* erscheint Anfang März 2021.

Dorian Sari (\*1989 in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel) studierte in Paris und Neapel Politikwissenschaften und Griechische Literatur. In Genf und Basel studierte Sari Kunst und absolvierte 2019 den Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Basel.

Der Manor Kunstpreis fördert seit 1982 schweizweit junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der visuellen Kunst. Er gilt als einer der wichtigsten Förderpreise des zeitgenössischen Kunstschaffens in der Schweiz.

Kurator\*innen: Philipp Selzer und Sarah Wiesendanger mit Eva Falge



## 1 Ayayay, 2021

Digitales Video, 3:21 min

Das Video zeigt einen Protagonisten in einer Lederjacke, auf der eine Pistole angebracht ist, die auf seinen Rücken zielt. Der Protagonist wandelt durch die Nacht und frühen Morgenstunden und reklamiert panisch "Ayayay". Der vermeintlichen Bedrohung kann er weder entkommen noch kann er sie erkennen. Die Pistole steht für eine diffuse Angst, die jemanden im Rücken bzw. sprichwörtlich im Nacken sitzt und kontrolliert.

## 2 Margins, 2020

Holz, Metall, Leder, Filz, Klebeband, 8 Stück, je 100 x 100 x 180 cm

Mit schwarzem Filz unterlegte Hände in Lederhandschuhen ragen aus der Wand heraus und halten ausziehbare Greifscheren aus Holz, an dessen Enden schwarzes Klebeband appliziert ist. Sari gibt den Museumswänden damit eine Gestalt. Er betont ihre Zeugenschaft, die zwar nicht spricht, dafür mit ihren Händen in den Raum nach dem Publikum greift, es gleichzeitig heranzieht und auf Distanz hält.

### **3 Breakneck, 2021**

Gummiballone, verschiedene Grössen

In der Ecke des Raumes stapeln und drängen sich eine Ansammlung schwarzer Ballone bis unter die Decke. Wenngleich Ballone als Inbegriff von Kindheit und Freiheit gelten, die mit Wünschen aufgeladen in den Himmel steigen, stellen sie für Sari in diesem Kontext individuelle, menschliche Universen dar, allerdings gefüllt mit undurchsichtiger Wut und grosser Unsicherheit. Es sind Echoräume, in denen Verschwörungstheorien und Fake News Gehör finden und aufschaukeln. Sari zeigt, wie diese individuellen Sphären klein beginnen, sich zu einer Gruppe formieren, grösser und bedrohlicher werden, bis hin dazu, dass sie sich berstend und gewaltvoll entladen.

### **4 Baby Tank, 2016**

Matratze, Metall, Schaumstoff, Farbe, 18 x 12 x 20 cm,  
Collection Léa & Christoph Villette

Ausgerichtet auf die schwarzen Ballons befindet sich die Miniatur eines Militärpanzers. *Baby Tank* hat die Grösse eines Teddybären, und ist aus weichem Schaumstoffmaterial. Sari zeigte 2016 im TANK, dem Ausstellungsraum des Institut Kunst in Basel, bereits eine (tragik-)komische "Panzerfamilie": zwei Panzer in Originalgrösse als "Eltern", dazu zwei kleinere Versionen als zwei heranwachsende "Kinder" und *Baby Tank*. Das Spiel mit den Grössenverhältnissen macht deutlich, dass die scheinbar niedliche Ironie von *Baby Tank* nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass der Gegenstand im Kern eine militärische Zerstörungsmaschine ist.

### **5 Look!, 2020**

Digitales Video, 3:36 min

Auf zehn unterschiedlich grossen TV-Screens, die wie im Elektromarkt angeordnet sind, ist der Künstler zu sehen. Er zeigt mit der Hand auf einen Vorfall ausserhalb der Screens, ohne dass die Kamera ihm folgt. Sein Gestus steigert sich im Verlauf des Videos und seine Betonung des repetitiven Wortes "Look!" wird zunehmend eindringlicher und verzweifelt. Das Wichtige und Bewegende ausserhalb des Screens bleibt ungeklärt, weil die Kamera auf dem Protagonisten haften bleibt. Das Verstörende an diesem nicht sichtbaren Geschehen mischt sich mit der Verzweiflung darüber, den medialen Blickwinkel nicht ändern zu können.

## **6 Untitled (toi, moi, dedans, dehors), 2020**

Ledergürtel

Ein geschlossener Ledergürtel ist auf Hüfthöhe an der Wand angebracht. Das Oval markiert einen abwesenden Körper, einen Menschen, der verschwunden ist oder verschwinden wollte. Der Gürtel erinnert an die Person, die ihn getragen hat; aber auch daran, dass er als Masseinheit und mit Gewalt und Disziplin assoziiert werden kann.

## **7 Equivoque, 2021**

Pinker Ballon, Lautsprecher, Musik

Ein grosser pinkfarbener Ballon liegt auf dem Boden. Aus seinem Inneren klingt der Song „La vie en rose“ in der Version von Grace Jones aus dem Jahr 1977 (im Original 1945 von Édith Piaf gesungen). Der Song handelt von einer klischeehaften Verherrlichung der Liebe, die das Leben durch eine rosa Brille filtert – ein Zustand, der die Redewendung „sich in der eigenen Bubble befinden“ anschaulich macht. Als Gegenstück zu den schwarzen Ballonen im mittleren Raum beschreibt Sari mit dieser Arbeit einen Lebensentwurf, der sich im anderen Extrem bewegt und eine unkritische, hedonistische Weltsicht innerhalb des eigenen komfortablen Kokons pflegt. Eine Gemeinsamkeit besteht dennoch mit den schwarzen Ballonen: auch das „pinke“ Universum ist fragil.

## **8 Plastic fear, 2020**

Lederjacke, Replikapistole

Die Lederjacke des Protagonisten aus dem Video *Ayayay* ist an der Wand angebracht. Ein Replikat einer Pistole aus Plastik weist mit der Mündung auf den Rückenteil der Jacke, beide Arme sind erhoben. Die Bedrohung durch die Waffe ist ein Bluff, oder: die vermeintliche Gefahr und die Angst vor ihr entstehen durch den toten Winkel ihrer Betrachtung.

**9 Ohne Titel, 2021**  
Türblatt, Holzwand

In der Wand des letzten Ausstellungsraumes ist ca. 80 cm über dem Boden eine Tür in die Wand eingelassen. Sie lässt sich nicht öffnen, noch führt sie irgendwo hin. Sie deutet auf eine Fehlkalkulation hin: in ihrer Konstruktion, in der Idee einer Türe, in der Architektur, in der Institution. Die Position der Türe verunsichert. Umso mehr, wenn man den Gedanken zulässt, dass auch der Boden zu tief und damit „falsch“ sein könnte.

**10 Compass, 2021**  
Metall, Polyethylen, Fiberglas, Lack, menschliches Haar

In der Strömung des St. Alban-Teichs, der das Kunstmuseum Basel | Gegenwart durchläuft, dreht sich eine Skulptur. Sie erinnert an einen überzeichneten menschlichen Körper, der mit dem Gesicht im Wasser liegt, Arme und Beine markieren die vier Himmelsrichtungen mit Pfeilen, ähnlich einem Kompass. Die Skulptur dreht sich mit der Strömung des Flusses. Sari zitiert den Historiker Yuval Harari: “For the first time in human history, we are unable to predict our close future”. Hier ist es ein verlorener Körper, der tot oder lebendig nach einer Richtung sucht, der anhält, stockt, sich weiter dreht.

## **Digitales Programm zur Ausstellung**

### **Live-Führungen auf Facebook mit Dorian Sari (E)**

Montag 15./22. Februar, 1. März, jeweils 17–17.20 Uhr

### **Live-Führungen auf Instagram mit Dorian Sari (E)**

Mittwoch 17./24. Februar, 3. März, jeweils 11–11.15 Uhr

### **Öffentliche Zoom-Führung mit Kunstvermittlerin Aïcha Revellat**

Donnerstag 18. Februar, 17–18 Uhr, weitere Daten in Planung

Kosten: CHF 5

### **#thisistalking**

Dorian Sari lädt im partizipativen Projekt #thisistalking die Welt dazu ein, ihre Botschaften auf dem LED-Fries am Kunstmuseum Basel | Neubau zu platzieren. Jede Woche von Mitte Februar bis Mitte März wird er wöchentlich 3 bis 5 Sätze aus den Zusendungen der Community auswählen. Diese werden jeweils von Donnerstag bis Sonntag auf dem LED-Fries gezeigt. Am Wochenende wird aus diesen Sätzen von den Followern auf den sozialen Medien ein\*e Gewinner\*in ermittelt. Diese\*r erhält von Dorian Sari eine kleine Skulptur geschenkt.

Weitere Informationen: [www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking](http://www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking)

### **Archive of Emotions**

10-teilige Serie von Videogesprächen zwischen Dorian Sari und Gästen  
In Zeiten von Wut, Gewalt und Post-Truth kommt Dorian Saris *Archive of Emotions* einem Gegenmittel zu weit verbreiteter sozialer Passivität und Hoffnungslosigkeit gleich. Er regt mit diesem intimen Format zum kritischen Denken an, um unausgesprochenen Wahrheiten eine Sprache zu geben. Die einstündigen Gespräche werden aufgezeichnet und ab März auf der Website des Kunstmuseums Basel publiziert.

Gesprächspartner\*innen: Övül Durmusoglu, Latifa Echakhch, Ines Goldbach, Sophie Jung, PRICE, Hannah Weinberger, Maja Wismer und weitere.

Weitere Informationen:

[www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions](http://www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions)



**Dorian Sari**

***Post-Truth***

**Manor Kunstpreis 2021**

13. Februar – 24. Mai 2021

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Ausstellungsbroschüre

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Manor

SAHA Association

Christoph Merian Stiftung

kunstmuseum basel



Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart zeigt anlässlich des Manor Kunstpreises 2021 die Einzelausstellung *Post-Truth* von Dorian Sari. Der Ausstellungstitel zitiert ein Adjektiv, das 2016 vom Oxford Dictionary zum Wort des Jahres gewählt wurde und einen gegenwärtigen Zustand beschreibt, in dem „Menschen mehr auf Gefühle und Überzeugungen als auf Fakten reagieren“. Sari weist mit seinen fiktionalen und theatralischen Szenen, die in Videos, Skulpturen und Performances Umsetzung finden, auf zentrale Fragen der Gegenwart hin. Es sind künstlerische Mittel, mit denen Sari Öffentlichkeit herstellen will. Dialog, Bezugnahme und Diskurs sind Methoden Saris, die eindringlich die Widersprüche und Probleme unserer Zeit aufgreifen. Seine Werke bilden zusammen mit seinem Schreiben und Sprechen Grundformen seiner künstlerischen Arbeit. Saris Buch zur Ausstellung *Texts on Post-Truth, Anger, Violence* erscheint Anfang März 2021.

Dorian Sari (\*1989 in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel) studierte in Paris und Neapel Politikwissenschaften und Griechische Literatur. In Genf und Basel studierte Sari Kunst und absolvierte 2019 den Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Basel.

Der Manor Kunstpreis fördert seit 1982 schweizweit junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der visuellen Kunst. Er gilt als einer der wichtigsten Förderpreise des zeitgenössischen Kunstschaffens in der Schweiz.

Kurator\*innen: Philipp Selzer und Sarah Wiesendanger mit Eva Falge



## 1 Ayayay, 2021

Digitales Video, 3:21 min

Das Video zeigt einen Protagonisten in einer Lederjacke, auf der eine Pistole angebracht ist, die auf seinen Rücken zielt. Der Protagonist wandelt durch die Nacht und frühen Morgenstunden und reklamiert panisch "Ayayay". Der vermeintlichen Bedrohung kann er weder entkommen noch kann er sie erkennen. Die Pistole steht für eine diffuse Angst, die jemanden im Rücken bzw. sprichwörtlich im Nacken sitzt und kontrolliert.

## 2 Margins, 2020

Holz, Metall, Leder, Filz, Klebeband, 8 Stück, je 100 x 100 x 180 cm

Mit schwarzem Filz unterlegte Hände in Lederhandschuhen ragen aus der Wand heraus und halten ausziehbare Greifscheren aus Holz, an dessen Enden schwarzes Klebeband appliziert ist. Sari gibt den Museumswänden damit eine Gestalt. Er betont ihre Zeugenschaft, die zwar nicht spricht, dafür mit ihren Händen in den Raum nach dem Publikum greift, es gleichzeitig heranzieht und auf Distanz hält.

### **3 Breakneck, 2021**

Gummiballone, verschiedene Grössen

In der Ecke des Raumes stapeln und drängen sich eine Ansammlung schwarzer Ballone bis unter die Decke. Wenngleich Ballone als Inbegriff von Kindheit und Freiheit gelten, die mit Wünschen aufgeladen in den Himmel steigen, stellen sie für Sari in diesem Kontext individuelle, menschliche Universen dar, allerdings gefüllt mit undurchsichtiger Wut und grosser Unsicherheit. Es sind Echoräume, in denen Verschwörungstheorien und Fake News Gehör finden und aufschaukeln. Sari zeigt, wie diese individuellen Sphären klein beginnen, sich zu einer Gruppe formieren, grösser und bedrohlicher werden, bis hin dazu, dass sie sich berstend und gewaltvoll entladen.

### **4 Baby Tank, 2016**

Matratze, Metall, Schaumstoff, Farbe, 18 x 12 x 20 cm,  
Collection Léa & Christoph Villette

Ausgerichtet auf die schwarzen Ballons befindet sich die Miniatur eines Militärpanzers. *Baby Tank* hat die Grösse eines Teddybären, und ist aus weichem Schaumstoffmaterial. Sari zeigte 2016 im TANK, dem Ausstellungsraum des Institut Kunst in Basel, bereits eine (tragik-)komische "Panzerfamilie": zwei Panzer in Originalgrösse als "Eltern", dazu zwei kleinere Versionen als zwei heranwachsende "Kinder" und *Baby Tank*. Das Spiel mit den Grössenverhältnissen macht deutlich, dass die scheinbar niedliche Ironie von *Baby Tank* nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass der Gegenstand im Kern eine militärische Zerstörungsmaschine ist.

### **5 Look!, 2020**

Digitales Video, 3:36 min

Auf zehn unterschiedlich grossen TV-Screens, die wie im Elektromarkt angeordnet sind, ist der Künstler zu sehen. Er zeigt mit der Hand auf einen Vorfall ausserhalb der Screens, ohne dass die Kamera ihm folgt. Sein Gestus steigert sich im Verlauf des Videos und seine Betonung des repetitiven Wortes "Look!" wird zunehmend eindringlicher und verzweifelt. Das Wichtige und Bewegende ausserhalb des Screens bleibt ungeklärt, weil die Kamera auf dem Protagonisten haften bleibt. Das Verstörende an diesem nicht sichtbaren Geschehen mischt sich mit der Verzweiflung darüber, den medialen Blickwinkel nicht ändern zu können.

## **6 Untitled (toi, moi, dedans, dehors), 2020**

Ledergürtel

Ein geschlossener Ledergürtel ist auf Hüfthöhe an der Wand angebracht. Das Oval markiert einen abwesenden Körper, einen Menschen, der verschwunden ist oder verschwinden wollte. Der Gürtel erinnert an die Person, die ihn getragen hat; aber auch daran, dass er als Masseinheit und mit Gewalt und Disziplin assoziiert werden kann.

## **7 Equivoque, 2021**

Pinker Ballon, Lautsprecher, Musik

Ein grosser pinkfarbener Ballon liegt auf dem Boden. Aus seinem Inneren klingt der Song „La vie en rose“ in der Version von Grace Jones aus dem Jahr 1977 (im Original 1945 von Édith Piaf gesungen). Der Song handelt von einer klischeehaften Verherrlichung der Liebe, die das Leben durch eine rosa Brille filtert – ein Zustand, der die Redewendung „sich in der eigenen Bubble befinden“ anschaulich macht. Als Gegenstück zu den schwarzen Ballonen im mittleren Raum beschreibt Sari mit dieser Arbeit einen Lebensentwurf, der sich im anderen Extrem bewegt und eine unkritische, hedonistische Weltsicht innerhalb des eigenen komfortablen Kokons pflegt. Eine Gemeinsamkeit besteht dennoch mit den schwarzen Ballonen: auch das „pinke“ Universum ist fragil.

## **8 Plastic fear, 2020**

Lederjacke, Replikapistole

Die Lederjacke des Protagonisten aus dem Video *Ayayay* ist an der Wand angebracht. Ein Replikat einer Pistole aus Plastik weist mit der Mündung auf den Rückenteil der Jacke, beide Arme sind erhoben. Die Bedrohung durch die Waffe ist ein Bluff, oder: die vermeintliche Gefahr und die Angst vor ihr entstehen durch den toten Winkel ihrer Betrachtung.

**9 Ohne Titel, 2021**  
Türblatt, Holzwand

In der Wand des letzten Ausstellungsraumes ist ca. 80 cm über dem Boden eine Tür in die Wand eingelassen. Sie lässt sich nicht öffnen, noch führt sie irgendwo hin. Sie deutet auf eine Fehlkalkulation hin: in ihrer Konstruktion, in der Idee einer Türe, in der Architektur, in der Institution. Die Position der Türe verunsichert. Umso mehr, wenn man den Gedanken zulässt, dass auch der Boden zu tief und damit „falsch“ sein könnte.

**10 Compass, 2021**  
Metall, Polyethylen, Fiberglas, Lack, menschliches Haar

In der Strömung des St. Alban-Teichs, der das Kunstmuseum Basel | Gegenwart durchläuft, dreht sich eine Skulptur. Sie erinnert an einen überzeichneten menschlichen Körper, der mit dem Gesicht im Wasser liegt, Arme und Beine markieren die vier Himmelsrichtungen mit Pfeilen, ähnlich einem Kompass. Die Skulptur dreht sich mit der Strömung des Flusses. Sari zitiert den Historiker Yuval Harari: “For the first time in human history, we are unable to predict our close future”. Hier ist es ein verlorener Körper, der tot oder lebendig nach einer Richtung sucht, der anhält, stockt, sich weiter dreht.

## **Digitales Programm zur Ausstellung**

### **Live-Führungen auf Facebook mit Dorian Sari (E)**

Montag 15./22. Februar, 1. März, jeweils 17–17.20 Uhr

### **Live-Führungen auf Instagram mit Dorian Sari (E)**

Mittwoch 17./24. Februar, 3. März, jeweils 11–11.15 Uhr

### **Öffentliche Zoom-Führung mit Kunstvermittlerin Aïcha Revellat**

Donnerstag 18. Februar, 17–18 Uhr, weitere Daten in Planung

Kosten: CHF 5

### **#thisistalking**

Dorian Sari lädt im partizipativen Projekt #thisistalking die Welt dazu ein, ihre Botschaften auf dem LED-Fries am Kunstmuseum Basel | Neubau zu platzieren. Jede Woche von Mitte Februar bis Mitte März wird er wöchentlich 3 bis 5 Sätze aus den Zusendungen der Community auswählen. Diese werden jeweils von Donnerstag bis Sonntag auf dem LED-Fries gezeigt. Am Wochenende wird aus diesen Sätzen von den Followern auf den sozialen Medien ein\*e Gewinner\*in ermittelt. Diese\*r erhält von Dorian Sari eine kleine Skulptur geschenkt.

Weitere Informationen: [www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking](http://www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking)

### **Archive of Emotions**

10-teilige Serie von Videogesprächen zwischen Dorian Sari und Gästen  
In Zeiten von Wut, Gewalt und Post-Truth kommt Dorian Saris *Archive of Emotions* einem Gegenmittel zu weit verbreiteter sozialer Passivität und Hoffnungslosigkeit gleich. Er regt mit diesem intimen Format zum kritischen Denken an, um unausgesprochenen Wahrheiten eine Sprache zu geben. Die einstündigen Gespräche werden aufgezeichnet und ab März auf der Website des Kunstmuseums Basel publiziert.

Gesprächspartner\*innen: Övül Durmusoglu, Latifa Echakhch, Ines Goldbach, Sophie Jung, PRICE, Hannah Weinberger, Maja Wismer und weitere.

Weitere Informationen:

[www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions](http://www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions)



**Dorian Sari**

***Post-Truth***

**Manor Kunstpreis 2021**

13. Februar – 24. Mai 2021

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Ausstellungsbroschüre

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Manor

SAHA Association

Christoph Merian Stiftung

kunstmuseum basel



Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart zeigt anlässlich des Manor Kunstpreises 2021 die Einzelausstellung *Post-Truth* von Dorian Sari. Der Ausstellungstitel zitiert ein Adjektiv, das 2016 vom Oxford Dictionary zum Wort des Jahres gewählt wurde und einen gegenwärtigen Zustand beschreibt, in dem „Menschen mehr auf Gefühle und Überzeugungen als auf Fakten reagieren“. Sari weist mit seinen fiktionalen und theatralischen Szenen, die in Videos, Skulpturen und Performances Umsetzung finden, auf zentrale Fragen der Gegenwart hin. Es sind künstlerische Mittel, mit denen Sari Öffentlichkeit herstellen will. Dialog, Bezugnahme und Diskurs sind Methoden Saris, die eindringlich die Widersprüche und Probleme unserer Zeit aufgreifen. Seine Werke bilden zusammen mit seinem Schreiben und Sprechen Grundformen seiner künstlerischen Arbeit. Saris Buch zur Ausstellung *Texts on Post-Truth, Anger, Violence* erscheint Anfang März 2021.

Dorian Sari (\*1989 in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel) studierte in Paris und Neapel Politikwissenschaften und Griechische Literatur. In Genf und Basel studierte Sari Kunst und absolvierte 2019 den Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Basel.

Der Manor Kunstpreis fördert seit 1982 schweizweit junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der visuellen Kunst. Er gilt als einer der wichtigsten Förderpreise des zeitgenössischen Kunstschaffens in der Schweiz.

Kurator\*innen: Philipp Selzer und Sarah Wiesendanger mit Eva Falge



## 1 Ayayay, 2021

Digitales Video, 3:21 min

Das Video zeigt einen Protagonisten in einer Lederjacke, auf der eine Pistole angebracht ist, die auf seinen Rücken zielt. Der Protagonist wandelt durch die Nacht und frühen Morgenstunden und reklamiert panisch "Ayayay". Der vermeintlichen Bedrohung kann er weder entkommen noch kann er sie erkennen. Die Pistole steht für eine diffuse Angst, die jemanden im Rücken bzw. sprichwörtlich im Nacken sitzt und kontrolliert.

## 2 Margins, 2020

Holz, Metall, Leder, Filz, Klebeband, 8 Stück, je 100 x 100 x 180 cm

Mit schwarzem Filz unterlegte Hände in Lederhandschuhen ragen aus der Wand heraus und halten ausziehbare Greifscheren aus Holz, an dessen Enden schwarzes Klebeband appliziert ist. Sari gibt den Museumswänden damit eine Gestalt. Er betont ihre Zeugenschaft, die zwar nicht spricht, dafür mit ihren Händen in den Raum nach dem Publikum greift, es gleichzeitig heranzieht und auf Distanz hält.

### **3 Breakneck, 2021**

Gummiballone, verschiedene Grössen

In der Ecke des Raumes stapeln und drängen sich eine Ansammlung schwarzer Ballone bis unter die Decke. Wenngleich Ballone als Inbegriff von Kindheit und Freiheit gelten, die mit Wünschen aufgeladen in den Himmel steigen, stellen sie für Sari in diesem Kontext individuelle, menschliche Universen dar, allerdings gefüllt mit undurchsichtiger Wut und grosser Unsicherheit. Es sind Echoräume, in denen Verschwörungstheorien und Fake News Gehör finden und aufschaukeln. Sari zeigt, wie diese individuellen Sphären klein beginnen, sich zu einer Gruppe formieren, grösser und bedrohlicher werden, bis hin dazu, dass sie sich berstend und gewaltvoll entladen.

### **4 Baby Tank, 2016**

Matratze, Metall, Schaumstoff, Farbe, 18 x 12 x 20 cm,  
Collection Léa & Christoph Villette

Ausgerichtet auf die schwarzen Ballons befindet sich die Miniatur eines Militärpanzers. *Baby Tank* hat die Grösse eines Teddybären, und ist aus weichem Schaumstoffmaterial. Sari zeigte 2016 im TANK, dem Ausstellungsraum des Institut Kunst in Basel, bereits eine (tragik-)komische "Panzerfamilie": zwei Panzer in Originalgrösse als "Eltern", dazu zwei kleinere Versionen als zwei heranwachsende "Kinder" und *Baby Tank*. Das Spiel mit den Grössenverhältnissen macht deutlich, dass die scheinbar niedliche Ironie von *Baby Tank* nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass der Gegenstand im Kern eine militärische Zerstörungsmaschine ist.

### **5 Look!, 2020**

Digitales Video, 3:36 min

Auf zehn unterschiedlich grossen TV-Screens, die wie im Elektromarkt angeordnet sind, ist der Künstler zu sehen. Er zeigt mit der Hand auf einen Vorfall ausserhalb der Screens, ohne dass die Kamera ihm folgt. Sein Gestus steigert sich im Verlauf des Videos und seine Betonung des repetitiven Wortes "Look!" wird zunehmend eindringlicher und verzweifelt. Das Wichtige und Bewegende ausserhalb des Screens bleibt ungeklärt, weil die Kamera auf dem Protagonisten haften bleibt. Das Verstörende an diesem nicht sichtbaren Geschehen mischt sich mit der Verzweiflung darüber, den medialen Blickwinkel nicht ändern zu können.

## **6 Untitled (toi, moi, dedans, dehors), 2020**

Ledergürtel

Ein geschlossener Ledergürtel ist auf Hüfthöhe an der Wand angebracht. Das Oval markiert einen abwesenden Körper, einen Menschen, der verschwunden ist oder verschwinden wollte. Der Gürtel erinnert an die Person, die ihn getragen hat; aber auch daran, dass er als Masseinheit und mit Gewalt und Disziplin assoziiert werden kann.

## **7 Equivoque, 2021**

Pinker Ballon, Lautsprecher, Musik

Ein grosser pinkfarbener Ballon liegt auf dem Boden. Aus seinem Inneren klingt der Song „La vie en rose“ in der Version von Grace Jones aus dem Jahr 1977 (im Original 1945 von Édith Piaf gesungen). Der Song handelt von einer klischeehaften Verherrlichung der Liebe, die das Leben durch eine rosa Brille filtert – ein Zustand, der die Redewendung „sich in der eigenen Bubble befinden“ anschaulich macht. Als Gegenstück zu den schwarzen Ballonen im mittleren Raum beschreibt Sari mit dieser Arbeit einen Lebensentwurf, der sich im anderen Extrem bewegt und eine unkritische, hedonistische Weltsicht innerhalb des eigenen komfortablen Kokons pflegt. Eine Gemeinsamkeit besteht dennoch mit den schwarzen Ballonen: auch das „pinke“ Universum ist fragil.

## **8 Plastic fear, 2020**

Lederjacke, Replikapistole

Die Lederjacke des Protagonisten aus dem Video *Ayayay* ist an der Wand angebracht. Ein Replikat einer Pistole aus Plastik weist mit der Mündung auf den Rückenteil der Jacke, beide Arme sind erhoben. Die Bedrohung durch die Waffe ist ein Bluff, oder: die vermeintliche Gefahr und die Angst vor ihr entstehen durch den toten Winkel ihrer Betrachtung.

**9 Ohne Titel, 2021**  
Türblatt, Holzwand

In der Wand des letzten Ausstellungsraumes ist ca. 80 cm über dem Boden eine Tür in die Wand eingelassen. Sie lässt sich nicht öffnen, noch führt sie irgendwo hin. Sie deutet auf eine Fehlkalkulation hin: in ihrer Konstruktion, in der Idee einer Türe, in der Architektur, in der Institution. Die Position der Türe verunsichert. Umso mehr, wenn man den Gedanken zulässt, dass auch der Boden zu tief und damit „falsch“ sein könnte.

**10 Compass, 2021**  
Metall, Polyethylen, Fiberglas, Lack, menschliches Haar

In der Strömung des St. Alban-Teichs, der das Kunstmuseum Basel | Gegenwart durchläuft, dreht sich eine Skulptur. Sie erinnert an einen überzeichneten menschlichen Körper, der mit dem Gesicht im Wasser liegt, Arme und Beine markieren die vier Himmelsrichtungen mit Pfeilen, ähnlich einem Kompass. Die Skulptur dreht sich mit der Strömung des Flusses. Sari zitiert den Historiker Yuval Harari: “For the first time in human history, we are unable to predict our close future”. Hier ist es ein verlorener Körper, der tot oder lebendig nach einer Richtung sucht, der anhält, stockt, sich weiter dreht.

## **Digitales Programm zur Ausstellung**

### **Live-Führungen auf Facebook mit Dorian Sari (E)**

Montag 15./22. Februar, 1. März, jeweils 17–17.20 Uhr

### **Live-Führungen auf Instagram mit Dorian Sari (E)**

Mittwoch 17./24. Februar, 3. März, jeweils 11–11.15 Uhr

### **Öffentliche Zoom-Führung mit Kunstvermittlerin Aïcha Revellat**

Donnerstag 18. Februar, 17–18 Uhr, weitere Daten in Planung

Kosten: CHF 5

### **#thisistalking**

Dorian Sari lädt im partizipativen Projekt #thisistalking die Welt dazu ein, ihre Botschaften auf dem LED-Fries am Kunstmuseum Basel | Neubau zu platzieren. Jede Woche von Mitte Februar bis Mitte März wird er wöchentlich 3 bis 5 Sätze aus den Zusendungen der Community auswählen. Diese werden jeweils von Donnerstag bis Sonntag auf dem LED-Fries gezeigt. Am Wochenende wird aus diesen Sätzen von den Followern auf den sozialen Medien ein\*e Gewinner\*in ermittelt. Diese\*r erhält von Dorian Sari eine kleine Skulptur geschenkt.

Weitere Informationen: [www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking](http://www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking)

### **Archive of Emotions**

10-teilige Serie von Videogesprächen zwischen Dorian Sari und Gästen  
In Zeiten von Wut, Gewalt und Post-Truth kommt Dorian Saris *Archive of Emotions* einem Gegenmittel zu weit verbreiteter sozialer Passivität und Hoffnungslosigkeit gleich. Er regt mit diesem intimen Format zum kritischen Denken an, um unausgesprochenen Wahrheiten eine Sprache zu geben. Die einstündigen Gespräche werden aufgezeichnet und ab März auf der Website des Kunstmuseums Basel publiziert.

Gesprächspartner\*innen: Övül Durmusoglu, Latifa Echakhch, Ines Goldbach, Sophie Jung, PRICE, Hannah Weinberger, Maja Wismer und weitere.

Weitere Informationen:

[www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions](http://www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions)



**Dorian Sari**

***Post-Truth***

**Manor Kunstpreis 2021**

13. Februar – 24. Mai 2021

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Ausstellungsbroschüre

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Manor

SAHA Association

Christoph Merian Stiftung

kunstmuseum basel



Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart zeigt anlässlich des Manor Kunstpreises 2021 die Einzelausstellung *Post-Truth* von Dorian Sari. Der Ausstellungstitel zitiert ein Adjektiv, das 2016 vom Oxford Dictionary zum Wort des Jahres gewählt wurde und einen gegenwärtigen Zustand beschreibt, in dem „Menschen mehr auf Gefühle und Überzeugungen als auf Fakten reagieren“. Sari weist mit seinen fiktionalen und theatralischen Szenen, die in Videos, Skulpturen und Performances Umsetzung finden, auf zentrale Fragen der Gegenwart hin. Es sind künstlerische Mittel, mit denen Sari Öffentlichkeit herstellen will. Dialog, Bezugnahme und Diskurs sind Methoden Saris, die eindringlich die Widersprüche und Probleme unserer Zeit aufgreifen. Seine Werke bilden zusammen mit seinem Schreiben und Sprechen Grundformen seiner künstlerischen Arbeit. Saris Buch zur Ausstellung *Texts on Post-Truth, Anger, Violence* erscheint Anfang März 2021.

Dorian Sari (\*1989 in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel) studierte in Paris und Neapel Politikwissenschaften und Griechische Literatur. In Genf und Basel studierte Sari Kunst und absolvierte 2019 den Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Basel.

Der Manor Kunstpreis fördert seit 1982 schweizweit junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der visuellen Kunst. Er gilt als einer der wichtigsten Förderpreise des zeitgenössischen Kunstschaffens in der Schweiz.

Kurator\*innen: Philipp Selzer und Sarah Wiesendanger mit Eva Falge



## 1 Ayayay, 2021

Digitales Video, 3:21 min

Das Video zeigt einen Protagonisten in einer Lederjacke, auf der eine Pistole angebracht ist, die auf seinen Rücken zielt. Der Protagonist wandelt durch die Nacht und frühen Morgenstunden und reklamiert panisch "Ayayay". Der vermeintlichen Bedrohung kann er weder entkommen noch kann er sie erkennen. Die Pistole steht für eine diffuse Angst, die jemanden im Rücken bzw. sprichwörtlich im Nacken sitzt und kontrolliert.

## 2 Margins, 2020

Holz, Metall, Leder, Filz, Klebeband, 8 Stück, je 100 x 100 x 180 cm

Mit schwarzem Filz unterlegte Hände in Lederhandschuhen ragen aus der Wand heraus und halten ausziehbare Greifscheren aus Holz, an dessen Enden schwarzes Klebeband appliziert ist. Sari gibt den Museumswänden damit eine Gestalt. Er betont ihre Zeugenschaft, die zwar nicht spricht, dafür mit ihren Händen in den Raum nach dem Publikum greift, es gleichzeitig heranzieht und auf Distanz hält.

### **3 Breakneck, 2021**

Gummiballone, verschiedene Grössen

In der Ecke des Raumes stapeln und drängen sich eine Ansammlung schwarzer Ballone bis unter die Decke. Wenngleich Ballone als Inbegriff von Kindheit und Freiheit gelten, die mit Wünschen aufgeladen in den Himmel steigen, stellen sie für Sari in diesem Kontext individuelle, menschliche Universen dar, allerdings gefüllt mit undurchsichtiger Wut und grosser Unsicherheit. Es sind Echoräume, in denen Verschwörungstheorien und Fake News Gehör finden und aufschaukeln. Sari zeigt, wie diese individuellen Sphären klein beginnen, sich zu einer Gruppe formieren, grösser und bedrohlicher werden, bis hin dazu, dass sie sich berstend und gewaltvoll entladen.

### **4 Baby Tank, 2016**

Matratze, Metall, Schaumstoff, Farbe, 18 x 12 x 20 cm,  
Collection Léa & Christoph Villette

Ausgerichtet auf die schwarzen Ballons befindet sich die Miniatur eines Militärpanzers. *Baby Tank* hat die Grösse eines Teddybären, und ist aus weichem Schaumstoffmaterial. Sari zeigte 2016 im TANK, dem Ausstellungsraum des Institut Kunst in Basel, bereits eine (tragik-)komische "Panzerfamilie": zwei Panzer in Originalgrösse als "Eltern", dazu zwei kleinere Versionen als zwei heranwachsende "Kinder" und *Baby Tank*. Das Spiel mit den Grössenverhältnissen macht deutlich, dass die scheinbar niedliche Ironie von *Baby Tank* nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass der Gegenstand im Kern eine militärische Zerstörungsmaschine ist.

### **5 Look!, 2020**

Digitales Video, 3:36 min

Auf zehn unterschiedlich grossen TV-Screens, die wie im Elektromarkt angeordnet sind, ist der Künstler zu sehen. Er zeigt mit der Hand auf einen Vorfall ausserhalb der Screens, ohne dass die Kamera ihm folgt. Sein Gestus steigert sich im Verlauf des Videos und seine Betonung des repetitiven Wortes "Look!" wird zunehmend eindringlicher und verzweifelt. Das Wichtige und Bewegende ausserhalb des Screens bleibt ungeklärt, weil die Kamera auf dem Protagonisten haften bleibt. Das Verstörende an diesem nicht sichtbaren Geschehen mischt sich mit der Verzweiflung darüber, den medialen Blickwinkel nicht ändern zu können.

## **6 Untitled (toi, moi, dedans, dehors), 2020**

Ledergürtel

Ein geschlossener Ledergürtel ist auf Hüfthöhe an der Wand angebracht. Das Oval markiert einen abwesenden Körper, einen Menschen, der verschwunden ist oder verschwinden wollte. Der Gürtel erinnert an die Person, die ihn getragen hat; aber auch daran, dass er als Masseinheit und mit Gewalt und Disziplin assoziiert werden kann.

## **7 Equivoque, 2021**

Pinker Ballon, Lautsprecher, Musik

Ein grosser pinkfarbener Ballon liegt auf dem Boden. Aus seinem Inneren klingt der Song „La vie en rose“ in der Version von Grace Jones aus dem Jahr 1977 (im Original 1945 von Édith Piaf gesungen). Der Song handelt von einer klischeehaften Verherrlichung der Liebe, die das Leben durch eine rosa Brille filtert – ein Zustand, der die Redewendung „sich in der eigenen Bubble befinden“ anschaulich macht. Als Gegenstück zu den schwarzen Ballonen im mittleren Raum beschreibt Sari mit dieser Arbeit einen Lebensentwurf, der sich im anderen Extrem bewegt und eine unkritische, hedonistische Weltsicht innerhalb des eigenen komfortablen Kokons pflegt. Eine Gemeinsamkeit besteht dennoch mit den schwarzen Ballonen: auch das „pinke“ Universum ist fragil.

## **8 Plastic fear, 2020**

Lederjacke, Replikapistole

Die Lederjacke des Protagonisten aus dem Video *Ayayay* ist an der Wand angebracht. Ein Replikat einer Pistole aus Plastik weist mit der Mündung auf den Rückenteil der Jacke, beide Arme sind erhoben. Die Bedrohung durch die Waffe ist ein Bluff, oder: die vermeintliche Gefahr und die Angst vor ihr entstehen durch den toten Winkel ihrer Betrachtung.

**9 Ohne Titel, 2021**  
Türblatt, Holzwand

In der Wand des letzten Ausstellungsraumes ist ca. 80 cm über dem Boden eine Tür in die Wand eingelassen. Sie lässt sich nicht öffnen, noch führt sie irgendwo hin. Sie deutet auf eine Fehlkalkulation hin: in ihrer Konstruktion, in der Idee einer Türe, in der Architektur, in der Institution. Die Position der Türe verunsichert. Umso mehr, wenn man den Gedanken zulässt, dass auch der Boden zu tief und damit „falsch“ sein könnte.

**10 Compass, 2021**  
Metall, Polyethylen, Fiberglas, Lack, menschliches Haar

In der Strömung des St. Alban-Teichs, der das Kunstmuseum Basel | Gegenwart durchläuft, dreht sich eine Skulptur. Sie erinnert an einen überzeichneten menschlichen Körper, der mit dem Gesicht im Wasser liegt, Arme und Beine markieren die vier Himmelsrichtungen mit Pfeilen, ähnlich einem Kompass. Die Skulptur dreht sich mit der Strömung des Flusses. Sari zitiert den Historiker Yuval Harari: “For the first time in human history, we are unable to predict our close future”. Hier ist es ein verlorener Körper, der tot oder lebendig nach einer Richtung sucht, der anhält, stockt, sich weiter dreht.

## **Digitales Programm zur Ausstellung**

### **Live-Führungen auf Facebook mit Dorian Sari (E)**

Montag 15./22. Februar, 1. März, jeweils 17–17.20 Uhr

### **Live-Führungen auf Instagram mit Dorian Sari (E)**

Mittwoch 17./24. Februar, 3. März, jeweils 11–11.15 Uhr

### **Öffentliche Zoom-Führung mit Kunstvermittlerin Aïcha Revellat**

Donnerstag 18. Februar, 17–18 Uhr, weitere Daten in Planung

Kosten: CHF 5

### **#thisistalking**

Dorian Sari lädt im partizipativen Projekt #thisistalking die Welt dazu ein, ihre Botschaften auf dem LED-Fries am Kunstmuseum Basel | Neubau zu platzieren. Jede Woche von Mitte Februar bis Mitte März wird er wöchentlich 3 bis 5 Sätze aus den Zusendungen der Community auswählen. Diese werden jeweils von Donnerstag bis Sonntag auf dem LED-Fries gezeigt. Am Wochenende wird aus diesen Sätzen von den Followern auf den sozialen Medien ein\*e Gewinner\*in ermittelt. Diese\*r erhält von Dorian Sari eine kleine Skulptur geschenkt.

Weitere Informationen: [www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking](http://www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking)

### **Archive of Emotions**

10-teilige Serie von Videogesprächen zwischen Dorian Sari und Gästen  
In Zeiten von Wut, Gewalt und Post-Truth kommt Dorian Saris *Archive of Emotions* einem Gegenmittel zu weit verbreiteter sozialer Passivität und Hoffnungslosigkeit gleich. Er regt mit diesem intimen Format zum kritischen Denken an, um unausgesprochenen Wahrheiten eine Sprache zu geben. Die einstündigen Gespräche werden aufgezeichnet und ab März auf der Website des Kunstmuseums Basel publiziert.

Gesprächspartner\*innen: Övül Durmusoglu, Latifa Echakhch, Ines Goldbach, Sophie Jung, PRICE, Hannah Weinberger, Maja Wismer und weitere.

Weitere Informationen:

[www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions](http://www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions)



**Dorian Sari**

***Post-Truth***

**Manor Kunstpreis 2021**

13. Februar – 24. Mai 2021

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Ausstellungsbroschüre

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Manor

SAHA Association

Christoph Merian Stiftung

kunstmuseum basel



Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart zeigt anlässlich des Manor Kunstpreises 2021 die Einzelausstellung *Post-Truth* von Dorian Sari. Der Ausstellungstitel zitiert ein Adjektiv, das 2016 vom Oxford Dictionary zum Wort des Jahres gewählt wurde und einen gegenwärtigen Zustand beschreibt, in dem „Menschen mehr auf Gefühle und Überzeugungen als auf Fakten reagieren“. Sari weist mit seinen fiktionalen und theatralischen Szenen, die in Videos, Skulpturen und Performances Umsetzung finden, auf zentrale Fragen der Gegenwart hin. Es sind künstlerische Mittel, mit denen Sari Öffentlichkeit herstellen will. Dialog, Bezugnahme und Diskurs sind Methoden Saris, die eindringlich die Widersprüche und Probleme unserer Zeit aufgreifen. Seine Werke bilden zusammen mit seinem Schreiben und Sprechen Grundformen seiner künstlerischen Arbeit. Saris Buch zur Ausstellung *Texts on Post-Truth, Anger, Violence* erscheint Anfang März 2021.

Dorian Sari (\*1989 in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel) studierte in Paris und Neapel Politikwissenschaften und Griechische Literatur. In Genf und Basel studierte Sari Kunst und absolvierte 2019 den Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Basel.

Der Manor Kunstpreis fördert seit 1982 schweizweit junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der visuellen Kunst. Er gilt als einer der wichtigsten Förderpreise des zeitgenössischen Kunstschaffens in der Schweiz.

Kurator\*innen: Philipp Selzer und Sarah Wiesendanger mit Eva Falge



## 1 Ayayay, 2021

Digitales Video, 3:21 min

Das Video zeigt einen Protagonisten in einer Lederjacke, auf der eine Pistole angebracht ist, die auf seinen Rücken zielt. Der Protagonist wandelt durch die Nacht und frühen Morgenstunden und reklamiert panisch "Ayayay". Der vermeintlichen Bedrohung kann er weder entkommen noch kann er sie erkennen. Die Pistole steht für eine diffuse Angst, die jemanden im Rücken bzw. sprichwörtlich im Nacken sitzt und kontrolliert.

## 2 Margins, 2020

Holz, Metall, Leder, Filz, Klebeband, 8 Stück, je 100 x 100 x 180 cm

Mit schwarzem Filz unterlegte Hände in Lederhandschuhen ragen aus der Wand heraus und halten ausziehbare Greifscheren aus Holz, an dessen Enden schwarzes Klebeband appliziert ist. Sari gibt den Museumswänden damit eine Gestalt. Er betont ihre Zeugenschaft, die zwar nicht spricht, dafür mit ihren Händen in den Raum nach dem Publikum greift, es gleichzeitig heranzieht und auf Distanz hält.

### **3 Breakneck, 2021**

Gummiballone, verschiedene Grössen

In der Ecke des Raumes stapeln und drängen sich eine Ansammlung schwarzer Ballone bis unter die Decke. Wenngleich Ballone als Inbegriff von Kindheit und Freiheit gelten, die mit Wünschen aufgeladen in den Himmel steigen, stellen sie für Sari in diesem Kontext individuelle, menschliche Universen dar, allerdings gefüllt mit undurchsichtiger Wut und grosser Unsicherheit. Es sind Echoräume, in denen Verschwörungstheorien und Fake News Gehör finden und aufschaukeln. Sari zeigt, wie diese individuellen Sphären klein beginnen, sich zu einer Gruppe formieren, grösser und bedrohlicher werden, bis hin dazu, dass sie sich berstend und gewaltvoll entladen.

### **4 Baby Tank, 2016**

Matratze, Metall, Schaumstoff, Farbe, 18 x 12 x 20 cm,  
Collection Léa & Christoph Villette

Ausgerichtet auf die schwarzen Ballons befindet sich die Miniatur eines Militärpanzers. *Baby Tank* hat die Grösse eines Teddybären, und ist aus weichem Schaumstoffmaterial. Sari zeigte 2016 im TANK, dem Ausstellungsraum des Institut Kunst in Basel, bereits eine (tragik-)komische "Panzerfamilie": zwei Panzer in Originalgrösse als "Eltern", dazu zwei kleinere Versionen als zwei heranwachsende "Kinder" und *Baby Tank*. Das Spiel mit den Grössenverhältnissen macht deutlich, dass die scheinbar niedliche Ironie von *Baby Tank* nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass der Gegenstand im Kern eine militärische Zerstörungsmaschine ist.

### **5 Look!, 2020**

Digitales Video, 3:36 min

Auf zehn unterschiedlich grossen TV-Screens, die wie im Elektromarkt angeordnet sind, ist der Künstler zu sehen. Er zeigt mit der Hand auf einen Vorfall ausserhalb der Screens, ohne dass die Kamera ihm folgt. Sein Gestus steigert sich im Verlauf des Videos und seine Betonung des repetitiven Wortes "Look!" wird zunehmend eindringlicher und verzweifelt. Das Wichtige und Bewegende ausserhalb des Screens bleibt ungeklärt, weil die Kamera auf dem Protagonisten haften bleibt. Das Verstörende an diesem nicht sichtbaren Geschehen mischt sich mit der Verzweiflung darüber, den medialen Blickwinkel nicht ändern zu können.

## **6 Untitled (toi, moi, dedans, dehors), 2020**

Ledergürtel

Ein geschlossener Ledergürtel ist auf Hüfthöhe an der Wand angebracht. Das Oval markiert einen abwesenden Körper, einen Menschen, der verschwunden ist oder verschwinden wollte. Der Gürtel erinnert an die Person, die ihn getragen hat; aber auch daran, dass er als Masseinheit und mit Gewalt und Disziplin assoziiert werden kann.

## **7 Equivoque, 2021**

Pinker Ballon, Lautsprecher, Musik

Ein grosser pinkfarbener Ballon liegt auf dem Boden. Aus seinem Inneren klingt der Song „La vie en rose“ in der Version von Grace Jones aus dem Jahr 1977 (im Original 1945 von Édith Piaf gesungen). Der Song handelt von einer klischeehaften Verherrlichung der Liebe, die das Leben durch eine rosa Brille filtert – ein Zustand, der die Redewendung „sich in der eigenen Bubble befinden“ anschaulich macht. Als Gegenstück zu den schwarzen Ballonen im mittleren Raum beschreibt Sari mit dieser Arbeit einen Lebensentwurf, der sich im anderen Extrem bewegt und eine unkritische, hedonistische Weltsicht innerhalb des eigenen komfortablen Kokons pflegt. Eine Gemeinsamkeit besteht dennoch mit den schwarzen Ballonen: auch das „pinke“ Universum ist fragil.

## **8 Plastic fear, 2020**

Lederjacke, Replikapistole

Die Lederjacke des Protagonisten aus dem Video *Ayayay* ist an der Wand angebracht. Ein Replikat einer Pistole aus Plastik weist mit der Mündung auf den Rückenteil der Jacke, beide Arme sind erhoben. Die Bedrohung durch die Waffe ist ein Bluff, oder: die vermeintliche Gefahr und die Angst vor ihr entstehen durch den toten Winkel ihrer Betrachtung.

**9 Ohne Titel, 2021**  
Türblatt, Holzwand

In der Wand des letzten Ausstellungsraumes ist ca. 80 cm über dem Boden eine Tür in die Wand eingelassen. Sie lässt sich nicht öffnen, noch führt sie irgendwo hin. Sie deutet auf eine Fehlkalkulation hin: in ihrer Konstruktion, in der Idee einer Türe, in der Architektur, in der Institution. Die Position der Türe verunsichert. Umso mehr, wenn man den Gedanken zulässt, dass auch der Boden zu tief und damit „falsch“ sein könnte.

**10 Compass, 2021**  
Metall, Polyethylen, Fiberglas, Lack, menschliches Haar

In der Strömung des St. Alban-Teichs, der das Kunstmuseum Basel | Gegenwart durchläuft, dreht sich eine Skulptur. Sie erinnert an einen überzeichneten menschlichen Körper, der mit dem Gesicht im Wasser liegt, Arme und Beine markieren die vier Himmelsrichtungen mit Pfeilen, ähnlich einem Kompass. Die Skulptur dreht sich mit der Strömung des Flusses. Sari zitiert den Historiker Yuval Harari: “For the first time in human history, we are unable to predict our close future”. Hier ist es ein verlorener Körper, der tot oder lebendig nach einer Richtung sucht, der anhält, stockt, sich weiter dreht.

## **Digitales Programm zur Ausstellung**

### **Live-Führungen auf Facebook mit Dorian Sari (E)**

Montag 15./22. Februar, 1. März, jeweils 17–17.20 Uhr

### **Live-Führungen auf Instagram mit Dorian Sari (E)**

Mittwoch 17./24. Februar, 3. März, jeweils 11–11.15 Uhr

### **Öffentliche Zoom-Führung mit Kunstvermittlerin Aïcha Revellat**

Donnerstag 18. Februar, 17–18 Uhr, weitere Daten in Planung

Kosten: CHF 5

### **#thisistalking**

Dorian Sari lädt im partizipativen Projekt #thisistalking die Welt dazu ein, ihre Botschaften auf dem LED-Fries am Kunstmuseum Basel | Neubau zu platzieren. Jede Woche von Mitte Februar bis Mitte März wird er wöchentlich 3 bis 5 Sätze aus den Zusendungen der Community auswählen. Diese werden jeweils von Donnerstag bis Sonntag auf dem LED-Fries gezeigt. Am Wochenende wird aus diesen Sätzen von den Followern auf den sozialen Medien ein\*e Gewinner\*in ermittelt. Diese\*r erhält von Dorian Sari eine kleine Skulptur geschenkt.

Weitere Informationen: [www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking](http://www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking)

### **Archive of Emotions**

10-teilige Serie von Videogesprächen zwischen Dorian Sari und Gästen  
In Zeiten von Wut, Gewalt und Post-Truth kommt Dorian Saris *Archive of Emotions* einem Gegenmittel zu weit verbreiteter sozialer Passivität und Hoffnungslosigkeit gleich. Er regt mit diesem intimen Format zum kritischen Denken an, um unausgesprochenen Wahrheiten eine Sprache zu geben. Die einstündigen Gespräche werden aufgezeichnet und ab März auf der Website des Kunstmuseums Basel publiziert.

Gesprächspartner\*innen: Övül Durmusoglu, Latifa Echakhch, Ines Goldbach, Sophie Jung, PRICE, Hannah Weinberger, Maja Wismer und weitere.

Weitere Informationen:

[www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions](http://www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions)



**Dorian Sari**

***Post-Truth***

**Manor Kunstpreis 2021**

13. Februar – 24. Mai 2021

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Ausstellungsbroschüre

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Manor

SAHA Association

Christoph Merian Stiftung

kunstmuseum basel



Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart zeigt anlässlich des Manor Kunstpreises 2021 die Einzelausstellung *Post-Truth* von Dorian Sari. Der Ausstellungstitel zitiert ein Adjektiv, das 2016 vom Oxford Dictionary zum Wort des Jahres gewählt wurde und einen gegenwärtigen Zustand beschreibt, in dem „Menschen mehr auf Gefühle und Überzeugungen als auf Fakten reagieren“. Sari weist mit seinen fiktionalen und theatralischen Szenen, die in Videos, Skulpturen und Performances Umsetzung finden, auf zentrale Fragen der Gegenwart hin. Es sind künstlerische Mittel, mit denen Sari Öffentlichkeit herstellen will. Dialog, Bezugnahme und Diskurs sind Methoden Saris, die eindringlich die Widersprüche und Probleme unserer Zeit aufgreifen. Seine Werke bilden zusammen mit seinem Schreiben und Sprechen Grundformen seiner künstlerischen Arbeit. Saris Buch zur Ausstellung *Texts on Post-Truth, Anger, Violence* erscheint Anfang März 2021.

Dorian Sari (\*1989 in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel) studierte in Paris und Neapel Politikwissenschaften und Griechische Literatur. In Genf und Basel studierte Sari Kunst und absolvierte 2019 den Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Basel.

Der Manor Kunstpreis fördert seit 1982 schweizweit junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der visuellen Kunst. Er gilt als einer der wichtigsten Förderpreise des zeitgenössischen Kunstschaffens in der Schweiz.

Kurator\*innen: Philipp Selzer und Sarah Wiesendanger mit Eva Falge



## 1 Ayayay, 2021

Digitales Video, 3:21 min

Das Video zeigt einen Protagonisten in einer Lederjacke, auf der eine Pistole angebracht ist, die auf seinen Rücken zielt. Der Protagonist wandelt durch die Nacht und frühen Morgenstunden und reklamiert panisch "Ayayay". Der vermeintlichen Bedrohung kann er weder entkommen noch kann er sie erkennen. Die Pistole steht für eine diffuse Angst, die jemanden im Rücken bzw. sprichwörtlich im Nacken sitzt und kontrolliert.

## 2 Margins, 2020

Holz, Metall, Leder, Filz, Klebeband, 8 Stück, je 100 x 100 x 180 cm

Mit schwarzem Filz unterlegte Hände in Lederhandschuhen ragen aus der Wand heraus und halten ausziehbare Greifscheren aus Holz, an dessen Enden schwarzes Klebeband appliziert ist. Sari gibt den Museumswänden damit eine Gestalt. Er betont ihre Zeugenschaft, die zwar nicht spricht, dafür mit ihren Händen in den Raum nach dem Publikum greift, es gleichzeitig heranzieht und auf Distanz hält.

### **3 Breakneck, 2021**

Gummiballone, verschiedene Grössen

In der Ecke des Raumes stapeln und drängen sich eine Ansammlung schwarzer Ballone bis unter die Decke. Wenngleich Ballone als Inbegriff von Kindheit und Freiheit gelten, die mit Wünschen aufgeladen in den Himmel steigen, stellen sie für Sari in diesem Kontext individuelle, menschliche Universen dar, allerdings gefüllt mit undurchsichtiger Wut und grosser Unsicherheit. Es sind Echoräume, in denen Verschwörungstheorien und Fake News Gehör finden und aufschaukeln. Sari zeigt, wie diese individuellen Sphären klein beginnen, sich zu einer Gruppe formieren, grösser und bedrohlicher werden, bis hin dazu, dass sie sich berstend und gewaltvoll entladen.

### **4 Baby Tank, 2016**

Matratze, Metall, Schaumstoff, Farbe, 18 x 12 x 20 cm,  
Collection Léa & Christoph Villette

Ausgerichtet auf die schwarzen Ballons befindet sich die Miniatur eines Militärpanzers. *Baby Tank* hat die Grösse eines Teddybären, und ist aus weichem Schaumstoffmaterial. Sari zeigte 2016 im TANK, dem Ausstellungsraum des Institut Kunst in Basel, bereits eine (tragik-)komische "Panzerfamilie": zwei Panzer in Originalgrösse als "Eltern", dazu zwei kleinere Versionen als zwei heranwachsende "Kinder" und *Baby Tank*. Das Spiel mit den Grössenverhältnissen macht deutlich, dass die scheinbar niedliche Ironie von *Baby Tank* nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass der Gegenstand im Kern eine militärische Zerstörungsmaschine ist.

### **5 Look!, 2020**

Digitales Video, 3:36 min

Auf zehn unterschiedlich grossen TV-Screens, die wie im Elektromarkt angeordnet sind, ist der Künstler zu sehen. Er zeigt mit der Hand auf einen Vorfall ausserhalb der Screens, ohne dass die Kamera ihm folgt. Sein Gestus steigert sich im Verlauf des Videos und seine Betonung des repetitiven Wortes "Look!" wird zunehmend eindringlicher und verzweifelt. Das Wichtige und Bewegende ausserhalb des Screens bleibt ungeklärt, weil die Kamera auf dem Protagonisten haften bleibt. Das Verstörende an diesem nicht sichtbaren Geschehen mischt sich mit der Verzweiflung darüber, den medialen Blickwinkel nicht ändern zu können.

## **6 Untitled (toi, moi, dedans, dehors), 2020**

Ledergürtel

Ein geschlossener Ledergürtel ist auf Hüfthöhe an der Wand angebracht. Das Oval markiert einen abwesenden Körper, einen Menschen, der verschwunden ist oder verschwinden wollte. Der Gürtel erinnert an die Person, die ihn getragen hat; aber auch daran, dass er als Masseinheit und mit Gewalt und Disziplin assoziiert werden kann.

## **7 Equivoque, 2021**

Pinker Ballon, Lautsprecher, Musik

Ein grosser pinkfarbener Ballon liegt auf dem Boden. Aus seinem Inneren klingt der Song „La vie en rose“ in der Version von Grace Jones aus dem Jahr 1977 (im Original 1945 von Édith Piaf gesungen). Der Song handelt von einer klischeehaften Verherrlichung der Liebe, die das Leben durch eine rosa Brille filtert – ein Zustand, der die Redewendung „sich in der eigenen Bubble befinden“ anschaulich macht. Als Gegenstück zu den schwarzen Ballonen im mittleren Raum beschreibt Sari mit dieser Arbeit einen Lebensentwurf, der sich im anderen Extrem bewegt und eine unkritische, hedonistische Weltsicht innerhalb des eigenen komfortablen Kokons pflegt. Eine Gemeinsamkeit besteht dennoch mit den schwarzen Ballonen: auch das „pinke“ Universum ist fragil.

## **8 Plastic fear, 2020**

Lederjacke, Replikapistole

Die Lederjacke des Protagonisten aus dem Video *Ayayay* ist an der Wand angebracht. Ein Replikat einer Pistole aus Plastik weist mit der Mündung auf den Rückenteil der Jacke, beide Arme sind erhoben. Die Bedrohung durch die Waffe ist ein Bluff, oder: die vermeintliche Gefahr und die Angst vor ihr entstehen durch den toten Winkel ihrer Betrachtung.

**9 Ohne Titel, 2021**  
Türblatt, Holzwand

In der Wand des letzten Ausstellungsraumes ist ca. 80 cm über dem Boden eine Tür in die Wand eingelassen. Sie lässt sich nicht öffnen, noch führt sie irgendwo hin. Sie deutet auf eine Fehlkalkulation hin: in ihrer Konstruktion, in der Idee einer Türe, in der Architektur, in der Institution. Die Position der Türe verunsichert. Umso mehr, wenn man den Gedanken zulässt, dass auch der Boden zu tief und damit „falsch“ sein könnte.

**10 Compass, 2021**  
Metall, Polyethylen, Fiberglas, Lack, menschliches Haar

In der Strömung des St. Alban-Teichs, der das Kunstmuseum Basel | Gegenwart durchläuft, dreht sich eine Skulptur. Sie erinnert an einen überzeichneten menschlichen Körper, der mit dem Gesicht im Wasser liegt, Arme und Beine markieren die vier Himmelsrichtungen mit Pfeilen, ähnlich einem Kompass. Die Skulptur dreht sich mit der Strömung des Flusses. Sari zitiert den Historiker Yuval Harari: “For the first time in human history, we are unable to predict our close future”. Hier ist es ein verlorener Körper, der tot oder lebendig nach einer Richtung sucht, der anhält, stockt, sich weiter dreht.

## **Digitales Programm zur Ausstellung**

### **Live-Führungen auf Facebook mit Dorian Sari (E)**

Montag 15./22. Februar, 1. März, jeweils 17–17.20 Uhr

### **Live-Führungen auf Instagram mit Dorian Sari (E)**

Mittwoch 17./24. Februar, 3. März, jeweils 11–11.15 Uhr

### **Öffentliche Zoom-Führung mit Kunstvermittlerin Aïcha Revellat**

Donnerstag 18. Februar, 17–18 Uhr, weitere Daten in Planung

Kosten: CHF 5

### **#thisistalking**

Dorian Sari lädt im partizipativen Projekt #thisistalking die Welt dazu ein, ihre Botschaften auf dem LED-Fries am Kunstmuseum Basel | Neubau zu platzieren. Jede Woche von Mitte Februar bis Mitte März wird er wöchentlich 3 bis 5 Sätze aus den Zusendungen der Community auswählen. Diese werden jeweils von Donnerstag bis Sonntag auf dem LED-Fries gezeigt. Am Wochenende wird aus diesen Sätzen von den Followern auf den sozialen Medien ein\*e Gewinner\*in ermittelt. Diese\*r erhält von Dorian Sari eine kleine Skulptur geschenkt.

Weitere Informationen: [www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking](http://www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking)

### **Archive of Emotions**

10-teilige Serie von Videogesprächen zwischen Dorian Sari und Gästen  
In Zeiten von Wut, Gewalt und Post-Truth kommt Dorian Saris *Archive of Emotions* einem Gegenmittel zu weit verbreiteter sozialer Passivität und Hoffnungslosigkeit gleich. Er regt mit diesem intimen Format zum kritischen Denken an, um unausgesprochenen Wahrheiten eine Sprache zu geben. Die einstündigen Gespräche werden aufgezeichnet und ab März auf der Website des Kunstmuseums Basel publiziert.

Gesprächspartner\*innen: Övül Durmusoglu, Latifa Echakhch, Ines Goldbach, Sophie Jung, PRICE, Hannah Weinberger, Maja Wismer und weitere.

Weitere Informationen:

[www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions](http://www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions)



**Dorian Sari**

***Post-Truth***

**Manor Kunstpreis 2021**

13. Februar – 24. Mai 2021

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Ausstellungsbroschüre

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Manor

SAHA Association

Christoph Merian Stiftung

kunstmuseum basel



Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart zeigt anlässlich des Manor Kunstpreises 2021 die Einzelausstellung *Post-Truth* von Dorian Sari. Der Ausstellungstitel zitiert ein Adjektiv, das 2016 vom Oxford Dictionary zum Wort des Jahres gewählt wurde und einen gegenwärtigen Zustand beschreibt, in dem „Menschen mehr auf Gefühle und Überzeugungen als auf Fakten reagieren“. Sari weist mit seinen fiktionalen und theatralischen Szenen, die in Videos, Skulpturen und Performances Umsetzung finden, auf zentrale Fragen der Gegenwart hin. Es sind künstlerische Mittel, mit denen Sari Öffentlichkeit herstellen will. Dialog, Bezugnahme und Diskurs sind Methoden Saris, die eindringlich die Widersprüche und Probleme unserer Zeit aufgreifen. Seine Werke bilden zusammen mit seinem Schreiben und Sprechen Grundformen seiner künstlerischen Arbeit. Saris Buch zur Ausstellung *Texts on Post-Truth, Anger, Violence* erscheint Anfang März 2021.

Dorian Sari (\*1989 in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel) studierte in Paris und Neapel Politikwissenschaften und Griechische Literatur. In Genf und Basel studierte Sari Kunst und absolvierte 2019 den Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Basel.

Der Manor Kunstpreis fördert seit 1982 schweizweit junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der visuellen Kunst. Er gilt als einer der wichtigsten Förderpreise des zeitgenössischen Kunstschaffens in der Schweiz.

Kurator\*innen: Philipp Selzer und Sarah Wiesendanger mit Eva Falge



## 1 Ayayay, 2021

Digitales Video, 3:21 min

Das Video zeigt einen Protagonisten in einer Lederjacke, auf der eine Pistole angebracht ist, die auf seinen Rücken zielt. Der Protagonist wandelt durch die Nacht und frühen Morgenstunden und reklamiert panisch "Ayayay". Der vermeintlichen Bedrohung kann er weder entkommen noch kann er sie erkennen. Die Pistole steht für eine diffuse Angst, die jemanden im Rücken bzw. sprichwörtlich im Nacken sitzt und kontrolliert.

## 2 Margins, 2020

Holz, Metall, Leder, Filz, Klebeband, 8 Stück, je 100 x 100 x 180 cm

Mit schwarzem Filz unterlegte Hände in Lederhandschuhen ragen aus der Wand heraus und halten ausziehbare Greifscheren aus Holz, an dessen Enden schwarzes Klebeband appliziert ist. Sari gibt den Museumswänden damit eine Gestalt. Er betont ihre Zeugenschaft, die zwar nicht spricht, dafür mit ihren Händen in den Raum nach dem Publikum greift, es gleichzeitig heranzieht und auf Distanz hält.

### **3 Breakneck, 2021**

Gummiballone, verschiedene Grössen

In der Ecke des Raumes stapeln und drängen sich eine Ansammlung schwarzer Ballone bis unter die Decke. Wenngleich Ballone als Inbegriff von Kindheit und Freiheit gelten, die mit Wünschen aufgeladen in den Himmel steigen, stellen sie für Sari in diesem Kontext individuelle, menschliche Universen dar, allerdings gefüllt mit undurchsichtiger Wut und grosser Unsicherheit. Es sind Echoräume, in denen Verschwörungstheorien und Fake News Gehör finden und aufschaukeln. Sari zeigt, wie diese individuellen Sphären klein beginnen, sich zu einer Gruppe formieren, grösser und bedrohlicher werden, bis hin dazu, dass sie sich berstend und gewaltvoll entladen.

### **4 Baby Tank, 2016**

Matratze, Metall, Schaumstoff, Farbe, 18 x 12 x 20 cm,  
Collection Léa & Christoph Villette

Ausgerichtet auf die schwarzen Ballons befindet sich die Miniatur eines Militärpanzers. *Baby Tank* hat die Grösse eines Teddybären, und ist aus weichem Schaumstoffmaterial. Sari zeigte 2016 im TANK, dem Ausstellungsraum des Institut Kunst in Basel, bereits eine (tragik-)komische "Panzerfamilie": zwei Panzer in Originalgrösse als "Eltern", dazu zwei kleinere Versionen als zwei heranwachsende "Kinder" und *Baby Tank*. Das Spiel mit den Grössenverhältnissen macht deutlich, dass die scheinbar niedliche Ironie von *Baby Tank* nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass der Gegenstand im Kern eine militärische Zerstörungsmaschine ist.

### **5 Look!, 2020**

Digitales Video, 3:36 min

Auf zehn unterschiedlich grossen TV-Screens, die wie im Elektromarkt angeordnet sind, ist der Künstler zu sehen. Er zeigt mit der Hand auf einen Vorfall ausserhalb der Screens, ohne dass die Kamera ihm folgt. Sein Gestus steigert sich im Verlauf des Videos und seine Betonung des repetitiven Wortes "Look!" wird zunehmend eindringlicher und verzweifelt. Das Wichtige und Bewegende ausserhalb des Screens bleibt ungeklärt, weil die Kamera auf dem Protagonisten haften bleibt. Das Verstörende an diesem nicht sichtbaren Geschehen mischt sich mit der Verzweiflung darüber, den medialen Blickwinkel nicht ändern zu können.

## **6 Untitled (toi, moi, dedans, dehors), 2020**

Ledergürtel

Ein geschlossener Ledergürtel ist auf Hüfthöhe an der Wand angebracht. Das Oval markiert einen abwesenden Körper, einen Menschen, der verschwunden ist oder verschwinden wollte. Der Gürtel erinnert an die Person, die ihn getragen hat; aber auch daran, dass er als Masseinheit und mit Gewalt und Disziplin assoziiert werden kann.

## **7 Equivoque, 2021**

Pinker Ballon, Lautsprecher, Musik

Ein grosser pinkfarbener Ballon liegt auf dem Boden. Aus seinem Inneren klingt der Song „La vie en rose“ in der Version von Grace Jones aus dem Jahr 1977 (im Original 1945 von Édith Piaf gesungen). Der Song handelt von einer klischeehaften Verherrlichung der Liebe, die das Leben durch eine rosa Brille filtert – ein Zustand, der die Redewendung „sich in der eigenen Bubble befinden“ anschaulich macht. Als Gegenstück zu den schwarzen Ballonen im mittleren Raum beschreibt Sari mit dieser Arbeit einen Lebensentwurf, der sich im anderen Extrem bewegt und eine unkritische, hedonistische Weltsicht innerhalb des eigenen komfortablen Kokons pflegt. Eine Gemeinsamkeit besteht dennoch mit den schwarzen Ballonen: auch das „pinke“ Universum ist fragil.

## **8 Plastic fear, 2020**

Lederjacke, Replikapistole

Die Lederjacke des Protagonisten aus dem Video *Ayayay* ist an der Wand angebracht. Ein Replikat einer Pistole aus Plastik weist mit der Mündung auf den Rückenteil der Jacke, beide Arme sind erhoben. Die Bedrohung durch die Waffe ist ein Bluff, oder: die vermeintliche Gefahr und die Angst vor ihr entstehen durch den toten Winkel ihrer Betrachtung.

**9 Ohne Titel, 2021**  
Türblatt, Holzwand

In der Wand des letzten Ausstellungsraumes ist ca. 80 cm über dem Boden eine Tür in die Wand eingelassen. Sie lässt sich nicht öffnen, noch führt sie irgendwo hin. Sie deutet auf eine Fehlkalkulation hin: in ihrer Konstruktion, in der Idee einer Türe, in der Architektur, in der Institution. Die Position der Türe verunsichert. Umso mehr, wenn man den Gedanken zulässt, dass auch der Boden zu tief und damit „falsch“ sein könnte.

**10 Compass, 2021**  
Metall, Polyethylen, Fiberglas, Lack, menschliches Haar

In der Strömung des St. Alban-Teichs, der das Kunstmuseum Basel | Gegenwart durchläuft, dreht sich eine Skulptur. Sie erinnert an einen überzeichneten menschlichen Körper, der mit dem Gesicht im Wasser liegt, Arme und Beine markieren die vier Himmelsrichtungen mit Pfeilen, ähnlich einem Kompass. Die Skulptur dreht sich mit der Strömung des Flusses. Sari zitiert den Historiker Yuval Harari: “For the first time in human history, we are unable to predict our close future”. Hier ist es ein verlorener Körper, der tot oder lebendig nach einer Richtung sucht, der anhält, stockt, sich weiter dreht.

## **Digitales Programm zur Ausstellung**

### **Live-Führungen auf Facebook mit Dorian Sari (E)**

Montag 15./22. Februar, 1. März, jeweils 17–17.20 Uhr

### **Live-Führungen auf Instagram mit Dorian Sari (E)**

Mittwoch 17./24. Februar, 3. März, jeweils 11–11.15 Uhr

### **Öffentliche Zoom-Führung mit Kunstvermittlerin Aïcha Revellat**

Donnerstag 18. Februar, 17–18 Uhr, weitere Daten in Planung

Kosten: CHF 5

### **#thisistalking**

Dorian Sari lädt im partizipativen Projekt #thisistalking die Welt dazu ein, ihre Botschaften auf dem LED-Fries am Kunstmuseum Basel | Neubau zu platzieren. Jede Woche von Mitte Februar bis Mitte März wird er wöchentlich 3 bis 5 Sätze aus den Zusendungen der Community auswählen. Diese werden jeweils von Donnerstag bis Sonntag auf dem LED-Fries gezeigt. Am Wochenende wird aus diesen Sätzen von den Followern auf den sozialen Medien ein\*e Gewinner\*in ermittelt. Diese\*r erhält von Dorian Sari eine kleine Skulptur geschenkt.

Weitere Informationen: [www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking](http://www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking)

### **Archive of Emotions**

10-teilige Serie von Videogesprächen zwischen Dorian Sari und Gästen  
In Zeiten von Wut, Gewalt und Post-Truth kommt Dorian Saris *Archive of Emotions* einem Gegenmittel zu weit verbreiteter sozialer Passivität und Hoffnungslosigkeit gleich. Er regt mit diesem intimen Format zum kritischen Denken an, um unausgesprochenen Wahrheiten eine Sprache zu geben. Die einstündigen Gespräche werden aufgezeichnet und ab März auf der Website des Kunstmuseums Basel publiziert.

Gesprächspartner\*innen: Övül Durmusoglu, Latifa Echakhch, Ines Goldbach, Sophie Jung, PRICE, Hannah Weinberger, Maja Wismer und weitere.

Weitere Informationen:

[www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions](http://www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions)



**Dorian Sari**

***Post-Truth***

**Manor Kunstpreis 2021**

13. Februar – 24. Mai 2021

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Ausstellungsbroschüre

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Manor

SAHA Association

Christoph Merian Stiftung

kunstmuseum basel



Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart zeigt anlässlich des Manor Kunstpreises 2021 die Einzelausstellung *Post-Truth* von Dorian Sari. Der Ausstellungstitel zitiert ein Adjektiv, das 2016 vom Oxford Dictionary zum Wort des Jahres gewählt wurde und einen gegenwärtigen Zustand beschreibt, in dem „Menschen mehr auf Gefühle und Überzeugungen als auf Fakten reagieren“. Sari weist mit seinen fiktionalen und theatralischen Szenen, die in Videos, Skulpturen und Performances Umsetzung finden, auf zentrale Fragen der Gegenwart hin. Es sind künstlerische Mittel, mit denen Sari Öffentlichkeit herstellen will. Dialog, Bezugnahme und Diskurs sind Methoden Saris, die eindringlich die Widersprüche und Probleme unserer Zeit aufgreifen. Seine Werke bilden zusammen mit seinem Schreiben und Sprechen Grundformen seiner künstlerischen Arbeit. Saris Buch zur Ausstellung *Texts on Post-Truth, Anger, Violence* erscheint Anfang März 2021.

Dorian Sari (\*1989 in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel) studierte in Paris und Neapel Politikwissenschaften und Griechische Literatur. In Genf und Basel studierte Sari Kunst und absolvierte 2019 den Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Basel.

Der Manor Kunstpreis fördert seit 1982 schweizweit junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der visuellen Kunst. Er gilt als einer der wichtigsten Förderpreise des zeitgenössischen Kunstschaffens in der Schweiz.

Kurator\*innen: Philipp Selzer und Sarah Wiesendanger mit Eva Falge



**1 Ayayay, 2021**  
Digitales Video, 3:21 min

Das Video zeigt einen Protagonisten in einer Lederjacke, auf der eine Pistole angebracht ist, die auf seinen Rücken zielt. Der Protagonist wandelt durch die Nacht und frühen Morgenstunden und reklamiert panisch “Ayayay”. Der vermeintlichen Bedrohung kann er weder entkommen noch kann er sie erkennen. Die Pistole steht für eine diffuse Angst, die jemanden im Rücken bzw. sprichwörtlich im Nacken sitzt und kontrolliert.

**2 Margins, 2020**  
Holz, Metall, Leder, Filz, Klebeband, 8 Stück, je 100 x 100 x 180 cm

Mit schwarzem Filz unterlegte Hände in Lederhandschuhen ragen aus der Wand heraus und halten ausziehbare Greifscheren aus Holz, an dessen Enden schwarzes Klebeband appliziert ist. Sari gibt den Museumswänden damit eine Gestalt. Er betont ihre Zeugenschaft, die zwar nicht spricht, dafür mit ihren Händen in den Raum nach dem Publikum greift, es gleichzeitig heranzieht und auf Distanz hält.

### **3 Breakneck, 2021**

Gummiballone, verschiedene Grössen

In der Ecke des Raumes stapeln und drängen sich eine Ansammlung schwarzer Ballone bis unter die Decke. Wenngleich Ballone als Inbegriff von Kindheit und Freiheit gelten, die mit Wünschen aufgeladen in den Himmel steigen, stellen sie für Sari in diesem Kontext individuelle, menschliche Universen dar, allerdings gefüllt mit undurchsichtiger Wut und grosser Unsicherheit. Es sind Echoräume, in denen Verschwörungstheorien und Fake News Gehör finden und aufschaukeln. Sari zeigt, wie diese individuellen Sphären klein beginnen, sich zu einer Gruppe formieren, grösser und bedrohlicher werden, bis hin dazu, dass sie sich berstend und gewaltvoll entladen.

### **4 Baby Tank, 2016**

Matratze, Metall, Schaumstoff, Farbe, 18 x 12 x 20 cm,  
Collection Léa & Christoph Villette

Ausgerichtet auf die schwarzen Ballons befindet sich die Miniatur eines Militärpanzers. *Baby Tank* hat die Grösse eines Teddybären, und ist aus weichem Schaumstoffmaterial. Sari zeigte 2016 im TANK, dem Ausstellungsraum des Institut Kunst in Basel, bereits eine (tragik-)komische "Panzerfamilie": zwei Panzer in Originalgrösse als "Eltern", dazu zwei kleinere Versionen als zwei heranwachsende "Kinder" und *Baby Tank*. Das Spiel mit den Grössenverhältnissen macht deutlich, dass die scheinbar niedliche Ironie von *Baby Tank* nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass der Gegenstand im Kern eine militärische Zerstörungsmaschine ist.

### **5 Look!, 2020**

Digitales Video, 3:36 min

Auf zehn unterschiedlich grossen TV-Screens, die wie im Elektromarkt angeordnet sind, ist der Künstler zu sehen. Er zeigt mit der Hand auf einen Vorfall ausserhalb der Screens, ohne dass die Kamera ihm folgt. Sein Gestus steigert sich im Verlauf des Videos und seine Betonung des repetitiven Wortes "Look!" wird zunehmend eindringlicher und verzweifelt. Das Wichtige und Bewegende ausserhalb des Screens bleibt ungeklärt, weil die Kamera auf dem Protagonisten haften bleibt. Das Verstörende an diesem nicht sichtbaren Geschehen mischt sich mit der Verzweiflung darüber, den medialen Blickwinkel nicht ändern zu können.

## **6 Untitled (toi, moi, dedans, dehors), 2020**

Ledergürtel

Ein geschlossener Ledergürtel ist auf Hüfthöhe an der Wand angebracht. Das Oval markiert einen abwesenden Körper, einen Menschen, der verschwunden ist oder verschwinden wollte. Der Gürtel erinnert an die Person, die ihn getragen hat; aber auch daran, dass er als Masseinheit und mit Gewalt und Disziplin assoziiert werden kann.

## **7 Equivoque, 2021**

Pinker Ballon, Lautsprecher, Musik

Ein grosser pinkfarbener Ballon liegt auf dem Boden. Aus seinem Inneren klingt der Song „La vie en rose“ in der Version von Grace Jones aus dem Jahr 1977 (im Original 1945 von Édith Piaf gesungen). Der Song handelt von einer klischeehaften Verherrlichung der Liebe, die das Leben durch eine rosa Brille filtert – ein Zustand, der die Redewendung „sich in der eigenen Bubble befinden“ anschaulich macht. Als Gegenstück zu den schwarzen Ballonen im mittleren Raum beschreibt Sari mit dieser Arbeit einen Lebensentwurf, der sich im anderen Extrem bewegt und eine unkritische, hedonistische Weltsicht innerhalb des eigenen komfortablen Kokons pflegt. Eine Gemeinsamkeit besteht dennoch mit den schwarzen Ballonen: auch das „pinke“ Universum ist fragil.

## **8 Plastic fear, 2020**

Lederjacke, Replikapistole

Die Lederjacke des Protagonisten aus dem Video *Ayayay* ist an der Wand angebracht. Ein Replikat einer Pistole aus Plastik weist mit der Mündung auf den Rückenteil der Jacke, beide Arme sind erhoben. Die Bedrohung durch die Waffe ist ein Bluff, oder: die vermeintliche Gefahr und die Angst vor ihr entstehen durch den toten Winkel ihrer Betrachtung.

**9 Ohne Titel, 2021**  
Türblatt, Holzwand

In der Wand des letzten Ausstellungsraumes ist ca. 80 cm über dem Boden eine Tür in die Wand eingelassen. Sie lässt sich nicht öffnen, noch führt sie irgendwo hin. Sie deutet auf eine Fehlkalkulation hin: in ihrer Konstruktion, in der Idee einer Türe, in der Architektur, in der Institution. Die Position der Türe verunsichert. Umso mehr, wenn man den Gedanken zulässt, dass auch der Boden zu tief und damit „falsch“ sein könnte.

**10 Compass, 2021**  
Metall, Polyethylen, Fiberglas, Lack, menschliches Haar

In der Strömung des St. Alban-Teichs, der das Kunstmuseum Basel | Gegenwart durchläuft, dreht sich eine Skulptur. Sie erinnert an einen überzeichneten menschlichen Körper, der mit dem Gesicht im Wasser liegt, Arme und Beine markieren die vier Himmelsrichtungen mit Pfeilen, ähnlich einem Kompass. Die Skulptur dreht sich mit der Strömung des Flusses. Sari zitiert den Historiker Yuval Harari: “For the first time in human history, we are unable to predict our close future”. Hier ist es ein verlorener Körper, der tot oder lebendig nach einer Richtung sucht, der anhält, stockt, sich weiter dreht.

## **Digitales Programm zur Ausstellung**

### **Live-Führungen auf Facebook mit Dorian Sari (E)**

Montag 15./22. Februar, 1. März, jeweils 17–17.20 Uhr

### **Live-Führungen auf Instagram mit Dorian Sari (E)**

Mittwoch 17./24. Februar, 3. März, jeweils 11–11.15 Uhr

### **Öffentliche Zoom-Führung mit Kunstvermittlerin Aïcha Revellat**

Donnerstag 18. Februar, 17–18 Uhr, weitere Daten in Planung

Kosten: CHF 5

### **#thisistalking**

Dorian Sari lädt im partizipativen Projekt #thisistalking die Welt dazu ein, ihre Botschaften auf dem LED-Fries am Kunstmuseum Basel | Neubau zu platzieren. Jede Woche von Mitte Februar bis Mitte März wird er wöchentlich 3 bis 5 Sätze aus den Zusendungen der Community auswählen. Diese werden jeweils von Donnerstag bis Sonntag auf dem LED-Fries gezeigt. Am Wochenende wird aus diesen Sätzen von den Followern auf den sozialen Medien ein\*e Gewinner\*in ermittelt. Diese\*r erhält von Dorian Sari eine kleine Skulptur geschenkt.

Weitere Informationen: [www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking](http://www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking)

### **Archive of Emotions**

10-teilige Serie von Videogesprächen zwischen Dorian Sari und Gästen  
In Zeiten von Wut, Gewalt und Post-Truth kommt Dorian Saris *Archive of Emotions* einem Gegenmittel zu weit verbreiteter sozialer Passivität und Hoffnungslosigkeit gleich. Er regt mit diesem intimen Format zum kritischen Denken an, um unausgesprochenen Wahrheiten eine Sprache zu geben. Die einstündigen Gespräche werden aufgezeichnet und ab März auf der Website des Kunstmuseums Basel publiziert.

Gesprächspartner\*innen: Övül Durmusoglu, Latifa Echakhch, Ines Goldbach, Sophie Jung, PRICE, Hannah Weinberger, Maja Wismer und weitere.

Weitere Informationen:

[www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions](http://www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions)



**Dorian Sari**

***Post-Truth***

**Manor Kunstpreis 2021**

13. Februar – 24. Mai 2021

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Ausstellungsbroschüre

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Manor

SAHA Association

Christoph Merian Stiftung

kunstmuseum basel



Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart zeigt anlässlich des Manor Kunstpreises 2021 die Einzelausstellung *Post-Truth* von Dorian Sari. Der Ausstellungstitel zitiert ein Adjektiv, das 2016 vom Oxford Dictionary zum Wort des Jahres gewählt wurde und einen gegenwärtigen Zustand beschreibt, in dem „Menschen mehr auf Gefühle und Überzeugungen als auf Fakten reagieren“. Sari weist mit seinen fiktionalen und theatralischen Szenen, die in Videos, Skulpturen und Performances Umsetzung finden, auf zentrale Fragen der Gegenwart hin. Es sind künstlerische Mittel, mit denen Sari Öffentlichkeit herstellen will. Dialog, Bezugnahme und Diskurs sind Methoden Saris, die eindringlich die Widersprüche und Probleme unserer Zeit aufgreifen. Seine Werke bilden zusammen mit seinem Schreiben und Sprechen Grundformen seiner künstlerischen Arbeit. Saris Buch zur Ausstellung *Texts on Post-Truth, Anger, Violence* erscheint Anfang März 2021.

Dorian Sari (\*1989 in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel) studierte in Paris und Neapel Politikwissenschaften und Griechische Literatur. In Genf und Basel studierte Sari Kunst und absolvierte 2019 den Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Basel.

Der Manor Kunstpreis fördert seit 1982 schweizweit junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der visuellen Kunst. Er gilt als einer der wichtigsten Förderpreise des zeitgenössischen Kunstschaffens in der Schweiz.

Kurator\*innen: Philipp Selzer und Sarah Wiesendanger mit Eva Falge



**1 Ayayay, 2021**  
Digitales Video, 3:21 min

Das Video zeigt einen Protagonisten in einer Lederjacke, auf der eine Pistole angebracht ist, die auf seinen Rücken zielt. Der Protagonist wandelt durch die Nacht und frühen Morgenstunden und reklamiert panisch "Ayayay". Der vermeintlichen Bedrohung kann er weder entkommen noch kann er sie erkennen. Die Pistole steht für eine diffuse Angst, die jemanden im Rücken bzw. sprichwörtlich im Nacken sitzt und kontrolliert.

**2 Margins, 2020**  
Holz, Metall, Leder, Filz, Klebeband, 8 Stück, je 100 x 100 x 180 cm

Mit schwarzem Filz unterlegte Hände in Lederhandschuhen ragen aus der Wand heraus und halten ausziehbare Greifscheren aus Holz, an dessen Enden schwarzes Klebeband appliziert ist. Sari gibt den Museumswänden damit eine Gestalt. Er betont ihre Zeugenschaft, die zwar nicht spricht, dafür mit ihren Händen in den Raum nach dem Publikum greift, es gleichzeitig heranzieht und auf Distanz hält.

### **3 Breakneck, 2021**

Gummiballone, verschiedene Grössen

In der Ecke des Raumes stapeln und drängen sich eine Ansammlung schwarzer Ballone bis unter die Decke. Wenngleich Ballone als Inbegriff von Kindheit und Freiheit gelten, die mit Wünschen aufgeladen in den Himmel steigen, stellen sie für Sari in diesem Kontext individuelle, menschliche Universen dar, allerdings gefüllt mit undurchsichtiger Wut und grosser Unsicherheit. Es sind Echoräume, in denen Verschwörungstheorien und Fake News Gehör finden und aufschaukeln. Sari zeigt, wie diese individuellen Sphären klein beginnen, sich zu einer Gruppe formieren, grösser und bedrohlicher werden, bis hin dazu, dass sie sich berstend und gewaltvoll entladen.

### **4 Baby Tank, 2016**

Matratze, Metall, Schaumstoff, Farbe, 18 x 12 x 20 cm,  
Collection Léa & Christoph Villette

Ausgerichtet auf die schwarzen Ballons befindet sich die Miniatur eines Militärpanzers. *Baby Tank* hat die Grösse eines Teddybären, und ist aus weichem Schaumstoffmaterial. Sari zeigte 2016 im TANK, dem Ausstellungsraum des Institut Kunst in Basel, bereits eine (tragik-)komische "Panzerfamilie": zwei Panzer in Originalgrösse als "Eltern", dazu zwei kleinere Versionen als zwei heranwachsende "Kinder" und *Baby Tank*. Das Spiel mit den Grössenverhältnissen macht deutlich, dass die scheinbar niedliche Ironie von *Baby Tank* nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass der Gegenstand im Kern eine militärische Zerstörungsmaschine ist.

### **5 Look!, 2020**

Digitales Video, 3:36 min

Auf zehn unterschiedlich grossen TV-Screens, die wie im Elektromarkt angeordnet sind, ist der Künstler zu sehen. Er zeigt mit der Hand auf einen Vorfall ausserhalb der Screens, ohne dass die Kamera ihm folgt. Sein Gestus steigert sich im Verlauf des Videos und seine Betonung des repetitiven Wortes "Look!" wird zunehmend eindringlicher und verzweifelt. Das Wichtige und Bewegende ausserhalb des Screens bleibt ungeklärt, weil die Kamera auf dem Protagonisten haften bleibt. Das Verstörende an diesem nicht sichtbaren Geschehen mischt sich mit der Verzweiflung darüber, den medialen Blickwinkel nicht ändern zu können.

## **6 Untitled (toi, moi, dedans, dehors), 2020**

Ledergürtel

Ein geschlossener Ledergürtel ist auf Hüfthöhe an der Wand angebracht. Das Oval markiert einen abwesenden Körper, einen Menschen, der verschwunden ist oder verschwinden wollte. Der Gürtel erinnert an die Person, die ihn getragen hat; aber auch daran, dass er als Masseinheit und mit Gewalt und Disziplin assoziiert werden kann.

## **7 Equivoque, 2021**

Pinker Ballon, Lautsprecher, Musik

Ein grosser pinkfarbener Ballon liegt auf dem Boden. Aus seinem Inneren klingt der Song „La vie en rose“ in der Version von Grace Jones aus dem Jahr 1977 (im Original 1945 von Édith Piaf gesungen). Der Song handelt von einer klischeehaften Verherrlichung der Liebe, die das Leben durch eine rosa Brille filtert – ein Zustand, der die Redewendung „sich in der eigenen Bubble befinden“ anschaulich macht. Als Gegenstück zu den schwarzen Ballonen im mittleren Raum beschreibt Sari mit dieser Arbeit einen Lebensentwurf, der sich im anderen Extrem bewegt und eine unkritische, hedonistische Weltsicht innerhalb des eigenen komfortablen Kokons pflegt. Eine Gemeinsamkeit besteht dennoch mit den schwarzen Ballonen: auch das „pinke“ Universum ist fragil.

## **8 Plastic fear, 2020**

Lederjacke, Replikapistole

Die Lederjacke des Protagonisten aus dem Video *Ayayay* ist an der Wand angebracht. Ein Replikat einer Pistole aus Plastik weist mit der Mündung auf den Rückenteil der Jacke, beide Arme sind erhoben. Die Bedrohung durch die Waffe ist ein Bluff, oder: die vermeintliche Gefahr und die Angst vor ihr entstehen durch den toten Winkel ihrer Betrachtung.

**9 Ohne Titel, 2021**  
Türblatt, Holzwand

In der Wand des letzten Ausstellungsraumes ist ca. 80 cm über dem Boden eine Tür in die Wand eingelassen. Sie lässt sich nicht öffnen, noch führt sie irgendwo hin. Sie deutet auf eine Fehlkalkulation hin: in ihrer Konstruktion, in der Idee einer Türe, in der Architektur, in der Institution. Die Position der Türe verunsichert. Umso mehr, wenn man den Gedanken zulässt, dass auch der Boden zu tief und damit „falsch“ sein könnte.

**10 Compass, 2021**  
Metall, Polyethylen, Fiberglas, Lack, menschliches Haar

In der Strömung des St. Alban-Teichs, der das Kunstmuseum Basel | Gegenwart durchläuft, dreht sich eine Skulptur. Sie erinnert an einen überzeichneten menschlichen Körper, der mit dem Gesicht im Wasser liegt, Arme und Beine markieren die vier Himmelsrichtungen mit Pfeilen, ähnlich einem Kompass. Die Skulptur dreht sich mit der Strömung des Flusses. Sari zitiert den Historiker Yuval Harari: “For the first time in human history, we are unable to predict our close future”. Hier ist es ein verlorener Körper, der tot oder lebendig nach einer Richtung sucht, der anhält, stockt, sich weiter dreht.

## **Digitales Programm zur Ausstellung**

### **Live-Führungen auf Facebook mit Dorian Sari (E)**

Montag 15./22. Februar, 1. März, jeweils 17–17.20 Uhr

### **Live-Führungen auf Instagram mit Dorian Sari (E)**

Mittwoch 17./24. Februar, 3. März, jeweils 11–11.15 Uhr

### **Öffentliche Zoom-Führung mit Kunstvermittlerin Aïcha Revellat**

Donnerstag 18. Februar, 17–18 Uhr, weitere Daten in Planung

Kosten: CHF 5

### **#thisistalking**

Dorian Sari lädt im partizipativen Projekt #thisistalking die Welt dazu ein, ihre Botschaften auf dem LED-Fries am Kunstmuseum Basel | Neubau zu platzieren. Jede Woche von Mitte Februar bis Mitte März wird er wöchentlich 3 bis 5 Sätze aus den Zusendungen der Community auswählen. Diese werden jeweils von Donnerstag bis Sonntag auf dem LED-Fries gezeigt. Am Wochenende wird aus diesen Sätzen von den Followern auf den sozialen Medien ein\*e Gewinner\*in ermittelt. Diese\*r erhält von Dorian Sari eine kleine Skulptur geschenkt.

Weitere Informationen: [www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking](http://www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking)

### **Archive of Emotions**

10-teilige Serie von Videogesprächen zwischen Dorian Sari und Gästen  
In Zeiten von Wut, Gewalt und Post-Truth kommt Dorian Saris *Archive of Emotions* einem Gegenmittel zu weit verbreiteter sozialer Passivität und Hoffnungslosigkeit gleich. Er regt mit diesem intimen Format zum kritischen Denken an, um unausgesprochenen Wahrheiten eine Sprache zu geben. Die einstündigen Gespräche werden aufgezeichnet und ab März auf der Website des Kunstmuseums Basel publiziert.

Gesprächspartner\*innen: Övül Durmusoglu, Latifa Echakhch, Ines Goldbach, Sophie Jung, PRICE, Hannah Weinberger, Maja Wismer und weitere.

Weitere Informationen:

[www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions](http://www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions)



**Dorian Sari**

***Post-Truth***

**Manor Kunstpreis 2021**

13. Februar – 24. Mai 2021

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Ausstellungsbroschüre

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Manor

SAHA Association

Christoph Merian Stiftung

kunstmuseum basel



Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart zeigt anlässlich des Manor Kunstpreises 2021 die Einzelausstellung *Post-Truth* von Dorian Sari. Der Ausstellungstitel zitiert ein Adjektiv, das 2016 vom Oxford Dictionary zum Wort des Jahres gewählt wurde und einen gegenwärtigen Zustand beschreibt, in dem „Menschen mehr auf Gefühle und Überzeugungen als auf Fakten reagieren“. Sari weist mit seinen fiktionalen und theatralischen Szenen, die in Videos, Skulpturen und Performances Umsetzung finden, auf zentrale Fragen der Gegenwart hin. Es sind künstlerische Mittel, mit denen Sari Öffentlichkeit herstellen will. Dialog, Bezugnahme und Diskurs sind Methoden Saris, die eindringlich die Widersprüche und Probleme unserer Zeit aufgreifen. Seine Werke bilden zusammen mit seinem Schreiben und Sprechen Grundformen seiner künstlerischen Arbeit. Saris Buch zur Ausstellung *Texts on Post-Truth, Anger, Violence* erscheint Anfang März 2021.

Dorian Sari (\*1989 in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel) studierte in Paris und Neapel Politikwissenschaften und Griechische Literatur. In Genf und Basel studierte Sari Kunst und absolvierte 2019 den Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Basel.

Der Manor Kunstpreis fördert seit 1982 schweizweit junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der visuellen Kunst. Er gilt als einer der wichtigsten Förderpreise des zeitgenössischen Kunstschaffens in der Schweiz.

Kurator\*innen: Philipp Selzer und Sarah Wiesendanger mit Eva Falge



## 1 Ayayay, 2021

Digitales Video, 3:21 min

Das Video zeigt einen Protagonisten in einer Lederjacke, auf der eine Pistole angebracht ist, die auf seinen Rücken zielt. Der Protagonist wandelt durch die Nacht und frühen Morgenstunden und reklamiert panisch "Ayayay". Der vermeintlichen Bedrohung kann er weder entkommen noch kann er sie erkennen. Die Pistole steht für eine diffuse Angst, die jemanden im Rücken bzw. sprichwörtlich im Nacken sitzt und kontrolliert.

## 2 Margins, 2020

Holz, Metall, Leder, Filz, Klebeband, 8 Stück, je 100 x 100 x 180 cm

Mit schwarzem Filz unterlegte Hände in Lederhandschuhen ragen aus der Wand heraus und halten ausziehbare Greifscheren aus Holz, an dessen Enden schwarzes Klebeband appliziert ist. Sari gibt den Museumswänden damit eine Gestalt. Er betont ihre Zeugenschaft, die zwar nicht spricht, dafür mit ihren Händen in den Raum nach dem Publikum greift, es gleichzeitig heranzieht und auf Distanz hält.

### **3 Breakneck, 2021**

Gummiballone, verschiedene Grössen

In der Ecke des Raumes stapeln und drängen sich eine Ansammlung schwarzer Ballone bis unter die Decke. Wenngleich Ballone als Inbegriff von Kindheit und Freiheit gelten, die mit Wünschen aufgeladen in den Himmel steigen, stellen sie für Sari in diesem Kontext individuelle, menschliche Universen dar, allerdings gefüllt mit undurchsichtiger Wut und grosser Unsicherheit. Es sind Echoräume, in denen Verschwörungstheorien und Fake News Gehör finden und aufschaukeln. Sari zeigt, wie diese individuellen Sphären klein beginnen, sich zu einer Gruppe formieren, grösser und bedrohlicher werden, bis hin dazu, dass sie sich berstend und gewaltvoll entladen.

### **4 Baby Tank, 2016**

Matratze, Metall, Schaumstoff, Farbe, 18 x 12 x 20 cm,  
Collection Léa & Christoph Villette

Ausgerichtet auf die schwarzen Ballons befindet sich die Miniatur eines Militärpanzers. *Baby Tank* hat die Grösse eines Teddybären, und ist aus weichem Schaumstoffmaterial. Sari zeigte 2016 im TANK, dem Ausstellungsraum des Institut Kunst in Basel, bereits eine (tragik-)komische "Panzerfamilie": zwei Panzer in Originalgrösse als "Eltern", dazu zwei kleinere Versionen als zwei heranwachsende "Kinder" und *Baby Tank*. Das Spiel mit den Grössenverhältnissen macht deutlich, dass die scheinbar niedliche Ironie von *Baby Tank* nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass der Gegenstand im Kern eine militärische Zerstörungsmaschine ist.

### **5 Look!, 2020**

Digitales Video, 3:36 min

Auf zehn unterschiedlich grossen TV-Screens, die wie im Elektromarkt angeordnet sind, ist der Künstler zu sehen. Er zeigt mit der Hand auf einen Vorfall ausserhalb der Screens, ohne dass die Kamera ihm folgt. Sein Gestus steigert sich im Verlauf des Videos und seine Betonung des repetitiven Wortes "Look!" wird zunehmend eindringlicher und verzweifelt. Das Wichtige und Bewegende ausserhalb des Screens bleibt ungeklärt, weil die Kamera auf dem Protagonisten haften bleibt. Das Verstörende an diesem nicht sichtbaren Geschehen mischt sich mit der Verzweiflung darüber, den medialen Blickwinkel nicht ändern zu können.

## **6 Untitled (toi, moi, dedans, dehors), 2020**

Ledergürtel

Ein geschlossener Ledergürtel ist auf Hüfthöhe an der Wand angebracht. Das Oval markiert einen abwesenden Körper, einen Menschen, der verschwunden ist oder verschwinden wollte. Der Gürtel erinnert an die Person, die ihn getragen hat; aber auch daran, dass er als Masseinheit und mit Gewalt und Disziplin assoziiert werden kann.

## **7 Equivoque, 2021**

Pinker Ballon, Lautsprecher, Musik

Ein grosser pinkfarbener Ballon liegt auf dem Boden. Aus seinem Inneren klingt der Song „La vie en rose“ in der Version von Grace Jones aus dem Jahr 1977 (im Original 1945 von Édith Piaf gesungen). Der Song handelt von einer klischeehaften Verherrlichung der Liebe, die das Leben durch eine rosa Brille filtert – ein Zustand, der die Redewendung „sich in der eigenen Bubble befinden“ anschaulich macht. Als Gegenstück zu den schwarzen Ballonen im mittleren Raum beschreibt Sari mit dieser Arbeit einen Lebensentwurf, der sich im anderen Extrem bewegt und eine unkritische, hedonistische Weltsicht innerhalb des eigenen komfortablen Kokons pflegt. Eine Gemeinsamkeit besteht dennoch mit den schwarzen Ballonen: auch das „pinke“ Universum ist fragil.

## **8 Plastic fear, 2020**

Lederjacke, Replikapistole

Die Lederjacke des Protagonisten aus dem Video *Ayayay* ist an der Wand angebracht. Ein Replikat einer Pistole aus Plastik weist mit der Mündung auf den Rückenteil der Jacke, beide Arme sind erhoben. Die Bedrohung durch die Waffe ist ein Bluff, oder: die vermeintliche Gefahr und die Angst vor ihr entstehen durch den toten Winkel ihrer Betrachtung.

**9 Ohne Titel, 2021**  
Türblatt, Holzwand

In der Wand des letzten Ausstellungsraumes ist ca. 80 cm über dem Boden eine Tür in die Wand eingelassen. Sie lässt sich nicht öffnen, noch führt sie irgendwo hin. Sie deutet auf eine Fehlkalkulation hin: in ihrer Konstruktion, in der Idee einer Türe, in der Architektur, in der Institution. Die Position der Türe verunsichert. Umso mehr, wenn man den Gedanken zulässt, dass auch der Boden zu tief und damit „falsch“ sein könnte.

**10 Compass, 2021**  
Metall, Polyethylen, Fiberglas, Lack, menschliches Haar

In der Strömung des St. Alban-Teichs, der das Kunstmuseum Basel | Gegenwart durchläuft, dreht sich eine Skulptur. Sie erinnert an einen überzeichneten menschlichen Körper, der mit dem Gesicht im Wasser liegt, Arme und Beine markieren die vier Himmelsrichtungen mit Pfeilen, ähnlich einem Kompass. Die Skulptur dreht sich mit der Strömung des Flusses. Sari zitiert den Historiker Yuval Harari: “For the first time in human history, we are unable to predict our close future”. Hier ist es ein verlorener Körper, der tot oder lebendig nach einer Richtung sucht, der anhält, stockt, sich weiter dreht.

## **Digitales Programm zur Ausstellung**

### **Live-Führungen auf Facebook mit Dorian Sari (E)**

Montag 15./22. Februar, 1. März, jeweils 17–17.20 Uhr

### **Live-Führungen auf Instagram mit Dorian Sari (E)**

Mittwoch 17./24. Februar, 3. März, jeweils 11–11.15 Uhr

### **Öffentliche Zoom-Führung mit Kunstvermittlerin Aïcha Revellat**

Donnerstag 18. Februar, 17–18 Uhr, weitere Daten in Planung

Kosten: CHF 5

### **#thisistalking**

Dorian Sari lädt im partizipativen Projekt #thisistalking die Welt dazu ein, ihre Botschaften auf dem LED-Fries am Kunstmuseum Basel | Neubau zu platzieren. Jede Woche von Mitte Februar bis Mitte März wird er wöchentlich 3 bis 5 Sätze aus den Zusendungen der Community auswählen. Diese werden jeweils von Donnerstag bis Sonntag auf dem LED-Fries gezeigt. Am Wochenende wird aus diesen Sätzen von den Followern auf den sozialen Medien ein\*e Gewinner\*in ermittelt. Diese\*r erhält von Dorian Sari eine kleine Skulptur geschenkt.

Weitere Informationen: [www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking](http://www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking)

### **Archive of Emotions**

10-teilige Serie von Videogesprächen zwischen Dorian Sari und Gästen  
In Zeiten von Wut, Gewalt und Post-Truth kommt Dorian Saris *Archive of Emotions* einem Gegenmittel zu weit verbreiteter sozialer Passivität und Hoffnungslosigkeit gleich. Er regt mit diesem intimen Format zum kritischen Denken an, um unausgesprochenen Wahrheiten eine Sprache zu geben. Die einstündigen Gespräche werden aufgezeichnet und ab März auf der Website des Kunstmuseums Basel publiziert.

Gesprächspartner\*innen: Övül Durmusoglu, Latifa Echakhch, Ines Goldbach, Sophie Jung, PRICE, Hannah Weinberger, Maja Wismer und weitere.

Weitere Informationen:

[www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions](http://www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions)



**Dorian Sari**

***Post-Truth***

**Manor Kunstpreis 2021**

13. Februar – 24. Mai 2021

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Ausstellungsbroschüre

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Manor

SAHA Association

Christoph Merian Stiftung

kunstmuseum basel



Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart zeigt anlässlich des Manor Kunstpreises 2021 die Einzelausstellung *Post-Truth* von Dorian Sari. Der Ausstellungstitel zitiert ein Adjektiv, das 2016 vom Oxford Dictionary zum Wort des Jahres gewählt wurde und einen gegenwärtigen Zustand beschreibt, in dem „Menschen mehr auf Gefühle und Überzeugungen als auf Fakten reagieren“. Sari weist mit seinen fiktionalen und theatralischen Szenen, die in Videos, Skulpturen und Performances Umsetzung finden, auf zentrale Fragen der Gegenwart hin. Es sind künstlerische Mittel, mit denen Sari Öffentlichkeit herstellen will. Dialog, Bezugnahme und Diskurs sind Methoden Saris, die eindringlich die Widersprüche und Probleme unserer Zeit aufgreifen. Seine Werke bilden zusammen mit seinem Schreiben und Sprechen Grundformen seiner künstlerischen Arbeit. Saris Buch zur Ausstellung *Texts on Post-Truth, Anger, Violence* erscheint Anfang März 2021.

Dorian Sari (\*1989 in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel) studierte in Paris und Neapel Politikwissenschaften und Griechische Literatur. In Genf und Basel studierte Sari Kunst und absolvierte 2019 den Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Basel.

Der Manor Kunstpreis fördert seit 1982 schweizweit junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der visuellen Kunst. Er gilt als einer der wichtigsten Förderpreise des zeitgenössischen Kunstschaffens in der Schweiz.

Kurator\*innen: Philipp Selzer und Sarah Wiesendanger mit Eva Falge



## 1 Ayayay, 2021

Digitales Video, 3:21 min

Das Video zeigt einen Protagonisten in einer Lederjacke, auf der eine Pistole angebracht ist, die auf seinen Rücken zielt. Der Protagonist wandelt durch die Nacht und frühen Morgenstunden und reklamiert panisch "Ayayay". Der vermeintlichen Bedrohung kann er weder entkommen noch kann er sie erkennen. Die Pistole steht für eine diffuse Angst, die jemanden im Rücken bzw. sprichwörtlich im Nacken sitzt und kontrolliert.

## 2 Margins, 2020

Holz, Metall, Leder, Filz, Klebeband, 8 Stück, je 100 x 100 x 180 cm

Mit schwarzem Filz unterlegte Hände in Lederhandschuhen ragen aus der Wand heraus und halten ausziehbare Greifscheren aus Holz, an dessen Enden schwarzes Klebeband appliziert ist. Sari gibt den Museumswänden damit eine Gestalt. Er betont ihre Zeugenschaft, die zwar nicht spricht, dafür mit ihren Händen in den Raum nach dem Publikum greift, es gleichzeitig heranzieht und auf Distanz hält.

### **3 Breakneck, 2021**

Gummiballone, verschiedene Grössen

In der Ecke des Raumes stapeln und drängen sich eine Ansammlung schwarzer Ballone bis unter die Decke. Wenngleich Ballone als Inbegriff von Kindheit und Freiheit gelten, die mit Wünschen aufgeladen in den Himmel steigen, stellen sie für Sari in diesem Kontext individuelle, menschliche Universen dar, allerdings gefüllt mit undurchsichtiger Wut und grosser Unsicherheit. Es sind Echoräume, in denen Verschwörungstheorien und Fake News Gehör finden und aufschaukeln. Sari zeigt, wie diese individuellen Sphären klein beginnen, sich zu einer Gruppe formieren, grösser und bedrohlicher werden, bis hin dazu, dass sie sich berstend und gewaltvoll entladen.

### **4 Baby Tank, 2016**

Matratze, Metall, Schaumstoff, Farbe, 18 x 12 x 20 cm,  
Collection Léa & Christoph Villette

Ausgerichtet auf die schwarzen Ballons befindet sich die Miniatur eines Militärpanzers. *Baby Tank* hat die Grösse eines Teddybären, und ist aus weichem Schaumstoffmaterial. Sari zeigte 2016 im TANK, dem Ausstellungsraum des Institut Kunst in Basel, bereits eine (tragik-)komische "Panzerfamilie": zwei Panzer in Originalgrösse als "Eltern", dazu zwei kleinere Versionen als zwei heranwachsende "Kinder" und *Baby Tank*. Das Spiel mit den Grössenverhältnissen macht deutlich, dass die scheinbar niedliche Ironie von *Baby Tank* nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass der Gegenstand im Kern eine militärische Zerstörungsmaschine ist.

### **5 Look!, 2020**

Digitales Video, 3:36 min

Auf zehn unterschiedlich grossen TV-Screens, die wie im Elektromarkt angeordnet sind, ist der Künstler zu sehen. Er zeigt mit der Hand auf einen Vorfall ausserhalb der Screens, ohne dass die Kamera ihm folgt. Sein Gestus steigert sich im Verlauf des Videos und seine Betonung des repetitiven Wortes "Look!" wird zunehmend eindringlicher und verzweifelt. Das Wichtige und Bewegende ausserhalb des Screens bleibt ungeklärt, weil die Kamera auf dem Protagonisten haften bleibt. Das Verstörende an diesem nicht sichtbaren Geschehen mischt sich mit der Verzweiflung darüber, den medialen Blickwinkel nicht ändern zu können.

## **6 Untitled (toi, moi, dedans, dehors), 2020**

Ledergürtel

Ein geschlossener Ledergürtel ist auf Hüfthöhe an der Wand angebracht. Das Oval markiert einen abwesenden Körper, einen Menschen, der verschwunden ist oder verschwinden wollte. Der Gürtel erinnert an die Person, die ihn getragen hat; aber auch daran, dass er als Masseinheit und mit Gewalt und Disziplin assoziiert werden kann.

## **7 Equivoque, 2021**

Pinker Ballon, Lautsprecher, Musik

Ein grosser pinkfarbener Ballon liegt auf dem Boden. Aus seinem Inneren klingt der Song „La vie en rose“ in der Version von Grace Jones aus dem Jahr 1977 (im Original 1945 von Édith Piaf gesungen). Der Song handelt von einer klischeehaften Verherrlichung der Liebe, die das Leben durch eine rosa Brille filtert – ein Zustand, der die Redewendung „sich in der eigenen Bubble befinden“ anschaulich macht. Als Gegenstück zu den schwarzen Ballonen im mittleren Raum beschreibt Sari mit dieser Arbeit einen Lebensentwurf, der sich im anderen Extrem bewegt und eine unkritische, hedonistische Weltsicht innerhalb des eigenen komfortablen Kokons pflegt. Eine Gemeinsamkeit besteht dennoch mit den schwarzen Ballonen: auch das „pinke“ Universum ist fragil.

## **8 Plastic fear, 2020**

Lederjacke, Replikapistole

Die Lederjacke des Protagonisten aus dem Video *Ayayay* ist an der Wand angebracht. Ein Replikat einer Pistole aus Plastik weist mit der Mündung auf den Rückenteil der Jacke, beide Arme sind erhoben. Die Bedrohung durch die Waffe ist ein Bluff, oder: die vermeintliche Gefahr und die Angst vor ihr entstehen durch den toten Winkel ihrer Betrachtung.

**9 Ohne Titel, 2021**  
Türblatt, Holzwand

In der Wand des letzten Ausstellungsraumes ist ca. 80 cm über dem Boden eine Tür in die Wand eingelassen. Sie lässt sich nicht öffnen, noch führt sie irgendwo hin. Sie deutet auf eine Fehlkalkulation hin: in ihrer Konstruktion, in der Idee einer Türe, in der Architektur, in der Institution. Die Position der Türe verunsichert. Umso mehr, wenn man den Gedanken zulässt, dass auch der Boden zu tief und damit „falsch“ sein könnte.

**10 Compass, 2021**  
Metall, Polyethylen, Fiberglas, Lack, menschliches Haar

In der Strömung des St. Alban-Teichs, der das Kunstmuseum Basel | Gegenwart durchläuft, dreht sich eine Skulptur. Sie erinnert an einen überzeichneten menschlichen Körper, der mit dem Gesicht im Wasser liegt, Arme und Beine markieren die vier Himmelsrichtungen mit Pfeilen, ähnlich einem Kompass. Die Skulptur dreht sich mit der Strömung des Flusses. Sari zitiert den Historiker Yuval Harari: “For the first time in human history, we are unable to predict our close future”. Hier ist es ein verlorener Körper, der tot oder lebendig nach einer Richtung sucht, der anhält, stockt, sich weiter dreht.

## **Digitales Programm zur Ausstellung**

### **Live-Führungen auf Facebook mit Dorian Sari (E)**

Montag 15./22. Februar, 1. März, jeweils 17–17.20 Uhr

### **Live-Führungen auf Instagram mit Dorian Sari (E)**

Mittwoch 17./24. Februar, 3. März, jeweils 11–11.15 Uhr

### **Öffentliche Zoom-Führung mit Kunstvermittlerin Aïcha Revellat**

Donnerstag 18. Februar, 17–18 Uhr, weitere Daten in Planung

Kosten: CHF 5

### **#thisistalking**

Dorian Sari lädt im partizipativen Projekt #thisistalking die Welt dazu ein, ihre Botschaften auf dem LED-Fries am Kunstmuseum Basel | Neubau zu platzieren. Jede Woche von Mitte Februar bis Mitte März wird er wöchentlich 3 bis 5 Sätze aus den Zusendungen der Community auswählen. Diese werden jeweils von Donnerstag bis Sonntag auf dem LED-Fries gezeigt. Am Wochenende wird aus diesen Sätzen von den Followern auf den sozialen Medien ein\*e Gewinner\*in ermittelt. Diese\*r erhält von Dorian Sari eine kleine Skulptur geschenkt.

Weitere Informationen: [www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking](http://www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking)

### **Archive of Emotions**

10-teilige Serie von Videogesprächen zwischen Dorian Sari und Gästen  
In Zeiten von Wut, Gewalt und Post-Truth kommt Dorian Saris *Archive of Emotions* einem Gegenmittel zu weit verbreiteter sozialer Passivität und Hoffnungslosigkeit gleich. Er regt mit diesem intimen Format zum kritischen Denken an, um unausgesprochenen Wahrheiten eine Sprache zu geben. Die einstündigen Gespräche werden aufgezeichnet und ab März auf der Website des Kunstmuseums Basel publiziert.

Gesprächspartner\*innen: Övül Durmusoglu, Latifa Echakhch, Ines Goldbach, Sophie Jung, PRICE, Hannah Weinberger, Maja Wismer und weitere.

Weitere Informationen:

[www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions](http://www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions)



**Dorian Sari**

***Post-Truth***

**Manor Kunstpreis 2021**

13. Februar – 24. Mai 2021

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Ausstellungsbroschüre

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Manor

SAHA Association

Christoph Merian Stiftung

kunstmuseum basel



Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart zeigt anlässlich des Manor Kunstpreises 2021 die Einzelausstellung *Post-Truth* von Dorian Sari. Der Ausstellungstitel zitiert ein Adjektiv, das 2016 vom Oxford Dictionary zum Wort des Jahres gewählt wurde und einen gegenwärtigen Zustand beschreibt, in dem „Menschen mehr auf Gefühle und Überzeugungen als auf Fakten reagieren“. Sari weist mit seinen fiktionalen und theatralischen Szenen, die in Videos, Skulpturen und Performances Umsetzung finden, auf zentrale Fragen der Gegenwart hin. Es sind künstlerische Mittel, mit denen Sari Öffentlichkeit herstellen will. Dialog, Bezugnahme und Diskurs sind Methoden Saris, die eindringlich die Widersprüche und Probleme unserer Zeit aufgreifen. Seine Werke bilden zusammen mit seinem Schreiben und Sprechen Grundformen seiner künstlerischen Arbeit. Saris Buch zur Ausstellung *Texts on Post-Truth, Anger, Violence* erscheint Anfang März 2021.

Dorian Sari (\*1989 in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel) studierte in Paris und Neapel Politikwissenschaften und Griechische Literatur. In Genf und Basel studierte Sari Kunst und absolvierte 2019 den Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Basel.

Der Manor Kunstpreis fördert seit 1982 schweizweit junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der visuellen Kunst. Er gilt als einer der wichtigsten Förderpreise des zeitgenössischen Kunstschaffens in der Schweiz.

Kurator\*innen: Philipp Selzer und Sarah Wiesendanger mit Eva Falge



**1 Ayayay, 2021**  
Digitales Video, 3:21 min

Das Video zeigt einen Protagonisten in einer Lederjacke, auf der eine Pistole angebracht ist, die auf seinen Rücken zielt. Der Protagonist wandelt durch die Nacht und frühen Morgenstunden und reklamiert panisch “Ayayay”. Der vermeintlichen Bedrohung kann er weder entkommen noch kann er sie erkennen. Die Pistole steht für eine diffuse Angst, die jemanden im Rücken bzw. sprichwörtlich im Nacken sitzt und kontrolliert.

**2 Margins, 2020**  
Holz, Metall, Leder, Filz, Klebeband, 8 Stück, je 100 x 100 x 180 cm

Mit schwarzem Filz unterlegte Hände in Lederhandschuhen ragen aus der Wand heraus und halten ausziehbare Greifscheren aus Holz, an dessen Enden schwarzes Klebeband appliziert ist. Sari gibt den Museumswänden damit eine Gestalt. Er betont ihre Zeugenschaft, die zwar nicht spricht, dafür mit ihren Händen in den Raum nach dem Publikum greift, es gleichzeitig heranzieht und auf Distanz hält.

### **3 Breakneck, 2021**

Gummiballone, verschiedene Grössen

In der Ecke des Raumes stapeln und drängen sich eine Ansammlung schwarzer Ballone bis unter die Decke. Wenngleich Ballone als Inbegriff von Kindheit und Freiheit gelten, die mit Wünschen aufgeladen in den Himmel steigen, stellen sie für Sari in diesem Kontext individuelle, menschliche Universen dar, allerdings gefüllt mit undurchsichtiger Wut und grosser Unsicherheit. Es sind Echoräume, in denen Verschwörungstheorien und Fake News Gehör finden und aufschaukeln. Sari zeigt, wie diese individuellen Sphären klein beginnen, sich zu einer Gruppe formieren, grösser und bedrohlicher werden, bis hin dazu, dass sie sich berstend und gewaltvoll entladen.

### **4 Baby Tank, 2016**

Matratze, Metall, Schaumstoff, Farbe, 18 x 12 x 20 cm,  
Collection Léa & Christoph Villette

Ausgerichtet auf die schwarzen Ballons befindet sich die Miniatur eines Militärpanzers. *Baby Tank* hat die Grösse eines Teddybären, und ist aus weichem Schaumstoffmaterial. Sari zeigte 2016 im TANK, dem Ausstellungsraum des Institut Kunst in Basel, bereits eine (tragik-)komische "Panzerfamilie": zwei Panzer in Originalgrösse als "Eltern", dazu zwei kleinere Versionen als zwei heranwachsende "Kinder" und *Baby Tank*. Das Spiel mit den Grössenverhältnissen macht deutlich, dass die scheinbar niedliche Ironie von *Baby Tank* nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass der Gegenstand im Kern eine militärische Zerstörungsmaschine ist.

### **5 Look!, 2020**

Digitales Video, 3:36 min

Auf zehn unterschiedlich grossen TV-Screens, die wie im Elektromarkt angeordnet sind, ist der Künstler zu sehen. Er zeigt mit der Hand auf einen Vorfall ausserhalb der Screens, ohne dass die Kamera ihm folgt. Sein Gestus steigert sich im Verlauf des Videos und seine Betonung des repetitiven Wortes "Look!" wird zunehmend eindringlicher und verzweifelt. Das Wichtige und Bewegende ausserhalb des Screens bleibt ungeklärt, weil die Kamera auf dem Protagonisten haften bleibt. Das Verstörende an diesem nicht sichtbaren Geschehen mischt sich mit der Verzweiflung darüber, den medialen Blickwinkel nicht ändern zu können.

## **6 Untitled (toi, moi, dedans, dehors), 2020**

Ledergürtel

Ein geschlossener Ledergürtel ist auf Hüfthöhe an der Wand angebracht. Das Oval markiert einen abwesenden Körper, einen Menschen, der verschwunden ist oder verschwinden wollte. Der Gürtel erinnert an die Person, die ihn getragen hat; aber auch daran, dass er als Masseinheit und mit Gewalt und Disziplin assoziiert werden kann.

## **7 Equivoque, 2021**

Pinker Ballon, Lautsprecher, Musik

Ein grosser pinkfarbener Ballon liegt auf dem Boden. Aus seinem Inneren klingt der Song „La vie en rose“ in der Version von Grace Jones aus dem Jahr 1977 (im Original 1945 von Édith Piaf gesungen). Der Song handelt von einer klischeehaften Verherrlichung der Liebe, die das Leben durch eine rosa Brille filtert – ein Zustand, der die Redewendung „sich in der eigenen Bubble befinden“ anschaulich macht. Als Gegenstück zu den schwarzen Ballonen im mittleren Raum beschreibt Sari mit dieser Arbeit einen Lebensentwurf, der sich im anderen Extrem bewegt und eine unkritische, hedonistische Weltsicht innerhalb des eigenen komfortablen Kokons pflegt. Eine Gemeinsamkeit besteht dennoch mit den schwarzen Ballonen: auch das „pinke“ Universum ist fragil.

## **8 Plastic fear, 2020**

Lederjacke, Replikapistole

Die Lederjacke des Protagonisten aus dem Video *Ayayay* ist an der Wand angebracht. Ein Replikat einer Pistole aus Plastik weist mit der Mündung auf den Rückenteil der Jacke, beide Arme sind erhoben. Die Bedrohung durch die Waffe ist ein Bluff, oder: die vermeintliche Gefahr und die Angst vor ihr entstehen durch den toten Winkel ihrer Betrachtung.

**9 Ohne Titel, 2021**  
Türblatt, Holzwand

In der Wand des letzten Ausstellungsraumes ist ca. 80 cm über dem Boden eine Tür in die Wand eingelassen. Sie lässt sich nicht öffnen, noch führt sie irgendwo hin. Sie deutet auf eine Fehlkalkulation hin: in ihrer Konstruktion, in der Idee einer Türe, in der Architektur, in der Institution. Die Position der Türe verunsichert. Umso mehr, wenn man den Gedanken zulässt, dass auch der Boden zu tief und damit „falsch“ sein könnte.

**10 Compass, 2021**  
Metall, Polyethylen, Fiberglas, Lack, menschliches Haar

In der Strömung des St. Alban-Teichs, der das Kunstmuseum Basel | Gegenwart durchläuft, dreht sich eine Skulptur. Sie erinnert an einen überzeichneten menschlichen Körper, der mit dem Gesicht im Wasser liegt, Arme und Beine markieren die vier Himmelsrichtungen mit Pfeilen, ähnlich einem Kompass. Die Skulptur dreht sich mit der Strömung des Flusses. Sari zitiert den Historiker Yuval Harari: “For the first time in human history, we are unable to predict our close future”. Hier ist es ein verlorener Körper, der tot oder lebendig nach einer Richtung sucht, der anhält, stockt, sich weiter dreht.

## **Digitales Programm zur Ausstellung**

### **Live-Führungen auf Facebook mit Dorian Sari (E)**

Montag 15./22. Februar, 1. März, jeweils 17–17.20 Uhr

### **Live-Führungen auf Instagram mit Dorian Sari (E)**

Mittwoch 17./24. Februar, 3. März, jeweils 11–11.15 Uhr

### **Öffentliche Zoom-Führung mit Kunstvermittlerin Aïcha Revellat**

Donnerstag 18. Februar, 17–18 Uhr, weitere Daten in Planung

Kosten: CHF 5

### **#thisistalking**

Dorian Sari lädt im partizipativen Projekt #thisistalking die Welt dazu ein, ihre Botschaften auf dem LED-Fries am Kunstmuseum Basel | Neubau zu platzieren. Jede Woche von Mitte Februar bis Mitte März wird er wöchentlich 3 bis 5 Sätze aus den Zusendungen der Community auswählen. Diese werden jeweils von Donnerstag bis Sonntag auf dem LED-Fries gezeigt. Am Wochenende wird aus diesen Sätzen von den Followern auf den sozialen Medien ein\*e Gewinner\*in ermittelt. Diese\*r erhält von Dorian Sari eine kleine Skulptur geschenkt.

Weitere Informationen: [www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking](http://www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking)

### **Archive of Emotions**

10-teilige Serie von Videogesprächen zwischen Dorian Sari und Gästen  
In Zeiten von Wut, Gewalt und Post-Truth kommt Dorian Saris *Archive of Emotions* einem Gegenmittel zu weit verbreiteter sozialer Passivität und Hoffnungslosigkeit gleich. Er regt mit diesem intimen Format zum kritischen Denken an, um unausgesprochenen Wahrheiten eine Sprache zu geben. Die einstündigen Gespräche werden aufgezeichnet und ab März auf der Website des Kunstmuseums Basel publiziert.

Gesprächspartner\*innen: Övül Durmusoglu, Latifa Echakhch, Ines Goldbach, Sophie Jung, PRICE, Hannah Weinberger, Maja Wismer und weitere.

Weitere Informationen:

[www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions](http://www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions)



**Dorian Sari**

***Post-Truth***

**Manor Kunstpreis 2021**

13. Februar – 24. Mai 2021

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Ausstellungsbroschüre

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Manor

SAHA Association

Christoph Merian Stiftung

kunstmuseum basel



Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart zeigt anlässlich des Manor Kunstpreises 2021 die Einzelausstellung *Post-Truth* von Dorian Sari. Der Ausstellungstitel zitiert ein Adjektiv, das 2016 vom Oxford Dictionary zum Wort des Jahres gewählt wurde und einen gegenwärtigen Zustand beschreibt, in dem „Menschen mehr auf Gefühle und Überzeugungen als auf Fakten reagieren“. Sari weist mit seinen fiktionalen und theatralischen Szenen, die in Videos, Skulpturen und Performances Umsetzung finden, auf zentrale Fragen der Gegenwart hin. Es sind künstlerische Mittel, mit denen Sari Öffentlichkeit herstellen will. Dialog, Bezugnahme und Diskurs sind Methoden Saris, die eindringlich die Widersprüche und Probleme unserer Zeit aufgreifen. Seine Werke bilden zusammen mit seinem Schreiben und Sprechen Grundformen seiner künstlerischen Arbeit. Saris Buch zur Ausstellung *Texts on Post-Truth, Anger, Violence* erscheint Anfang März 2021.

Dorian Sari (\*1989 in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel) studierte in Paris und Neapel Politikwissenschaften und Griechische Literatur. In Genf und Basel studierte Sari Kunst und absolvierte 2019 den Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Basel.

Der Manor Kunstpreis fördert seit 1982 schweizweit junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der visuellen Kunst. Er gilt als einer der wichtigsten Förderpreise des zeitgenössischen Kunstschaffens in der Schweiz.

Kurator\*innen: Philipp Selzer und Sarah Wiesendanger mit Eva Falge



## 1 Ayayay, 2021

Digitales Video, 3:21 min

Das Video zeigt einen Protagonisten in einer Lederjacke, auf der eine Pistole angebracht ist, die auf seinen Rücken zielt. Der Protagonist wandelt durch die Nacht und frühen Morgenstunden und reklamiert panisch "Ayayay". Der vermeintlichen Bedrohung kann er weder entkommen noch kann er sie erkennen. Die Pistole steht für eine diffuse Angst, die jemanden im Rücken bzw. sprichwörtlich im Nacken sitzt und kontrolliert.

## 2 Margins, 2020

Holz, Metall, Leder, Filz, Klebeband, 8 Stück, je 100 x 100 x 180 cm

Mit schwarzem Filz unterlegte Hände in Lederhandschuhen ragen aus der Wand heraus und halten ausziehbare Greifscheren aus Holz, an dessen Enden schwarzes Klebeband appliziert ist. Sari gibt den Museumswänden damit eine Gestalt. Er betont ihre Zeugenschaft, die zwar nicht spricht, dafür mit ihren Händen in den Raum nach dem Publikum greift, es gleichzeitig heranzieht und auf Distanz hält.

### **3 Breakneck, 2021**

Gummiballone, verschiedene Grössen

In der Ecke des Raumes stapeln und drängen sich eine Ansammlung schwarzer Ballone bis unter die Decke. Wenngleich Ballone als Inbegriff von Kindheit und Freiheit gelten, die mit Wünschen aufgeladen in den Himmel steigen, stellen sie für Sari in diesem Kontext individuelle, menschliche Universen dar, allerdings gefüllt mit undurchsichtiger Wut und grosser Unsicherheit. Es sind Echoräume, in denen Verschwörungstheorien und Fake News Gehör finden und aufschaukeln. Sari zeigt, wie diese individuellen Sphären klein beginnen, sich zu einer Gruppe formieren, grösser und bedrohlicher werden, bis hin dazu, dass sie sich berstend und gewaltvoll entladen.

### **4 Baby Tank, 2016**

Matratze, Metall, Schaumstoff, Farbe, 18 x 12 x 20 cm,  
Collection Léa & Christoph Villette

Ausgerichtet auf die schwarzen Ballons befindet sich die Miniatur eines Militärpanzers. *Baby Tank* hat die Grösse eines Teddybären, und ist aus weichem Schaumstoffmaterial. Sari zeigte 2016 im TANK, dem Ausstellungsraum des Institut Kunst in Basel, bereits eine (tragik-)komische "Panzerfamilie": zwei Panzer in Originalgrösse als "Eltern", dazu zwei kleinere Versionen als zwei heranwachsende "Kinder" und *Baby Tank*. Das Spiel mit den Grössenverhältnissen macht deutlich, dass die scheinbar niedliche Ironie von *Baby Tank* nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass der Gegenstand im Kern eine militärische Zerstörungsmaschine ist.

### **5 Look!, 2020**

Digitales Video, 3:36 min

Auf zehn unterschiedlich grossen TV-Screens, die wie im Elektromarkt angeordnet sind, ist der Künstler zu sehen. Er zeigt mit der Hand auf einen Vorfall ausserhalb der Screens, ohne dass die Kamera ihm folgt. Sein Gestus steigert sich im Verlauf des Videos und seine Betonung des repetitiven Wortes "Look!" wird zunehmend eindringlicher und verzweifelt. Das Wichtige und Bewegende ausserhalb des Screens bleibt ungeklärt, weil die Kamera auf dem Protagonisten haften bleibt. Das Verstörende an diesem nicht sichtbaren Geschehen mischt sich mit der Verzweiflung darüber, den medialen Blickwinkel nicht ändern zu können.

## **6 Untitled (toi, moi, dedans, dehors), 2020**

Ledergürtel

Ein geschlossener Ledergürtel ist auf Hüfthöhe an der Wand angebracht. Das Oval markiert einen abwesenden Körper, einen Menschen, der verschwunden ist oder verschwinden wollte. Der Gürtel erinnert an die Person, die ihn getragen hat; aber auch daran, dass er als Masseinheit und mit Gewalt und Disziplin assoziiert werden kann.

## **7 Equivoque, 2021**

Pinker Ballon, Lautsprecher, Musik

Ein grosser pinkfarbener Ballon liegt auf dem Boden. Aus seinem Inneren klingt der Song „La vie en rose“ in der Version von Grace Jones aus dem Jahr 1977 (im Original 1945 von Édith Piaf gesungen). Der Song handelt von einer klischeehaften Verherrlichung der Liebe, die das Leben durch eine rosa Brille filtert – ein Zustand, der die Redewendung „sich in der eigenen Bubble befinden“ anschaulich macht. Als Gegenstück zu den schwarzen Ballonen im mittleren Raum beschreibt Sari mit dieser Arbeit einen Lebensentwurf, der sich im anderen Extrem bewegt und eine unkritische, hedonistische Weltsicht innerhalb des eigenen komfortablen Kokons pflegt. Eine Gemeinsamkeit besteht dennoch mit den schwarzen Ballonen: auch das „pinke“ Universum ist fragil.

## **8 Plastic fear, 2020**

Lederjacke, Replikapistole

Die Lederjacke des Protagonisten aus dem Video *Ayayay* ist an der Wand angebracht. Ein Replikat einer Pistole aus Plastik weist mit der Mündung auf den Rückenteil der Jacke, beide Arme sind erhoben. Die Bedrohung durch die Waffe ist ein Bluff, oder: die vermeintliche Gefahr und die Angst vor ihr entstehen durch den toten Winkel ihrer Betrachtung.

**9 Ohne Titel, 2021**  
Türblatt, Holzwand

In der Wand des letzten Ausstellungsraumes ist ca. 80 cm über dem Boden eine Tür in die Wand eingelassen. Sie lässt sich nicht öffnen, noch führt sie irgendwo hin. Sie deutet auf eine Fehlkalkulation hin: in ihrer Konstruktion, in der Idee einer Türe, in der Architektur, in der Institution. Die Position der Türe verunsichert. Umso mehr, wenn man den Gedanken zulässt, dass auch der Boden zu tief und damit „falsch“ sein könnte.

**10 Compass, 2021**  
Metall, Polyethylen, Fiberglas, Lack, menschliches Haar

In der Strömung des St. Alban-Teichs, der das Kunstmuseum Basel | Gegenwart durchläuft, dreht sich eine Skulptur. Sie erinnert an einen überzeichneten menschlichen Körper, der mit dem Gesicht im Wasser liegt, Arme und Beine markieren die vier Himmelsrichtungen mit Pfeilen, ähnlich einem Kompass. Die Skulptur dreht sich mit der Strömung des Flusses. Sari zitiert den Historiker Yuval Harari: “For the first time in human history, we are unable to predict our close future”. Hier ist es ein verlorener Körper, der tot oder lebendig nach einer Richtung sucht, der anhält, stockt, sich weiter dreht.

## **Digitales Programm zur Ausstellung**

### **Live-Führungen auf Facebook mit Dorian Sari (E)**

Montag 15./22. Februar, 1. März, jeweils 17–17.20 Uhr

### **Live-Führungen auf Instagram mit Dorian Sari (E)**

Mittwoch 17./24. Februar, 3. März, jeweils 11–11.15 Uhr

### **Öffentliche Zoom-Führung mit Kunstvermittlerin Aïcha Revellat**

Donnerstag 18. Februar, 17–18 Uhr, weitere Daten in Planung

Kosten: CHF 5

### **#thisistalking**

Dorian Sari lädt im partizipativen Projekt #thisistalking die Welt dazu ein, ihre Botschaften auf dem LED-Fries am Kunstmuseum Basel | Neubau zu platzieren. Jede Woche von Mitte Februar bis Mitte März wird er wöchentlich 3 bis 5 Sätze aus den Zusendungen der Community auswählen. Diese werden jeweils von Donnerstag bis Sonntag auf dem LED-Fries gezeigt. Am Wochenende wird aus diesen Sätzen von den Followern auf den sozialen Medien ein\*e Gewinner\*in ermittelt. Diese\*r erhält von Dorian Sari eine kleine Skulptur geschenkt.

Weitere Informationen: [www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking](http://www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking)

### **Archive of Emotions**

10-teilige Serie von Videogesprächen zwischen Dorian Sari und Gästen  
In Zeiten von Wut, Gewalt und Post-Truth kommt Dorian Saris *Archive of Emotions* einem Gegenmittel zu weit verbreiteter sozialer Passivität und Hoffnungslosigkeit gleich. Er regt mit diesem intimen Format zum kritischen Denken an, um unausgesprochenen Wahrheiten eine Sprache zu geben. Die einstündigen Gespräche werden aufgezeichnet und ab März auf der Website des Kunstmuseums Basel publiziert.

Gesprächspartner\*innen: Övül Durmusoglu, Latifa Echakhch, Ines Goldbach, Sophie Jung, PRICE, Hannah Weinberger, Maja Wismer und weitere.

Weitere Informationen:

[www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions](http://www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions)



**Dorian Sari**

***Post-Truth***

**Manor Kunstpreis 2021**

13. Februar – 24. Mai 2021

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Ausstellungsbroschüre

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Manor

SAHA Association

Christoph Merian Stiftung

kunstmuseum basel



Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart zeigt anlässlich des Manor Kunstpreises 2021 die Einzelausstellung *Post-Truth* von Dorian Sari. Der Ausstellungstitel zitiert ein Adjektiv, das 2016 vom Oxford Dictionary zum Wort des Jahres gewählt wurde und einen gegenwärtigen Zustand beschreibt, in dem „Menschen mehr auf Gefühle und Überzeugungen als auf Fakten reagieren“. Sari weist mit seinen fiktionalen und theatralischen Szenen, die in Videos, Skulpturen und Performances Umsetzung finden, auf zentrale Fragen der Gegenwart hin. Es sind künstlerische Mittel, mit denen Sari Öffentlichkeit herstellen will. Dialog, Bezugnahme und Diskurs sind Methoden Saris, die eindringlich die Widersprüche und Probleme unserer Zeit aufgreifen. Seine Werke bilden zusammen mit seinem Schreiben und Sprechen Grundformen seiner künstlerischen Arbeit. Saris Buch zur Ausstellung *Texts on Post-Truth, Anger, Violence* erscheint Anfang März 2021.

Dorian Sari (\*1989 in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel) studierte in Paris und Neapel Politikwissenschaften und Griechische Literatur. In Genf und Basel studierte Sari Kunst und absolvierte 2019 den Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Basel.

Der Manor Kunstpreis fördert seit 1982 schweizweit junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der visuellen Kunst. Er gilt als einer der wichtigsten Förderpreise des zeitgenössischen Kunstschaffens in der Schweiz.

Kurator\*innen: Philipp Selzer und Sarah Wiesendanger mit Eva Falge



## 1 Ayayay, 2021

Digitales Video, 3:21 min

Das Video zeigt einen Protagonisten in einer Lederjacke, auf der eine Pistole angebracht ist, die auf seinen Rücken zielt. Der Protagonist wandelt durch die Nacht und frühen Morgenstunden und reklamiert panisch "Ayayay". Der vermeintlichen Bedrohung kann er weder entkommen noch kann er sie erkennen. Die Pistole steht für eine diffuse Angst, die jemanden im Rücken bzw. sprichwörtlich im Nacken sitzt und kontrolliert.

## 2 Margins, 2020

Holz, Metall, Leder, Filz, Klebeband, 8 Stück, je 100 x 100 x 180 cm

Mit schwarzem Filz unterlegte Hände in Lederhandschuhen ragen aus der Wand heraus und halten ausziehbare Greifscheren aus Holz, an dessen Enden schwarzes Klebeband appliziert ist. Sari gibt den Museumswänden damit eine Gestalt. Er betont ihre Zeugenschaft, die zwar nicht spricht, dafür mit ihren Händen in den Raum nach dem Publikum greift, es gleichzeitig heranzieht und auf Distanz hält.

### **3 Breakneck, 2021**

Gummiballone, verschiedene Grössen

In der Ecke des Raumes stapeln und drängen sich eine Ansammlung schwarzer Ballone bis unter die Decke. Wenngleich Ballone als Inbegriff von Kindheit und Freiheit gelten, die mit Wünschen aufgeladen in den Himmel steigen, stellen sie für Sari in diesem Kontext individuelle, menschliche Universen dar, allerdings gefüllt mit undurchsichtiger Wut und grosser Unsicherheit. Es sind Echoräume, in denen Verschwörungstheorien und Fake News Gehör finden und aufschaukeln. Sari zeigt, wie diese individuellen Sphären klein beginnen, sich zu einer Gruppe formieren, grösser und bedrohlicher werden, bis hin dazu, dass sie sich berstend und gewaltvoll entladen.

### **4 Baby Tank, 2016**

Matratze, Metall, Schaumstoff, Farbe, 18 x 12 x 20 cm,  
Collection Léa & Christoph Villette

Ausgerichtet auf die schwarzen Ballons befindet sich die Miniatur eines Militärpanzers. *Baby Tank* hat die Grösse eines Teddybären, und ist aus weichem Schaumstoffmaterial. Sari zeigte 2016 im TANK, dem Ausstellungsraum des Institut Kunst in Basel, bereits eine (tragik-)komische "Panzerfamilie": zwei Panzer in Originalgrösse als "Eltern", dazu zwei kleinere Versionen als zwei heranwachsende "Kinder" und *Baby Tank*. Das Spiel mit den Grössenverhältnissen macht deutlich, dass die scheinbar niedliche Ironie von *Baby Tank* nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass der Gegenstand im Kern eine militärische Zerstörungsmaschine ist.

### **5 Look!, 2020**

Digitales Video, 3:36 min

Auf zehn unterschiedlich grossen TV-Screens, die wie im Elektromarkt angeordnet sind, ist der Künstler zu sehen. Er zeigt mit der Hand auf einen Vorfall ausserhalb der Screens, ohne dass die Kamera ihm folgt. Sein Gestus steigert sich im Verlauf des Videos und seine Betonung des repetitiven Wortes "Look!" wird zunehmend eindringlicher und verzweifelt. Das Wichtige und Bewegende ausserhalb des Screens bleibt ungeklärt, weil die Kamera auf dem Protagonisten haften bleibt. Das Verstörende an diesem nicht sichtbaren Geschehen mischt sich mit der Verzweiflung darüber, den medialen Blickwinkel nicht ändern zu können.

## **6 Untitled (toi, moi, dedans, dehors), 2020**

Ledergürtel

Ein geschlossener Ledergürtel ist auf Hüfthöhe an der Wand angebracht. Das Oval markiert einen abwesenden Körper, einen Menschen, der verschwunden ist oder verschwinden wollte. Der Gürtel erinnert an die Person, die ihn getragen hat; aber auch daran, dass er als Masseinheit und mit Gewalt und Disziplin assoziiert werden kann.

## **7 Equivoque, 2021**

Pinker Ballon, Lautsprecher, Musik

Ein grosser pinkfarbener Ballon liegt auf dem Boden. Aus seinem Inneren klingt der Song „La vie en rose“ in der Version von Grace Jones aus dem Jahr 1977 (im Original 1945 von Édith Piaf gesungen). Der Song handelt von einer klischeehaften Verherrlichung der Liebe, die das Leben durch eine rosa Brille filtert – ein Zustand, der die Redewendung „sich in der eigenen Bubble befinden“ anschaulich macht. Als Gegenstück zu den schwarzen Ballonen im mittleren Raum beschreibt Sari mit dieser Arbeit einen Lebensentwurf, der sich im anderen Extrem bewegt und eine unkritische, hedonistische Weltsicht innerhalb des eigenen komfortablen Kokons pflegt. Eine Gemeinsamkeit besteht dennoch mit den schwarzen Ballonen: auch das „pinke“ Universum ist fragil.

## **8 Plastic fear, 2020**

Lederjacke, Replikapistole

Die Lederjacke des Protagonisten aus dem Video *Ayayay* ist an der Wand angebracht. Ein Replikat einer Pistole aus Plastik weist mit der Mündung auf den Rückenteil der Jacke, beide Arme sind erhoben. Die Bedrohung durch die Waffe ist ein Bluff, oder: die vermeintliche Gefahr und die Angst vor ihr entstehen durch den toten Winkel ihrer Betrachtung.

**9 Ohne Titel, 2021**  
Türblatt, Holzwand

In der Wand des letzten Ausstellungsraumes ist ca. 80 cm über dem Boden eine Tür in die Wand eingelassen. Sie lässt sich nicht öffnen, noch führt sie irgendwo hin. Sie deutet auf eine Fehlkalkulation hin: in ihrer Konstruktion, in der Idee einer Türe, in der Architektur, in der Institution. Die Position der Türe verunsichert. Umso mehr, wenn man den Gedanken zulässt, dass auch der Boden zu tief und damit „falsch“ sein könnte.

**10 Compass, 2021**  
Metall, Polyethylen, Fiberglas, Lack, menschliches Haar

In der Strömung des St. Alban-Teichs, der das Kunstmuseum Basel | Gegenwart durchläuft, dreht sich eine Skulptur. Sie erinnert an einen überzeichneten menschlichen Körper, der mit dem Gesicht im Wasser liegt, Arme und Beine markieren die vier Himmelsrichtungen mit Pfeilen, ähnlich einem Kompass. Die Skulptur dreht sich mit der Strömung des Flusses. Sari zitiert den Historiker Yuval Harari: “For the first time in human history, we are unable to predict our close future”. Hier ist es ein verlorener Körper, der tot oder lebendig nach einer Richtung sucht, der anhält, stockt, sich weiter dreht.

## **Digitales Programm zur Ausstellung**

### **Live-Führungen auf Facebook mit Dorian Sari (E)**

Montag 15./22. Februar, 1. März, jeweils 17–17.20 Uhr

### **Live-Führungen auf Instagram mit Dorian Sari (E)**

Mittwoch 17./24. Februar, 3. März, jeweils 11–11.15 Uhr

### **Öffentliche Zoom-Führung mit Kunstvermittlerin Aïcha Revellat**

Donnerstag 18. Februar, 17–18 Uhr, weitere Daten in Planung

Kosten: CHF 5

### **#thisistalking**

Dorian Sari lädt im partizipativen Projekt #thisistalking die Welt dazu ein, ihre Botschaften auf dem LED-Fries am Kunstmuseum Basel | Neubau zu platzieren. Jede Woche von Mitte Februar bis Mitte März wird er wöchentlich 3 bis 5 Sätze aus den Zusendungen der Community auswählen. Diese werden jeweils von Donnerstag bis Sonntag auf dem LED-Fries gezeigt. Am Wochenende wird aus diesen Sätzen von den Followern auf den sozialen Medien ein\*e Gewinner\*in ermittelt. Diese\*r erhält von Dorian Sari eine kleine Skulptur geschenkt.

Weitere Informationen: [www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking](http://www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking)

### **Archive of Emotions**

10-teilige Serie von Videogesprächen zwischen Dorian Sari und Gästen  
In Zeiten von Wut, Gewalt und Post-Truth kommt Dorian Saris *Archive of Emotions* einem Gegenmittel zu weit verbreiteter sozialer Passivität und Hoffnungslosigkeit gleich. Er regt mit diesem intimen Format zum kritischen Denken an, um unausgesprochenen Wahrheiten eine Sprache zu geben. Die einstündigen Gespräche werden aufgezeichnet und ab März auf der Website des Kunstmuseums Basel publiziert.

Gesprächspartner\*innen: Övül Durmusoglu, Latifa Echakhch, Ines Goldbach, Sophie Jung, PRICE, Hannah Weinberger, Maja Wismer und weitere.

Weitere Informationen:

[www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions](http://www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions)



**Dorian Sari**

***Post-Truth***

**Manor Kunstpreis 2021**

13. Februar – 24. Mai 2021

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Ausstellungsbroschüre

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Manor

SAHA Association

Christoph Merian Stiftung

kunstmuseum basel



Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart zeigt anlässlich des Manor Kunstpreises 2021 die Einzelausstellung *Post-Truth* von Dorian Sari. Der Ausstellungstitel zitiert ein Adjektiv, das 2016 vom Oxford Dictionary zum Wort des Jahres gewählt wurde und einen gegenwärtigen Zustand beschreibt, in dem „Menschen mehr auf Gefühle und Überzeugungen als auf Fakten reagieren“. Sari weist mit seinen fiktionalen und theatralischen Szenen, die in Videos, Skulpturen und Performances Umsetzung finden, auf zentrale Fragen der Gegenwart hin. Es sind künstlerische Mittel, mit denen Sari Öffentlichkeit herstellen will. Dialog, Bezugnahme und Diskurs sind Methoden Saris, die eindringlich die Widersprüche und Probleme unserer Zeit aufgreifen. Seine Werke bilden zusammen mit seinem Schreiben und Sprechen Grundformen seiner künstlerischen Arbeit. Saris Buch zur Ausstellung *Texts on Post-Truth, Anger, Violence* erscheint Anfang März 2021.

Dorian Sari (\*1989 in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel) studierte in Paris und Neapel Politikwissenschaften und Griechische Literatur. In Genf und Basel studierte Sari Kunst und absolvierte 2019 den Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Basel.

Der Manor Kunstpreis fördert seit 1982 schweizweit junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der visuellen Kunst. Er gilt als einer der wichtigsten Förderpreise des zeitgenössischen Kunstschaffens in der Schweiz.

Kurator\*innen: Philipp Selzer und Sarah Wiesendanger mit Eva Falge



## 1 Ayayay, 2021

Digitales Video, 3:21 min

Das Video zeigt einen Protagonisten in einer Lederjacke, auf der eine Pistole angebracht ist, die auf seinen Rücken zielt. Der Protagonist wandelt durch die Nacht und frühen Morgenstunden und reklamiert panisch "Ayayay". Der vermeintlichen Bedrohung kann er weder entkommen noch kann er sie erkennen. Die Pistole steht für eine diffuse Angst, die jemanden im Rücken bzw. sprichwörtlich im Nacken sitzt und kontrolliert.

## 2 Margins, 2020

Holz, Metall, Leder, Filz, Klebeband, 8 Stück, je 100 x 100 x 180 cm

Mit schwarzem Filz unterlegte Hände in Lederhandschuhen ragen aus der Wand heraus und halten ausziehbare Greifscheren aus Holz, an dessen Enden schwarzes Klebeband appliziert ist. Sari gibt den Museumswänden damit eine Gestalt. Er betont ihre Zeugenschaft, die zwar nicht spricht, dafür mit ihren Händen in den Raum nach dem Publikum greift, es gleichzeitig heranzieht und auf Distanz hält.

### **3 Breakneck, 2021**

Gummiballone, verschiedene Grössen

In der Ecke des Raumes stapeln und drängen sich eine Ansammlung schwarzer Ballone bis unter die Decke. Wenngleich Ballone als Inbegriff von Kindheit und Freiheit gelten, die mit Wünschen aufgeladen in den Himmel steigen, stellen sie für Sari in diesem Kontext individuelle, menschliche Universen dar, allerdings gefüllt mit undurchsichtiger Wut und grosser Unsicherheit. Es sind Echoräume, in denen Verschwörungstheorien und Fake News Gehör finden und aufschaukeln. Sari zeigt, wie diese individuellen Sphären klein beginnen, sich zu einer Gruppe formieren, grösser und bedrohlicher werden, bis hin dazu, dass sie sich berstend und gewaltvoll entladen.

### **4 Baby Tank, 2016**

Matratze, Metall, Schaumstoff, Farbe, 18 x 12 x 20 cm,  
Collection Léa & Christoph Villette

Ausgerichtet auf die schwarzen Ballons befindet sich die Miniatur eines Militärpanzers. *Baby Tank* hat die Grösse eines Teddybären, und ist aus weichem Schaumstoffmaterial. Sari zeigte 2016 im TANK, dem Ausstellungsraum des Institut Kunst in Basel, bereits eine (tragik-)komische "Panzerfamilie": zwei Panzer in Originalgrösse als "Eltern", dazu zwei kleinere Versionen als zwei heranwachsende "Kinder" und *Baby Tank*. Das Spiel mit den Grössenverhältnissen macht deutlich, dass die scheinbar niedliche Ironie von *Baby Tank* nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass der Gegenstand im Kern eine militärische Zerstörungsmaschine ist.

### **5 Look!, 2020**

Digitales Video, 3:36 min

Auf zehn unterschiedlich grossen TV-Screens, die wie im Elektromarkt angeordnet sind, ist der Künstler zu sehen. Er zeigt mit der Hand auf einen Vorfall ausserhalb der Screens, ohne dass die Kamera ihm folgt. Sein Gestus steigert sich im Verlauf des Videos und seine Betonung des repetitiven Wortes "Look!" wird zunehmend eindringlicher und verzweifelt. Das Wichtige und Bewegende ausserhalb des Screens bleibt ungeklärt, weil die Kamera auf dem Protagonisten haften bleibt. Das Verstörende an diesem nicht sichtbaren Geschehen mischt sich mit der Verzweiflung darüber, den medialen Blickwinkel nicht ändern zu können.

## **6 Untitled (toi, moi, dedans, dehors), 2020**

Ledergürtel

Ein geschlossener Ledergürtel ist auf Hüfthöhe an der Wand angebracht. Das Oval markiert einen abwesenden Körper, einen Menschen, der verschwunden ist oder verschwinden wollte. Der Gürtel erinnert an die Person, die ihn getragen hat; aber auch daran, dass er als Masseinheit und mit Gewalt und Disziplin assoziiert werden kann.

## **7 Equivoque, 2021**

Pinker Ballon, Lautsprecher, Musik

Ein grosser pinkfarbener Ballon liegt auf dem Boden. Aus seinem Inneren klingt der Song „La vie en rose“ in der Version von Grace Jones aus dem Jahr 1977 (im Original 1945 von Édith Piaf gesungen). Der Song handelt von einer klischeehaften Verherrlichung der Liebe, die das Leben durch eine rosa Brille filtert – ein Zustand, der die Redewendung „sich in der eigenen Bubble befinden“ anschaulich macht. Als Gegenstück zu den schwarzen Ballonen im mittleren Raum beschreibt Sari mit dieser Arbeit einen Lebensentwurf, der sich im anderen Extrem bewegt und eine unkritische, hedonistische Weltsicht innerhalb des eigenen komfortablen Kokons pflegt. Eine Gemeinsamkeit besteht dennoch mit den schwarzen Ballonen: auch das „pinke“ Universum ist fragil.

## **8 Plastic fear, 2020**

Lederjacke, Replikapistole

Die Lederjacke des Protagonisten aus dem Video *Ayayay* ist an der Wand angebracht. Ein Replikat einer Pistole aus Plastik weist mit der Mündung auf den Rückenteil der Jacke, beide Arme sind erhoben. Die Bedrohung durch die Waffe ist ein Bluff, oder: die vermeintliche Gefahr und die Angst vor ihr entstehen durch den toten Winkel ihrer Betrachtung.

**9 Ohne Titel, 2021**  
Türblatt, Holzwand

In der Wand des letzten Ausstellungsraumes ist ca. 80 cm über dem Boden eine Tür in die Wand eingelassen. Sie lässt sich nicht öffnen, noch führt sie irgendwo hin. Sie deutet auf eine Fehlkalkulation hin: in ihrer Konstruktion, in der Idee einer Türe, in der Architektur, in der Institution. Die Position der Türe verunsichert. Umso mehr, wenn man den Gedanken zulässt, dass auch der Boden zu tief und damit „falsch“ sein könnte.

**10 Compass, 2021**  
Metall, Polyethylen, Fiberglas, Lack, menschliches Haar

In der Strömung des St. Alban-Teichs, der das Kunstmuseum Basel | Gegenwart durchläuft, dreht sich eine Skulptur. Sie erinnert an einen überzeichneten menschlichen Körper, der mit dem Gesicht im Wasser liegt, Arme und Beine markieren die vier Himmelsrichtungen mit Pfeilen, ähnlich einem Kompass. Die Skulptur dreht sich mit der Strömung des Flusses. Sari zitiert den Historiker Yuval Harari: “For the first time in human history, we are unable to predict our close future”. Hier ist es ein verlorener Körper, der tot oder lebendig nach einer Richtung sucht, der anhält, stockt, sich weiter dreht.

## **Digitales Programm zur Ausstellung**

### **Live-Führungen auf Facebook mit Dorian Sari (E)**

Montag 15./22. Februar, 1. März, jeweils 17–17.20 Uhr

### **Live-Führungen auf Instagram mit Dorian Sari (E)**

Mittwoch 17./24. Februar, 3. März, jeweils 11–11.15 Uhr

### **Öffentliche Zoom-Führung mit Kunstvermittlerin Aïcha Revellat**

Donnerstag 18. Februar, 17–18 Uhr, weitere Daten in Planung

Kosten: CHF 5

### **#thisistalking**

Dorian Sari lädt im partizipativen Projekt #thisistalking die Welt dazu ein, ihre Botschaften auf dem LED-Fries am Kunstmuseum Basel | Neubau zu platzieren. Jede Woche von Mitte Februar bis Mitte März wird er wöchentlich 3 bis 5 Sätze aus den Zusendungen der Community auswählen. Diese werden jeweils von Donnerstag bis Sonntag auf dem LED-Fries gezeigt. Am Wochenende wird aus diesen Sätzen von den Followern auf den sozialen Medien ein\*e Gewinner\*in ermittelt. Diese\*r erhält von Dorian Sari eine kleine Skulptur geschenkt.

Weitere Informationen: [www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking](http://www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking)

### **Archive of Emotions**

10-teilige Serie von Videogesprächen zwischen Dorian Sari und Gästen  
In Zeiten von Wut, Gewalt und Post-Truth kommt Dorian Saris *Archive of Emotions* einem Gegenmittel zu weit verbreiteter sozialer Passivität und Hoffnungslosigkeit gleich. Er regt mit diesem intimen Format zum kritischen Denken an, um unausgesprochenen Wahrheiten eine Sprache zu geben. Die einstündigen Gespräche werden aufgezeichnet und ab März auf der Website des Kunstmuseums Basel publiziert.

Gesprächspartner\*innen: Övül Durmusoglu, Latifa Echakhch, Ines Goldbach, Sophie Jung, PRICE, Hannah Weinberger, Maja Wismer und weitere.

Weitere Informationen:

[www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions](http://www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions)



**Dorian Sari**

***Post-Truth***

**Manor Kunstpreis 2021**

13. Februar – 24. Mai 2021

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Ausstellungsbroschüre

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Manor

SAHA Association

Christoph Merian Stiftung

kunstmuseum basel



Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart zeigt anlässlich des Manor Kunstpreises 2021 die Einzelausstellung *Post-Truth* von Dorian Sari. Der Ausstellungstitel zitiert ein Adjektiv, das 2016 vom Oxford Dictionary zum Wort des Jahres gewählt wurde und einen gegenwärtigen Zustand beschreibt, in dem „Menschen mehr auf Gefühle und Überzeugungen als auf Fakten reagieren“. Sari weist mit seinen fiktionalen und theatralischen Szenen, die in Videos, Skulpturen und Performances Umsetzung finden, auf zentrale Fragen der Gegenwart hin. Es sind künstlerische Mittel, mit denen Sari Öffentlichkeit herstellen will. Dialog, Bezugnahme und Diskurs sind Methoden Saris, die eindringlich die Widersprüche und Probleme unserer Zeit aufgreifen. Seine Werke bilden zusammen mit seinem Schreiben und Sprechen Grundformen seiner künstlerischen Arbeit. Saris Buch zur Ausstellung *Texts on Post-Truth, Anger, Violence* erscheint Anfang März 2021.

Dorian Sari (\*1989 in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel) studierte in Paris und Neapel Politikwissenschaften und Griechische Literatur. In Genf und Basel studierte Sari Kunst und absolvierte 2019 den Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Basel.

Der Manor Kunstpreis fördert seit 1982 schweizweit junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der visuellen Kunst. Er gilt als einer der wichtigsten Förderpreise des zeitgenössischen Kunstschaffens in der Schweiz.

Kurator\*innen: Philipp Selzer und Sarah Wiesendanger mit Eva Falge



## 1 Ayayay, 2021

Digitales Video, 3:21 min

Das Video zeigt einen Protagonisten in einer Lederjacke, auf der eine Pistole angebracht ist, die auf seinen Rücken zielt. Der Protagonist wandelt durch die Nacht und frühen Morgenstunden und reklamiert panisch "Ayayay". Der vermeintlichen Bedrohung kann er weder entkommen noch kann er sie erkennen. Die Pistole steht für eine diffuse Angst, die jemanden im Rücken bzw. sprichwörtlich im Nacken sitzt und kontrolliert.

## 2 Margins, 2020

Holz, Metall, Leder, Filz, Klebeband, 8 Stück, je 100 x 100 x 180 cm

Mit schwarzem Filz unterlegte Hände in Lederhandschuhen ragen aus der Wand heraus und halten ausziehbare Greifscheren aus Holz, an dessen Enden schwarzes Klebeband appliziert ist. Sari gibt den Museumswänden damit eine Gestalt. Er betont ihre Zeugenschaft, die zwar nicht spricht, dafür mit ihren Händen in den Raum nach dem Publikum greift, es gleichzeitig heranzieht und auf Distanz hält.

### **3 Breakneck, 2021**

Gummiballone, verschiedene Grössen

In der Ecke des Raumes stapeln und drängen sich eine Ansammlung schwarzer Ballone bis unter die Decke. Wenngleich Ballone als Inbegriff von Kindheit und Freiheit gelten, die mit Wünschen aufgeladen in den Himmel steigen, stellen sie für Sari in diesem Kontext individuelle, menschliche Universen dar, allerdings gefüllt mit undurchsichtiger Wut und grosser Unsicherheit. Es sind Echoräume, in denen Verschwörungstheorien und Fake News Gehör finden und aufschaukeln. Sari zeigt, wie diese individuellen Sphären klein beginnen, sich zu einer Gruppe formieren, grösser und bedrohlicher werden, bis hin dazu, dass sie sich berstend und gewaltvoll entladen.

### **4 Baby Tank, 2016**

Matratze, Metall, Schaumstoff, Farbe, 18 x 12 x 20 cm,  
Collection Léa & Christoph Villette

Ausgerichtet auf die schwarzen Ballons befindet sich die Miniatur eines Militärpanzers. *Baby Tank* hat die Grösse eines Teddybären, und ist aus weichem Schaumstoffmaterial. Sari zeigte 2016 im TANK, dem Ausstellungsraum des Institut Kunst in Basel, bereits eine (tragik-)komische "Panzerfamilie": zwei Panzer in Originalgrösse als "Eltern", dazu zwei kleinere Versionen als zwei heranwachsende "Kinder" und *Baby Tank*. Das Spiel mit den Grössenverhältnissen macht deutlich, dass die scheinbar niedliche Ironie von *Baby Tank* nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass der Gegenstand im Kern eine militärische Zerstörungsmaschine ist.

### **5 Look!, 2020**

Digitales Video, 3:36 min

Auf zehn unterschiedlich grossen TV-Screens, die wie im Elektromarkt angeordnet sind, ist der Künstler zu sehen. Er zeigt mit der Hand auf einen Vorfall ausserhalb der Screens, ohne dass die Kamera ihm folgt. Sein Gestus steigert sich im Verlauf des Videos und seine Betonung des repetitiven Wortes "Look!" wird zunehmend eindringlicher und verzweifelt. Das Wichtige und Bewegende ausserhalb des Screens bleibt ungeklärt, weil die Kamera auf dem Protagonisten haften bleibt. Das Verstörende an diesem nicht sichtbaren Geschehen mischt sich mit der Verzweiflung darüber, den medialen Blickwinkel nicht ändern zu können.

## **6 Untitled (toi, moi, dedans, dehors), 2020**

Ledergürtel

Ein geschlossener Ledergürtel ist auf Hüfthöhe an der Wand angebracht. Das Oval markiert einen abwesenden Körper, einen Menschen, der verschwunden ist oder verschwinden wollte. Der Gürtel erinnert an die Person, die ihn getragen hat; aber auch daran, dass er als Masseinheit und mit Gewalt und Disziplin assoziiert werden kann.

## **7 Equivoque, 2021**

Pinker Ballon, Lautsprecher, Musik

Ein grosser pinkfarbener Ballon liegt auf dem Boden. Aus seinem Inneren klingt der Song „La vie en rose“ in der Version von Grace Jones aus dem Jahr 1977 (im Original 1945 von Édith Piaf gesungen). Der Song handelt von einer klischeehaften Verherrlichung der Liebe, die das Leben durch eine rosa Brille filtert – ein Zustand, der die Redewendung „sich in der eigenen Bubble befinden“ anschaulich macht. Als Gegenstück zu den schwarzen Ballonen im mittleren Raum beschreibt Sari mit dieser Arbeit einen Lebensentwurf, der sich im anderen Extrem bewegt und eine unkritische, hedonistische Weltsicht innerhalb des eigenen komfortablen Kokons pflegt. Eine Gemeinsamkeit besteht dennoch mit den schwarzen Ballonen: auch das „pinke“ Universum ist fragil.

## **8 Plastic fear, 2020**

Lederjacke, Replikapistole

Die Lederjacke des Protagonisten aus dem Video *Ayayay* ist an der Wand angebracht. Ein Replikat einer Pistole aus Plastik weist mit der Mündung auf den Rückenteil der Jacke, beide Arme sind erhoben. Die Bedrohung durch die Waffe ist ein Bluff, oder: die vermeintliche Gefahr und die Angst vor ihr entstehen durch den toten Winkel ihrer Betrachtung.

**9 Ohne Titel, 2021**  
Türblatt, Holzwand

In der Wand des letzten Ausstellungsraumes ist ca. 80 cm über dem Boden eine Tür in die Wand eingelassen. Sie lässt sich nicht öffnen, noch führt sie irgendwo hin. Sie deutet auf eine Fehlkalkulation hin: in ihrer Konstruktion, in der Idee einer Türe, in der Architektur, in der Institution. Die Position der Türe verunsichert. Umso mehr, wenn man den Gedanken zulässt, dass auch der Boden zu tief und damit „falsch“ sein könnte.

**10 Compass, 2021**  
Metall, Polyethylen, Fiberglas, Lack, menschliches Haar

In der Strömung des St. Alban-Teichs, der das Kunstmuseum Basel | Gegenwart durchläuft, dreht sich eine Skulptur. Sie erinnert an einen überzeichneten menschlichen Körper, der mit dem Gesicht im Wasser liegt, Arme und Beine markieren die vier Himmelsrichtungen mit Pfeilen, ähnlich einem Kompass. Die Skulptur dreht sich mit der Strömung des Flusses. Sari zitiert den Historiker Yuval Harari: “For the first time in human history, we are unable to predict our close future”. Hier ist es ein verlorener Körper, der tot oder lebendig nach einer Richtung sucht, der anhält, stockt, sich weiter dreht.

## **Digitales Programm zur Ausstellung**

### **Live-Führungen auf Facebook mit Dorian Sari (E)**

Montag 15./22. Februar, 1. März, jeweils 17–17.20 Uhr

### **Live-Führungen auf Instagram mit Dorian Sari (E)**

Mittwoch 17./24. Februar, 3. März, jeweils 11–11.15 Uhr

### **Öffentliche Zoom-Führung mit Kunstvermittlerin Aïcha Revellat**

Donnerstag 18. Februar, 17–18 Uhr, weitere Daten in Planung

Kosten: CHF 5

### **#thisistalking**

Dorian Sari lädt im partizipativen Projekt #thisistalking die Welt dazu ein, ihre Botschaften auf dem LED-Fries am Kunstmuseum Basel | Neubau zu platzieren. Jede Woche von Mitte Februar bis Mitte März wird er wöchentlich 3 bis 5 Sätze aus den Zusendungen der Community auswählen. Diese werden jeweils von Donnerstag bis Sonntag auf dem LED-Fries gezeigt. Am Wochenende wird aus diesen Sätzen von den Followern auf den sozialen Medien ein\*e Gewinner\*in ermittelt. Diese\*r erhält von Dorian Sari eine kleine Skulptur geschenkt.

Weitere Informationen: [www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking](http://www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking)

### **Archive of Emotions**

10-teilige Serie von Videogesprächen zwischen Dorian Sari und Gästen  
In Zeiten von Wut, Gewalt und Post-Truth kommt Dorian Saris *Archive of Emotions* einem Gegenmittel zu weit verbreiteter sozialer Passivität und Hoffnungslosigkeit gleich. Er regt mit diesem intimen Format zum kritischen Denken an, um unausgesprochenen Wahrheiten eine Sprache zu geben. Die einstündigen Gespräche werden aufgezeichnet und ab März auf der Website des Kunstmuseums Basel publiziert.

Gesprächspartner\*innen: Övül Durmusoglu, Latifa Echakhch, Ines Goldbach, Sophie Jung, PRICE, Hannah Weinberger, Maja Wismer und weitere.

Weitere Informationen:

[www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions](http://www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions)



**Dorian Sari**

***Post-Truth***

**Manor Kunstpreis 2021**

13. Februar – 24. Mai 2021

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Ausstellungsbroschüre

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Manor

SAHA Association

Christoph Merian Stiftung

kunstmuseum basel



Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart zeigt anlässlich des Manor Kunstpreises 2021 die Einzelausstellung *Post-Truth* von Dorian Sari. Der Ausstellungstitel zitiert ein Adjektiv, das 2016 vom Oxford Dictionary zum Wort des Jahres gewählt wurde und einen gegenwärtigen Zustand beschreibt, in dem „Menschen mehr auf Gefühle und Überzeugungen als auf Fakten reagieren“. Sari weist mit seinen fiktionalen und theatralischen Szenen, die in Videos, Skulpturen und Performances Umsetzung finden, auf zentrale Fragen der Gegenwart hin. Es sind künstlerische Mittel, mit denen Sari Öffentlichkeit herstellen will. Dialog, Bezugnahme und Diskurs sind Methoden Saris, die eindringlich die Widersprüche und Probleme unserer Zeit aufgreifen. Seine Werke bilden zusammen mit seinem Schreiben und Sprechen Grundformen seiner künstlerischen Arbeit. Saris Buch zur Ausstellung *Texts on Post-Truth, Anger, Violence* erscheint Anfang März 2021.

Dorian Sari (\*1989 in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel) studierte in Paris und Neapel Politikwissenschaften und Griechische Literatur. In Genf und Basel studierte Sari Kunst und absolvierte 2019 den Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Basel.

Der Manor Kunstpreis fördert seit 1982 schweizweit junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der visuellen Kunst. Er gilt als einer der wichtigsten Förderpreise des zeitgenössischen Kunstschaffens in der Schweiz.

Kurator\*innen: Philipp Selzer und Sarah Wiesendanger mit Eva Falge



**1 Ayayay, 2021**  
Digitales Video, 3:21 min

Das Video zeigt einen Protagonisten in einer Lederjacke, auf der eine Pistole angebracht ist, die auf seinen Rücken zielt. Der Protagonist wandelt durch die Nacht und frühen Morgenstunden und reklamiert panisch "Ayayay". Der vermeintlichen Bedrohung kann er weder entkommen noch kann er sie erkennen. Die Pistole steht für eine diffuse Angst, die jemanden im Rücken bzw. sprichwörtlich im Nacken sitzt und kontrolliert.

**2 Margins, 2020**  
Holz, Metall, Leder, Filz, Klebeband, 8 Stück, je 100 x 100 x 180 cm

Mit schwarzem Filz unterlegte Hände in Lederhandschuhen ragen aus der Wand heraus und halten ausziehbare Greifscheren aus Holz, an dessen Enden schwarzes Klebeband appliziert ist. Sari gibt den Museumswänden damit eine Gestalt. Er betont ihre Zeugenschaft, die zwar nicht spricht, dafür mit ihren Händen in den Raum nach dem Publikum greift, es gleichzeitig heranzieht und auf Distanz hält.

### **3 Breakneck, 2021**

Gummiballone, verschiedene Grössen

In der Ecke des Raumes stapeln und drängen sich eine Ansammlung schwarzer Ballone bis unter die Decke. Wenngleich Ballone als Inbegriff von Kindheit und Freiheit gelten, die mit Wünschen aufgeladen in den Himmel steigen, stellen sie für Sari in diesem Kontext individuelle, menschliche Universen dar, allerdings gefüllt mit undurchsichtiger Wut und grosser Unsicherheit. Es sind Echoräume, in denen Verschwörungstheorien und Fake News Gehör finden und aufschaukeln. Sari zeigt, wie diese individuellen Sphären klein beginnen, sich zu einer Gruppe formieren, grösser und bedrohlicher werden, bis hin dazu, dass sie sich berstend und gewaltvoll entladen.

### **4 Baby Tank, 2016**

Matratze, Metall, Schaumstoff, Farbe, 18 x 12 x 20 cm,  
Collection Léa & Christoph Villette

Ausgerichtet auf die schwarzen Ballons befindet sich die Miniatur eines Militärpanzers. *Baby Tank* hat die Grösse eines Teddybären, und ist aus weichem Schaumstoffmaterial. Sari zeigte 2016 im TANK, dem Ausstellungsraum des Institut Kunst in Basel, bereits eine (tragik-)komische "Panzerfamilie": zwei Panzer in Originalgrösse als "Eltern", dazu zwei kleinere Versionen als zwei heranwachsende "Kinder" und *Baby Tank*. Das Spiel mit den Grössenverhältnissen macht deutlich, dass die scheinbar niedliche Ironie von *Baby Tank* nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass der Gegenstand im Kern eine militärische Zerstörungsmaschine ist.

### **5 Look!, 2020**

Digitales Video, 3:36 min

Auf zehn unterschiedlich grossen TV-Screens, die wie im Elektromarkt angeordnet sind, ist der Künstler zu sehen. Er zeigt mit der Hand auf einen Vorfall ausserhalb der Screens, ohne dass die Kamera ihm folgt. Sein Gestus steigert sich im Verlauf des Videos und seine Betonung des repetitiven Wortes "Look!" wird zunehmend eindringlicher und verzweifelt. Das Wichtige und Bewegende ausserhalb des Screens bleibt ungeklärt, weil die Kamera auf dem Protagonisten haften bleibt. Das Verstörende an diesem nicht sichtbaren Geschehen mischt sich mit der Verzweiflung darüber, den medialen Blickwinkel nicht ändern zu können.

## **6 Untitled (toi, moi, dedans, dehors), 2020**

Ledergürtel

Ein geschlossener Ledergürtel ist auf Hüfthöhe an der Wand angebracht. Das Oval markiert einen abwesenden Körper, einen Menschen, der verschwunden ist oder verschwinden wollte. Der Gürtel erinnert an die Person, die ihn getragen hat; aber auch daran, dass er als Masseinheit und mit Gewalt und Disziplin assoziiert werden kann.

## **7 Equivoque, 2021**

Pinker Ballon, Lautsprecher, Musik

Ein grosser pinkfarbener Ballon liegt auf dem Boden. Aus seinem Inneren klingt der Song „La vie en rose“ in der Version von Grace Jones aus dem Jahr 1977 (im Original 1945 von Édith Piaf gesungen). Der Song handelt von einer klischeehaften Verherrlichung der Liebe, die das Leben durch eine rosa Brille filtert – ein Zustand, der die Redewendung „sich in der eigenen Bubble befinden“ anschaulich macht. Als Gegenstück zu den schwarzen Ballonen im mittleren Raum beschreibt Sari mit dieser Arbeit einen Lebensentwurf, der sich im anderen Extrem bewegt und eine unkritische, hedonistische Weltsicht innerhalb des eigenen komfortablen Kokons pflegt. Eine Gemeinsamkeit besteht dennoch mit den schwarzen Ballonen: auch das „pinke“ Universum ist fragil.

## **8 Plastic fear, 2020**

Lederjacke, Replikapistole

Die Lederjacke des Protagonisten aus dem Video *Ayayay* ist an der Wand angebracht. Ein Replikat einer Pistole aus Plastik weist mit der Mündung auf den Rückenteil der Jacke, beide Arme sind erhoben. Die Bedrohung durch die Waffe ist ein Bluff, oder: die vermeintliche Gefahr und die Angst vor ihr entstehen durch den toten Winkel ihrer Betrachtung.

**9 Ohne Titel, 2021**  
Türblatt, Holzwand

In der Wand des letzten Ausstellungsraumes ist ca. 80 cm über dem Boden eine Tür in die Wand eingelassen. Sie lässt sich nicht öffnen, noch führt sie irgendwo hin. Sie deutet auf eine Fehlkalkulation hin: in ihrer Konstruktion, in der Idee einer Türe, in der Architektur, in der Institution. Die Position der Türe verunsichert. Umso mehr, wenn man den Gedanken zulässt, dass auch der Boden zu tief und damit „falsch“ sein könnte.

**10 Compass, 2021**  
Metall, Polyethylen, Fiberglas, Lack, menschliches Haar

In der Strömung des St. Alban-Teichs, der das Kunstmuseum Basel | Gegenwart durchläuft, dreht sich eine Skulptur. Sie erinnert an einen überzeichneten menschlichen Körper, der mit dem Gesicht im Wasser liegt, Arme und Beine markieren die vier Himmelsrichtungen mit Pfeilen, ähnlich einem Kompass. Die Skulptur dreht sich mit der Strömung des Flusses. Sari zitiert den Historiker Yuval Harari: “For the first time in human history, we are unable to predict our close future”. Hier ist es ein verlorener Körper, der tot oder lebendig nach einer Richtung sucht, der anhält, stockt, sich weiter dreht.

## **Digitales Programm zur Ausstellung**

### **Live-Führungen auf Facebook mit Dorian Sari (E)**

Montag 15./22. Februar, 1. März, jeweils 17–17.20 Uhr

### **Live-Führungen auf Instagram mit Dorian Sari (E)**

Mittwoch 17./24. Februar, 3. März, jeweils 11–11.15 Uhr

### **Öffentliche Zoom-Führung mit Kunstvermittlerin Aïcha Revellat**

Donnerstag 18. Februar, 17–18 Uhr, weitere Daten in Planung

Kosten: CHF 5

### **#thisistalking**

Dorian Sari lädt im partizipativen Projekt #thisistalking die Welt dazu ein, ihre Botschaften auf dem LED-Fries am Kunstmuseum Basel | Neubau zu platzieren. Jede Woche von Mitte Februar bis Mitte März wird er wöchentlich 3 bis 5 Sätze aus den Zusendungen der Community auswählen. Diese werden jeweils von Donnerstag bis Sonntag auf dem LED-Fries gezeigt. Am Wochenende wird aus diesen Sätzen von den Followern auf den sozialen Medien ein\*e Gewinner\*in ermittelt. Diese\*r erhält von Dorian Sari eine kleine Skulptur geschenkt.

Weitere Informationen: [www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking](http://www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking)

### **Archive of Emotions**

10-teilige Serie von Videogesprächen zwischen Dorian Sari und Gästen  
In Zeiten von Wut, Gewalt und Post-Truth kommt Dorian Saris *Archive of Emotions* einem Gegenmittel zu weit verbreiteter sozialer Passivität und Hoffnungslosigkeit gleich. Er regt mit diesem intimen Format zum kritischen Denken an, um unausgesprochenen Wahrheiten eine Sprache zu geben. Die einstündigen Gespräche werden aufgezeichnet und ab März auf der Website des Kunstmuseums Basel publiziert.

Gesprächspartner\*innen: Övül Durmusoglu, Latifa Echakhch, Ines Goldbach, Sophie Jung, PRICE, Hannah Weinberger, Maja Wismer und weitere.

Weitere Informationen:

[www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions](http://www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions)



**Dorian Sari**

***Post-Truth***

**Manor Kunstpreis 2021**

13. Februar – 24. Mai 2021

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Ausstellungsbroschüre

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Manor

SAHA Association

Christoph Merian Stiftung

kunstmuseum basel



Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart zeigt anlässlich des Manor Kunstpreises 2021 die Einzelausstellung *Post-Truth* von Dorian Sari. Der Ausstellungstitel zitiert ein Adjektiv, das 2016 vom Oxford Dictionary zum Wort des Jahres gewählt wurde und einen gegenwärtigen Zustand beschreibt, in dem „Menschen mehr auf Gefühle und Überzeugungen als auf Fakten reagieren“. Sari weist mit seinen fiktionalen und theatralischen Szenen, die in Videos, Skulpturen und Performances Umsetzung finden, auf zentrale Fragen der Gegenwart hin. Es sind künstlerische Mittel, mit denen Sari Öffentlichkeit herstellen will. Dialog, Bezugnahme und Diskurs sind Methoden Saris, die eindringlich die Widersprüche und Probleme unserer Zeit aufgreifen. Seine Werke bilden zusammen mit seinem Schreiben und Sprechen Grundformen seiner künstlerischen Arbeit. Saris Buch zur Ausstellung *Texts on Post-Truth, Anger, Violence* erscheint Anfang März 2021.

Dorian Sari (\*1989 in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel) studierte in Paris und Neapel Politikwissenschaften und Griechische Literatur. In Genf und Basel studierte Sari Kunst und absolvierte 2019 den Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Basel.

Der Manor Kunstpreis fördert seit 1982 schweizweit junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der visuellen Kunst. Er gilt als einer der wichtigsten Förderpreise des zeitgenössischen Kunstschaffens in der Schweiz.

Kurator\*innen: Philipp Selzer und Sarah Wiesendanger mit Eva Falge



## 1 Ayayay, 2021

Digitales Video, 3:21 min

Das Video zeigt einen Protagonisten in einer Lederjacke, auf der eine Pistole angebracht ist, die auf seinen Rücken zielt. Der Protagonist wandelt durch die Nacht und frühen Morgenstunden und reklamiert panisch "Ayayay". Der vermeintlichen Bedrohung kann er weder entkommen noch kann er sie erkennen. Die Pistole steht für eine diffuse Angst, die jemanden im Rücken bzw. sprichwörtlich im Nacken sitzt und kontrolliert.

## 2 Margins, 2020

Holz, Metall, Leder, Filz, Klebeband, 8 Stück, je 100 x 100 x 180 cm

Mit schwarzem Filz unterlegte Hände in Lederhandschuhen ragen aus der Wand heraus und halten ausziehbare Greifscheren aus Holz, an dessen Enden schwarzes Klebeband appliziert ist. Sari gibt den Museumswänden damit eine Gestalt. Er betont ihre Zeugenschaft, die zwar nicht spricht, dafür mit ihren Händen in den Raum nach dem Publikum greift, es gleichzeitig heranzieht und auf Distanz hält.

### **3 Breakneck, 2021**

Gummiballone, verschiedene Grössen

In der Ecke des Raumes stapeln und drängen sich eine Ansammlung schwarzer Ballone bis unter die Decke. Wenngleich Ballone als Inbegriff von Kindheit und Freiheit gelten, die mit Wünschen aufgeladen in den Himmel steigen, stellen sie für Sari in diesem Kontext individuelle, menschliche Universen dar, allerdings gefüllt mit undurchsichtiger Wut und grosser Unsicherheit. Es sind Echoräume, in denen Verschwörungstheorien und Fake News Gehör finden und aufschaukeln. Sari zeigt, wie diese individuellen Sphären klein beginnen, sich zu einer Gruppe formieren, grösser und bedrohlicher werden, bis hin dazu, dass sie sich berstend und gewaltvoll entladen.

### **4 Baby Tank, 2016**

Matratze, Metall, Schaumstoff, Farbe, 18 x 12 x 20 cm,  
Collection Léa & Christoph Villette

Ausgerichtet auf die schwarzen Ballons befindet sich die Miniatur eines Militärpanzers. *Baby Tank* hat die Grösse eines Teddybären, und ist aus weichem Schaumstoffmaterial. Sari zeigte 2016 im TANK, dem Ausstellungsraum des Institut Kunst in Basel, bereits eine (tragik-)komische "Panzerfamilie": zwei Panzer in Originalgrösse als "Eltern", dazu zwei kleinere Versionen als zwei heranwachsende "Kinder" und *Baby Tank*. Das Spiel mit den Grössenverhältnissen macht deutlich, dass die scheinbar niedliche Ironie von *Baby Tank* nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass der Gegenstand im Kern eine militärische Zerstörungsmaschine ist.

### **5 Look!, 2020**

Digitales Video, 3:36 min

Auf zehn unterschiedlich grossen TV-Screens, die wie im Elektromarkt angeordnet sind, ist der Künstler zu sehen. Er zeigt mit der Hand auf einen Vorfall ausserhalb der Screens, ohne dass die Kamera ihm folgt. Sein Gestus steigert sich im Verlauf des Videos und seine Betonung des repetitiven Wortes "Look!" wird zunehmend eindringlicher und verzweifelt. Das Wichtige und Bewegende ausserhalb des Screens bleibt ungeklärt, weil die Kamera auf dem Protagonisten haften bleibt. Das Verstörende an diesem nicht sichtbaren Geschehen mischt sich mit der Verzweiflung darüber, den medialen Blickwinkel nicht ändern zu können.

## **6 Untitled (toi, moi, dedans, dehors), 2020**

Ledergürtel

Ein geschlossener Ledergürtel ist auf Hüfthöhe an der Wand angebracht. Das Oval markiert einen abwesenden Körper, einen Menschen, der verschwunden ist oder verschwinden wollte. Der Gürtel erinnert an die Person, die ihn getragen hat; aber auch daran, dass er als Masseinheit und mit Gewalt und Disziplin assoziiert werden kann.

## **7 Equivoque, 2021**

Pinker Ballon, Lautsprecher, Musik

Ein grosser pinkfarbener Ballon liegt auf dem Boden. Aus seinem Inneren klingt der Song „La vie en rose“ in der Version von Grace Jones aus dem Jahr 1977 (im Original 1945 von Édith Piaf gesungen). Der Song handelt von einer klischeehaften Verherrlichung der Liebe, die das Leben durch eine rosa Brille filtert – ein Zustand, der die Redewendung „sich in der eigenen Bubble befinden“ anschaulich macht. Als Gegenstück zu den schwarzen Ballonen im mittleren Raum beschreibt Sari mit dieser Arbeit einen Lebensentwurf, der sich im anderen Extrem bewegt und eine unkritische, hedonistische Weltsicht innerhalb des eigenen komfortablen Kokons pflegt. Eine Gemeinsamkeit besteht dennoch mit den schwarzen Ballonen: auch das „pinke“ Universum ist fragil.

## **8 Plastic fear, 2020**

Lederjacke, Replikapistole

Die Lederjacke des Protagonisten aus dem Video *Ayayay* ist an der Wand angebracht. Ein Replikat einer Pistole aus Plastik weist mit der Mündung auf den Rückenteil der Jacke, beide Arme sind erhoben. Die Bedrohung durch die Waffe ist ein Bluff, oder: die vermeintliche Gefahr und die Angst vor ihr entstehen durch den toten Winkel ihrer Betrachtung.

**9 Ohne Titel, 2021**  
Türblatt, Holzwand

In der Wand des letzten Ausstellungsraumes ist ca. 80 cm über dem Boden eine Tür in die Wand eingelassen. Sie lässt sich nicht öffnen, noch führt sie irgendwo hin. Sie deutet auf eine Fehlkalkulation hin: in ihrer Konstruktion, in der Idee einer Türe, in der Architektur, in der Institution. Die Position der Türe verunsichert. Umso mehr, wenn man den Gedanken zulässt, dass auch der Boden zu tief und damit „falsch“ sein könnte.

**10 Compass, 2021**  
Metall, Polyethylen, Fiberglas, Lack, menschliches Haar

In der Strömung des St. Alban-Teichs, der das Kunstmuseum Basel | Gegenwart durchläuft, dreht sich eine Skulptur. Sie erinnert an einen überzeichneten menschlichen Körper, der mit dem Gesicht im Wasser liegt, Arme und Beine markieren die vier Himmelsrichtungen mit Pfeilen, ähnlich einem Kompass. Die Skulptur dreht sich mit der Strömung des Flusses. Sari zitiert den Historiker Yuval Harari: “For the first time in human history, we are unable to predict our close future”. Hier ist es ein verlorener Körper, der tot oder lebendig nach einer Richtung sucht, der anhält, stockt, sich weiter dreht.

## **Digitales Programm zur Ausstellung**

### **Live-Führungen auf Facebook mit Dorian Sari (E)**

Montag 15./22. Februar, 1. März, jeweils 17–17.20 Uhr

### **Live-Führungen auf Instagram mit Dorian Sari (E)**

Mittwoch 17./24. Februar, 3. März, jeweils 11–11.15 Uhr

### **Öffentliche Zoom-Führung mit Kunstvermittlerin Aïcha Revellat**

Donnerstag 18. Februar, 17–18 Uhr, weitere Daten in Planung

Kosten: CHF 5

### **#thisistalking**

Dorian Sari lädt im partizipativen Projekt #thisistalking die Welt dazu ein, ihre Botschaften auf dem LED-Fries am Kunstmuseum Basel | Neubau zu platzieren. Jede Woche von Mitte Februar bis Mitte März wird er wöchentlich 3 bis 5 Sätze aus den Zusendungen der Community auswählen. Diese werden jeweils von Donnerstag bis Sonntag auf dem LED-Fries gezeigt. Am Wochenende wird aus diesen Sätzen von den Followern auf den sozialen Medien ein\*e Gewinner\*in ermittelt. Diese\*r erhält von Dorian Sari eine kleine Skulptur geschenkt.

Weitere Informationen: [www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking](http://www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking)

### **Archive of Emotions**

10-teilige Serie von Videogesprächen zwischen Dorian Sari und Gästen  
In Zeiten von Wut, Gewalt und Post-Truth kommt Dorian Saris *Archive of Emotions* einem Gegenmittel zu weit verbreiteter sozialer Passivität und Hoffnungslosigkeit gleich. Er regt mit diesem intimen Format zum kritischen Denken an, um unausgesprochenen Wahrheiten eine Sprache zu geben. Die einstündigen Gespräche werden aufgezeichnet und ab März auf der Website des Kunstmuseums Basel publiziert.

Gesprächspartner\*innen: Övül Durmusoglu, Latifa Echakhch, Ines Goldbach, Sophie Jung, PRICE, Hannah Weinberger, Maja Wismer und weitere.

Weitere Informationen:

[www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions](http://www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions)



**Dorian Sari**

***Post-Truth***

**Manor Kunstpreis 2021**

13. Februar – 24. Mai 2021

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Ausstellungsbroschüre

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Manor

SAHA Association

Christoph Merian Stiftung

kunstmuseum basel



Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart zeigt anlässlich des Manor Kunstpreises 2021 die Einzelausstellung *Post-Truth* von Dorian Sari. Der Ausstellungstitel zitiert ein Adjektiv, das 2016 vom Oxford Dictionary zum Wort des Jahres gewählt wurde und einen gegenwärtigen Zustand beschreibt, in dem „Menschen mehr auf Gefühle und Überzeugungen als auf Fakten reagieren“. Sari weist mit seinen fiktionalen und theatralischen Szenen, die in Videos, Skulpturen und Performances Umsetzung finden, auf zentrale Fragen der Gegenwart hin. Es sind künstlerische Mittel, mit denen Sari Öffentlichkeit herstellen will. Dialog, Bezugnahme und Diskurs sind Methoden Saris, die eindringlich die Widersprüche und Probleme unserer Zeit aufgreifen. Seine Werke bilden zusammen mit seinem Schreiben und Sprechen Grundformen seiner künstlerischen Arbeit. Saris Buch zur Ausstellung *Texts on Post-Truth, Anger, Violence* erscheint Anfang März 2021.

Dorian Sari (\*1989 in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel) studierte in Paris und Neapel Politikwissenschaften und Griechische Literatur. In Genf und Basel studierte Sari Kunst und absolvierte 2019 den Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Basel.

Der Manor Kunstpreis fördert seit 1982 schweizweit junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der visuellen Kunst. Er gilt als einer der wichtigsten Förderpreise des zeitgenössischen Kunstschaffens in der Schweiz.

Kurator\*innen: Philipp Selzer und Sarah Wiesendanger mit Eva Falge



## 1 Ayayay, 2021

Digitales Video, 3:21 min

Das Video zeigt einen Protagonisten in einer Lederjacke, auf der eine Pistole angebracht ist, die auf seinen Rücken zielt. Der Protagonist wandelt durch die Nacht und frühen Morgenstunden und reklamiert panisch "Ayayay". Der vermeintlichen Bedrohung kann er weder entkommen noch kann er sie erkennen. Die Pistole steht für eine diffuse Angst, die jemanden im Rücken bzw. sprichwörtlich im Nacken sitzt und kontrolliert.

## 2 Margins, 2020

Holz, Metall, Leder, Filz, Klebeband, 8 Stück, je 100 x 100 x 180 cm

Mit schwarzem Filz unterlegte Hände in Lederhandschuhen ragen aus der Wand heraus und halten ausziehbare Greifscheren aus Holz, an dessen Enden schwarzes Klebeband appliziert ist. Sari gibt den Museumswänden damit eine Gestalt. Er betont ihre Zeugenschaft, die zwar nicht spricht, dafür mit ihren Händen in den Raum nach dem Publikum greift, es gleichzeitig heranzieht und auf Distanz hält.

### **3 Breakneck, 2021**

Gummiballone, verschiedene Grössen

In der Ecke des Raumes stapeln und drängen sich eine Ansammlung schwarzer Ballone bis unter die Decke. Wenngleich Ballone als Inbegriff von Kindheit und Freiheit gelten, die mit Wünschen aufgeladen in den Himmel steigen, stellen sie für Sari in diesem Kontext individuelle, menschliche Universen dar, allerdings gefüllt mit undurchsichtiger Wut und grosser Unsicherheit. Es sind Echoräume, in denen Verschwörungstheorien und Fake News Gehör finden und aufschaukeln. Sari zeigt, wie diese individuellen Sphären klein beginnen, sich zu einer Gruppe formieren, grösser und bedrohlicher werden, bis hin dazu, dass sie sich berstend und gewaltvoll entladen.

### **4 Baby Tank, 2016**

Matratze, Metall, Schaumstoff, Farbe, 18 x 12 x 20 cm,  
Collection Léa & Christoph Villette

Ausgerichtet auf die schwarzen Ballons befindet sich die Miniatur eines Militärpanzers. *Baby Tank* hat die Grösse eines Teddybären, und ist aus weichem Schaumstoffmaterial. Sari zeigte 2016 im TANK, dem Ausstellungsraum des Institut Kunst in Basel, bereits eine (tragik-)komische "Panzerfamilie": zwei Panzer in Originalgrösse als "Eltern", dazu zwei kleinere Versionen als zwei heranwachsende "Kinder" und *Baby Tank*. Das Spiel mit den Grössenverhältnissen macht deutlich, dass die scheinbar niedliche Ironie von *Baby Tank* nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass der Gegenstand im Kern eine militärische Zerstörungsmaschine ist.

### **5 Look!, 2020**

Digitales Video, 3:36 min

Auf zehn unterschiedlich grossen TV-Screens, die wie im Elektromarkt angeordnet sind, ist der Künstler zu sehen. Er zeigt mit der Hand auf einen Vorfall ausserhalb der Screens, ohne dass die Kamera ihm folgt. Sein Gestus steigert sich im Verlauf des Videos und seine Betonung des repetitiven Wortes "Look!" wird zunehmend eindringlicher und verzweifelt. Das Wichtige und Bewegende ausserhalb des Screens bleibt ungeklärt, weil die Kamera auf dem Protagonisten haften bleibt. Das Verstörende an diesem nicht sichtbaren Geschehen mischt sich mit der Verzweiflung darüber, den medialen Blickwinkel nicht ändern zu können.

## **6 Untitled (toi, moi, dedans, dehors), 2020**

Ledergürtel

Ein geschlossener Ledergürtel ist auf Hüfthöhe an der Wand angebracht. Das Oval markiert einen abwesenden Körper, einen Menschen, der verschwunden ist oder verschwinden wollte. Der Gürtel erinnert an die Person, die ihn getragen hat; aber auch daran, dass er als Masseinheit und mit Gewalt und Disziplin assoziiert werden kann.

## **7 Equivoque, 2021**

Pinker Ballon, Lautsprecher, Musik

Ein grosser pinkfarbener Ballon liegt auf dem Boden. Aus seinem Inneren klingt der Song „La vie en rose“ in der Version von Grace Jones aus dem Jahr 1977 (im Original 1945 von Édith Piaf gesungen). Der Song handelt von einer klischeehaften Verherrlichung der Liebe, die das Leben durch eine rosa Brille filtert – ein Zustand, der die Redewendung „sich in der eigenen Bubble befinden“ anschaulich macht. Als Gegenstück zu den schwarzen Ballonen im mittleren Raum beschreibt Sari mit dieser Arbeit einen Lebensentwurf, der sich im anderen Extrem bewegt und eine unkritische, hedonistische Weltsicht innerhalb des eigenen komfortablen Kokons pflegt. Eine Gemeinsamkeit besteht dennoch mit den schwarzen Ballonen: auch das „pinke“ Universum ist fragil.

## **8 Plastic fear, 2020**

Lederjacke, Replikapistole

Die Lederjacke des Protagonisten aus dem Video *Ayayay* ist an der Wand angebracht. Ein Replikat einer Pistole aus Plastik weist mit der Mündung auf den Rückenteil der Jacke, beide Arme sind erhoben. Die Bedrohung durch die Waffe ist ein Bluff, oder: die vermeintliche Gefahr und die Angst vor ihr entstehen durch den toten Winkel ihrer Betrachtung.

**9 Ohne Titel, 2021**  
Türblatt, Holzwand

In der Wand des letzten Ausstellungsraumes ist ca. 80 cm über dem Boden eine Tür in die Wand eingelassen. Sie lässt sich nicht öffnen, noch führt sie irgendwo hin. Sie deutet auf eine Fehlkalkulation hin: in ihrer Konstruktion, in der Idee einer Türe, in der Architektur, in der Institution. Die Position der Türe verunsichert. Umso mehr, wenn man den Gedanken zulässt, dass auch der Boden zu tief und damit „falsch“ sein könnte.

**10 Compass, 2021**  
Metall, Polyethylen, Fiberglas, Lack, menschliches Haar

In der Strömung des St. Alban-Teichs, der das Kunstmuseum Basel | Gegenwart durchläuft, dreht sich eine Skulptur. Sie erinnert an einen überzeichneten menschlichen Körper, der mit dem Gesicht im Wasser liegt, Arme und Beine markieren die vier Himmelsrichtungen mit Pfeilen, ähnlich einem Kompass. Die Skulptur dreht sich mit der Strömung des Flusses. Sari zitiert den Historiker Yuval Harari: “For the first time in human history, we are unable to predict our close future”. Hier ist es ein verlorener Körper, der tot oder lebendig nach einer Richtung sucht, der anhält, stockt, sich weiter dreht.

## **Digitales Programm zur Ausstellung**

### **Live-Führungen auf Facebook mit Dorian Sari (E)**

Montag 15./22. Februar, 1. März, jeweils 17–17.20 Uhr

### **Live-Führungen auf Instagram mit Dorian Sari (E)**

Mittwoch 17./24. Februar, 3. März, jeweils 11–11.15 Uhr

### **Öffentliche Zoom-Führung mit Kunstvermittlerin Aïcha Revellat**

Donnerstag 18. Februar, 17–18 Uhr, weitere Daten in Planung

Kosten: CHF 5

### **#thisistalking**

Dorian Sari lädt im partizipativen Projekt #thisistalking die Welt dazu ein, ihre Botschaften auf dem LED-Fries am Kunstmuseum Basel | Neubau zu platzieren. Jede Woche von Mitte Februar bis Mitte März wird er wöchentlich 3 bis 5 Sätze aus den Zusendungen der Community auswählen. Diese werden jeweils von Donnerstag bis Sonntag auf dem LED-Fries gezeigt. Am Wochenende wird aus diesen Sätzen von den Followern auf den sozialen Medien ein\*e Gewinner\*in ermittelt. Diese\*r erhält von Dorian Sari eine kleine Skulptur geschenkt.

Weitere Informationen: [www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking](http://www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking)

### **Archive of Emotions**

10-teilige Serie von Videogesprächen zwischen Dorian Sari und Gästen  
In Zeiten von Wut, Gewalt und Post-Truth kommt Dorian Saris *Archive of Emotions* einem Gegenmittel zu weit verbreiteter sozialer Passivität und Hoffnungslosigkeit gleich. Er regt mit diesem intimen Format zum kritischen Denken an, um unausgesprochenen Wahrheiten eine Sprache zu geben. Die einstündigen Gespräche werden aufgezeichnet und ab März auf der Website des Kunstmuseums Basel publiziert.

Gesprächspartner\*innen: Övül Durmusoglu, Latifa Echakhch, Ines Goldbach, Sophie Jung, PRICE, Hannah Weinberger, Maja Wismer und weitere.

Weitere Informationen:

[www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions](http://www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions)



**Dorian Sari**

***Post-Truth***

**Manor Kunstpreis 2021**

13. Februar – 24. Mai 2021

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Ausstellungsbroschüre

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Manor

SAHA Association

Christoph Merian Stiftung

kunstmuseum basel



Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart zeigt anlässlich des Manor Kunstpreises 2021 die Einzelausstellung *Post-Truth* von Dorian Sari. Der Ausstellungstitel zitiert ein Adjektiv, das 2016 vom Oxford Dictionary zum Wort des Jahres gewählt wurde und einen gegenwärtigen Zustand beschreibt, in dem „Menschen mehr auf Gefühle und Überzeugungen als auf Fakten reagieren“. Sari weist mit seinen fiktionalen und theatralischen Szenen, die in Videos, Skulpturen und Performances Umsetzung finden, auf zentrale Fragen der Gegenwart hin. Es sind künstlerische Mittel, mit denen Sari Öffentlichkeit herstellen will. Dialog, Bezugnahme und Diskurs sind Methoden Saris, die eindringlich die Widersprüche und Probleme unserer Zeit aufgreifen. Seine Werke bilden zusammen mit seinem Schreiben und Sprechen Grundformen seiner künstlerischen Arbeit. Saris Buch zur Ausstellung *Texts on Post-Truth, Anger, Violence* erscheint Anfang März 2021.

Dorian Sari (\*1989 in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel) studierte in Paris und Neapel Politikwissenschaften und Griechische Literatur. In Genf und Basel studierte Sari Kunst und absolvierte 2019 den Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Basel.

Der Manor Kunstpreis fördert seit 1982 schweizweit junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der visuellen Kunst. Er gilt als einer der wichtigsten Förderpreise des zeitgenössischen Kunstschaffens in der Schweiz.

Kurator\*innen: Philipp Selzer und Sarah Wiesendanger mit Eva Falge



**1 Ayayay, 2021**  
Digitales Video, 3:21 min

Das Video zeigt einen Protagonisten in einer Lederjacke, auf der eine Pistole angebracht ist, die auf seinen Rücken zielt. Der Protagonist wandelt durch die Nacht und frühen Morgenstunden und reklamiert panisch "Ayayay". Der vermeintlichen Bedrohung kann er weder entkommen noch kann er sie erkennen. Die Pistole steht für eine diffuse Angst, die jemanden im Rücken bzw. sprichwörtlich im Nacken sitzt und kontrolliert.

**2 Margins, 2020**  
Holz, Metall, Leder, Filz, Klebeband, 8 Stück, je 100 x 100 x 180 cm

Mit schwarzem Filz unterlegte Hände in Lederhandschuhen ragen aus der Wand heraus und halten ausziehbare Greifscheren aus Holz, an dessen Enden schwarzes Klebeband appliziert ist. Sari gibt den Museumswänden damit eine Gestalt. Er betont ihre Zeugenschaft, die zwar nicht spricht, dafür mit ihren Händen in den Raum nach dem Publikum greift, es gleichzeitig heranzieht und auf Distanz hält.

### **3 Breakneck, 2021**

Gummiballone, verschiedene Grössen

In der Ecke des Raumes stapeln und drängen sich eine Ansammlung schwarzer Ballone bis unter die Decke. Wenngleich Ballone als Inbegriff von Kindheit und Freiheit gelten, die mit Wünschen aufgeladen in den Himmel steigen, stellen sie für Sari in diesem Kontext individuelle, menschliche Universen dar, allerdings gefüllt mit undurchsichtiger Wut und grosser Unsicherheit. Es sind Echoräume, in denen Verschwörungstheorien und Fake News Gehör finden und aufschaukeln. Sari zeigt, wie diese individuellen Sphären klein beginnen, sich zu einer Gruppe formieren, grösser und bedrohlicher werden, bis hin dazu, dass sie sich berstend und gewaltvoll entladen.

### **4 Baby Tank, 2016**

Matratze, Metall, Schaumstoff, Farbe, 18 x 12 x 20 cm,  
Collection Léa & Christoph Villette

Ausgerichtet auf die schwarzen Ballons befindet sich die Miniatur eines Militärpanzers. *Baby Tank* hat die Grösse eines Teddybären, und ist aus weichem Schaumstoffmaterial. Sari zeigte 2016 im TANK, dem Ausstellungsraum des Institut Kunst in Basel, bereits eine (tragik-)komische "Panzerfamilie": zwei Panzer in Originalgrösse als "Eltern", dazu zwei kleinere Versionen als zwei heranwachsende "Kinder" und *Baby Tank*. Das Spiel mit den Grössenverhältnissen macht deutlich, dass die scheinbar niedliche Ironie von *Baby Tank* nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass der Gegenstand im Kern eine militärische Zerstörungsmaschine ist.

### **5 Look!, 2020**

Digitales Video, 3:36 min

Auf zehn unterschiedlich grossen TV-Screens, die wie im Elektromarkt angeordnet sind, ist der Künstler zu sehen. Er zeigt mit der Hand auf einen Vorfall ausserhalb der Screens, ohne dass die Kamera ihm folgt. Sein Gestus steigert sich im Verlauf des Videos und seine Betonung des repetitiven Wortes "Look!" wird zunehmend eindringlicher und verzweifelt. Das Wichtige und Bewegende ausserhalb des Screens bleibt ungeklärt, weil die Kamera auf dem Protagonisten haften bleibt. Das Verstörende an diesem nicht sichtbaren Geschehen mischt sich mit der Verzweiflung darüber, den medialen Blickwinkel nicht ändern zu können.

## **6 Untitled (toi, moi, dedans, dehors), 2020**

Ledergürtel

Ein geschlossener Ledergürtel ist auf Hüfthöhe an der Wand angebracht. Das Oval markiert einen abwesenden Körper, einen Menschen, der verschwunden ist oder verschwinden wollte. Der Gürtel erinnert an die Person, die ihn getragen hat; aber auch daran, dass er als Masseinheit und mit Gewalt und Disziplin assoziiert werden kann.

## **7 Equivoque, 2021**

Pinker Ballon, Lautsprecher, Musik

Ein grosser pinkfarbener Ballon liegt auf dem Boden. Aus seinem Inneren klingt der Song „La vie en rose“ in der Version von Grace Jones aus dem Jahr 1977 (im Original 1945 von Édith Piaf gesungen). Der Song handelt von einer klischeehaften Verherrlichung der Liebe, die das Leben durch eine rosa Brille filtert – ein Zustand, der die Redewendung „sich in der eigenen Bubble befinden“ anschaulich macht. Als Gegenstück zu den schwarzen Ballonen im mittleren Raum beschreibt Sari mit dieser Arbeit einen Lebensentwurf, der sich im anderen Extrem bewegt und eine unkritische, hedonistische Weltsicht innerhalb des eigenen komfortablen Kokons pflegt. Eine Gemeinsamkeit besteht dennoch mit den schwarzen Ballonen: auch das „pinke“ Universum ist fragil.

## **8 Plastic fear, 2020**

Lederjacke, Replikapistole

Die Lederjacke des Protagonisten aus dem Video *Ayayay* ist an der Wand angebracht. Ein Replikat einer Pistole aus Plastik weist mit der Mündung auf den Rückenteil der Jacke, beide Arme sind erhoben. Die Bedrohung durch die Waffe ist ein Bluff, oder: die vermeintliche Gefahr und die Angst vor ihr entstehen durch den toten Winkel ihrer Betrachtung.

**9 Ohne Titel, 2021**  
Türblatt, Holzwand

In der Wand des letzten Ausstellungsraumes ist ca. 80 cm über dem Boden eine Tür in die Wand eingelassen. Sie lässt sich nicht öffnen, noch führt sie irgendwo hin. Sie deutet auf eine Fehlkalkulation hin: in ihrer Konstruktion, in der Idee einer Türe, in der Architektur, in der Institution. Die Position der Türe verunsichert. Umso mehr, wenn man den Gedanken zulässt, dass auch der Boden zu tief und damit „falsch“ sein könnte.

**10 Compass, 2021**  
Metall, Polyethylen, Fiberglas, Lack, menschliches Haar

In der Strömung des St. Alban-Teichs, der das Kunstmuseum Basel | Gegenwart durchläuft, dreht sich eine Skulptur. Sie erinnert an einen überzeichneten menschlichen Körper, der mit dem Gesicht im Wasser liegt, Arme und Beine markieren die vier Himmelsrichtungen mit Pfeilen, ähnlich einem Kompass. Die Skulptur dreht sich mit der Strömung des Flusses. Sari zitiert den Historiker Yuval Harari: “For the first time in human history, we are unable to predict our close future”. Hier ist es ein verlorener Körper, der tot oder lebendig nach einer Richtung sucht, der anhält, stockt, sich weiter dreht.

## **Digitales Programm zur Ausstellung**

### **Live-Führungen auf Facebook mit Dorian Sari (E)**

Montag 15./22. Februar, 1. März, jeweils 17–17.20 Uhr

### **Live-Führungen auf Instagram mit Dorian Sari (E)**

Mittwoch 17./24. Februar, 3. März, jeweils 11–11.15 Uhr

### **Öffentliche Zoom-Führung mit Kunstvermittlerin Aïcha Revellat**

Donnerstag 18. Februar, 17–18 Uhr, weitere Daten in Planung

Kosten: CHF 5

### **#thisistalking**

Dorian Sari lädt im partizipativen Projekt #thisistalking die Welt dazu ein, ihre Botschaften auf dem LED-Fries am Kunstmuseum Basel | Neubau zu platzieren. Jede Woche von Mitte Februar bis Mitte März wird er wöchentlich 3 bis 5 Sätze aus den Zusendungen der Community auswählen. Diese werden jeweils von Donnerstag bis Sonntag auf dem LED-Fries gezeigt. Am Wochenende wird aus diesen Sätzen von den Followern auf den sozialen Medien ein\*e Gewinner\*in ermittelt. Diese\*r erhält von Dorian Sari eine kleine Skulptur geschenkt.

Weitere Informationen: [www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking](http://www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking)

### **Archive of Emotions**

10-teilige Serie von Videogesprächen zwischen Dorian Sari und Gästen  
In Zeiten von Wut, Gewalt und Post-Truth kommt Dorian Saris *Archive of Emotions* einem Gegenmittel zu weit verbreiteter sozialer Passivität und Hoffnungslosigkeit gleich. Er regt mit diesem intimen Format zum kritischen Denken an, um unausgesprochenen Wahrheiten eine Sprache zu geben. Die einstündigen Gespräche werden aufgezeichnet und ab März auf der Website des Kunstmuseums Basel publiziert.

Gesprächspartner\*innen: Övül Durmusoglu, Latifa Echakhch, Ines Goldbach, Sophie Jung, PRICE, Hannah Weinberger, Maja Wismer und weitere.

Weitere Informationen:

[www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions](http://www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions)



**Dorian Sari**

***Post-Truth***

**Manor Kunstpreis 2021**

13. Februar – 24. Mai 2021

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Ausstellungsbroschüre

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Manor

SAHA Association

Christoph Merian Stiftung

kunstmuseum basel



Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart zeigt anlässlich des Manor Kunstpreises 2021 die Einzelausstellung *Post-Truth* von Dorian Sari. Der Ausstellungstitel zitiert ein Adjektiv, das 2016 vom Oxford Dictionary zum Wort des Jahres gewählt wurde und einen gegenwärtigen Zustand beschreibt, in dem „Menschen mehr auf Gefühle und Überzeugungen als auf Fakten reagieren“. Sari weist mit seinen fiktionalen und theatralischen Szenen, die in Videos, Skulpturen und Performances Umsetzung finden, auf zentrale Fragen der Gegenwart hin. Es sind künstlerische Mittel, mit denen Sari Öffentlichkeit herstellen will. Dialog, Bezugnahme und Diskurs sind Methoden Saris, die eindringlich die Widersprüche und Probleme unserer Zeit aufgreifen. Seine Werke bilden zusammen mit seinem Schreiben und Sprechen Grundformen seiner künstlerischen Arbeit. Saris Buch zur Ausstellung *Texts on Post-Truth, Anger, Violence* erscheint Anfang März 2021.

Dorian Sari (\*1989 in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel) studierte in Paris und Neapel Politikwissenschaften und Griechische Literatur. In Genf und Basel studierte Sari Kunst und absolvierte 2019 den Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Basel.

Der Manor Kunstpreis fördert seit 1982 schweizweit junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der visuellen Kunst. Er gilt als einer der wichtigsten Förderpreise des zeitgenössischen Kunstschaffens in der Schweiz.

Kurator\*innen: Philipp Selzer und Sarah Wiesendanger mit Eva Falge



## 1 Ayayay, 2021

Digitales Video, 3:21 min

Das Video zeigt einen Protagonisten in einer Lederjacke, auf der eine Pistole angebracht ist, die auf seinen Rücken zielt. Der Protagonist wandelt durch die Nacht und frühen Morgenstunden und reklamiert panisch "Ayayay". Der vermeintlichen Bedrohung kann er weder entkommen noch kann er sie erkennen. Die Pistole steht für eine diffuse Angst, die jemanden im Rücken bzw. sprichwörtlich im Nacken sitzt und kontrolliert.

## 2 Margins, 2020

Holz, Metall, Leder, Filz, Klebeband, 8 Stück, je 100 x 100 x 180 cm

Mit schwarzem Filz unterlegte Hände in Lederhandschuhen ragen aus der Wand heraus und halten ausziehbare Greifscheren aus Holz, an dessen Enden schwarzes Klebeband appliziert ist. Sari gibt den Museumswänden damit eine Gestalt. Er betont ihre Zeugenschaft, die zwar nicht spricht, dafür mit ihren Händen in den Raum nach dem Publikum greift, es gleichzeitig heranzieht und auf Distanz hält.

### **3 Breakneck, 2021**

Gummiballone, verschiedene Grössen

In der Ecke des Raumes stapeln und drängen sich eine Ansammlung schwarzer Ballone bis unter die Decke. Wenngleich Ballone als Inbegriff von Kindheit und Freiheit gelten, die mit Wünschen aufgeladen in den Himmel steigen, stellen sie für Sari in diesem Kontext individuelle, menschliche Universen dar, allerdings gefüllt mit undurchsichtiger Wut und grosser Unsicherheit. Es sind Echoräume, in denen Verschwörungstheorien und Fake News Gehör finden und aufschaukeln. Sari zeigt, wie diese individuellen Sphären klein beginnen, sich zu einer Gruppe formieren, grösser und bedrohlicher werden, bis hin dazu, dass sie sich berstend und gewaltvoll entladen.

### **4 Baby Tank, 2016**

Matratze, Metall, Schaumstoff, Farbe, 18 x 12 x 20 cm,  
Collection Léa & Christoph Villette

Ausgerichtet auf die schwarzen Ballons befindet sich die Miniatur eines Militärpanzers. *Baby Tank* hat die Grösse eines Teddybären, und ist aus weichem Schaumstoffmaterial. Sari zeigte 2016 im TANK, dem Ausstellungsraum des Institut Kunst in Basel, bereits eine (tragik-)komische "Panzerfamilie": zwei Panzer in Originalgrösse als "Eltern", dazu zwei kleinere Versionen als zwei heranwachsende "Kinder" und *Baby Tank*. Das Spiel mit den Grössenverhältnissen macht deutlich, dass die scheinbar niedliche Ironie von *Baby Tank* nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass der Gegenstand im Kern eine militärische Zerstörungsmaschine ist.

### **5 Look!, 2020**

Digitales Video, 3:36 min

Auf zehn unterschiedlich grossen TV-Screens, die wie im Elektromarkt angeordnet sind, ist der Künstler zu sehen. Er zeigt mit der Hand auf einen Vorfall ausserhalb der Screens, ohne dass die Kamera ihm folgt. Sein Gestus steigert sich im Verlauf des Videos und seine Betonung des repetitiven Wortes "Look!" wird zunehmend eindringlicher und verzweifelt. Das Wichtige und Bewegende ausserhalb des Screens bleibt ungeklärt, weil die Kamera auf dem Protagonisten haften bleibt. Das Verstörende an diesem nicht sichtbaren Geschehen mischt sich mit der Verzweiflung darüber, den medialen Blickwinkel nicht ändern zu können.

## **6 Untitled (toi, moi, dedans, dehors), 2020**

Ledergürtel

Ein geschlossener Ledergürtel ist auf Hüfthöhe an der Wand angebracht. Das Oval markiert einen abwesenden Körper, einen Menschen, der verschwunden ist oder verschwinden wollte. Der Gürtel erinnert an die Person, die ihn getragen hat; aber auch daran, dass er als Masseinheit und mit Gewalt und Disziplin assoziiert werden kann.

## **7 Equivoque, 2021**

Pinker Ballon, Lautsprecher, Musik

Ein grosser pinkfarbener Ballon liegt auf dem Boden. Aus seinem Inneren klingt der Song „La vie en rose“ in der Version von Grace Jones aus dem Jahr 1977 (im Original 1945 von Édith Piaf gesungen). Der Song handelt von einer klischeehaften Verherrlichung der Liebe, die das Leben durch eine rosa Brille filtert – ein Zustand, der die Redewendung „sich in der eigenen Bubble befinden“ anschaulich macht. Als Gegenstück zu den schwarzen Ballonen im mittleren Raum beschreibt Sari mit dieser Arbeit einen Lebensentwurf, der sich im anderen Extrem bewegt und eine unkritische, hedonistische Weltsicht innerhalb des eigenen komfortablen Kokons pflegt. Eine Gemeinsamkeit besteht dennoch mit den schwarzen Ballonen: auch das „pinke“ Universum ist fragil.

## **8 Plastic fear, 2020**

Lederjacke, Replikapistole

Die Lederjacke des Protagonisten aus dem Video *Ayayay* ist an der Wand angebracht. Ein Replikat einer Pistole aus Plastik weist mit der Mündung auf den Rückenteil der Jacke, beide Arme sind erhoben. Die Bedrohung durch die Waffe ist ein Bluff, oder: die vermeintliche Gefahr und die Angst vor ihr entstehen durch den toten Winkel ihrer Betrachtung.

**9 Ohne Titel, 2021**  
Türblatt, Holzwand

In der Wand des letzten Ausstellungsraumes ist ca. 80 cm über dem Boden eine Tür in die Wand eingelassen. Sie lässt sich nicht öffnen, noch führt sie irgendwo hin. Sie deutet auf eine Fehlkalkulation hin: in ihrer Konstruktion, in der Idee einer Türe, in der Architektur, in der Institution. Die Position der Türe verunsichert. Umso mehr, wenn man den Gedanken zulässt, dass auch der Boden zu tief und damit „falsch“ sein könnte.

**10 Compass, 2021**  
Metall, Polyethylen, Fiberglas, Lack, menschliches Haar

In der Strömung des St. Alban-Teichs, der das Kunstmuseum Basel | Gegenwart durchläuft, dreht sich eine Skulptur. Sie erinnert an einen überzeichneten menschlichen Körper, der mit dem Gesicht im Wasser liegt, Arme und Beine markieren die vier Himmelsrichtungen mit Pfeilen, ähnlich einem Kompass. Die Skulptur dreht sich mit der Strömung des Flusses. Sari zitiert den Historiker Yuval Harari: “For the first time in human history, we are unable to predict our close future”. Hier ist es ein verlorener Körper, der tot oder lebendig nach einer Richtung sucht, der anhält, stockt, sich weiter dreht.

## **Digitales Programm zur Ausstellung**

### **Live-Führungen auf Facebook mit Dorian Sari (E)**

Montag 15./22. Februar, 1. März, jeweils 17–17.20 Uhr

### **Live-Führungen auf Instagram mit Dorian Sari (E)**

Mittwoch 17./24. Februar, 3. März, jeweils 11–11.15 Uhr

### **Öffentliche Zoom-Führung mit Kunstvermittlerin Aïcha Revellat**

Donnerstag 18. Februar, 17–18 Uhr, weitere Daten in Planung

Kosten: CHF 5

### **#thisistalking**

Dorian Sari lädt im partizipativen Projekt #thisistalking die Welt dazu ein, ihre Botschaften auf dem LED-Fries am Kunstmuseum Basel | Neubau zu platzieren. Jede Woche von Mitte Februar bis Mitte März wird er wöchentlich 3 bis 5 Sätze aus den Zusendungen der Community auswählen. Diese werden jeweils von Donnerstag bis Sonntag auf dem LED-Fries gezeigt. Am Wochenende wird aus diesen Sätzen von den Followern auf den sozialen Medien ein\*e Gewinner\*in ermittelt. Diese\*r erhält von Dorian Sari eine kleine Skulptur geschenkt.

Weitere Informationen: [www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking](http://www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking)

### **Archive of Emotions**

10-teilige Serie von Videogesprächen zwischen Dorian Sari und Gästen  
In Zeiten von Wut, Gewalt und Post-Truth kommt Dorian Saris *Archive of Emotions* einem Gegenmittel zu weit verbreiteter sozialer Passivität und Hoffnungslosigkeit gleich. Er regt mit diesem intimen Format zum kritischen Denken an, um unausgesprochenen Wahrheiten eine Sprache zu geben. Die einstündigen Gespräche werden aufgezeichnet und ab März auf der Website des Kunstmuseums Basel publiziert.

Gesprächspartner\*innen: Övül Durmusoglu, Latifa Echakhch, Ines Goldbach, Sophie Jung, PRICE, Hannah Weinberger, Maja Wismer und weitere.

Weitere Informationen:

[www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions](http://www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions)



**Dorian Sari**

***Post-Truth***

**Manor Kunstpreis 2021**

13. Februar – 24. Mai 2021

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Ausstellungsbroschüre

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Manor

SAHA Association

Christoph Merian Stiftung

kunstmuseum basel



Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart zeigt anlässlich des Manor Kunstpreises 2021 die Einzelausstellung *Post-Truth* von Dorian Sari. Der Ausstellungstitel zitiert ein Adjektiv, das 2016 vom Oxford Dictionary zum Wort des Jahres gewählt wurde und einen gegenwärtigen Zustand beschreibt, in dem „Menschen mehr auf Gefühle und Überzeugungen als auf Fakten reagieren“. Sari weist mit seinen fiktionalen und theatralischen Szenen, die in Videos, Skulpturen und Performances Umsetzung finden, auf zentrale Fragen der Gegenwart hin. Es sind künstlerische Mittel, mit denen Sari Öffentlichkeit herstellen will. Dialog, Bezugnahme und Diskurs sind Methoden Saris, die eindringlich die Widersprüche und Probleme unserer Zeit aufgreifen. Seine Werke bilden zusammen mit seinem Schreiben und Sprechen Grundformen seiner künstlerischen Arbeit. Saris Buch zur Ausstellung *Texts on Post-Truth, Anger, Violence* erscheint Anfang März 2021.

Dorian Sari (\*1989 in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel) studierte in Paris und Neapel Politikwissenschaften und Griechische Literatur. In Genf und Basel studierte Sari Kunst und absolvierte 2019 den Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Basel.

Der Manor Kunstpreis fördert seit 1982 schweizweit junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der visuellen Kunst. Er gilt als einer der wichtigsten Förderpreise des zeitgenössischen Kunstschaffens in der Schweiz.

Kurator\*innen: Philipp Selzer und Sarah Wiesendanger mit Eva Falge



## 1 Ayayay, 2021

Digitales Video, 3:21 min

Das Video zeigt einen Protagonisten in einer Lederjacke, auf der eine Pistole angebracht ist, die auf seinen Rücken zielt. Der Protagonist wandelt durch die Nacht und frühen Morgenstunden und reklamiert panisch "Ayayay". Der vermeintlichen Bedrohung kann er weder entkommen noch kann er sie erkennen. Die Pistole steht für eine diffuse Angst, die jemanden im Rücken bzw. sprichwörtlich im Nacken sitzt und kontrolliert.

## 2 Margins, 2020

Holz, Metall, Leder, Filz, Klebeband, 8 Stück, je 100 x 100 x 180 cm

Mit schwarzem Filz unterlegte Hände in Lederhandschuhen ragen aus der Wand heraus und halten ausziehbare Greifscheren aus Holz, an dessen Enden schwarzes Klebeband appliziert ist. Sari gibt den Museumswänden damit eine Gestalt. Er betont ihre Zeugenschaft, die zwar nicht spricht, dafür mit ihren Händen in den Raum nach dem Publikum greift, es gleichzeitig heranzieht und auf Distanz hält.

### **3 Breakneck, 2021**

Gummiballone, verschiedene Grössen

In der Ecke des Raumes stapeln und drängen sich eine Ansammlung schwarzer Ballone bis unter die Decke. Wenngleich Ballone als Inbegriff von Kindheit und Freiheit gelten, die mit Wünschen aufgeladen in den Himmel steigen, stellen sie für Sari in diesem Kontext individuelle, menschliche Universen dar, allerdings gefüllt mit undurchsichtiger Wut und grosser Unsicherheit. Es sind Echoräume, in denen Verschwörungstheorien und Fake News Gehör finden und aufschaukeln. Sari zeigt, wie diese individuellen Sphären klein beginnen, sich zu einer Gruppe formieren, grösser und bedrohlicher werden, bis hin dazu, dass sie sich berstend und gewaltvoll entladen.

### **4 Baby Tank, 2016**

Matratze, Metall, Schaumstoff, Farbe, 18 x 12 x 20 cm,  
Collection Léa & Christoph Villette

Ausgerichtet auf die schwarzen Ballons befindet sich die Miniatur eines Militärpanzers. *Baby Tank* hat die Grösse eines Teddybären, und ist aus weichem Schaumstoffmaterial. Sari zeigte 2016 im TANK, dem Ausstellungsraum des Institut Kunst in Basel, bereits eine (tragik-)komische "Panzerfamilie": zwei Panzer in Originalgrösse als "Eltern", dazu zwei kleinere Versionen als zwei heranwachsende "Kinder" und *Baby Tank*. Das Spiel mit den Grössenverhältnissen macht deutlich, dass die scheinbar niedliche Ironie von *Baby Tank* nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass der Gegenstand im Kern eine militärische Zerstörungsmaschine ist.

### **5 Look!, 2020**

Digitales Video, 3:36 min

Auf zehn unterschiedlich grossen TV-Screens, die wie im Elektromarkt angeordnet sind, ist der Künstler zu sehen. Er zeigt mit der Hand auf einen Vorfall ausserhalb der Screens, ohne dass die Kamera ihm folgt. Sein Gestus steigert sich im Verlauf des Videos und seine Betonung des repetitiven Wortes "Look!" wird zunehmend eindringlicher und verzweifelt. Das Wichtige und Bewegende ausserhalb des Screens bleibt ungeklärt, weil die Kamera auf dem Protagonisten haften bleibt. Das Verstörende an diesem nicht sichtbaren Geschehen mischt sich mit der Verzweiflung darüber, den medialen Blickwinkel nicht ändern zu können.

## **6 Untitled (toi, moi, dedans, dehors), 2020**

Ledergürtel

Ein geschlossener Ledergürtel ist auf Hüfthöhe an der Wand angebracht. Das Oval markiert einen abwesenden Körper, einen Menschen, der verschwunden ist oder verschwinden wollte. Der Gürtel erinnert an die Person, die ihn getragen hat; aber auch daran, dass er als Masseinheit und mit Gewalt und Disziplin assoziiert werden kann.

## **7 Equivoque, 2021**

Pinker Ballon, Lautsprecher, Musik

Ein grosser pinkfarbener Ballon liegt auf dem Boden. Aus seinem Inneren klingt der Song „La vie en rose“ in der Version von Grace Jones aus dem Jahr 1977 (im Original 1945 von Édith Piaf gesungen). Der Song handelt von einer klischeehaften Verherrlichung der Liebe, die das Leben durch eine rosa Brille filtert – ein Zustand, der die Redewendung „sich in der eigenen Bubble befinden“ anschaulich macht. Als Gegenstück zu den schwarzen Ballonen im mittleren Raum beschreibt Sari mit dieser Arbeit einen Lebensentwurf, der sich im anderen Extrem bewegt und eine unkritische, hedonistische Weltsicht innerhalb des eigenen komfortablen Kokons pflegt. Eine Gemeinsamkeit besteht dennoch mit den schwarzen Ballonen: auch das „pinke“ Universum ist fragil.

## **8 Plastic fear, 2020**

Lederjacke, Replikapistole

Die Lederjacke des Protagonisten aus dem Video *Ayayay* ist an der Wand angebracht. Ein Replikat einer Pistole aus Plastik weist mit der Mündung auf den Rückenteil der Jacke, beide Arme sind erhoben. Die Bedrohung durch die Waffe ist ein Bluff, oder: die vermeintliche Gefahr und die Angst vor ihr entstehen durch den toten Winkel ihrer Betrachtung.

**9 Ohne Titel, 2021**  
Türblatt, Holzwand

In der Wand des letzten Ausstellungsraumes ist ca. 80 cm über dem Boden eine Tür in die Wand eingelassen. Sie lässt sich nicht öffnen, noch führt sie irgendwo hin. Sie deutet auf eine Fehlkalkulation hin: in ihrer Konstruktion, in der Idee einer Türe, in der Architektur, in der Institution. Die Position der Türe verunsichert. Umso mehr, wenn man den Gedanken zulässt, dass auch der Boden zu tief und damit „falsch“ sein könnte.

**10 Compass, 2021**  
Metall, Polyethylen, Fiberglas, Lack, menschliches Haar

In der Strömung des St. Alban-Teichs, der das Kunstmuseum Basel | Gegenwart durchläuft, dreht sich eine Skulptur. Sie erinnert an einen überzeichneten menschlichen Körper, der mit dem Gesicht im Wasser liegt, Arme und Beine markieren die vier Himmelsrichtungen mit Pfeilen, ähnlich einem Kompass. Die Skulptur dreht sich mit der Strömung des Flusses. Sari zitiert den Historiker Yuval Harari: “For the first time in human history, we are unable to predict our close future”. Hier ist es ein verlorener Körper, der tot oder lebendig nach einer Richtung sucht, der anhält, stockt, sich weiter dreht.

## **Digitales Programm zur Ausstellung**

### **Live-Führungen auf Facebook mit Dorian Sari (E)**

Montag 15./22. Februar, 1. März, jeweils 17–17.20 Uhr

### **Live-Führungen auf Instagram mit Dorian Sari (E)**

Mittwoch 17./24. Februar, 3. März, jeweils 11–11.15 Uhr

### **Öffentliche Zoom-Führung mit Kunstvermittlerin Aïcha Revellat**

Donnerstag 18. Februar, 17–18 Uhr, weitere Daten in Planung

Kosten: CHF 5

### **#thisistalking**

Dorian Sari lädt im partizipativen Projekt #thisistalking die Welt dazu ein, ihre Botschaften auf dem LED-Fries am Kunstmuseum Basel | Neubau zu platzieren. Jede Woche von Mitte Februar bis Mitte März wird er wöchentlich 3 bis 5 Sätze aus den Zusendungen der Community auswählen. Diese werden jeweils von Donnerstag bis Sonntag auf dem LED-Fries gezeigt. Am Wochenende wird aus diesen Sätzen von den Followern auf den sozialen Medien ein\*e Gewinner\*in ermittelt. Diese\*r erhält von Dorian Sari eine kleine Skulptur geschenkt.

Weitere Informationen: [www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking](http://www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking)

### **Archive of Emotions**

10-teilige Serie von Videogesprächen zwischen Dorian Sari und Gästen  
In Zeiten von Wut, Gewalt und Post-Truth kommt Dorian Saris *Archive of Emotions* einem Gegenmittel zu weit verbreiteter sozialer Passivität und Hoffnungslosigkeit gleich. Er regt mit diesem intimen Format zum kritischen Denken an, um unausgesprochenen Wahrheiten eine Sprache zu geben. Die einstündigen Gespräche werden aufgezeichnet und ab März auf der Website des Kunstmuseums Basel publiziert.

Gesprächspartner\*innen: Övül Durmusoglu, Latifa Echakhch, Ines Goldbach, Sophie Jung, PRICE, Hannah Weinberger, Maja Wismer und weitere.

Weitere Informationen:

[www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions](http://www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions)



**Dorian Sari**

***Post-Truth***

**Manor Kunstpreis 2021**

13. Februar – 24. Mai 2021

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Ausstellungsbroschüre

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Manor

SAHA Association

Christoph Merian Stiftung

kunstmuseum basel



Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart zeigt anlässlich des Manor Kunstpreises 2021 die Einzelausstellung *Post-Truth* von Dorian Sari. Der Ausstellungstitel zitiert ein Adjektiv, das 2016 vom Oxford Dictionary zum Wort des Jahres gewählt wurde und einen gegenwärtigen Zustand beschreibt, in dem „Menschen mehr auf Gefühle und Überzeugungen als auf Fakten reagieren“. Sari weist mit seinen fiktionalen und theatralischen Szenen, die in Videos, Skulpturen und Performances Umsetzung finden, auf zentrale Fragen der Gegenwart hin. Es sind künstlerische Mittel, mit denen Sari Öffentlichkeit herstellen will. Dialog, Bezugnahme und Diskurs sind Methoden Saris, die eindringlich die Widersprüche und Probleme unserer Zeit aufgreifen. Seine Werke bilden zusammen mit seinem Schreiben und Sprechen Grundformen seiner künstlerischen Arbeit. Saris Buch zur Ausstellung *Texts on Post-Truth, Anger, Violence* erscheint Anfang März 2021.

Dorian Sari (\*1989 in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel) studierte in Paris und Neapel Politikwissenschaften und Griechische Literatur. In Genf und Basel studierte Sari Kunst und absolvierte 2019 den Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Basel.

Der Manor Kunstpreis fördert seit 1982 schweizweit junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der visuellen Kunst. Er gilt als einer der wichtigsten Förderpreise des zeitgenössischen Kunstschaffens in der Schweiz.

Kurator\*innen: Philipp Selzer und Sarah Wiesendanger mit Eva Falge



## 1 Ayayay, 2021

Digitales Video, 3:21 min

Das Video zeigt einen Protagonisten in einer Lederjacke, auf der eine Pistole angebracht ist, die auf seinen Rücken zielt. Der Protagonist wandelt durch die Nacht und frühen Morgenstunden und reklamiert panisch “Ayayay”. Der vermeintlichen Bedrohung kann er weder entkommen noch kann er sie erkennen. Die Pistole steht für eine diffuse Angst, die jemanden im Rücken bzw. sprichwörtlich im Nacken sitzt und kontrolliert.

## 2 Margins, 2020

Holz, Metall, Leder, Filz, Klebeband, 8 Stück, je 100 x 100 x 180 cm

Mit schwarzem Filz unterlegte Hände in Lederhandschuhen ragen aus der Wand heraus und halten ausziehbare Greifscheren aus Holz, an dessen Enden schwarzes Klebeband appliziert ist. Sari gibt den Museumswänden damit eine Gestalt. Er betont ihre Zeugenschaft, die zwar nicht spricht, dafür mit ihren Händen in den Raum nach dem Publikum greift, es gleichzeitig heranzieht und auf Distanz hält.

### **3 Breakneck, 2021**

Gummiballone, verschiedene Grössen

In der Ecke des Raumes stapeln und drängen sich eine Ansammlung schwarzer Ballone bis unter die Decke. Wenngleich Ballone als Inbegriff von Kindheit und Freiheit gelten, die mit Wünschen aufgeladen in den Himmel steigen, stellen sie für Sari in diesem Kontext individuelle, menschliche Universen dar, allerdings gefüllt mit undurchsichtiger Wut und grosser Unsicherheit. Es sind Echoräume, in denen Verschwörungstheorien und Fake News Gehör finden und aufschaukeln. Sari zeigt, wie diese individuellen Sphären klein beginnen, sich zu einer Gruppe formieren, grösser und bedrohlicher werden, bis hin dazu, dass sie sich berstend und gewaltvoll entladen.

### **4 Baby Tank, 2016**

Matratze, Metall, Schaumstoff, Farbe, 18 x 12 x 20 cm,  
Collection Léa & Christoph Villette

Ausgerichtet auf die schwarzen Ballons befindet sich die Miniatur eines Militärpanzers. *Baby Tank* hat die Grösse eines Teddybären, und ist aus weichem Schaumstoffmaterial. Sari zeigte 2016 im TANK, dem Ausstellungsraum des Institut Kunst in Basel, bereits eine (tragik-)komische "Panzerfamilie": zwei Panzer in Originalgrösse als "Eltern", dazu zwei kleinere Versionen als zwei heranwachsende "Kinder" und *Baby Tank*. Das Spiel mit den Grössenverhältnissen macht deutlich, dass die scheinbar niedliche Ironie von *Baby Tank* nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass der Gegenstand im Kern eine militärische Zerstörungsmaschine ist.

### **5 Look!, 2020**

Digitales Video, 3:36 min

Auf zehn unterschiedlich grossen TV-Screens, die wie im Elektromarkt angeordnet sind, ist der Künstler zu sehen. Er zeigt mit der Hand auf einen Vorfall ausserhalb der Screens, ohne dass die Kamera ihm folgt. Sein Gestus steigert sich im Verlauf des Videos und seine Betonung des repetitiven Wortes "Look!" wird zunehmend eindringlicher und verzweifelt. Das Wichtige und Bewegende ausserhalb des Screens bleibt ungeklärt, weil die Kamera auf dem Protagonisten haften bleibt. Das Verstörende an diesem nicht sichtbaren Geschehen mischt sich mit der Verzweiflung darüber, den medialen Blickwinkel nicht ändern zu können.

## **6 Untitled (toi, moi, dedans, dehors), 2020**

Ledergürtel

Ein geschlossener Ledergürtel ist auf Hüfthöhe an der Wand angebracht. Das Oval markiert einen abwesenden Körper, einen Menschen, der verschwunden ist oder verschwinden wollte. Der Gürtel erinnert an die Person, die ihn getragen hat; aber auch daran, dass er als Masseinheit und mit Gewalt und Disziplin assoziiert werden kann.

## **7 Equivoque, 2021**

Pinker Ballon, Lautsprecher, Musik

Ein grosser pinkfarbener Ballon liegt auf dem Boden. Aus seinem Inneren klingt der Song „La vie en rose“ in der Version von Grace Jones aus dem Jahr 1977 (im Original 1945 von Édith Piaf gesungen). Der Song handelt von einer klischeehaften Verherrlichung der Liebe, die das Leben durch eine rosa Brille filtert – ein Zustand, der die Redewendung „sich in der eigenen Bubble befinden“ anschaulich macht. Als Gegenstück zu den schwarzen Ballonen im mittleren Raum beschreibt Sari mit dieser Arbeit einen Lebensentwurf, der sich im anderen Extrem bewegt und eine unkritische, hedonistische Weltsicht innerhalb des eigenen komfortablen Kokons pflegt. Eine Gemeinsamkeit besteht dennoch mit den schwarzen Ballonen: auch das „pinke“ Universum ist fragil.

## **8 Plastic fear, 2020**

Lederjacke, Replikapistole

Die Lederjacke des Protagonisten aus dem Video *Ayayay* ist an der Wand angebracht. Ein Replikat einer Pistole aus Plastik weist mit der Mündung auf den Rückenteil der Jacke, beide Arme sind erhoben. Die Bedrohung durch die Waffe ist ein Bluff, oder: die vermeintliche Gefahr und die Angst vor ihr entstehen durch den toten Winkel ihrer Betrachtung.

**9 Ohne Titel, 2021**  
Türblatt, Holzwand

In der Wand des letzten Ausstellungsraumes ist ca. 80 cm über dem Boden eine Tür in die Wand eingelassen. Sie lässt sich nicht öffnen, noch führt sie irgendwo hin. Sie deutet auf eine Fehlkalkulation hin: in ihrer Konstruktion, in der Idee einer Türe, in der Architektur, in der Institution. Die Position der Türe verunsichert. Umso mehr, wenn man den Gedanken zulässt, dass auch der Boden zu tief und damit „falsch“ sein könnte.

**10 Compass, 2021**  
Metall, Polyethylen, Fiberglas, Lack, menschliches Haar

In der Strömung des St. Alban-Teichs, der das Kunstmuseum Basel | Gegenwart durchläuft, dreht sich eine Skulptur. Sie erinnert an einen überzeichneten menschlichen Körper, der mit dem Gesicht im Wasser liegt, Arme und Beine markieren die vier Himmelsrichtungen mit Pfeilen, ähnlich einem Kompass. Die Skulptur dreht sich mit der Strömung des Flusses. Sari zitiert den Historiker Yuval Harari: “For the first time in human history, we are unable to predict our close future”. Hier ist es ein verlorener Körper, der tot oder lebendig nach einer Richtung sucht, der anhält, stockt, sich weiter dreht.

## **Digitales Programm zur Ausstellung**

### **Live-Führungen auf Facebook mit Dorian Sari (E)**

Montag 15./22. Februar, 1. März, jeweils 17–17.20 Uhr

### **Live-Führungen auf Instagram mit Dorian Sari (E)**

Mittwoch 17./24. Februar, 3. März, jeweils 11–11.15 Uhr

### **Öffentliche Zoom-Führung mit Kunstvermittlerin Aïcha Revellat**

Donnerstag 18. Februar, 17–18 Uhr, weitere Daten in Planung

Kosten: CHF 5

### **#thisistalking**

Dorian Sari lädt im partizipativen Projekt #thisistalking die Welt dazu ein, ihre Botschaften auf dem LED-Fries am Kunstmuseum Basel | Neubau zu platzieren. Jede Woche von Mitte Februar bis Mitte März wird er wöchentlich 3 bis 5 Sätze aus den Zusendungen der Community auswählen. Diese werden jeweils von Donnerstag bis Sonntag auf dem LED-Fries gezeigt. Am Wochenende wird aus diesen Sätzen von den Followern auf den sozialen Medien ein\*e Gewinner\*in ermittelt. Diese\*r erhält von Dorian Sari eine kleine Skulptur geschenkt.

Weitere Informationen: [www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking](http://www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking)

### **Archive of Emotions**

10-teilige Serie von Videogesprächen zwischen Dorian Sari und Gästen  
In Zeiten von Wut, Gewalt und Post-Truth kommt Dorian Saris *Archive of Emotions* einem Gegenmittel zu weit verbreiteter sozialer Passivität und Hoffnungslosigkeit gleich. Er regt mit diesem intimen Format zum kritischen Denken an, um unausgesprochenen Wahrheiten eine Sprache zu geben. Die einstündigen Gespräche werden aufgezeichnet und ab März auf der Website des Kunstmuseums Basel publiziert.

Gesprächspartner\*innen: Övül Durmusoglu, Latifa Echakhch, Ines Goldbach, Sophie Jung, PRICE, Hannah Weinberger, Maja Wismer und weitere.

Weitere Informationen:

[www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions](http://www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions)



**Dorian Sari**

***Post-Truth***

**Manor Kunstpreis 2021**

13. Februar – 24. Mai 2021

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Ausstellungsbroschüre

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Manor

SAHA Association

Christoph Merian Stiftung

kunstmuseum basel



Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart zeigt anlässlich des Manor Kunstpreises 2021 die Einzelausstellung *Post-Truth* von Dorian Sari. Der Ausstellungstitel zitiert ein Adjektiv, das 2016 vom Oxford Dictionary zum Wort des Jahres gewählt wurde und einen gegenwärtigen Zustand beschreibt, in dem „Menschen mehr auf Gefühle und Überzeugungen als auf Fakten reagieren“. Sari weist mit seinen fiktionalen und theatralischen Szenen, die in Videos, Skulpturen und Performances Umsetzung finden, auf zentrale Fragen der Gegenwart hin. Es sind künstlerische Mittel, mit denen Sari Öffentlichkeit herstellen will. Dialog, Bezugnahme und Diskurs sind Methoden Saris, die eindringlich die Widersprüche und Probleme unserer Zeit aufgreifen. Seine Werke bilden zusammen mit seinem Schreiben und Sprechen Grundformen seiner künstlerischen Arbeit. Saris Buch zur Ausstellung *Texts on Post-Truth, Anger, Violence* erscheint Anfang März 2021.

Dorian Sari (\*1989 in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel) studierte in Paris und Neapel Politikwissenschaften und Griechische Literatur. In Genf und Basel studierte Sari Kunst und absolvierte 2019 den Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Basel.

Der Manor Kunstpreis fördert seit 1982 schweizweit junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der visuellen Kunst. Er gilt als einer der wichtigsten Förderpreise des zeitgenössischen Kunstschaffens in der Schweiz.

Kurator\*innen: Philipp Selzer und Sarah Wiesendanger mit Eva Falge



## 1 Ayayay, 2021

Digitales Video, 3:21 min

Das Video zeigt einen Protagonisten in einer Lederjacke, auf der eine Pistole angebracht ist, die auf seinen Rücken zielt. Der Protagonist wandelt durch die Nacht und frühen Morgenstunden und reklamiert panisch "Ayayay". Der vermeintlichen Bedrohung kann er weder entkommen noch kann er sie erkennen. Die Pistole steht für eine diffuse Angst, die jemanden im Rücken bzw. sprichwörtlich im Nacken sitzt und kontrolliert.

## 2 Margins, 2020

Holz, Metall, Leder, Filz, Klebeband, 8 Stück, je 100 x 100 x 180 cm

Mit schwarzem Filz unterlegte Hände in Lederhandschuhen ragen aus der Wand heraus und halten ausziehbare Greifscheren aus Holz, an dessen Enden schwarzes Klebeband appliziert ist. Sari gibt den Museumswänden damit eine Gestalt. Er betont ihre Zeugenschaft, die zwar nicht spricht, dafür mit ihren Händen in den Raum nach dem Publikum greift, es gleichzeitig heranzieht und auf Distanz hält.

### **3 Breakneck, 2021**

Gummiballone, verschiedene Grössen

In der Ecke des Raumes stapeln und drängen sich eine Ansammlung schwarzer Ballone bis unter die Decke. Wenngleich Ballone als Inbegriff von Kindheit und Freiheit gelten, die mit Wünschen aufgeladen in den Himmel steigen, stellen sie für Sari in diesem Kontext individuelle, menschliche Universen dar, allerdings gefüllt mit undurchsichtiger Wut und grosser Unsicherheit. Es sind Echoräume, in denen Verschwörungstheorien und Fake News Gehör finden und aufschaukeln. Sari zeigt, wie diese individuellen Sphären klein beginnen, sich zu einer Gruppe formieren, grösser und bedrohlicher werden, bis hin dazu, dass sie sich berstend und gewaltvoll entladen.

### **4 Baby Tank, 2016**

Matratze, Metall, Schaumstoff, Farbe, 18 x 12 x 20 cm,  
Collection Léa & Christoph Villette

Ausgerichtet auf die schwarzen Ballons befindet sich die Miniatur eines Militärpanzers. *Baby Tank* hat die Grösse eines Teddybären, und ist aus weichem Schaumstoffmaterial. Sari zeigte 2016 im TANK, dem Ausstellungsraum des Institut Kunst in Basel, bereits eine (tragik-)komische "Panzerfamilie": zwei Panzer in Originalgrösse als "Eltern", dazu zwei kleinere Versionen als zwei heranwachsende "Kinder" und *Baby Tank*. Das Spiel mit den Grössenverhältnissen macht deutlich, dass die scheinbar niedliche Ironie von *Baby Tank* nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass der Gegenstand im Kern eine militärische Zerstörungsmaschine ist.

### **5 Look!, 2020**

Digitales Video, 3:36 min

Auf zehn unterschiedlich grossen TV-Screens, die wie im Elektromarkt angeordnet sind, ist der Künstler zu sehen. Er zeigt mit der Hand auf einen Vorfall ausserhalb der Screens, ohne dass die Kamera ihm folgt. Sein Gestus steigert sich im Verlauf des Videos und seine Betonung des repetitiven Wortes "Look!" wird zunehmend eindringlicher und verzweifelt. Das Wichtige und Bewegende ausserhalb des Screens bleibt ungeklärt, weil die Kamera auf dem Protagonisten haften bleibt. Das Verstörende an diesem nicht sichtbaren Geschehen mischt sich mit der Verzweiflung darüber, den medialen Blickwinkel nicht ändern zu können.

## **6 Untitled (toi, moi, dedans, dehors), 2020**

Ledergürtel

Ein geschlossener Ledergürtel ist auf Hüfthöhe an der Wand angebracht. Das Oval markiert einen abwesenden Körper, einen Menschen, der verschwunden ist oder verschwinden wollte. Der Gürtel erinnert an die Person, die ihn getragen hat; aber auch daran, dass er als Masseinheit und mit Gewalt und Disziplin assoziiert werden kann.

## **7 Equivoque, 2021**

Pinker Ballon, Lautsprecher, Musik

Ein grosser pinkfarbener Ballon liegt auf dem Boden. Aus seinem Inneren klingt der Song „La vie en rose“ in der Version von Grace Jones aus dem Jahr 1977 (im Original 1945 von Édith Piaf gesungen). Der Song handelt von einer klischeehaften Verherrlichung der Liebe, die das Leben durch eine rosa Brille filtert – ein Zustand, der die Redewendung „sich in der eigenen Bubble befinden“ anschaulich macht. Als Gegenstück zu den schwarzen Ballonen im mittleren Raum beschreibt Sari mit dieser Arbeit einen Lebensentwurf, der sich im anderen Extrem bewegt und eine unkritische, hedonistische Weltsicht innerhalb des eigenen komfortablen Kokons pflegt. Eine Gemeinsamkeit besteht dennoch mit den schwarzen Ballonen: auch das „pinke“ Universum ist fragil.

## **8 Plastic fear, 2020**

Lederjacke, Replikapistole

Die Lederjacke des Protagonisten aus dem Video *Ayayay* ist an der Wand angebracht. Ein Replikat einer Pistole aus Plastik weist mit der Mündung auf den Rückenteil der Jacke, beide Arme sind erhoben. Die Bedrohung durch die Waffe ist ein Bluff, oder: die vermeintliche Gefahr und die Angst vor ihr entstehen durch den toten Winkel ihrer Betrachtung.

**9 Ohne Titel, 2021**  
Türblatt, Holzwand

In der Wand des letzten Ausstellungsraumes ist ca. 80 cm über dem Boden eine Tür in die Wand eingelassen. Sie lässt sich nicht öffnen, noch führt sie irgendwo hin. Sie deutet auf eine Fehlkalkulation hin: in ihrer Konstruktion, in der Idee einer Türe, in der Architektur, in der Institution. Die Position der Türe verunsichert. Umso mehr, wenn man den Gedanken zulässt, dass auch der Boden zu tief und damit „falsch“ sein könnte.

**10 Compass, 2021**  
Metall, Polyethylen, Fiberglas, Lack, menschliches Haar

In der Strömung des St. Alban-Teichs, der das Kunstmuseum Basel | Gegenwart durchläuft, dreht sich eine Skulptur. Sie erinnert an einen überzeichneten menschlichen Körper, der mit dem Gesicht im Wasser liegt, Arme und Beine markieren die vier Himmelsrichtungen mit Pfeilen, ähnlich einem Kompass. Die Skulptur dreht sich mit der Strömung des Flusses. Sari zitiert den Historiker Yuval Harari: “For the first time in human history, we are unable to predict our close future”. Hier ist es ein verlorener Körper, der tot oder lebendig nach einer Richtung sucht, der anhält, stockt, sich weiter dreht.

## **Digitales Programm zur Ausstellung**

### **Live-Führungen auf Facebook mit Dorian Sari (E)**

Montag 15./22. Februar, 1. März, jeweils 17–17.20 Uhr

### **Live-Führungen auf Instagram mit Dorian Sari (E)**

Mittwoch 17./24. Februar, 3. März, jeweils 11–11.15 Uhr

### **Öffentliche Zoom-Führung mit Kunstvermittlerin Aïcha Revellat**

Donnerstag 18. Februar, 17–18 Uhr, weitere Daten in Planung

Kosten: CHF 5

### **#thisistalking**

Dorian Sari lädt im partizipativen Projekt #thisistalking die Welt dazu ein, ihre Botschaften auf dem LED-Fries am Kunstmuseum Basel | Neubau zu platzieren. Jede Woche von Mitte Februar bis Mitte März wird er wöchentlich 3 bis 5 Sätze aus den Zusendungen der Community auswählen. Diese werden jeweils von Donnerstag bis Sonntag auf dem LED-Fries gezeigt. Am Wochenende wird aus diesen Sätzen von den Followern auf den sozialen Medien ein\*e Gewinner\*in ermittelt. Diese\*r erhält von Dorian Sari eine kleine Skulptur geschenkt.

Weitere Informationen: [www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking](http://www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking)

### **Archive of Emotions**

10-teilige Serie von Videogesprächen zwischen Dorian Sari und Gästen  
In Zeiten von Wut, Gewalt und Post-Truth kommt Dorian Saris *Archive of Emotions* einem Gegenmittel zu weit verbreiteter sozialer Passivität und Hoffnungslosigkeit gleich. Er regt mit diesem intimen Format zum kritischen Denken an, um unausgesprochenen Wahrheiten eine Sprache zu geben. Die einstündigen Gespräche werden aufgezeichnet und ab März auf der Website des Kunstmuseums Basel publiziert.

Gesprächspartner\*innen: Övül Durmusoglu, Latifa Echakhch, Ines Goldbach, Sophie Jung, PRICE, Hannah Weinberger, Maja Wismer und weitere.

Weitere Informationen:

[www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions](http://www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions)



**Dorian Sari**

***Post-Truth***

**Manor Kunstpreis 2021**

13. Februar – 24. Mai 2021

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Ausstellungsbroschüre

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Manor

SAHA Association

Christoph Merian Stiftung

kunstmuseum basel



Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart zeigt anlässlich des Manor Kunstpreises 2021 die Einzelausstellung *Post-Truth* von Dorian Sari. Der Ausstellungstitel zitiert ein Adjektiv, das 2016 vom Oxford Dictionary zum Wort des Jahres gewählt wurde und einen gegenwärtigen Zustand beschreibt, in dem „Menschen mehr auf Gefühle und Überzeugungen als auf Fakten reagieren“. Sari weist mit seinen fiktionalen und theatralischen Szenen, die in Videos, Skulpturen und Performances Umsetzung finden, auf zentrale Fragen der Gegenwart hin. Es sind künstlerische Mittel, mit denen Sari Öffentlichkeit herstellen will. Dialog, Bezugnahme und Diskurs sind Methoden Saris, die eindringlich die Widersprüche und Probleme unserer Zeit aufgreifen. Seine Werke bilden zusammen mit seinem Schreiben und Sprechen Grundformen seiner künstlerischen Arbeit. Saris Buch zur Ausstellung *Texts on Post-Truth, Anger, Violence* erscheint Anfang März 2021.

Dorian Sari (\*1989 in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel) studierte in Paris und Neapel Politikwissenschaften und Griechische Literatur. In Genf und Basel studierte Sari Kunst und absolvierte 2019 den Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Basel.

Der Manor Kunstpreis fördert seit 1982 schweizweit junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der visuellen Kunst. Er gilt als einer der wichtigsten Förderpreise des zeitgenössischen Kunstschaffens in der Schweiz.

Kurator\*innen: Philipp Selzer und Sarah Wiesendanger mit Eva Falge



## 1 Ayayay, 2021

Digitales Video, 3:21 min

Das Video zeigt einen Protagonisten in einer Lederjacke, auf der eine Pistole angebracht ist, die auf seinen Rücken zielt. Der Protagonist wandelt durch die Nacht und frühen Morgenstunden und reklamiert panisch "Ayayay". Der vermeintlichen Bedrohung kann er weder entkommen noch kann er sie erkennen. Die Pistole steht für eine diffuse Angst, die jemanden im Rücken bzw. sprichwörtlich im Nacken sitzt und kontrolliert.

## 2 Margins, 2020

Holz, Metall, Leder, Filz, Klebeband, 8 Stück, je 100 x 100 x 180 cm

Mit schwarzem Filz unterlegte Hände in Lederhandschuhen ragen aus der Wand heraus und halten ausziehbare Greifscheren aus Holz, an dessen Enden schwarzes Klebeband appliziert ist. Sari gibt den Museumswänden damit eine Gestalt. Er betont ihre Zeugenschaft, die zwar nicht spricht, dafür mit ihren Händen in den Raum nach dem Publikum greift, es gleichzeitig heranzieht und auf Distanz hält.

### **3 Breakneck, 2021**

Gummiballone, verschiedene Grössen

In der Ecke des Raumes stapeln und drängen sich eine Ansammlung schwarzer Ballone bis unter die Decke. Wenngleich Ballone als Inbegriff von Kindheit und Freiheit gelten, die mit Wünschen aufgeladen in den Himmel steigen, stellen sie für Sari in diesem Kontext individuelle, menschliche Universen dar, allerdings gefüllt mit undurchsichtiger Wut und grosser Unsicherheit. Es sind Echoräume, in denen Verschwörungstheorien und Fake News Gehör finden und aufschaukeln. Sari zeigt, wie diese individuellen Sphären klein beginnen, sich zu einer Gruppe formieren, grösser und bedrohlicher werden, bis hin dazu, dass sie sich berstend und gewaltvoll entladen.

### **4 Baby Tank, 2016**

Matratze, Metall, Schaumstoff, Farbe, 18 x 12 x 20 cm,  
Collection Léa & Christoph Villette

Ausgerichtet auf die schwarzen Ballons befindet sich die Miniatur eines Militärpanzers. *Baby Tank* hat die Grösse eines Teddybären, und ist aus weichem Schaumstoffmaterial. Sari zeigte 2016 im TANK, dem Ausstellungsraum des Institut Kunst in Basel, bereits eine (tragik-)komische "Panzerfamilie": zwei Panzer in Originalgrösse als "Eltern", dazu zwei kleinere Versionen als zwei heranwachsende "Kinder" und *Baby Tank*. Das Spiel mit den Grössenverhältnissen macht deutlich, dass die scheinbar niedliche Ironie von *Baby Tank* nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass der Gegenstand im Kern eine militärische Zerstörungsmaschine ist.

### **5 Look!, 2020**

Digitales Video, 3:36 min

Auf zehn unterschiedlich grossen TV-Screens, die wie im Elektromarkt angeordnet sind, ist der Künstler zu sehen. Er zeigt mit der Hand auf einen Vorfall ausserhalb der Screens, ohne dass die Kamera ihm folgt. Sein Gestus steigert sich im Verlauf des Videos und seine Betonung des repetitiven Wortes "Look!" wird zunehmend eindringlicher und verzweifelt. Das Wichtige und Bewegende ausserhalb des Screens bleibt ungeklärt, weil die Kamera auf dem Protagonisten haften bleibt. Das Verstörende an diesem nicht sichtbaren Geschehen mischt sich mit der Verzweiflung darüber, den medialen Blickwinkel nicht ändern zu können.

## **6 Untitled (toi, moi, dedans, dehors), 2020**

Ledergürtel

Ein geschlossener Ledergürtel ist auf Hüfthöhe an der Wand angebracht. Das Oval markiert einen abwesenden Körper, einen Menschen, der verschwunden ist oder verschwinden wollte. Der Gürtel erinnert an die Person, die ihn getragen hat; aber auch daran, dass er als Masseinheit und mit Gewalt und Disziplin assoziiert werden kann.

## **7 Equivoque, 2021**

Pinker Ballon, Lautsprecher, Musik

Ein grosser pinkfarbener Ballon liegt auf dem Boden. Aus seinem Inneren klingt der Song „La vie en rose“ in der Version von Grace Jones aus dem Jahr 1977 (im Original 1945 von Édith Piaf gesungen). Der Song handelt von einer klischeehaften Verherrlichung der Liebe, die das Leben durch eine rosa Brille filtert – ein Zustand, der die Redewendung „sich in der eigenen Bubble befinden“ anschaulich macht. Als Gegenstück zu den schwarzen Ballonen im mittleren Raum beschreibt Sari mit dieser Arbeit einen Lebensentwurf, der sich im anderen Extrem bewegt und eine unkritische, hedonistische Weltsicht innerhalb des eigenen komfortablen Kokons pflegt. Eine Gemeinsamkeit besteht dennoch mit den schwarzen Ballonen: auch das „pinke“ Universum ist fragil.

## **8 Plastic fear, 2020**

Lederjacke, Replikapistole

Die Lederjacke des Protagonisten aus dem Video *Ayayay* ist an der Wand angebracht. Ein Replikat einer Pistole aus Plastik weist mit der Mündung auf den Rückenteil der Jacke, beide Arme sind erhoben. Die Bedrohung durch die Waffe ist ein Bluff, oder: die vermeintliche Gefahr und die Angst vor ihr entstehen durch den toten Winkel ihrer Betrachtung.

**9 Ohne Titel, 2021**  
Türblatt, Holzwand

In der Wand des letzten Ausstellungsraumes ist ca. 80 cm über dem Boden eine Tür in die Wand eingelassen. Sie lässt sich nicht öffnen, noch führt sie irgendwo hin. Sie deutet auf eine Fehlkalkulation hin: in ihrer Konstruktion, in der Idee einer Türe, in der Architektur, in der Institution. Die Position der Türe verunsichert. Umso mehr, wenn man den Gedanken zulässt, dass auch der Boden zu tief und damit „falsch“ sein könnte.

**10 Compass, 2021**  
Metall, Polyethylen, Fiberglas, Lack, menschliches Haar

In der Strömung des St. Alban-Teichs, der das Kunstmuseum Basel | Gegenwart durchläuft, dreht sich eine Skulptur. Sie erinnert an einen überzeichneten menschlichen Körper, der mit dem Gesicht im Wasser liegt, Arme und Beine markieren die vier Himmelsrichtungen mit Pfeilen, ähnlich einem Kompass. Die Skulptur dreht sich mit der Strömung des Flusses. Sari zitiert den Historiker Yuval Harari: “For the first time in human history, we are unable to predict our close future”. Hier ist es ein verlorener Körper, der tot oder lebendig nach einer Richtung sucht, der anhält, stockt, sich weiter dreht.

## **Digitales Programm zur Ausstellung**

### **Live-Führungen auf Facebook mit Dorian Sari (E)**

Montag 15./22. Februar, 1. März, jeweils 17–17.20 Uhr

### **Live-Führungen auf Instagram mit Dorian Sari (E)**

Mittwoch 17./24. Februar, 3. März, jeweils 11–11.15 Uhr

### **Öffentliche Zoom-Führung mit Kunstvermittlerin Aïcha Revellat**

Donnerstag 18. Februar, 17–18 Uhr, weitere Daten in Planung

Kosten: CHF 5

### **#thisistalking**

Dorian Sari lädt im partizipativen Projekt #thisistalking die Welt dazu ein, ihre Botschaften auf dem LED-Fries am Kunstmuseum Basel | Neubau zu platzieren. Jede Woche von Mitte Februar bis Mitte März wird er wöchentlich 3 bis 5 Sätze aus den Zusendungen der Community auswählen. Diese werden jeweils von Donnerstag bis Sonntag auf dem LED-Fries gezeigt. Am Wochenende wird aus diesen Sätzen von den Followern auf den sozialen Medien ein\*e Gewinner\*in ermittelt. Diese\*r erhält von Dorian Sari eine kleine Skulptur geschenkt.

Weitere Informationen: [www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking](http://www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking)

### **Archive of Emotions**

10-teilige Serie von Videogesprächen zwischen Dorian Sari und Gästen  
In Zeiten von Wut, Gewalt und Post-Truth kommt Dorian Saris *Archive of Emotions* einem Gegenmittel zu weit verbreiteter sozialer Passivität und Hoffnungslosigkeit gleich. Er regt mit diesem intimen Format zum kritischen Denken an, um unausgesprochenen Wahrheiten eine Sprache zu geben. Die einstündigen Gespräche werden aufgezeichnet und ab März auf der Website des Kunstmuseums Basel publiziert.

Gesprächspartner\*innen: Övül Durmusoglu, Latifa Echakhch, Ines Goldbach, Sophie Jung, PRICE, Hannah Weinberger, Maja Wismer und weitere.

Weitere Informationen:

[www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions](http://www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions)



**Dorian Sari**

***Post-Truth***

**Manor Kunstpreis 2021**

13. Februar – 24. Mai 2021

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Ausstellungsbroschüre

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Manor

SAHA Association

Christoph Merian Stiftung

kunstmuseum basel



Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart zeigt anlässlich des Manor Kunstpreises 2021 die Einzelausstellung *Post-Truth* von Dorian Sari. Der Ausstellungstitel zitiert ein Adjektiv, das 2016 vom Oxford Dictionary zum Wort des Jahres gewählt wurde und einen gegenwärtigen Zustand beschreibt, in dem „Menschen mehr auf Gefühle und Überzeugungen als auf Fakten reagieren“. Sari weist mit seinen fiktionalen und theatralischen Szenen, die in Videos, Skulpturen und Performances Umsetzung finden, auf zentrale Fragen der Gegenwart hin. Es sind künstlerische Mittel, mit denen Sari Öffentlichkeit herstellen will. Dialog, Bezugnahme und Diskurs sind Methoden Saris, die eindringlich die Widersprüche und Probleme unserer Zeit aufgreifen. Seine Werke bilden zusammen mit seinem Schreiben und Sprechen Grundformen seiner künstlerischen Arbeit. Saris Buch zur Ausstellung *Texts on Post-Truth, Anger, Violence* erscheint Anfang März 2021.

Dorian Sari (\*1989 in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel) studierte in Paris und Neapel Politikwissenschaften und Griechische Literatur. In Genf und Basel studierte Sari Kunst und absolvierte 2019 den Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Basel.

Der Manor Kunstpreis fördert seit 1982 schweizweit junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der visuellen Kunst. Er gilt als einer der wichtigsten Förderpreise des zeitgenössischen Kunstschaffens in der Schweiz.

Kurator\*innen: Philipp Selzer und Sarah Wiesendanger mit Eva Falge



## 1 Ayayay, 2021

Digitales Video, 3:21 min

Das Video zeigt einen Protagonisten in einer Lederjacke, auf der eine Pistole angebracht ist, die auf seinen Rücken zielt. Der Protagonist wandelt durch die Nacht und frühen Morgenstunden und reklamiert panisch "Ayayay". Der vermeintlichen Bedrohung kann er weder entkommen noch kann er sie erkennen. Die Pistole steht für eine diffuse Angst, die jemanden im Rücken bzw. sprichwörtlich im Nacken sitzt und kontrolliert.

## 2 Margins, 2020

Holz, Metall, Leder, Filz, Klebeband, 8 Stück, je 100 x 100 x 180 cm

Mit schwarzem Filz unterlegte Hände in Lederhandschuhen ragen aus der Wand heraus und halten ausziehbare Greifscheren aus Holz, an dessen Enden schwarzes Klebeband appliziert ist. Sari gibt den Museumswänden damit eine Gestalt. Er betont ihre Zeugenschaft, die zwar nicht spricht, dafür mit ihren Händen in den Raum nach dem Publikum greift, es gleichzeitig heranzieht und auf Distanz hält.

### **3 Breakneck, 2021**

Gummiballone, verschiedene Grössen

In der Ecke des Raumes stapeln und drängen sich eine Ansammlung schwarzer Ballone bis unter die Decke. Wenngleich Ballone als Inbegriff von Kindheit und Freiheit gelten, die mit Wünschen aufgeladen in den Himmel steigen, stellen sie für Sari in diesem Kontext individuelle, menschliche Universen dar, allerdings gefüllt mit undurchsichtiger Wut und grosser Unsicherheit. Es sind Echoräume, in denen Verschwörungstheorien und Fake News Gehör finden und aufschaukeln. Sari zeigt, wie diese individuellen Sphären klein beginnen, sich zu einer Gruppe formieren, grösser und bedrohlicher werden, bis hin dazu, dass sie sich berstend und gewaltvoll entladen.

### **4 Baby Tank, 2016**

Matratze, Metall, Schaumstoff, Farbe, 18 x 12 x 20 cm,  
Collection Léa & Christoph Villette

Ausgerichtet auf die schwarzen Ballons befindet sich die Miniatur eines Militärpanzers. *Baby Tank* hat die Grösse eines Teddybären, und ist aus weichem Schaumstoffmaterial. Sari zeigte 2016 im TANK, dem Ausstellungsraum des Institut Kunst in Basel, bereits eine (tragik-)komische "Panzerfamilie": zwei Panzer in Originalgrösse als "Eltern", dazu zwei kleinere Versionen als zwei heranwachsende "Kinder" und *Baby Tank*. Das Spiel mit den Grössenverhältnissen macht deutlich, dass die scheinbar niedliche Ironie von *Baby Tank* nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass der Gegenstand im Kern eine militärische Zerstörungsmaschine ist.

### **5 Look!, 2020**

Digitales Video, 3:36 min

Auf zehn unterschiedlich grossen TV-Screens, die wie im Elektromarkt angeordnet sind, ist der Künstler zu sehen. Er zeigt mit der Hand auf einen Vorfall ausserhalb der Screens, ohne dass die Kamera ihm folgt. Sein Gestus steigert sich im Verlauf des Videos und seine Betonung des repetitiven Wortes "Look!" wird zunehmend eindringlicher und verzweifelt. Das Wichtige und Bewegende ausserhalb des Screens bleibt ungeklärt, weil die Kamera auf dem Protagonisten haften bleibt. Das Verstörende an diesem nicht sichtbaren Geschehen mischt sich mit der Verzweiflung darüber, den medialen Blickwinkel nicht ändern zu können.

## **6 Untitled (toi, moi, dedans, dehors), 2020**

Ledergürtel

Ein geschlossener Ledergürtel ist auf Hüfthöhe an der Wand angebracht. Das Oval markiert einen abwesenden Körper, einen Menschen, der verschwunden ist oder verschwinden wollte. Der Gürtel erinnert an die Person, die ihn getragen hat; aber auch daran, dass er als Masseinheit und mit Gewalt und Disziplin assoziiert werden kann.

## **7 Equivoque, 2021**

Pinker Ballon, Lautsprecher, Musik

Ein grosser pinkfarbener Ballon liegt auf dem Boden. Aus seinem Inneren klingt der Song „La vie en rose“ in der Version von Grace Jones aus dem Jahr 1977 (im Original 1945 von Édith Piaf gesungen). Der Song handelt von einer klischeehaften Verherrlichung der Liebe, die das Leben durch eine rosa Brille filtert – ein Zustand, der die Redewendung „sich in der eigenen Bubble befinden“ anschaulich macht. Als Gegenstück zu den schwarzen Ballonen im mittleren Raum beschreibt Sari mit dieser Arbeit einen Lebensentwurf, der sich im anderen Extrem bewegt und eine unkritische, hedonistische Weltsicht innerhalb des eigenen komfortablen Kokons pflegt. Eine Gemeinsamkeit besteht dennoch mit den schwarzen Ballonen: auch das „pinke“ Universum ist fragil.

## **8 Plastic fear, 2020**

Lederjacke, Replikapistole

Die Lederjacke des Protagonisten aus dem Video *Ayayay* ist an der Wand angebracht. Ein Replikat einer Pistole aus Plastik weist mit der Mündung auf den Rückenteil der Jacke, beide Arme sind erhoben. Die Bedrohung durch die Waffe ist ein Bluff, oder: die vermeintliche Gefahr und die Angst vor ihr entstehen durch den toten Winkel ihrer Betrachtung.

**9 Ohne Titel, 2021**  
Türblatt, Holzwand

In der Wand des letzten Ausstellungsraumes ist ca. 80 cm über dem Boden eine Tür in die Wand eingelassen. Sie lässt sich nicht öffnen, noch führt sie irgendwo hin. Sie deutet auf eine Fehlkalkulation hin: in ihrer Konstruktion, in der Idee einer Türe, in der Architektur, in der Institution. Die Position der Türe verunsichert. Umso mehr, wenn man den Gedanken zulässt, dass auch der Boden zu tief und damit „falsch“ sein könnte.

**10 Compass, 2021**  
Metall, Polyethylen, Fiberglas, Lack, menschliches Haar

In der Strömung des St. Alban-Teichs, der das Kunstmuseum Basel | Gegenwart durchläuft, dreht sich eine Skulptur. Sie erinnert an einen überzeichneten menschlichen Körper, der mit dem Gesicht im Wasser liegt, Arme und Beine markieren die vier Himmelsrichtungen mit Pfeilen, ähnlich einem Kompass. Die Skulptur dreht sich mit der Strömung des Flusses. Sari zitiert den Historiker Yuval Harari: “For the first time in human history, we are unable to predict our close future”. Hier ist es ein verlorener Körper, der tot oder lebendig nach einer Richtung sucht, der anhält, stockt, sich weiter dreht.

## **Digitales Programm zur Ausstellung**

### **Live-Führungen auf Facebook mit Dorian Sari (E)**

Montag 15./22. Februar, 1. März, jeweils 17–17.20 Uhr

### **Live-Führungen auf Instagram mit Dorian Sari (E)**

Mittwoch 17./24. Februar, 3. März, jeweils 11–11.15 Uhr

### **Öffentliche Zoom-Führung mit Kunstvermittlerin Aïcha Revellat**

Donnerstag 18. Februar, 17–18 Uhr, weitere Daten in Planung

Kosten: CHF 5

### **#thisistalking**

Dorian Sari lädt im partizipativen Projekt #thisistalking die Welt dazu ein, ihre Botschaften auf dem LED-Fries am Kunstmuseum Basel | Neubau zu platzieren. Jede Woche von Mitte Februar bis Mitte März wird er wöchentlich 3 bis 5 Sätze aus den Zusendungen der Community auswählen. Diese werden jeweils von Donnerstag bis Sonntag auf dem LED-Fries gezeigt. Am Wochenende wird aus diesen Sätzen von den Followern auf den sozialen Medien ein\*e Gewinner\*in ermittelt. Diese\*r erhält von Dorian Sari eine kleine Skulptur geschenkt.

Weitere Informationen: [www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking](http://www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking)

### **Archive of Emotions**

10-teilige Serie von Videogesprächen zwischen Dorian Sari und Gästen  
In Zeiten von Wut, Gewalt und Post-Truth kommt Dorian Saris *Archive of Emotions* einem Gegenmittel zu weit verbreiteter sozialer Passivität und Hoffnungslosigkeit gleich. Er regt mit diesem intimen Format zum kritischen Denken an, um unausgesprochenen Wahrheiten eine Sprache zu geben. Die einstündigen Gespräche werden aufgezeichnet und ab März auf der Website des Kunstmuseums Basel publiziert.

Gesprächspartner\*innen: Övül Durmusoglu, Latifa Echakhch, Ines Goldbach, Sophie Jung, PRICE, Hannah Weinberger, Maja Wismer und weitere.

Weitere Informationen:

[www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions](http://www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions)



**Dorian Sari**

***Post-Truth***

**Manor Kunstpreis 2021**

13. Februar – 24. Mai 2021

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Ausstellungsbroschüre

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Manor

SAHA Association

Christoph Merian Stiftung

kunstmuseum basel



Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart zeigt anlässlich des Manor Kunstpreises 2021 die Einzelausstellung *Post-Truth* von Dorian Sari. Der Ausstellungstitel zitiert ein Adjektiv, das 2016 vom Oxford Dictionary zum Wort des Jahres gewählt wurde und einen gegenwärtigen Zustand beschreibt, in dem „Menschen mehr auf Gefühle und Überzeugungen als auf Fakten reagieren“. Sari weist mit seinen fiktionalen und theatralischen Szenen, die in Videos, Skulpturen und Performances Umsetzung finden, auf zentrale Fragen der Gegenwart hin. Es sind künstlerische Mittel, mit denen Sari Öffentlichkeit herstellen will. Dialog, Bezugnahme und Diskurs sind Methoden Saris, die eindringlich die Widersprüche und Probleme unserer Zeit aufgreifen. Seine Werke bilden zusammen mit seinem Schreiben und Sprechen Grundformen seiner künstlerischen Arbeit. Saris Buch zur Ausstellung *Texts on Post-Truth, Anger, Violence* erscheint Anfang März 2021.

Dorian Sari (\*1989 in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel) studierte in Paris und Neapel Politikwissenschaften und Griechische Literatur. In Genf und Basel studierte Sari Kunst und absolvierte 2019 den Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Basel.

Der Manor Kunstpreis fördert seit 1982 schweizweit junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der visuellen Kunst. Er gilt als einer der wichtigsten Förderpreise des zeitgenössischen Kunstschaffens in der Schweiz.

Kurator\*innen: Philipp Selzer und Sarah Wiesendanger mit Eva Falge



## 1 Ayayay, 2021

Digitales Video, 3:21 min

Das Video zeigt einen Protagonisten in einer Lederjacke, auf der eine Pistole angebracht ist, die auf seinen Rücken zielt. Der Protagonist wandelt durch die Nacht und frühen Morgenstunden und reklamiert panisch "Ayayay". Der vermeintlichen Bedrohung kann er weder entkommen noch kann er sie erkennen. Die Pistole steht für eine diffuse Angst, die jemanden im Rücken bzw. sprichwörtlich im Nacken sitzt und kontrolliert.

## 2 Margins, 2020

Holz, Metall, Leder, Filz, Klebeband, 8 Stück, je 100 x 100 x 180 cm

Mit schwarzem Filz unterlegte Hände in Lederhandschuhen ragen aus der Wand heraus und halten ausziehbare Greifscheren aus Holz, an dessen Enden schwarzes Klebeband appliziert ist. Sari gibt den Museumswänden damit eine Gestalt. Er betont ihre Zeugenschaft, die zwar nicht spricht, dafür mit ihren Händen in den Raum nach dem Publikum greift, es gleichzeitig heranzieht und auf Distanz hält.

### **3 Breakneck, 2021**

Gummiballone, verschiedene Grössen

In der Ecke des Raumes stapeln und drängen sich eine Ansammlung schwarzer Ballone bis unter die Decke. Wenngleich Ballone als Inbegriff von Kindheit und Freiheit gelten, die mit Wünschen aufgeladen in den Himmel steigen, stellen sie für Sari in diesem Kontext individuelle, menschliche Universen dar, allerdings gefüllt mit undurchsichtiger Wut und grosser Unsicherheit. Es sind Echoräume, in denen Verschwörungstheorien und Fake News Gehör finden und aufschaukeln. Sari zeigt, wie diese individuellen Sphären klein beginnen, sich zu einer Gruppe formieren, grösser und bedrohlicher werden, bis hin dazu, dass sie sich berstend und gewaltvoll entladen.

### **4 Baby Tank, 2016**

Matratze, Metall, Schaumstoff, Farbe, 18 x 12 x 20 cm,  
Collection Léa & Christoph Villette

Ausgerichtet auf die schwarzen Ballons befindet sich die Miniatur eines Militärpanzers. *Baby Tank* hat die Grösse eines Teddybären, und ist aus weichem Schaumstoffmaterial. Sari zeigte 2016 im TANK, dem Ausstellungsraum des Institut Kunst in Basel, bereits eine (tragik-)komische "Panzerfamilie": zwei Panzer in Originalgrösse als "Eltern", dazu zwei kleinere Versionen als zwei heranwachsende "Kinder" und *Baby Tank*. Das Spiel mit den Grössenverhältnissen macht deutlich, dass die scheinbar niedliche Ironie von *Baby Tank* nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass der Gegenstand im Kern eine militärische Zerstörungsmaschine ist.

### **5 Look!, 2020**

Digitales Video, 3:36 min

Auf zehn unterschiedlich grossen TV-Screens, die wie im Elektromarkt angeordnet sind, ist der Künstler zu sehen. Er zeigt mit der Hand auf einen Vorfall ausserhalb der Screens, ohne dass die Kamera ihm folgt. Sein Gestus steigert sich im Verlauf des Videos und seine Betonung des repetitiven Wortes "Look!" wird zunehmend eindringlicher und verzweifelt. Das Wichtige und Bewegende ausserhalb des Screens bleibt ungeklärt, weil die Kamera auf dem Protagonisten haften bleibt. Das Verstörende an diesem nicht sichtbaren Geschehen mischt sich mit der Verzweiflung darüber, den medialen Blickwinkel nicht ändern zu können.

## **6 Untitled (toi, moi, dedans, dehors), 2020**

Ledergürtel

Ein geschlossener Ledergürtel ist auf Hüfthöhe an der Wand angebracht. Das Oval markiert einen abwesenden Körper, einen Menschen, der verschwunden ist oder verschwinden wollte. Der Gürtel erinnert an die Person, die ihn getragen hat; aber auch daran, dass er als Masseinheit und mit Gewalt und Disziplin assoziiert werden kann.

## **7 Equivoque, 2021**

Pinker Ballon, Lautsprecher, Musik

Ein grosser pinkfarbener Ballon liegt auf dem Boden. Aus seinem Inneren klingt der Song „La vie en rose“ in der Version von Grace Jones aus dem Jahr 1977 (im Original 1945 von Édith Piaf gesungen). Der Song handelt von einer klischeehaften Verherrlichung der Liebe, die das Leben durch eine rosa Brille filtert – ein Zustand, der die Redewendung „sich in der eigenen Bubble befinden“ anschaulich macht. Als Gegenstück zu den schwarzen Ballonen im mittleren Raum beschreibt Sari mit dieser Arbeit einen Lebensentwurf, der sich im anderen Extrem bewegt und eine unkritische, hedonistische Weltsicht innerhalb des eigenen komfortablen Kokons pflegt. Eine Gemeinsamkeit besteht dennoch mit den schwarzen Ballonen: auch das „pinke“ Universum ist fragil.

## **8 Plastic fear, 2020**

Lederjacke, Replikapistole

Die Lederjacke des Protagonisten aus dem Video *Ayayay* ist an der Wand angebracht. Ein Replikat einer Pistole aus Plastik weist mit der Mündung auf den Rückenteil der Jacke, beide Arme sind erhoben. Die Bedrohung durch die Waffe ist ein Bluff, oder: die vermeintliche Gefahr und die Angst vor ihr entstehen durch den toten Winkel ihrer Betrachtung.

**9 Ohne Titel, 2021**  
Türblatt, Holzwand

In der Wand des letzten Ausstellungsraumes ist ca. 80 cm über dem Boden eine Tür in die Wand eingelassen. Sie lässt sich nicht öffnen, noch führt sie irgendwo hin. Sie deutet auf eine Fehlkalkulation hin: in ihrer Konstruktion, in der Idee einer Türe, in der Architektur, in der Institution. Die Position der Türe verunsichert. Umso mehr, wenn man den Gedanken zulässt, dass auch der Boden zu tief und damit „falsch“ sein könnte.

**10 Compass, 2021**  
Metall, Polyethylen, Fiberglas, Lack, menschliches Haar

In der Strömung des St. Alban-Teichs, der das Kunstmuseum Basel | Gegenwart durchläuft, dreht sich eine Skulptur. Sie erinnert an einen überzeichneten menschlichen Körper, der mit dem Gesicht im Wasser liegt, Arme und Beine markieren die vier Himmelsrichtungen mit Pfeilen, ähnlich einem Kompass. Die Skulptur dreht sich mit der Strömung des Flusses. Sari zitiert den Historiker Yuval Harari: “For the first time in human history, we are unable to predict our close future”. Hier ist es ein verlorener Körper, der tot oder lebendig nach einer Richtung sucht, der anhält, stockt, sich weiter dreht.

## **Digitales Programm zur Ausstellung**

### **Live-Führungen auf Facebook mit Dorian Sari (E)**

Montag 15./22. Februar, 1. März, jeweils 17–17.20 Uhr

### **Live-Führungen auf Instagram mit Dorian Sari (E)**

Mittwoch 17./24. Februar, 3. März, jeweils 11–11.15 Uhr

### **Öffentliche Zoom-Führung mit Kunstvermittlerin Aïcha Revellat**

Donnerstag 18. Februar, 17–18 Uhr, weitere Daten in Planung

Kosten: CHF 5

### **#thisistalking**

Dorian Sari lädt im partizipativen Projekt #thisistalking die Welt dazu ein, ihre Botschaften auf dem LED-Fries am Kunstmuseum Basel | Neubau zu platzieren. Jede Woche von Mitte Februar bis Mitte März wird er wöchentlich 3 bis 5 Sätze aus den Zusendungen der Community auswählen. Diese werden jeweils von Donnerstag bis Sonntag auf dem LED-Fries gezeigt. Am Wochenende wird aus diesen Sätzen von den Followern auf den sozialen Medien ein\*e Gewinner\*in ermittelt. Diese\*r erhält von Dorian Sari eine kleine Skulptur geschenkt.

Weitere Informationen: [www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking](http://www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking)

### **Archive of Emotions**

10-teilige Serie von Videogesprächen zwischen Dorian Sari und Gästen  
In Zeiten von Wut, Gewalt und Post-Truth kommt Dorian Saris *Archive of Emotions* einem Gegenmittel zu weit verbreiteter sozialer Passivität und Hoffnungslosigkeit gleich. Er regt mit diesem intimen Format zum kritischen Denken an, um unausgesprochenen Wahrheiten eine Sprache zu geben. Die einstündigen Gespräche werden aufgezeichnet und ab März auf der Website des Kunstmuseums Basel publiziert.

Gesprächspartner\*innen: Övül Durmusoglu, Latifa Echakhch, Ines Goldbach, Sophie Jung, PRICE, Hannah Weinberger, Maja Wismer und weitere.

Weitere Informationen:

[www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions](http://www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions)



**Dorian Sari**

***Post-Truth***

**Manor Kunstpreis 2021**

13. Februar – 24. Mai 2021

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Ausstellungsbroschüre

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Manor

SAHA Association

Christoph Merian Stiftung

kunstmuseum basel



Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart zeigt anlässlich des Manor Kunstpreises 2021 die Einzelausstellung *Post-Truth* von Dorian Sari. Der Ausstellungstitel zitiert ein Adjektiv, das 2016 vom Oxford Dictionary zum Wort des Jahres gewählt wurde und einen gegenwärtigen Zustand beschreibt, in dem „Menschen mehr auf Gefühle und Überzeugungen als auf Fakten reagieren“. Sari weist mit seinen fiktionalen und theatralischen Szenen, die in Videos, Skulpturen und Performances Umsetzung finden, auf zentrale Fragen der Gegenwart hin. Es sind künstlerische Mittel, mit denen Sari Öffentlichkeit herstellen will. Dialog, Bezugnahme und Diskurs sind Methoden Saris, die eindringlich die Widersprüche und Probleme unserer Zeit aufgreifen. Seine Werke bilden zusammen mit seinem Schreiben und Sprechen Grundformen seiner künstlerischen Arbeit. Saris Buch zur Ausstellung *Texts on Post-Truth, Anger, Violence* erscheint Anfang März 2021.

Dorian Sari (\*1989 in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel) studierte in Paris und Neapel Politikwissenschaften und Griechische Literatur. In Genf und Basel studierte Sari Kunst und absolvierte 2019 den Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Basel.

Der Manor Kunstpreis fördert seit 1982 schweizweit junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der visuellen Kunst. Er gilt als einer der wichtigsten Förderpreise des zeitgenössischen Kunstschaffens in der Schweiz.

Kurator\*innen: Philipp Selzer und Sarah Wiesendanger mit Eva Falge



## 1 Ayayay, 2021

Digitales Video, 3:21 min

Das Video zeigt einen Protagonisten in einer Lederjacke, auf der eine Pistole angebracht ist, die auf seinen Rücken zielt. Der Protagonist wandelt durch die Nacht und frühen Morgenstunden und reklamiert panisch "Ayayay". Der vermeintlichen Bedrohung kann er weder entkommen noch kann er sie erkennen. Die Pistole steht für eine diffuse Angst, die jemanden im Rücken bzw. sprichwörtlich im Nacken sitzt und kontrolliert.

## 2 Margins, 2020

Holz, Metall, Leder, Filz, Klebeband, 8 Stück, je 100 x 100 x 180 cm

Mit schwarzem Filz unterlegte Hände in Lederhandschuhen ragen aus der Wand heraus und halten ausziehbare Greifscheren aus Holz, an dessen Enden schwarzes Klebeband appliziert ist. Sari gibt den Museumswänden damit eine Gestalt. Er betont ihre Zeugenschaft, die zwar nicht spricht, dafür mit ihren Händen in den Raum nach dem Publikum greift, es gleichzeitig heranzieht und auf Distanz hält.

### **3 Breakneck, 2021**

Gummiballone, verschiedene Grössen

In der Ecke des Raumes stapeln und drängen sich eine Ansammlung schwarzer Ballone bis unter die Decke. Wenngleich Ballone als Inbegriff von Kindheit und Freiheit gelten, die mit Wünschen aufgeladen in den Himmel steigen, stellen sie für Sari in diesem Kontext individuelle, menschliche Universen dar, allerdings gefüllt mit undurchsichtiger Wut und grosser Unsicherheit. Es sind Echoräume, in denen Verschwörungstheorien und Fake News Gehör finden und aufschaukeln. Sari zeigt, wie diese individuellen Sphären klein beginnen, sich zu einer Gruppe formieren, grösser und bedrohlicher werden, bis hin dazu, dass sie sich berstend und gewaltvoll entladen.

### **4 Baby Tank, 2016**

Matratze, Metall, Schaumstoff, Farbe, 18 x 12 x 20 cm,  
Collection Léa & Christoph Villette

Ausgerichtet auf die schwarzen Ballons befindet sich die Miniatur eines Militärpanzers. *Baby Tank* hat die Grösse eines Teddybären, und ist aus weichem Schaumstoffmaterial. Sari zeigte 2016 im TANK, dem Ausstellungsraum des Institut Kunst in Basel, bereits eine (tragik-)komische "Panzerfamilie": zwei Panzer in Originalgrösse als "Eltern", dazu zwei kleinere Versionen als zwei heranwachsende "Kinder" und *Baby Tank*. Das Spiel mit den Grössenverhältnissen macht deutlich, dass die scheinbar niedliche Ironie von *Baby Tank* nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass der Gegenstand im Kern eine militärische Zerstörungsmaschine ist.

### **5 Look!, 2020**

Digitales Video, 3:36 min

Auf zehn unterschiedlich grossen TV-Screens, die wie im Elektromarkt angeordnet sind, ist der Künstler zu sehen. Er zeigt mit der Hand auf einen Vorfall ausserhalb der Screens, ohne dass die Kamera ihm folgt. Sein Gestus steigert sich im Verlauf des Videos und seine Betonung des repetitiven Wortes "Look!" wird zunehmend eindringlicher und verzweifelt. Das Wichtige und Bewegende ausserhalb des Screens bleibt ungeklärt, weil die Kamera auf dem Protagonisten haften bleibt. Das Verstörende an diesem nicht sichtbaren Geschehen mischt sich mit der Verzweiflung darüber, den medialen Blickwinkel nicht ändern zu können.

## **6 Untitled (toi, moi, dedans, dehors), 2020**

Ledergürtel

Ein geschlossener Ledergürtel ist auf Hüfthöhe an der Wand angebracht. Das Oval markiert einen abwesenden Körper, einen Menschen, der verschwunden ist oder verschwinden wollte. Der Gürtel erinnert an die Person, die ihn getragen hat; aber auch daran, dass er als Masseinheit und mit Gewalt und Disziplin assoziiert werden kann.

## **7 Equivoque, 2021**

Pinker Ballon, Lautsprecher, Musik

Ein grosser pinkfarbener Ballon liegt auf dem Boden. Aus seinem Inneren klingt der Song „La vie en rose“ in der Version von Grace Jones aus dem Jahr 1977 (im Original 1945 von Édith Piaf gesungen). Der Song handelt von einer klischeehaften Verherrlichung der Liebe, die das Leben durch eine rosa Brille filtert – ein Zustand, der die Redewendung „sich in der eigenen Bubble befinden“ anschaulich macht. Als Gegenstück zu den schwarzen Ballonen im mittleren Raum beschreibt Sari mit dieser Arbeit einen Lebensentwurf, der sich im anderen Extrem bewegt und eine unkritische, hedonistische Weltsicht innerhalb des eigenen komfortablen Kokons pflegt. Eine Gemeinsamkeit besteht dennoch mit den schwarzen Ballonen: auch das „pinke“ Universum ist fragil.

## **8 Plastic fear, 2020**

Lederjacke, Replikapistole

Die Lederjacke des Protagonisten aus dem Video *Ayayay* ist an der Wand angebracht. Ein Replikat einer Pistole aus Plastik weist mit der Mündung auf den Rückenteil der Jacke, beide Arme sind erhoben. Die Bedrohung durch die Waffe ist ein Bluff, oder: die vermeintliche Gefahr und die Angst vor ihr entstehen durch den toten Winkel ihrer Betrachtung.

**9 Ohne Titel, 2021**  
Türblatt, Holzwand

In der Wand des letzten Ausstellungsraumes ist ca. 80 cm über dem Boden eine Tür in die Wand eingelassen. Sie lässt sich nicht öffnen, noch führt sie irgendwo hin. Sie deutet auf eine Fehlkalkulation hin: in ihrer Konstruktion, in der Idee einer Türe, in der Architektur, in der Institution. Die Position der Türe verunsichert. Umso mehr, wenn man den Gedanken zulässt, dass auch der Boden zu tief und damit „falsch“ sein könnte.

**10 Compass, 2021**  
Metall, Polyethylen, Fiberglas, Lack, menschliches Haar

In der Strömung des St. Alban-Teichs, der das Kunstmuseum Basel | Gegenwart durchläuft, dreht sich eine Skulptur. Sie erinnert an einen überzeichneten menschlichen Körper, der mit dem Gesicht im Wasser liegt, Arme und Beine markieren die vier Himmelsrichtungen mit Pfeilen, ähnlich einem Kompass. Die Skulptur dreht sich mit der Strömung des Flusses. Sari zitiert den Historiker Yuval Harari: “For the first time in human history, we are unable to predict our close future”. Hier ist es ein verlorener Körper, der tot oder lebendig nach einer Richtung sucht, der anhält, stockt, sich weiter dreht.

## **Digitales Programm zur Ausstellung**

### **Live-Führungen auf Facebook mit Dorian Sari (E)**

Montag 15./22. Februar, 1. März, jeweils 17–17.20 Uhr

### **Live-Führungen auf Instagram mit Dorian Sari (E)**

Mittwoch 17./24. Februar, 3. März, jeweils 11–11.15 Uhr

### **Öffentliche Zoom-Führung mit Kunstvermittlerin Aïcha Revellat**

Donnerstag 18. Februar, 17–18 Uhr, weitere Daten in Planung

Kosten: CHF 5

### **#thisistalking**

Dorian Sari lädt im partizipativen Projekt #thisistalking die Welt dazu ein, ihre Botschaften auf dem LED-Fries am Kunstmuseum Basel | Neubau zu platzieren. Jede Woche von Mitte Februar bis Mitte März wird er wöchentlich 3 bis 5 Sätze aus den Zusendungen der Community auswählen. Diese werden jeweils von Donnerstag bis Sonntag auf dem LED-Fries gezeigt. Am Wochenende wird aus diesen Sätzen von den Followern auf den sozialen Medien ein\*e Gewinner\*in ermittelt. Diese\*r erhält von Dorian Sari eine kleine Skulptur geschenkt.

Weitere Informationen: [www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking](http://www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking)

### **Archive of Emotions**

10-teilige Serie von Videogesprächen zwischen Dorian Sari und Gästen  
In Zeiten von Wut, Gewalt und Post-Truth kommt Dorian Saris *Archive of Emotions* einem Gegenmittel zu weit verbreiteter sozialer Passivität und Hoffnungslosigkeit gleich. Er regt mit diesem intimen Format zum kritischen Denken an, um unausgesprochenen Wahrheiten eine Sprache zu geben. Die einstündigen Gespräche werden aufgezeichnet und ab März auf der Website des Kunstmuseums Basel publiziert.

Gesprächspartner\*innen: Övül Durmusoglu, Latifa Echakhch, Ines Goldbach, Sophie Jung, PRICE, Hannah Weinberger, Maja Wismer und weitere.

Weitere Informationen:

[www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions](http://www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions)



**Dorian Sari**

***Post-Truth***

**Manor Kunstpreis 2021**

13. Februar – 24. Mai 2021

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Ausstellungsbroschüre

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Manor

SAHA Association

Christoph Merian Stiftung

kunstmuseum basel



Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart zeigt anlässlich des Manor Kunstpreises 2021 die Einzelausstellung *Post-Truth* von Dorian Sari. Der Ausstellungstitel zitiert ein Adjektiv, das 2016 vom Oxford Dictionary zum Wort des Jahres gewählt wurde und einen gegenwärtigen Zustand beschreibt, in dem „Menschen mehr auf Gefühle und Überzeugungen als auf Fakten reagieren“. Sari weist mit seinen fiktionalen und theatralischen Szenen, die in Videos, Skulpturen und Performances Umsetzung finden, auf zentrale Fragen der Gegenwart hin. Es sind künstlerische Mittel, mit denen Sari Öffentlichkeit herstellen will. Dialog, Bezugnahme und Diskurs sind Methoden Saris, die eindringlich die Widersprüche und Probleme unserer Zeit aufgreifen. Seine Werke bilden zusammen mit seinem Schreiben und Sprechen Grundformen seiner künstlerischen Arbeit. Saris Buch zur Ausstellung *Texts on Post-Truth, Anger, Violence* erscheint Anfang März 2021.

Dorian Sari (\*1989 in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel) studierte in Paris und Neapel Politikwissenschaften und Griechische Literatur. In Genf und Basel studierte Sari Kunst und absolvierte 2019 den Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Basel.

Der Manor Kunstpreis fördert seit 1982 schweizweit junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der visuellen Kunst. Er gilt als einer der wichtigsten Förderpreise des zeitgenössischen Kunstschaffens in der Schweiz.

Kurator\*innen: Philipp Selzer und Sarah Wiesendanger mit Eva Falge



## 1 Ayayay, 2021

Digitales Video, 3:21 min

Das Video zeigt einen Protagonisten in einer Lederjacke, auf der eine Pistole angebracht ist, die auf seinen Rücken zielt. Der Protagonist wandelt durch die Nacht und frühen Morgenstunden und reklamiert panisch "Ayayay". Der vermeintlichen Bedrohung kann er weder entkommen noch kann er sie erkennen. Die Pistole steht für eine diffuse Angst, die jemanden im Rücken bzw. sprichwörtlich im Nacken sitzt und kontrolliert.

## 2 Margins, 2020

Holz, Metall, Leder, Filz, Klebeband, 8 Stück, je 100 x 100 x 180 cm

Mit schwarzem Filz unterlegte Hände in Lederhandschuhen ragen aus der Wand heraus und halten ausziehbare Greifscheren aus Holz, an dessen Enden schwarzes Klebeband appliziert ist. Sari gibt den Museumswänden damit eine Gestalt. Er betont ihre Zeugenschaft, die zwar nicht spricht, dafür mit ihren Händen in den Raum nach dem Publikum greift, es gleichzeitig heranzieht und auf Distanz hält.

### **3 Breakneck, 2021**

Gummiballone, verschiedene Grössen

In der Ecke des Raumes stapeln und drängen sich eine Ansammlung schwarzer Ballone bis unter die Decke. Wenngleich Ballone als Inbegriff von Kindheit und Freiheit gelten, die mit Wünschen aufgeladen in den Himmel steigen, stellen sie für Sari in diesem Kontext individuelle, menschliche Universen dar, allerdings gefüllt mit undurchsichtiger Wut und grosser Unsicherheit. Es sind Echoräume, in denen Verschwörungstheorien und Fake News Gehör finden und aufschaukeln. Sari zeigt, wie diese individuellen Sphären klein beginnen, sich zu einer Gruppe formieren, grösser und bedrohlicher werden, bis hin dazu, dass sie sich berstend und gewaltvoll entladen.

### **4 Baby Tank, 2016**

Matratze, Metall, Schaumstoff, Farbe, 18 x 12 x 20 cm,  
Collection Léa & Christoph Villette

Ausgerichtet auf die schwarzen Ballons befindet sich die Miniatur eines Militärpanzers. *Baby Tank* hat die Grösse eines Teddybären, und ist aus weichem Schaumstoffmaterial. Sari zeigte 2016 im TANK, dem Ausstellungsraum des Institut Kunst in Basel, bereits eine (tragik-)komische "Panzerfamilie": zwei Panzer in Originalgrösse als "Eltern", dazu zwei kleinere Versionen als zwei heranwachsende "Kinder" und *Baby Tank*. Das Spiel mit den Grössenverhältnissen macht deutlich, dass die scheinbar niedliche Ironie von *Baby Tank* nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass der Gegenstand im Kern eine militärische Zerstörungsmaschine ist.

### **5 Look!, 2020**

Digitales Video, 3:36 min

Auf zehn unterschiedlich grossen TV-Screens, die wie im Elektromarkt angeordnet sind, ist der Künstler zu sehen. Er zeigt mit der Hand auf einen Vorfall ausserhalb der Screens, ohne dass die Kamera ihm folgt. Sein Gestus steigert sich im Verlauf des Videos und seine Betonung des repetitiven Wortes "Look!" wird zunehmend eindringlicher und verzweifelt. Das Wichtige und Bewegende ausserhalb des Screens bleibt ungeklärt, weil die Kamera auf dem Protagonisten haften bleibt. Das Verstörende an diesem nicht sichtbaren Geschehen mischt sich mit der Verzweiflung darüber, den medialen Blickwinkel nicht ändern zu können.

## **6 Untitled (toi, moi, dedans, dehors), 2020**

Ledergürtel

Ein geschlossener Ledergürtel ist auf Hüfthöhe an der Wand angebracht. Das Oval markiert einen abwesenden Körper, einen Menschen, der verschwunden ist oder verschwinden wollte. Der Gürtel erinnert an die Person, die ihn getragen hat; aber auch daran, dass er als Masseinheit und mit Gewalt und Disziplin assoziiert werden kann.

## **7 Equivoque, 2021**

Pinker Ballon, Lautsprecher, Musik

Ein grosser pinkfarbener Ballon liegt auf dem Boden. Aus seinem Inneren klingt der Song „La vie en rose“ in der Version von Grace Jones aus dem Jahr 1977 (im Original 1945 von Édith Piaf gesungen). Der Song handelt von einer klischeehaften Verherrlichung der Liebe, die das Leben durch eine rosa Brille filtert – ein Zustand, der die Redewendung „sich in der eigenen Bubble befinden“ anschaulich macht. Als Gegenstück zu den schwarzen Ballonen im mittleren Raum beschreibt Sari mit dieser Arbeit einen Lebensentwurf, der sich im anderen Extrem bewegt und eine unkritische, hedonistische Weltsicht innerhalb des eigenen komfortablen Kokons pflegt. Eine Gemeinsamkeit besteht dennoch mit den schwarzen Ballonen: auch das „pinke“ Universum ist fragil.

## **8 Plastic fear, 2020**

Lederjacke, Replikapistole

Die Lederjacke des Protagonisten aus dem Video *Ayayay* ist an der Wand angebracht. Ein Replikat einer Pistole aus Plastik weist mit der Mündung auf den Rückenteil der Jacke, beide Arme sind erhoben. Die Bedrohung durch die Waffe ist ein Bluff, oder: die vermeintliche Gefahr und die Angst vor ihr entstehen durch den toten Winkel ihrer Betrachtung.

**9 Ohne Titel, 2021**  
Türblatt, Holzwand

In der Wand des letzten Ausstellungsraumes ist ca. 80 cm über dem Boden eine Tür in die Wand eingelassen. Sie lässt sich nicht öffnen, noch führt sie irgendwo hin. Sie deutet auf eine Fehlkalkulation hin: in ihrer Konstruktion, in der Idee einer Türe, in der Architektur, in der Institution. Die Position der Türe verunsichert. Umso mehr, wenn man den Gedanken zulässt, dass auch der Boden zu tief und damit „falsch“ sein könnte.

**10 Compass, 2021**  
Metall, Polyethylen, Fiberglas, Lack, menschliches Haar

In der Strömung des St. Alban-Teichs, der das Kunstmuseum Basel | Gegenwart durchläuft, dreht sich eine Skulptur. Sie erinnert an einen überzeichneten menschlichen Körper, der mit dem Gesicht im Wasser liegt, Arme und Beine markieren die vier Himmelsrichtungen mit Pfeilen, ähnlich einem Kompass. Die Skulptur dreht sich mit der Strömung des Flusses. Sari zitiert den Historiker Yuval Harari: “For the first time in human history, we are unable to predict our close future”. Hier ist es ein verlorener Körper, der tot oder lebendig nach einer Richtung sucht, der anhält, stockt, sich weiter dreht.

## **Digitales Programm zur Ausstellung**

### **Live-Führungen auf Facebook mit Dorian Sari (E)**

Montag 15./22. Februar, 1. März, jeweils 17–17.20 Uhr

### **Live-Führungen auf Instagram mit Dorian Sari (E)**

Mittwoch 17./24. Februar, 3. März, jeweils 11–11.15 Uhr

### **Öffentliche Zoom-Führung mit Kunstvermittlerin Aïcha Revellat**

Donnerstag 18. Februar, 17–18 Uhr, weitere Daten in Planung

Kosten: CHF 5

### **#thisistalking**

Dorian Sari lädt im partizipativen Projekt #thisistalking die Welt dazu ein, ihre Botschaften auf dem LED-Fries am Kunstmuseum Basel | Neubau zu platzieren. Jede Woche von Mitte Februar bis Mitte März wird er wöchentlich 3 bis 5 Sätze aus den Zusendungen der Community auswählen. Diese werden jeweils von Donnerstag bis Sonntag auf dem LED-Fries gezeigt. Am Wochenende wird aus diesen Sätzen von den Followern auf den sozialen Medien ein\*e Gewinner\*in ermittelt. Diese\*r erhält von Dorian Sari eine kleine Skulptur geschenkt.

Weitere Informationen: [www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking](http://www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking)

### **Archive of Emotions**

10-teilige Serie von Videogesprächen zwischen Dorian Sari und Gästen  
In Zeiten von Wut, Gewalt und Post-Truth kommt Dorian Saris *Archive of Emotions* einem Gegenmittel zu weit verbreiteter sozialer Passivität und Hoffnungslosigkeit gleich. Er regt mit diesem intimen Format zum kritischen Denken an, um unausgesprochenen Wahrheiten eine Sprache zu geben. Die einstündigen Gespräche werden aufgezeichnet und ab März auf der Website des Kunstmuseums Basel publiziert.

Gesprächspartner\*innen: Övül Durmusoglu, Latifa Echakhch, Ines Goldbach, Sophie Jung, PRICE, Hannah Weinberger, Maja Wismer und weitere.

Weitere Informationen:

[www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions](http://www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions)



**Dorian Sari**

***Post-Truth***

**Manor Kunstpreis 2021**

13. Februar – 24. Mai 2021

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Ausstellungsbroschüre

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Manor

SAHA Association

Christoph Merian Stiftung

kunstmuseum basel



Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart zeigt anlässlich des Manor Kunstpreises 2021 die Einzelausstellung *Post-Truth* von Dorian Sari. Der Ausstellungstitel zitiert ein Adjektiv, das 2016 vom Oxford Dictionary zum Wort des Jahres gewählt wurde und einen gegenwärtigen Zustand beschreibt, in dem „Menschen mehr auf Gefühle und Überzeugungen als auf Fakten reagieren“. Sari weist mit seinen fiktionalen und theatralischen Szenen, die in Videos, Skulpturen und Performances Umsetzung finden, auf zentrale Fragen der Gegenwart hin. Es sind künstlerische Mittel, mit denen Sari Öffentlichkeit herstellen will. Dialog, Bezugnahme und Diskurs sind Methoden Saris, die eindringlich die Widersprüche und Probleme unserer Zeit aufgreifen. Seine Werke bilden zusammen mit seinem Schreiben und Sprechen Grundformen seiner künstlerischen Arbeit. Saris Buch zur Ausstellung *Texts on Post-Truth, Anger, Violence* erscheint Anfang März 2021.

Dorian Sari (\*1989 in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel) studierte in Paris und Neapel Politikwissenschaften und Griechische Literatur. In Genf und Basel studierte Sari Kunst und absolvierte 2019 den Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Basel.

Der Manor Kunstpreis fördert seit 1982 schweizweit junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der visuellen Kunst. Er gilt als einer der wichtigsten Förderpreise des zeitgenössischen Kunstschaffens in der Schweiz.

Kurator\*innen: Philipp Selzer und Sarah Wiesendanger mit Eva Falge



## 1 Ayayay, 2021

Digitales Video, 3:21 min

Das Video zeigt einen Protagonisten in einer Lederjacke, auf der eine Pistole angebracht ist, die auf seinen Rücken zielt. Der Protagonist wandelt durch die Nacht und frühen Morgenstunden und reklamiert panisch "Ayayay". Der vermeintlichen Bedrohung kann er weder entkommen noch kann er sie erkennen. Die Pistole steht für eine diffuse Angst, die jemanden im Rücken bzw. sprichwörtlich im Nacken sitzt und kontrolliert.

## 2 Margins, 2020

Holz, Metall, Leder, Filz, Klebeband, 8 Stück, je 100 x 100 x 180 cm

Mit schwarzem Filz unterlegte Hände in Lederhandschuhen ragen aus der Wand heraus und halten ausziehbare Greifscheren aus Holz, an dessen Enden schwarzes Klebeband appliziert ist. Sari gibt den Museumswänden damit eine Gestalt. Er betont ihre Zeugenschaft, die zwar nicht spricht, dafür mit ihren Händen in den Raum nach dem Publikum greift, es gleichzeitig heranzieht und auf Distanz hält.

### **3 Breakneck, 2021**

Gummiballone, verschiedene Grössen

In der Ecke des Raumes stapeln und drängen sich eine Ansammlung schwarzer Ballone bis unter die Decke. Wenngleich Ballone als Inbegriff von Kindheit und Freiheit gelten, die mit Wünschen aufgeladen in den Himmel steigen, stellen sie für Sari in diesem Kontext individuelle, menschliche Universen dar, allerdings gefüllt mit undurchsichtiger Wut und grosser Unsicherheit. Es sind Echoräume, in denen Verschwörungstheorien und Fake News Gehör finden und aufschaukeln. Sari zeigt, wie diese individuellen Sphären klein beginnen, sich zu einer Gruppe formieren, grösser und bedrohlicher werden, bis hin dazu, dass sie sich berstend und gewaltvoll entladen.

### **4 Baby Tank, 2016**

Matratze, Metall, Schaumstoff, Farbe, 18 x 12 x 20 cm,  
Collection Léa & Christoph Villette

Ausgerichtet auf die schwarzen Ballons befindet sich die Miniatur eines Militärpanzers. *Baby Tank* hat die Grösse eines Teddybären, und ist aus weichem Schaumstoffmaterial. Sari zeigte 2016 im TANK, dem Ausstellungsraum des Institut Kunst in Basel, bereits eine (tragik-)komische "Panzerfamilie": zwei Panzer in Originalgrösse als "Eltern", dazu zwei kleinere Versionen als zwei heranwachsende "Kinder" und *Baby Tank*. Das Spiel mit den Grössenverhältnissen macht deutlich, dass die scheinbar niedliche Ironie von *Baby Tank* nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass der Gegenstand im Kern eine militärische Zerstörungsmaschine ist.

### **5 Look!, 2020**

Digitales Video, 3:36 min

Auf zehn unterschiedlich grossen TV-Screens, die wie im Elektromarkt angeordnet sind, ist der Künstler zu sehen. Er zeigt mit der Hand auf einen Vorfall ausserhalb der Screens, ohne dass die Kamera ihm folgt. Sein Gestus steigert sich im Verlauf des Videos und seine Betonung des repetitiven Wortes "Look!" wird zunehmend eindringlicher und verzweifelt. Das Wichtige und Bewegende ausserhalb des Screens bleibt ungeklärt, weil die Kamera auf dem Protagonisten haften bleibt. Das Verstörende an diesem nicht sichtbaren Geschehen mischt sich mit der Verzweiflung darüber, den medialen Blickwinkel nicht ändern zu können.

## **6 Untitled (toi, moi, dedans, dehors), 2020**

Ledergürtel

Ein geschlossener Ledergürtel ist auf Hüfthöhe an der Wand angebracht. Das Oval markiert einen abwesenden Körper, einen Menschen, der verschwunden ist oder verschwinden wollte. Der Gürtel erinnert an die Person, die ihn getragen hat; aber auch daran, dass er als Masseinheit und mit Gewalt und Disziplin assoziiert werden kann.

## **7 Equivoque, 2021**

Pinker Ballon, Lautsprecher, Musik

Ein grosser pinkfarbener Ballon liegt auf dem Boden. Aus seinem Inneren klingt der Song „La vie en rose“ in der Version von Grace Jones aus dem Jahr 1977 (im Original 1945 von Édith Piaf gesungen). Der Song handelt von einer klischeehaften Verherrlichung der Liebe, die das Leben durch eine rosa Brille filtert – ein Zustand, der die Redewendung „sich in der eigenen Bubble befinden“ anschaulich macht. Als Gegenstück zu den schwarzen Ballonen im mittleren Raum beschreibt Sari mit dieser Arbeit einen Lebensentwurf, der sich im anderen Extrem bewegt und eine unkritische, hedonistische Weltsicht innerhalb des eigenen komfortablen Kokons pflegt. Eine Gemeinsamkeit besteht dennoch mit den schwarzen Ballonen: auch das „pinke“ Universum ist fragil.

## **8 Plastic fear, 2020**

Lederjacke, Replikapistole

Die Lederjacke des Protagonisten aus dem Video *Ayayay* ist an der Wand angebracht. Ein Replikat einer Pistole aus Plastik weist mit der Mündung auf den Rückenteil der Jacke, beide Arme sind erhoben. Die Bedrohung durch die Waffe ist ein Bluff, oder: die vermeintliche Gefahr und die Angst vor ihr entstehen durch den toten Winkel ihrer Betrachtung.

**9 Ohne Titel, 2021**  
Türblatt, Holzwand

In der Wand des letzten Ausstellungsraumes ist ca. 80 cm über dem Boden eine Tür in die Wand eingelassen. Sie lässt sich nicht öffnen, noch führt sie irgendwo hin. Sie deutet auf eine Fehlkalkulation hin: in ihrer Konstruktion, in der Idee einer Türe, in der Architektur, in der Institution. Die Position der Türe verunsichert. Umso mehr, wenn man den Gedanken zulässt, dass auch der Boden zu tief und damit „falsch“ sein könnte.

**10 Compass, 2021**  
Metall, Polyethylen, Fiberglas, Lack, menschliches Haar

In der Strömung des St. Alban-Teichs, der das Kunstmuseum Basel | Gegenwart durchläuft, dreht sich eine Skulptur. Sie erinnert an einen überzeichneten menschlichen Körper, der mit dem Gesicht im Wasser liegt, Arme und Beine markieren die vier Himmelsrichtungen mit Pfeilen, ähnlich einem Kompass. Die Skulptur dreht sich mit der Strömung des Flusses. Sari zitiert den Historiker Yuval Harari: “For the first time in human history, we are unable to predict our close future”. Hier ist es ein verlorener Körper, der tot oder lebendig nach einer Richtung sucht, der anhält, stockt, sich weiter dreht.

## **Digitales Programm zur Ausstellung**

### **Live-Führungen auf Facebook mit Dorian Sari (E)**

Montag 15./22. Februar, 1. März, jeweils 17–17.20 Uhr

### **Live-Führungen auf Instagram mit Dorian Sari (E)**

Mittwoch 17./24. Februar, 3. März, jeweils 11–11.15 Uhr

### **Öffentliche Zoom-Führung mit Kunstvermittlerin Aïcha Revellat**

Donnerstag 18. Februar, 17–18 Uhr, weitere Daten in Planung

Kosten: CHF 5

### **#thisistalking**

Dorian Sari lädt im partizipativen Projekt #thisistalking die Welt dazu ein, ihre Botschaften auf dem LED-Fries am Kunstmuseum Basel | Neubau zu platzieren. Jede Woche von Mitte Februar bis Mitte März wird er wöchentlich 3 bis 5 Sätze aus den Zusendungen der Community auswählen. Diese werden jeweils von Donnerstag bis Sonntag auf dem LED-Fries gezeigt. Am Wochenende wird aus diesen Sätzen von den Followern auf den sozialen Medien ein\*e Gewinner\*in ermittelt. Diese\*r erhält von Dorian Sari eine kleine Skulptur geschenkt.

Weitere Informationen: [www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking](http://www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking)

### **Archive of Emotions**

10-teilige Serie von Videogesprächen zwischen Dorian Sari und Gästen  
In Zeiten von Wut, Gewalt und Post-Truth kommt Dorian Saris *Archive of Emotions* einem Gegenmittel zu weit verbreiteter sozialer Passivität und Hoffnungslosigkeit gleich. Er regt mit diesem intimen Format zum kritischen Denken an, um unausgesprochenen Wahrheiten eine Sprache zu geben. Die einstündigen Gespräche werden aufgezeichnet und ab März auf der Website des Kunstmuseums Basel publiziert.

Gesprächspartner\*innen: Övül Durmusoglu, Latifa Echakhch, Ines Goldbach, Sophie Jung, PRICE, Hannah Weinberger, Maja Wismer und weitere.

Weitere Informationen:

[www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions](http://www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions)



**Dorian Sari**

***Post-Truth***

**Manor Kunstpreis 2021**

13. Februar – 24. Mai 2021

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Ausstellungsbroschüre

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Manor

SAHA Association

Christoph Merian Stiftung

kunstmuseum basel



Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart zeigt anlässlich des Manor Kunstpreises 2021 die Einzelausstellung *Post-Truth* von Dorian Sari. Der Ausstellungstitel zitiert ein Adjektiv, das 2016 vom Oxford Dictionary zum Wort des Jahres gewählt wurde und einen gegenwärtigen Zustand beschreibt, in dem „Menschen mehr auf Gefühle und Überzeugungen als auf Fakten reagieren“. Sari weist mit seinen fiktionalen und theatralischen Szenen, die in Videos, Skulpturen und Performances Umsetzung finden, auf zentrale Fragen der Gegenwart hin. Es sind künstlerische Mittel, mit denen Sari Öffentlichkeit herstellen will. Dialog, Bezugnahme und Diskurs sind Methoden Saris, die eindringlich die Widersprüche und Probleme unserer Zeit aufgreifen. Seine Werke bilden zusammen mit seinem Schreiben und Sprechen Grundformen seiner künstlerischen Arbeit. Saris Buch zur Ausstellung *Texts on Post-Truth, Anger, Violence* erscheint Anfang März 2021.

Dorian Sari (\*1989 in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel) studierte in Paris und Neapel Politikwissenschaften und Griechische Literatur. In Genf und Basel studierte Sari Kunst und absolvierte 2019 den Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Basel.

Der Manor Kunstpreis fördert seit 1982 schweizweit junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der visuellen Kunst. Er gilt als einer der wichtigsten Förderpreise des zeitgenössischen Kunstschaffens in der Schweiz.

Kurator\*innen: Philipp Selzer und Sarah Wiesendanger mit Eva Falge



**1 Ayayay, 2021**  
Digitales Video, 3:21 min

Das Video zeigt einen Protagonisten in einer Lederjacke, auf der eine Pistole angebracht ist, die auf seinen Rücken zielt. Der Protagonist wandelt durch die Nacht und frühen Morgenstunden und reklamiert panisch "Ayayay". Der vermeintlichen Bedrohung kann er weder entkommen noch kann er sie erkennen. Die Pistole steht für eine diffuse Angst, die jemanden im Rücken bzw. sprichwörtlich im Nacken sitzt und kontrolliert.

**2 Margins, 2020**  
Holz, Metall, Leder, Filz, Klebeband, 8 Stück, je 100 x 100 x 180 cm

Mit schwarzem Filz unterlegte Hände in Lederhandschuhen ragen aus der Wand heraus und halten ausziehbare Greifscheren aus Holz, an dessen Enden schwarzes Klebeband appliziert ist. Sari gibt den Museumswänden damit eine Gestalt. Er betont ihre Zeugenschaft, die zwar nicht spricht, dafür mit ihren Händen in den Raum nach dem Publikum greift, es gleichzeitig heranzieht und auf Distanz hält.

### **3 Breakneck, 2021**

Gummiballone, verschiedene Grössen

In der Ecke des Raumes stapeln und drängen sich eine Ansammlung schwarzer Ballone bis unter die Decke. Wenngleich Ballone als Inbegriff von Kindheit und Freiheit gelten, die mit Wünschen aufgeladen in den Himmel steigen, stellen sie für Sari in diesem Kontext individuelle, menschliche Universen dar, allerdings gefüllt mit undurchsichtiger Wut und grosser Unsicherheit. Es sind Echoräume, in denen Verschwörungstheorien und Fake News Gehör finden und aufschaukeln. Sari zeigt, wie diese individuellen Sphären klein beginnen, sich zu einer Gruppe formieren, grösser und bedrohlicher werden, bis hin dazu, dass sie sich berstend und gewaltvoll entladen.

### **4 Baby Tank, 2016**

Matratze, Metall, Schaumstoff, Farbe, 18 x 12 x 20 cm,  
Collection Léa & Christoph Villette

Ausgerichtet auf die schwarzen Ballons befindet sich die Miniatur eines Militärpanzers. *Baby Tank* hat die Grösse eines Teddybären, und ist aus weichem Schaumstoffmaterial. Sari zeigte 2016 im TANK, dem Ausstellungsraum des Institut Kunst in Basel, bereits eine (tragik-)komische "Panzerfamilie": zwei Panzer in Originalgrösse als "Eltern", dazu zwei kleinere Versionen als zwei heranwachsende "Kinder" und *Baby Tank*. Das Spiel mit den Grössenverhältnissen macht deutlich, dass die scheinbar niedliche Ironie von *Baby Tank* nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass der Gegenstand im Kern eine militärische Zerstörungsmaschine ist.

### **5 Look!, 2020**

Digitales Video, 3:36 min

Auf zehn unterschiedlich grossen TV-Screens, die wie im Elektromarkt angeordnet sind, ist der Künstler zu sehen. Er zeigt mit der Hand auf einen Vorfall ausserhalb der Screens, ohne dass die Kamera ihm folgt. Sein Gestus steigert sich im Verlauf des Videos und seine Betonung des repetitiven Wortes "Look!" wird zunehmend eindringlicher und verzweifelt. Das Wichtige und Bewegende ausserhalb des Screens bleibt ungeklärt, weil die Kamera auf dem Protagonisten haften bleibt. Das Verstörende an diesem nicht sichtbaren Geschehen mischt sich mit der Verzweiflung darüber, den medialen Blickwinkel nicht ändern zu können.

## **6 Untitled (toi, moi, dedans, dehors), 2020**

Ledergürtel

Ein geschlossener Ledergürtel ist auf Hüfthöhe an der Wand angebracht. Das Oval markiert einen abwesenden Körper, einen Menschen, der verschwunden ist oder verschwinden wollte. Der Gürtel erinnert an die Person, die ihn getragen hat; aber auch daran, dass er als Masseinheit und mit Gewalt und Disziplin assoziiert werden kann.

## **7 Equivoque, 2021**

Pinker Ballon, Lautsprecher, Musik

Ein grosser pinkfarbener Ballon liegt auf dem Boden. Aus seinem Inneren klingt der Song „La vie en rose“ in der Version von Grace Jones aus dem Jahr 1977 (im Original 1945 von Édith Piaf gesungen). Der Song handelt von einer klischeehaften Verherrlichung der Liebe, die das Leben durch eine rosa Brille filtert – ein Zustand, der die Redewendung „sich in der eigenen Bubble befinden“ anschaulich macht. Als Gegenstück zu den schwarzen Ballonen im mittleren Raum beschreibt Sari mit dieser Arbeit einen Lebensentwurf, der sich im anderen Extrem bewegt und eine unkritische, hedonistische Weltsicht innerhalb des eigenen komfortablen Kokons pflegt. Eine Gemeinsamkeit besteht dennoch mit den schwarzen Ballonen: auch das „pinke“ Universum ist fragil.

## **8 Plastic fear, 2020**

Lederjacke, Replikapistole

Die Lederjacke des Protagonisten aus dem Video *Ayayay* ist an der Wand angebracht. Ein Replikat einer Pistole aus Plastik weist mit der Mündung auf den Rückenteil der Jacke, beide Arme sind erhoben. Die Bedrohung durch die Waffe ist ein Bluff, oder: die vermeintliche Gefahr und die Angst vor ihr entstehen durch den toten Winkel ihrer Betrachtung.

**9 Ohne Titel, 2021**  
Türblatt, Holzwand

In der Wand des letzten Ausstellungsraumes ist ca. 80 cm über dem Boden eine Tür in die Wand eingelassen. Sie lässt sich nicht öffnen, noch führt sie irgendwo hin. Sie deutet auf eine Fehlkalkulation hin: in ihrer Konstruktion, in der Idee einer Türe, in der Architektur, in der Institution. Die Position der Türe verunsichert. Umso mehr, wenn man den Gedanken zulässt, dass auch der Boden zu tief und damit „falsch“ sein könnte.

**10 Compass, 2021**  
Metall, Polyethylen, Fiberglas, Lack, menschliches Haar

In der Strömung des St. Alban-Teichs, der das Kunstmuseum Basel | Gegenwart durchläuft, dreht sich eine Skulptur. Sie erinnert an einen überzeichneten menschlichen Körper, der mit dem Gesicht im Wasser liegt, Arme und Beine markieren die vier Himmelsrichtungen mit Pfeilen, ähnlich einem Kompass. Die Skulptur dreht sich mit der Strömung des Flusses. Sari zitiert den Historiker Yuval Harari: “For the first time in human history, we are unable to predict our close future”. Hier ist es ein verlorener Körper, der tot oder lebendig nach einer Richtung sucht, der anhält, stockt, sich weiter dreht.

## **Digitales Programm zur Ausstellung**

### **Live-Führungen auf Facebook mit Dorian Sari (E)**

Montag 15./22. Februar, 1. März, jeweils 17–17.20 Uhr

### **Live-Führungen auf Instagram mit Dorian Sari (E)**

Mittwoch 17./24. Februar, 3. März, jeweils 11–11.15 Uhr

### **Öffentliche Zoom-Führung mit Kunstvermittlerin Aïcha Revellat**

Donnerstag 18. Februar, 17–18 Uhr, weitere Daten in Planung

Kosten: CHF 5

### **#thisistalking**

Dorian Sari lädt im partizipativen Projekt #thisistalking die Welt dazu ein, ihre Botschaften auf dem LED-Fries am Kunstmuseum Basel | Neubau zu platzieren. Jede Woche von Mitte Februar bis Mitte März wird er wöchentlich 3 bis 5 Sätze aus den Zusendungen der Community auswählen. Diese werden jeweils von Donnerstag bis Sonntag auf dem LED-Fries gezeigt. Am Wochenende wird aus diesen Sätzen von den Followern auf den sozialen Medien ein\*e Gewinner\*in ermittelt. Diese\*r erhält von Dorian Sari eine kleine Skulptur geschenkt.

Weitere Informationen: [www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking](http://www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking)

### **Archive of Emotions**

10-teilige Serie von Videogesprächen zwischen Dorian Sari und Gästen  
In Zeiten von Wut, Gewalt und Post-Truth kommt Dorian Saris *Archive of Emotions* einem Gegenmittel zu weit verbreiteter sozialer Passivität und Hoffnungslosigkeit gleich. Er regt mit diesem intimen Format zum kritischen Denken an, um unausgesprochenen Wahrheiten eine Sprache zu geben. Die einstündigen Gespräche werden aufgezeichnet und ab März auf der Website des Kunstmuseums Basel publiziert.

Gesprächspartner\*innen: Övül Durmusoglu, Latifa Echakhch, Ines Goldbach, Sophie Jung, PRICE, Hannah Weinberger, Maja Wismer und weitere.

Weitere Informationen:

[www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions](http://www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions)



**Dorian Sari**

***Post-Truth***

**Manor Kunstpreis 2021**

13. Februar – 24. Mai 2021

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Ausstellungsbroschüre

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Manor

SAHA Association

Christoph Merian Stiftung

kunstmuseum basel



Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart zeigt anlässlich des Manor Kunstpreises 2021 die Einzelausstellung *Post-Truth* von Dorian Sari. Der Ausstellungstitel zitiert ein Adjektiv, das 2016 vom Oxford Dictionary zum Wort des Jahres gewählt wurde und einen gegenwärtigen Zustand beschreibt, in dem „Menschen mehr auf Gefühle und Überzeugungen als auf Fakten reagieren“. Sari weist mit seinen fiktionalen und theatralischen Szenen, die in Videos, Skulpturen und Performances Umsetzung finden, auf zentrale Fragen der Gegenwart hin. Es sind künstlerische Mittel, mit denen Sari Öffentlichkeit herstellen will. Dialog, Bezugnahme und Diskurs sind Methoden Saris, die eindringlich die Widersprüche und Probleme unserer Zeit aufgreifen. Seine Werke bilden zusammen mit seinem Schreiben und Sprechen Grundformen seiner künstlerischen Arbeit. Saris Buch zur Ausstellung *Texts on Post-Truth, Anger, Violence* erscheint Anfang März 2021.

Dorian Sari (\*1989 in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel) studierte in Paris und Neapel Politikwissenschaften und Griechische Literatur. In Genf und Basel studierte Sari Kunst und absolvierte 2019 den Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Basel.

Der Manor Kunstpreis fördert seit 1982 schweizweit junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der visuellen Kunst. Er gilt als einer der wichtigsten Förderpreise des zeitgenössischen Kunstschaffens in der Schweiz.

Kurator\*innen: Philipp Selzer und Sarah Wiesendanger mit Eva Falge



**1 Ayayay, 2021**  
Digitales Video, 3:21 min

Das Video zeigt einen Protagonisten in einer Lederjacke, auf der eine Pistole angebracht ist, die auf seinen Rücken zielt. Der Protagonist wandelt durch die Nacht und frühen Morgenstunden und reklamiert panisch "Ayayay". Der vermeintlichen Bedrohung kann er weder entkommen noch kann er sie erkennen. Die Pistole steht für eine diffuse Angst, die jemanden im Rücken bzw. sprichwörtlich im Nacken sitzt und kontrolliert.

**2 Margins, 2020**  
Holz, Metall, Leder, Filz, Klebeband, 8 Stück, je 100 x 100 x 180 cm

Mit schwarzem Filz unterlegte Hände in Lederhandschuhen ragen aus der Wand heraus und halten ausziehbare Greifscheren aus Holz, an dessen Enden schwarzes Klebeband appliziert ist. Sari gibt den Museumswänden damit eine Gestalt. Er betont ihre Zeugenschaft, die zwar nicht spricht, dafür mit ihren Händen in den Raum nach dem Publikum greift, es gleichzeitig heranzieht und auf Distanz hält.

### **3 Breakneck, 2021**

Gummiballone, verschiedene Grössen

In der Ecke des Raumes stapeln und drängen sich eine Ansammlung schwarzer Ballone bis unter die Decke. Wenngleich Ballone als Inbegriff von Kindheit und Freiheit gelten, die mit Wünschen aufgeladen in den Himmel steigen, stellen sie für Sari in diesem Kontext individuelle, menschliche Universen dar, allerdings gefüllt mit undurchsichtiger Wut und grosser Unsicherheit. Es sind Echoräume, in denen Verschwörungstheorien und Fake News Gehör finden und aufschaukeln. Sari zeigt, wie diese individuellen Sphären klein beginnen, sich zu einer Gruppe formieren, grösser und bedrohlicher werden, bis hin dazu, dass sie sich berstend und gewaltvoll entladen.

### **4 Baby Tank, 2016**

Matratze, Metall, Schaumstoff, Farbe, 18 x 12 x 20 cm,  
Collection Léa & Christoph Villette

Ausgerichtet auf die schwarzen Ballons befindet sich die Miniatur eines Militärpanzers. *Baby Tank* hat die Grösse eines Teddybären, und ist aus weichem Schaumstoffmaterial. Sari zeigte 2016 im TANK, dem Ausstellungsraum des Institut Kunst in Basel, bereits eine (tragik-)komische "Panzerfamilie": zwei Panzer in Originalgrösse als "Eltern", dazu zwei kleinere Versionen als zwei heranwachsende "Kinder" und *Baby Tank*. Das Spiel mit den Grössenverhältnissen macht deutlich, dass die scheinbar niedliche Ironie von *Baby Tank* nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass der Gegenstand im Kern eine militärische Zerstörungsmaschine ist.

### **5 Look!, 2020**

Digitales Video, 3:36 min

Auf zehn unterschiedlich grossen TV-Screens, die wie im Elektromarkt angeordnet sind, ist der Künstler zu sehen. Er zeigt mit der Hand auf einen Vorfall ausserhalb der Screens, ohne dass die Kamera ihm folgt. Sein Gestus steigert sich im Verlauf des Videos und seine Betonung des repetitiven Wortes "Look!" wird zunehmend eindringlicher und verzweifelt. Das Wichtige und Bewegende ausserhalb des Screens bleibt ungeklärt, weil die Kamera auf dem Protagonisten haften bleibt. Das Verstörende an diesem nicht sichtbaren Geschehen mischt sich mit der Verzweiflung darüber, den medialen Blickwinkel nicht ändern zu können.

## **6 Untitled (toi, moi, dedans, dehors), 2020**

Ledergürtel

Ein geschlossener Ledergürtel ist auf Hüfthöhe an der Wand angebracht. Das Oval markiert einen abwesenden Körper, einen Menschen, der verschwunden ist oder verschwinden wollte. Der Gürtel erinnert an die Person, die ihn getragen hat; aber auch daran, dass er als Masseinheit und mit Gewalt und Disziplin assoziiert werden kann.

## **7 Equivoque, 2021**

Pinker Ballon, Lautsprecher, Musik

Ein grosser pinkfarbener Ballon liegt auf dem Boden. Aus seinem Inneren klingt der Song „La vie en rose“ in der Version von Grace Jones aus dem Jahr 1977 (im Original 1945 von Édith Piaf gesungen). Der Song handelt von einer klischeehaften Verherrlichung der Liebe, die das Leben durch eine rosa Brille filtert – ein Zustand, der die Redewendung „sich in der eigenen Bubble befinden“ anschaulich macht. Als Gegenstück zu den schwarzen Ballonen im mittleren Raum beschreibt Sari mit dieser Arbeit einen Lebensentwurf, der sich im anderen Extrem bewegt und eine unkritische, hedonistische Weltsicht innerhalb des eigenen komfortablen Kokons pflegt. Eine Gemeinsamkeit besteht dennoch mit den schwarzen Ballonen: auch das „pinke“ Universum ist fragil.

## **8 Plastic fear, 2020**

Lederjacke, Replikapistole

Die Lederjacke des Protagonisten aus dem Video *Ayayay* ist an der Wand angebracht. Ein Replikat einer Pistole aus Plastik weist mit der Mündung auf den Rückenteil der Jacke, beide Arme sind erhoben. Die Bedrohung durch die Waffe ist ein Bluff, oder: die vermeintliche Gefahr und die Angst vor ihr entstehen durch den toten Winkel ihrer Betrachtung.

**9 Ohne Titel, 2021**  
Türblatt, Holzwand

In der Wand des letzten Ausstellungsraumes ist ca. 80 cm über dem Boden eine Tür in die Wand eingelassen. Sie lässt sich nicht öffnen, noch führt sie irgendwo hin. Sie deutet auf eine Fehlkalkulation hin: in ihrer Konstruktion, in der Idee einer Türe, in der Architektur, in der Institution. Die Position der Türe verunsichert. Umso mehr, wenn man den Gedanken zulässt, dass auch der Boden zu tief und damit „falsch“ sein könnte.

**10 Compass, 2021**  
Metall, Polyethylen, Fiberglas, Lack, menschliches Haar

In der Strömung des St. Alban-Teichs, der das Kunstmuseum Basel | Gegenwart durchläuft, dreht sich eine Skulptur. Sie erinnert an einen überzeichneten menschlichen Körper, der mit dem Gesicht im Wasser liegt, Arme und Beine markieren die vier Himmelsrichtungen mit Pfeilen, ähnlich einem Kompass. Die Skulptur dreht sich mit der Strömung des Flusses. Sari zitiert den Historiker Yuval Harari: “For the first time in human history, we are unable to predict our close future”. Hier ist es ein verlorener Körper, der tot oder lebendig nach einer Richtung sucht, der anhält, stockt, sich weiter dreht.

## **Digitales Programm zur Ausstellung**

### **Live-Führungen auf Facebook mit Dorian Sari (E)**

Montag 15./22. Februar, 1. März, jeweils 17–17.20 Uhr

### **Live-Führungen auf Instagram mit Dorian Sari (E)**

Mittwoch 17./24. Februar, 3. März, jeweils 11–11.15 Uhr

### **Öffentliche Zoom-Führung mit Kunstvermittlerin Aïcha Revellat**

Donnerstag 18. Februar, 17–18 Uhr, weitere Daten in Planung

Kosten: CHF 5

### **#thisistalking**

Dorian Sari lädt im partizipativen Projekt #thisistalking die Welt dazu ein, ihre Botschaften auf dem LED-Fries am Kunstmuseum Basel | Neubau zu platzieren. Jede Woche von Mitte Februar bis Mitte März wird er wöchentlich 3 bis 5 Sätze aus den Zusendungen der Community auswählen. Diese werden jeweils von Donnerstag bis Sonntag auf dem LED-Fries gezeigt. Am Wochenende wird aus diesen Sätzen von den Followern auf den sozialen Medien ein\*e Gewinner\*in ermittelt. Diese\*r erhält von Dorian Sari eine kleine Skulptur geschenkt.

Weitere Informationen: [www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking](http://www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking)

### **Archive of Emotions**

10-teilige Serie von Videogesprächen zwischen Dorian Sari und Gästen  
In Zeiten von Wut, Gewalt und Post-Truth kommt Dorian Saris *Archive of Emotions* einem Gegenmittel zu weit verbreiteter sozialer Passivität und Hoffnungslosigkeit gleich. Er regt mit diesem intimen Format zum kritischen Denken an, um unausgesprochenen Wahrheiten eine Sprache zu geben. Die einstündigen Gespräche werden aufgezeichnet und ab März auf der Website des Kunstmuseums Basel publiziert.

Gesprächspartner\*innen: Övül Durmusoglu, Latifa Echakhch, Ines Goldbach, Sophie Jung, PRICE, Hannah Weinberger, Maja Wismer und weitere.

Weitere Informationen:

[www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions](http://www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions)



**Dorian Sari**

***Post-Truth***

**Manor Kunstpreis 2021**

13. Februar – 24. Mai 2021

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Ausstellungsbroschüre

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Manor

SAHA Association

Christoph Merian Stiftung

kunstmuseum basel



Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart zeigt anlässlich des Manor Kunstpreises 2021 die Einzelausstellung *Post-Truth* von Dorian Sari. Der Ausstellungstitel zitiert ein Adjektiv, das 2016 vom Oxford Dictionary zum Wort des Jahres gewählt wurde und einen gegenwärtigen Zustand beschreibt, in dem „Menschen mehr auf Gefühle und Überzeugungen als auf Fakten reagieren“. Sari weist mit seinen fiktionalen und theatralischen Szenen, die in Videos, Skulpturen und Performances Umsetzung finden, auf zentrale Fragen der Gegenwart hin. Es sind künstlerische Mittel, mit denen Sari Öffentlichkeit herstellen will. Dialog, Bezugnahme und Diskurs sind Methoden Saris, die eindringlich die Widersprüche und Probleme unserer Zeit aufgreifen. Seine Werke bilden zusammen mit seinem Schreiben und Sprechen Grundformen seiner künstlerischen Arbeit. Saris Buch zur Ausstellung *Texts on Post-Truth, Anger, Violence* erscheint Anfang März 2021.

Dorian Sari (\*1989 in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel) studierte in Paris und Neapel Politikwissenschaften und Griechische Literatur. In Genf und Basel studierte Sari Kunst und absolvierte 2019 den Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Basel.

Der Manor Kunstpreis fördert seit 1982 schweizweit junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der visuellen Kunst. Er gilt als einer der wichtigsten Förderpreise des zeitgenössischen Kunstschaffens in der Schweiz.

Kurator\*innen: Philipp Selzer und Sarah Wiesendanger mit Eva Falge



**1 Ayayay, 2021**  
Digitales Video, 3:21 min

Das Video zeigt einen Protagonisten in einer Lederjacke, auf der eine Pistole angebracht ist, die auf seinen Rücken zielt. Der Protagonist wandelt durch die Nacht und frühen Morgenstunden und reklamiert panisch "Ayayay". Der vermeintlichen Bedrohung kann er weder entkommen noch kann er sie erkennen. Die Pistole steht für eine diffuse Angst, die jemanden im Rücken bzw. sprichwörtlich im Nacken sitzt und kontrolliert.

**2 Margins, 2020**  
Holz, Metall, Leder, Filz, Klebeband, 8 Stück, je 100 x 100 x 180 cm

Mit schwarzem Filz unterlegte Hände in Lederhandschuhen ragen aus der Wand heraus und halten ausziehbare Greifscheren aus Holz, an dessen Enden schwarzes Klebeband appliziert ist. Sari gibt den Museumswänden damit eine Gestalt. Er betont ihre Zeugenschaft, die zwar nicht spricht, dafür mit ihren Händen in den Raum nach dem Publikum greift, es gleichzeitig heranzieht und auf Distanz hält.

### **3 Breakneck, 2021**

Gummiballone, verschiedene Grössen

In der Ecke des Raumes stapeln und drängen sich eine Ansammlung schwarzer Ballone bis unter die Decke. Wenngleich Ballone als Inbegriff von Kindheit und Freiheit gelten, die mit Wünschen aufgeladen in den Himmel steigen, stellen sie für Sari in diesem Kontext individuelle, menschliche Universen dar, allerdings gefüllt mit undurchsichtiger Wut und grosser Unsicherheit. Es sind Echoräume, in denen Verschwörungstheorien und Fake News Gehör finden und aufschaukeln. Sari zeigt, wie diese individuellen Sphären klein beginnen, sich zu einer Gruppe formieren, grösser und bedrohlicher werden, bis hin dazu, dass sie sich berstend und gewaltvoll entladen.

### **4 Baby Tank, 2016**

Matratze, Metall, Schaumstoff, Farbe, 18 x 12 x 20 cm,  
Collection Léa & Christoph Villette

Ausgerichtet auf die schwarzen Ballons befindet sich die Miniatur eines Militärpanzers. *Baby Tank* hat die Grösse eines Teddybären, und ist aus weichem Schaumstoffmaterial. Sari zeigte 2016 im TANK, dem Ausstellungsraum des Institut Kunst in Basel, bereits eine (tragik-)komische "Panzerfamilie": zwei Panzer in Originalgrösse als "Eltern", dazu zwei kleinere Versionen als zwei heranwachsende "Kinder" und *Baby Tank*. Das Spiel mit den Grössenverhältnissen macht deutlich, dass die scheinbar niedliche Ironie von *Baby Tank* nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass der Gegenstand im Kern eine militärische Zerstörungsmaschine ist.

### **5 Look!, 2020**

Digitales Video, 3:36 min

Auf zehn unterschiedlich grossen TV-Screens, die wie im Elektromarkt angeordnet sind, ist der Künstler zu sehen. Er zeigt mit der Hand auf einen Vorfall ausserhalb der Screens, ohne dass die Kamera ihm folgt. Sein Gestus steigert sich im Verlauf des Videos und seine Betonung des repetitiven Wortes "Look!" wird zunehmend eindringlicher und verzweifelt. Das Wichtige und Bewegende ausserhalb des Screens bleibt ungeklärt, weil die Kamera auf dem Protagonisten haften bleibt. Das Verstörende an diesem nicht sichtbaren Geschehen mischt sich mit der Verzweiflung darüber, den medialen Blickwinkel nicht ändern zu können.

## **6 Untitled (toi, moi, dedans, dehors), 2020**

Ledergürtel

Ein geschlossener Ledergürtel ist auf Hüfthöhe an der Wand angebracht. Das Oval markiert einen abwesenden Körper, einen Menschen, der verschwunden ist oder verschwinden wollte. Der Gürtel erinnert an die Person, die ihn getragen hat; aber auch daran, dass er als Masseinheit und mit Gewalt und Disziplin assoziiert werden kann.

## **7 Equivoque, 2021**

Pinker Ballon, Lautsprecher, Musik

Ein grosser pinkfarbener Ballon liegt auf dem Boden. Aus seinem Inneren klingt der Song „La vie en rose“ in der Version von Grace Jones aus dem Jahr 1977 (im Original 1945 von Édith Piaf gesungen). Der Song handelt von einer klischeehaften Verherrlichung der Liebe, die das Leben durch eine rosa Brille filtert – ein Zustand, der die Redewendung „sich in der eigenen Bubble befinden“ anschaulich macht. Als Gegenstück zu den schwarzen Ballonen im mittleren Raum beschreibt Sari mit dieser Arbeit einen Lebensentwurf, der sich im anderen Extrem bewegt und eine unkritische, hedonistische Weltsicht innerhalb des eigenen komfortablen Kokons pflegt. Eine Gemeinsamkeit besteht dennoch mit den schwarzen Ballonen: auch das „pinke“ Universum ist fragil.

## **8 Plastic fear, 2020**

Lederjacke, Replikapistole

Die Lederjacke des Protagonisten aus dem Video *Ayayay* ist an der Wand angebracht. Ein Replikat einer Pistole aus Plastik weist mit der Mündung auf den Rückenteil der Jacke, beide Arme sind erhoben. Die Bedrohung durch die Waffe ist ein Bluff, oder: die vermeintliche Gefahr und die Angst vor ihr entstehen durch den toten Winkel ihrer Betrachtung.

**9 Ohne Titel, 2021**  
Türblatt, Holzwand

In der Wand des letzten Ausstellungsraumes ist ca. 80 cm über dem Boden eine Tür in die Wand eingelassen. Sie lässt sich nicht öffnen, noch führt sie irgendwo hin. Sie deutet auf eine Fehlkalkulation hin: in ihrer Konstruktion, in der Idee einer Türe, in der Architektur, in der Institution. Die Position der Türe verunsichert. Umso mehr, wenn man den Gedanken zulässt, dass auch der Boden zu tief und damit „falsch“ sein könnte.

**10 Compass, 2021**  
Metall, Polyethylen, Fiberglas, Lack, menschliches Haar

In der Strömung des St. Alban-Teichs, der das Kunstmuseum Basel | Gegenwart durchläuft, dreht sich eine Skulptur. Sie erinnert an einen überzeichneten menschlichen Körper, der mit dem Gesicht im Wasser liegt, Arme und Beine markieren die vier Himmelsrichtungen mit Pfeilen, ähnlich einem Kompass. Die Skulptur dreht sich mit der Strömung des Flusses. Sari zitiert den Historiker Yuval Harari: “For the first time in human history, we are unable to predict our close future”. Hier ist es ein verlorener Körper, der tot oder lebendig nach einer Richtung sucht, der anhält, stockt, sich weiter dreht.

## **Digitales Programm zur Ausstellung**

### **Live-Führungen auf Facebook mit Dorian Sari (E)**

Montag 15./22. Februar, 1. März, jeweils 17–17.20 Uhr

### **Live-Führungen auf Instagram mit Dorian Sari (E)**

Mittwoch 17./24. Februar, 3. März, jeweils 11–11.15 Uhr

### **Öffentliche Zoom-Führung mit Kunstvermittlerin Aïcha Revellat**

Donnerstag 18. Februar, 17–18 Uhr, weitere Daten in Planung

Kosten: CHF 5

### **#thisistalking**

Dorian Sari lädt im partizipativen Projekt #thisistalking die Welt dazu ein, ihre Botschaften auf dem LED-Fries am Kunstmuseum Basel | Neubau zu platzieren. Jede Woche von Mitte Februar bis Mitte März wird er wöchentlich 3 bis 5 Sätze aus den Zusendungen der Community auswählen. Diese werden jeweils von Donnerstag bis Sonntag auf dem LED-Fries gezeigt. Am Wochenende wird aus diesen Sätzen von den Followern auf den sozialen Medien ein\*e Gewinner\*in ermittelt. Diese\*r erhält von Dorian Sari eine kleine Skulptur geschenkt.

Weitere Informationen: [www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking](http://www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking)

### **Archive of Emotions**

10-teilige Serie von Videogesprächen zwischen Dorian Sari und Gästen  
In Zeiten von Wut, Gewalt und Post-Truth kommt Dorian Saris *Archive of Emotions* einem Gegenmittel zu weit verbreiteter sozialer Passivität und Hoffnungslosigkeit gleich. Er regt mit diesem intimen Format zum kritischen Denken an, um unausgesprochenen Wahrheiten eine Sprache zu geben. Die einstündigen Gespräche werden aufgezeichnet und ab März auf der Website des Kunstmuseums Basel publiziert.

Gesprächspartner\*innen: Övül Durmusoglu, Latifa Echakhch, Ines Goldbach, Sophie Jung, PRICE, Hannah Weinberger, Maja Wismer und weitere.

Weitere Informationen:

[www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions](http://www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions)



**Dorian Sari**

***Post-Truth***

**Manor Kunstpreis 2021**

13. Februar – 24. Mai 2021

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Ausstellungsbroschüre

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Manor

SAHA Association

Christoph Merian Stiftung

kunstmuseum basel



Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart zeigt anlässlich des Manor Kunstpreises 2021 die Einzelausstellung *Post-Truth* von Dorian Sari. Der Ausstellungstitel zitiert ein Adjektiv, das 2016 vom Oxford Dictionary zum Wort des Jahres gewählt wurde und einen gegenwärtigen Zustand beschreibt, in dem „Menschen mehr auf Gefühle und Überzeugungen als auf Fakten reagieren“. Sari weist mit seinen fiktionalen und theatralischen Szenen, die in Videos, Skulpturen und Performances Umsetzung finden, auf zentrale Fragen der Gegenwart hin. Es sind künstlerische Mittel, mit denen Sari Öffentlichkeit herstellen will. Dialog, Bezugnahme und Diskurs sind Methoden Saris, die eindringlich die Widersprüche und Probleme unserer Zeit aufgreifen. Seine Werke bilden zusammen mit seinem Schreiben und Sprechen Grundformen seiner künstlerischen Arbeit. Saris Buch zur Ausstellung *Texts on Post-Truth, Anger, Violence* erscheint Anfang März 2021.

Dorian Sari (\*1989 in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel) studierte in Paris und Neapel Politikwissenschaften und Griechische Literatur. In Genf und Basel studierte Sari Kunst und absolvierte 2019 den Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Basel.

Der Manor Kunstpreis fördert seit 1982 schweizweit junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der visuellen Kunst. Er gilt als einer der wichtigsten Förderpreise des zeitgenössischen Kunstschaffens in der Schweiz.

Kurator\*innen: Philipp Selzer und Sarah Wiesendanger mit Eva Falge



## 1 Ayayay, 2021

Digitales Video, 3:21 min

Das Video zeigt einen Protagonisten in einer Lederjacke, auf der eine Pistole angebracht ist, die auf seinen Rücken zielt. Der Protagonist wandelt durch die Nacht und frühen Morgenstunden und reklamiert panisch "Ayayay". Der vermeintlichen Bedrohung kann er weder entkommen noch kann er sie erkennen. Die Pistole steht für eine diffuse Angst, die jemanden im Rücken bzw. sprichwörtlich im Nacken sitzt und kontrolliert.

## 2 Margins, 2020

Holz, Metall, Leder, Filz, Klebeband, 8 Stück, je 100 x 100 x 180 cm

Mit schwarzem Filz unterlegte Hände in Lederhandschuhen ragen aus der Wand heraus und halten ausziehbare Greifscheren aus Holz, an dessen Enden schwarzes Klebeband appliziert ist. Sari gibt den Museumswänden damit eine Gestalt. Er betont ihre Zeugenschaft, die zwar nicht spricht, dafür mit ihren Händen in den Raum nach dem Publikum greift, es gleichzeitig heranzieht und auf Distanz hält.

### **3 Breakneck, 2021**

Gummiballone, verschiedene Grössen

In der Ecke des Raumes stapeln und drängen sich eine Ansammlung schwarzer Ballone bis unter die Decke. Wenngleich Ballone als Inbegriff von Kindheit und Freiheit gelten, die mit Wünschen aufgeladen in den Himmel steigen, stellen sie für Sari in diesem Kontext individuelle, menschliche Universen dar, allerdings gefüllt mit undurchsichtiger Wut und grosser Unsicherheit. Es sind Echoräume, in denen Verschwörungstheorien und Fake News Gehör finden und aufschaukeln. Sari zeigt, wie diese individuellen Sphären klein beginnen, sich zu einer Gruppe formieren, grösser und bedrohlicher werden, bis hin dazu, dass sie sich berstend und gewaltvoll entladen.

### **4 Baby Tank, 2016**

Matratze, Metall, Schaumstoff, Farbe, 18 x 12 x 20 cm,  
Collection Léa & Christoph Villette

Ausgerichtet auf die schwarzen Ballons befindet sich die Miniatur eines Militärpanzers. *Baby Tank* hat die Grösse eines Teddybären, und ist aus weichem Schaumstoffmaterial. Sari zeigte 2016 im TANK, dem Ausstellungsraum des Institut Kunst in Basel, bereits eine (tragik-)komische "Panzerfamilie": zwei Panzer in Originalgrösse als "Eltern", dazu zwei kleinere Versionen als zwei heranwachsende "Kinder" und *Baby Tank*. Das Spiel mit den Grössenverhältnissen macht deutlich, dass die scheinbar niedliche Ironie von *Baby Tank* nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass der Gegenstand im Kern eine militärische Zerstörungsmaschine ist.

### **5 Look!, 2020**

Digitales Video, 3:36 min

Auf zehn unterschiedlich grossen TV-Screens, die wie im Elektromarkt angeordnet sind, ist der Künstler zu sehen. Er zeigt mit der Hand auf einen Vorfall ausserhalb der Screens, ohne dass die Kamera ihm folgt. Sein Gestus steigert sich im Verlauf des Videos und seine Betonung des repetitiven Wortes "Look!" wird zunehmend eindringlicher und verzweifelt. Das Wichtige und Bewegende ausserhalb des Screens bleibt ungeklärt, weil die Kamera auf dem Protagonisten haften bleibt. Das Verstörende an diesem nicht sichtbaren Geschehen mischt sich mit der Verzweiflung darüber, den medialen Blickwinkel nicht ändern zu können.

## **6 Untitled (toi, moi, dedans, dehors), 2020**

Ledergürtel

Ein geschlossener Ledergürtel ist auf Hüfthöhe an der Wand angebracht. Das Oval markiert einen abwesenden Körper, einen Menschen, der verschwunden ist oder verschwinden wollte. Der Gürtel erinnert an die Person, die ihn getragen hat; aber auch daran, dass er als Masseinheit und mit Gewalt und Disziplin assoziiert werden kann.

## **7 Equivoque, 2021**

Pinker Ballon, Lautsprecher, Musik

Ein grosser pinkfarbener Ballon liegt auf dem Boden. Aus seinem Inneren klingt der Song „La vie en rose“ in der Version von Grace Jones aus dem Jahr 1977 (im Original 1945 von Édith Piaf gesungen). Der Song handelt von einer klischeehaften Verherrlichung der Liebe, die das Leben durch eine rosa Brille filtert – ein Zustand, der die Redewendung „sich in der eigenen Bubble befinden“ anschaulich macht. Als Gegenstück zu den schwarzen Ballonen im mittleren Raum beschreibt Sari mit dieser Arbeit einen Lebensentwurf, der sich im anderen Extrem bewegt und eine unkritische, hedonistische Weltsicht innerhalb des eigenen komfortablen Kokons pflegt. Eine Gemeinsamkeit besteht dennoch mit den schwarzen Ballonen: auch das „pinke“ Universum ist fragil.

## **8 Plastic fear, 2020**

Lederjacke, Replikapistole

Die Lederjacke des Protagonisten aus dem Video *Ayayay* ist an der Wand angebracht. Ein Replikat einer Pistole aus Plastik weist mit der Mündung auf den Rückenteil der Jacke, beide Arme sind erhoben. Die Bedrohung durch die Waffe ist ein Bluff, oder: die vermeintliche Gefahr und die Angst vor ihr entstehen durch den toten Winkel ihrer Betrachtung.

**9 Ohne Titel, 2021**  
Türblatt, Holzwand

In der Wand des letzten Ausstellungsraumes ist ca. 80 cm über dem Boden eine Tür in die Wand eingelassen. Sie lässt sich nicht öffnen, noch führt sie irgendwo hin. Sie deutet auf eine Fehlkalkulation hin: in ihrer Konstruktion, in der Idee einer Türe, in der Architektur, in der Institution. Die Position der Türe verunsichert. Umso mehr, wenn man den Gedanken zulässt, dass auch der Boden zu tief und damit „falsch“ sein könnte.

**10 Compass, 2021**  
Metall, Polyethylen, Fiberglas, Lack, menschliches Haar

In der Strömung des St. Alban-Teichs, der das Kunstmuseum Basel | Gegenwart durchläuft, dreht sich eine Skulptur. Sie erinnert an einen überzeichneten menschlichen Körper, der mit dem Gesicht im Wasser liegt, Arme und Beine markieren die vier Himmelsrichtungen mit Pfeilen, ähnlich einem Kompass. Die Skulptur dreht sich mit der Strömung des Flusses. Sari zitiert den Historiker Yuval Harari: “For the first time in human history, we are unable to predict our close future”. Hier ist es ein verlorener Körper, der tot oder lebendig nach einer Richtung sucht, der anhält, stockt, sich weiter dreht.

## **Digitales Programm zur Ausstellung**

### **Live-Führungen auf Facebook mit Dorian Sari (E)**

Montag 15./22. Februar, 1. März, jeweils 17–17.20 Uhr

### **Live-Führungen auf Instagram mit Dorian Sari (E)**

Mittwoch 17./24. Februar, 3. März, jeweils 11–11.15 Uhr

### **Öffentliche Zoom-Führung mit Kunstvermittlerin Aïcha Revellat**

Donnerstag 18. Februar, 17–18 Uhr, weitere Daten in Planung

Kosten: CHF 5

### **#thisistalking**

Dorian Sari lädt im partizipativen Projekt #thisistalking die Welt dazu ein, ihre Botschaften auf dem LED-Fries am Kunstmuseum Basel | Neubau zu platzieren. Jede Woche von Mitte Februar bis Mitte März wird er wöchentlich 3 bis 5 Sätze aus den Zusendungen der Community auswählen. Diese werden jeweils von Donnerstag bis Sonntag auf dem LED-Fries gezeigt. Am Wochenende wird aus diesen Sätzen von den Followern auf den sozialen Medien ein\*e Gewinner\*in ermittelt. Diese\*r erhält von Dorian Sari eine kleine Skulptur geschenkt.

Weitere Informationen: [www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking](http://www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking)

### **Archive of Emotions**

10-teilige Serie von Videogesprächen zwischen Dorian Sari und Gästen  
In Zeiten von Wut, Gewalt und Post-Truth kommt Dorian Saris *Archive of Emotions* einem Gegenmittel zu weit verbreiteter sozialer Passivität und Hoffnungslosigkeit gleich. Er regt mit diesem intimen Format zum kritischen Denken an, um unausgesprochenen Wahrheiten eine Sprache zu geben. Die einstündigen Gespräche werden aufgezeichnet und ab März auf der Website des Kunstmuseums Basel publiziert.

Gesprächspartner\*innen: Övül Durmusoglu, Latifa Echakhch, Ines Goldbach, Sophie Jung, PRICE, Hannah Weinberger, Maja Wismer und weitere.

Weitere Informationen:

[www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions](http://www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions)



**Dorian Sari**

***Post-Truth***

**Manor Kunstpreis 2021**

13. Februar – 24. Mai 2021

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Ausstellungsbroschüre

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Manor

SAHA Association

Christoph Merian Stiftung

kunstmuseum basel



Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart zeigt anlässlich des Manor Kunstpreises 2021 die Einzelausstellung *Post-Truth* von Dorian Sari. Der Ausstellungstitel zitiert ein Adjektiv, das 2016 vom Oxford Dictionary zum Wort des Jahres gewählt wurde und einen gegenwärtigen Zustand beschreibt, in dem „Menschen mehr auf Gefühle und Überzeugungen als auf Fakten reagieren“. Sari weist mit seinen fiktionalen und theatralischen Szenen, die in Videos, Skulpturen und Performances Umsetzung finden, auf zentrale Fragen der Gegenwart hin. Es sind künstlerische Mittel, mit denen Sari Öffentlichkeit herstellen will. Dialog, Bezugnahme und Diskurs sind Methoden Saris, die eindringlich die Widersprüche und Probleme unserer Zeit aufgreifen. Seine Werke bilden zusammen mit seinem Schreiben und Sprechen Grundformen seiner künstlerischen Arbeit. Saris Buch zur Ausstellung *Texts on Post-Truth, Anger, Violence* erscheint Anfang März 2021.

Dorian Sari (\*1989 in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel) studierte in Paris und Neapel Politikwissenschaften und Griechische Literatur. In Genf und Basel studierte Sari Kunst und absolvierte 2019 den Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Basel.

Der Manor Kunstpreis fördert seit 1982 schweizweit junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der visuellen Kunst. Er gilt als einer der wichtigsten Förderpreise des zeitgenössischen Kunstschaffens in der Schweiz.

Kurator\*innen: Philipp Selzer und Sarah Wiesendanger mit Eva Falge



**1 Ayayay, 2021**  
Digitales Video, 3:21 min

Das Video zeigt einen Protagonisten in einer Lederjacke, auf der eine Pistole angebracht ist, die auf seinen Rücken zielt. Der Protagonist wandelt durch die Nacht und frühen Morgenstunden und reklamiert panisch “Ayayay”. Der vermeintlichen Bedrohung kann er weder entkommen noch kann er sie erkennen. Die Pistole steht für eine diffuse Angst, die jemanden im Rücken bzw. sprichwörtlich im Nacken sitzt und kontrolliert.

**2 Margins, 2020**  
Holz, Metall, Leder, Filz, Klebeband, 8 Stück, je 100 x 100 x 180 cm

Mit schwarzem Filz unterlegte Hände in Lederhandschuhen ragen aus der Wand heraus und halten ausziehbare Greifscheren aus Holz, an dessen Enden schwarzes Klebeband appliziert ist. Sari gibt den Museumswänden damit eine Gestalt. Er betont ihre Zeugenschaft, die zwar nicht spricht, dafür mit ihren Händen in den Raum nach dem Publikum greift, es gleichzeitig heranzieht und auf Distanz hält.

### **3 Breakneck, 2021**

Gummiballone, verschiedene Grössen

In der Ecke des Raumes stapeln und drängen sich eine Ansammlung schwarzer Ballone bis unter die Decke. Wenngleich Ballone als Inbegriff von Kindheit und Freiheit gelten, die mit Wünschen aufgeladen in den Himmel steigen, stellen sie für Sari in diesem Kontext individuelle, menschliche Universen dar, allerdings gefüllt mit undurchsichtiger Wut und grosser Unsicherheit. Es sind Echoräume, in denen Verschwörungstheorien und Fake News Gehör finden und aufschaukeln. Sari zeigt, wie diese individuellen Sphären klein beginnen, sich zu einer Gruppe formieren, grösser und bedrohlicher werden, bis hin dazu, dass sie sich berstend und gewaltvoll entladen.

### **4 Baby Tank, 2016**

Matratze, Metall, Schaumstoff, Farbe, 18 x 12 x 20 cm,  
Collection Léa & Christoph Villette

Ausgerichtet auf die schwarzen Ballons befindet sich die Miniatur eines Militärpanzers. *Baby Tank* hat die Grösse eines Teddybären, und ist aus weichem Schaumstoffmaterial. Sari zeigte 2016 im TANK, dem Ausstellungsraum des Institut Kunst in Basel, bereits eine (tragik-)komische "Panzerfamilie": zwei Panzer in Originalgrösse als "Eltern", dazu zwei kleinere Versionen als zwei heranwachsende "Kinder" und *Baby Tank*. Das Spiel mit den Grössenverhältnissen macht deutlich, dass die scheinbar niedliche Ironie von *Baby Tank* nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass der Gegenstand im Kern eine militärische Zerstörungsmaschine ist.

### **5 Look!, 2020**

Digitales Video, 3:36 min

Auf zehn unterschiedlich grossen TV-Screens, die wie im Elektromarkt angeordnet sind, ist der Künstler zu sehen. Er zeigt mit der Hand auf einen Vorfall ausserhalb der Screens, ohne dass die Kamera ihm folgt. Sein Gestus steigert sich im Verlauf des Videos und seine Betonung des repetitiven Wortes "Look!" wird zunehmend eindringlicher und verzweifelt. Das Wichtige und Bewegende ausserhalb des Screens bleibt ungeklärt, weil die Kamera auf dem Protagonisten haften bleibt. Das Verstörende an diesem nicht sichtbaren Geschehen mischt sich mit der Verzweiflung darüber, den medialen Blickwinkel nicht ändern zu können.

## **6 Untitled (toi, moi, dedans, dehors), 2020**

Ledergürtel

Ein geschlossener Ledergürtel ist auf Hüfthöhe an der Wand angebracht. Das Oval markiert einen abwesenden Körper, einen Menschen, der verschwunden ist oder verschwinden wollte. Der Gürtel erinnert an die Person, die ihn getragen hat; aber auch daran, dass er als Masseinheit und mit Gewalt und Disziplin assoziiert werden kann.

## **7 Equivoque, 2021**

Pinker Ballon, Lautsprecher, Musik

Ein grosser pinkfarbener Ballon liegt auf dem Boden. Aus seinem Inneren klingt der Song „La vie en rose“ in der Version von Grace Jones aus dem Jahr 1977 (im Original 1945 von Édith Piaf gesungen). Der Song handelt von einer klischeehaften Verherrlichung der Liebe, die das Leben durch eine rosa Brille filtert – ein Zustand, der die Redewendung „sich in der eigenen Bubble befinden“ anschaulich macht. Als Gegenstück zu den schwarzen Ballonen im mittleren Raum beschreibt Sari mit dieser Arbeit einen Lebensentwurf, der sich im anderen Extrem bewegt und eine unkritische, hedonistische Weltsicht innerhalb des eigenen komfortablen Kokons pflegt. Eine Gemeinsamkeit besteht dennoch mit den schwarzen Ballonen: auch das „pinke“ Universum ist fragil.

## **8 Plastic fear, 2020**

Lederjacke, Replikapistole

Die Lederjacke des Protagonisten aus dem Video *Ayayay* ist an der Wand angebracht. Ein Replikat einer Pistole aus Plastik weist mit der Mündung auf den Rückenteil der Jacke, beide Arme sind erhoben. Die Bedrohung durch die Waffe ist ein Bluff, oder: die vermeintliche Gefahr und die Angst vor ihr entstehen durch den toten Winkel ihrer Betrachtung.

**9 Ohne Titel, 2021**  
Türblatt, Holzwand

In der Wand des letzten Ausstellungsraumes ist ca. 80 cm über dem Boden eine Tür in die Wand eingelassen. Sie lässt sich nicht öffnen, noch führt sie irgendwo hin. Sie deutet auf eine Fehlkalkulation hin: in ihrer Konstruktion, in der Idee einer Türe, in der Architektur, in der Institution. Die Position der Türe verunsichert. Umso mehr, wenn man den Gedanken zulässt, dass auch der Boden zu tief und damit „falsch“ sein könnte.

**10 Compass, 2021**  
Metall, Polyethylen, Fiberglas, Lack, menschliches Haar

In der Strömung des St. Alban-Teichs, der das Kunstmuseum Basel | Gegenwart durchläuft, dreht sich eine Skulptur. Sie erinnert an einen überzeichneten menschlichen Körper, der mit dem Gesicht im Wasser liegt, Arme und Beine markieren die vier Himmelsrichtungen mit Pfeilen, ähnlich einem Kompass. Die Skulptur dreht sich mit der Strömung des Flusses. Sari zitiert den Historiker Yuval Harari: “For the first time in human history, we are unable to predict our close future”. Hier ist es ein verlorener Körper, der tot oder lebendig nach einer Richtung sucht, der anhält, stockt, sich weiter dreht.

## **Digitales Programm zur Ausstellung**

### **Live-Führungen auf Facebook mit Dorian Sari (E)**

Montag 15./22. Februar, 1. März, jeweils 17–17.20 Uhr

### **Live-Führungen auf Instagram mit Dorian Sari (E)**

Mittwoch 17./24. Februar, 3. März, jeweils 11–11.15 Uhr

### **Öffentliche Zoom-Führung mit Kunstvermittlerin Aïcha Revellat**

Donnerstag 18. Februar, 17–18 Uhr, weitere Daten in Planung

Kosten: CHF 5

### **#thisistalking**

Dorian Sari lädt im partizipativen Projekt #thisistalking die Welt dazu ein, ihre Botschaften auf dem LED-Fries am Kunstmuseum Basel | Neubau zu platzieren. Jede Woche von Mitte Februar bis Mitte März wird er wöchentlich 3 bis 5 Sätze aus den Zusendungen der Community auswählen. Diese werden jeweils von Donnerstag bis Sonntag auf dem LED-Fries gezeigt. Am Wochenende wird aus diesen Sätzen von den Followern auf den sozialen Medien ein\*e Gewinner\*in ermittelt. Diese\*r erhält von Dorian Sari eine kleine Skulptur geschenkt.

Weitere Informationen: [www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking](http://www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking)

### **Archive of Emotions**

10-teilige Serie von Videogesprächen zwischen Dorian Sari und Gästen  
In Zeiten von Wut, Gewalt und Post-Truth kommt Dorian Saris *Archive of Emotions* einem Gegenmittel zu weit verbreiteter sozialer Passivität und Hoffnungslosigkeit gleich. Er regt mit diesem intimen Format zum kritischen Denken an, um unausgesprochenen Wahrheiten eine Sprache zu geben. Die einstündigen Gespräche werden aufgezeichnet und ab März auf der Website des Kunstmuseums Basel publiziert.

Gesprächspartner\*innen: Övül Durmusoglu, Latifa Echakhch, Ines Goldbach, Sophie Jung, PRICE, Hannah Weinberger, Maja Wismer und weitere.

Weitere Informationen:

[www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions](http://www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions)



**Dorian Sari**

***Post-Truth***

**Manor Kunstpreis 2021**

13. Februar – 24. Mai 2021

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Ausstellungsbroschüre

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Manor

SAHA Association

Christoph Merian Stiftung

kunstmuseum basel



Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart zeigt anlässlich des Manor Kunstpreises 2021 die Einzelausstellung *Post-Truth* von Dorian Sari. Der Ausstellungstitel zitiert ein Adjektiv, das 2016 vom Oxford Dictionary zum Wort des Jahres gewählt wurde und einen gegenwärtigen Zustand beschreibt, in dem „Menschen mehr auf Gefühle und Überzeugungen als auf Fakten reagieren“. Sari weist mit seinen fiktionalen und theatralischen Szenen, die in Videos, Skulpturen und Performances Umsetzung finden, auf zentrale Fragen der Gegenwart hin. Es sind künstlerische Mittel, mit denen Sari Öffentlichkeit herstellen will. Dialog, Bezugnahme und Diskurs sind Methoden Saris, die eindringlich die Widersprüche und Probleme unserer Zeit aufgreifen. Seine Werke bilden zusammen mit seinem Schreiben und Sprechen Grundformen seiner künstlerischen Arbeit. Saris Buch zur Ausstellung *Texts on Post-Truth, Anger, Violence* erscheint Anfang März 2021.

Dorian Sari (\*1989 in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel) studierte in Paris und Neapel Politikwissenschaften und Griechische Literatur. In Genf und Basel studierte Sari Kunst und absolvierte 2019 den Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Basel.

Der Manor Kunstpreis fördert seit 1982 schweizweit junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der visuellen Kunst. Er gilt als einer der wichtigsten Förderpreise des zeitgenössischen Kunstschaffens in der Schweiz.

Kurator\*innen: Philipp Selzer und Sarah Wiesendanger mit Eva Falge



## 1 Ayayay, 2021

Digitales Video, 3:21 min

Das Video zeigt einen Protagonisten in einer Lederjacke, auf der eine Pistole angebracht ist, die auf seinen Rücken zielt. Der Protagonist wandelt durch die Nacht und frühen Morgenstunden und reklamiert panisch “Ayayay”. Der vermeintlichen Bedrohung kann er weder entkommen noch kann er sie erkennen. Die Pistole steht für eine diffuse Angst, die jemanden im Rücken bzw. sprichwörtlich im Nacken sitzt und kontrolliert.

## 2 Margins, 2020

Holz, Metall, Leder, Filz, Klebeband, 8 Stück, je 100 x 100 x 180 cm

Mit schwarzem Filz unterlegte Hände in Lederhandschuhen ragen aus der Wand heraus und halten ausziehbare Greifscheren aus Holz, an dessen Enden schwarzes Klebeband appliziert ist. Sari gibt den Museumswänden damit eine Gestalt. Er betont ihre Zeugenschaft, die zwar nicht spricht, dafür mit ihren Händen in den Raum nach dem Publikum greift, es gleichzeitig heranzieht und auf Distanz hält.

### **3 Breakneck, 2021**

Gummiballone, verschiedene Grössen

In der Ecke des Raumes stapeln und drängen sich eine Ansammlung schwarzer Ballone bis unter die Decke. Wenngleich Ballone als Inbegriff von Kindheit und Freiheit gelten, die mit Wünschen aufgeladen in den Himmel steigen, stellen sie für Sari in diesem Kontext individuelle, menschliche Universen dar, allerdings gefüllt mit undurchsichtiger Wut und grosser Unsicherheit. Es sind Echoräume, in denen Verschwörungstheorien und Fake News Gehör finden und aufschaukeln. Sari zeigt, wie diese individuellen Sphären klein beginnen, sich zu einer Gruppe formieren, grösser und bedrohlicher werden, bis hin dazu, dass sie sich berstend und gewaltvoll entladen.

### **4 Baby Tank, 2016**

Matratze, Metall, Schaumstoff, Farbe, 18 x 12 x 20 cm,  
Collection Léa & Christoph Villette

Ausgerichtet auf die schwarzen Ballons befindet sich die Miniatur eines Militärpanzers. *Baby Tank* hat die Grösse eines Teddybären, und ist aus weichem Schaumstoffmaterial. Sari zeigte 2016 im TANK, dem Ausstellungsraum des Institut Kunst in Basel, bereits eine (tragik-)komische "Panzerfamilie": zwei Panzer in Originalgrösse als "Eltern", dazu zwei kleinere Versionen als zwei heranwachsende "Kinder" und *Baby Tank*. Das Spiel mit den Grössenverhältnissen macht deutlich, dass die scheinbar niedliche Ironie von *Baby Tank* nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass der Gegenstand im Kern eine militärische Zerstörungsmaschine ist.

### **5 Look!, 2020**

Digitales Video, 3:36 min

Auf zehn unterschiedlich grossen TV-Screens, die wie im Elektromarkt angeordnet sind, ist der Künstler zu sehen. Er zeigt mit der Hand auf einen Vorfall ausserhalb der Screens, ohne dass die Kamera ihm folgt. Sein Gestus steigert sich im Verlauf des Videos und seine Betonung des repetitiven Wortes "Look!" wird zunehmend eindringlicher und verzweifelt. Das Wichtige und Bewegende ausserhalb des Screens bleibt ungeklärt, weil die Kamera auf dem Protagonisten haften bleibt. Das Verstörende an diesem nicht sichtbaren Geschehen mischt sich mit der Verzweiflung darüber, den medialen Blickwinkel nicht ändern zu können.

## **6 Untitled (toi, moi, dedans, dehors), 2020**

Ledergürtel

Ein geschlossener Ledergürtel ist auf Hüfthöhe an der Wand angebracht. Das Oval markiert einen abwesenden Körper, einen Menschen, der verschwunden ist oder verschwinden wollte. Der Gürtel erinnert an die Person, die ihn getragen hat; aber auch daran, dass er als Masseinheit und mit Gewalt und Disziplin assoziiert werden kann.

## **7 Equivoque, 2021**

Pinker Ballon, Lautsprecher, Musik

Ein grosser pinkfarbener Ballon liegt auf dem Boden. Aus seinem Inneren klingt der Song „La vie en rose“ in der Version von Grace Jones aus dem Jahr 1977 (im Original 1945 von Édith Piaf gesungen). Der Song handelt von einer klischeehaften Verherrlichung der Liebe, die das Leben durch eine rosa Brille filtert – ein Zustand, der die Redewendung „sich in der eigenen Bubble befinden“ anschaulich macht. Als Gegenstück zu den schwarzen Ballonen im mittleren Raum beschreibt Sari mit dieser Arbeit einen Lebensentwurf, der sich im anderen Extrem bewegt und eine unkritische, hedonistische Weltsicht innerhalb des eigenen komfortablen Kokons pflegt. Eine Gemeinsamkeit besteht dennoch mit den schwarzen Ballonen: auch das „pinke“ Universum ist fragil.

## **8 Plastic fear, 2020**

Lederjacke, Replikapistole

Die Lederjacke des Protagonisten aus dem Video *Ayayay* ist an der Wand angebracht. Ein Replikat einer Pistole aus Plastik weist mit der Mündung auf den Rückenteil der Jacke, beide Arme sind erhoben. Die Bedrohung durch die Waffe ist ein Bluff, oder: die vermeintliche Gefahr und die Angst vor ihr entstehen durch den toten Winkel ihrer Betrachtung.

**9 Ohne Titel, 2021**  
Türblatt, Holzwand

In der Wand des letzten Ausstellungsraumes ist ca. 80 cm über dem Boden eine Tür in die Wand eingelassen. Sie lässt sich nicht öffnen, noch führt sie irgendwo hin. Sie deutet auf eine Fehlkalkulation hin: in ihrer Konstruktion, in der Idee einer Türe, in der Architektur, in der Institution. Die Position der Türe verunsichert. Umso mehr, wenn man den Gedanken zulässt, dass auch der Boden zu tief und damit „falsch“ sein könnte.

**10 Compass, 2021**  
Metall, Polyethylen, Fiberglas, Lack, menschliches Haar

In der Strömung des St. Alban-Teichs, der das Kunstmuseum Basel | Gegenwart durchläuft, dreht sich eine Skulptur. Sie erinnert an einen überzeichneten menschlichen Körper, der mit dem Gesicht im Wasser liegt, Arme und Beine markieren die vier Himmelsrichtungen mit Pfeilen, ähnlich einem Kompass. Die Skulptur dreht sich mit der Strömung des Flusses. Sari zitiert den Historiker Yuval Harari: “For the first time in human history, we are unable to predict our close future”. Hier ist es ein verlorener Körper, der tot oder lebendig nach einer Richtung sucht, der anhält, stockt, sich weiter dreht.

## **Digitales Programm zur Ausstellung**

### **Live-Führungen auf Facebook mit Dorian Sari (E)**

Montag 15./22. Februar, 1. März, jeweils 17–17.20 Uhr

### **Live-Führungen auf Instagram mit Dorian Sari (E)**

Mittwoch 17./24. Februar, 3. März, jeweils 11–11.15 Uhr

### **Öffentliche Zoom-Führung mit Kunstvermittlerin Aïcha Revellat**

Donnerstag 18. Februar, 17–18 Uhr, weitere Daten in Planung

Kosten: CHF 5

### **#thisistalking**

Dorian Sari lädt im partizipativen Projekt #thisistalking die Welt dazu ein, ihre Botschaften auf dem LED-Fries am Kunstmuseum Basel | Neubau zu platzieren. Jede Woche von Mitte Februar bis Mitte März wird er wöchentlich 3 bis 5 Sätze aus den Zusendungen der Community auswählen. Diese werden jeweils von Donnerstag bis Sonntag auf dem LED-Fries gezeigt. Am Wochenende wird aus diesen Sätzen von den Followern auf den sozialen Medien ein\*e Gewinner\*in ermittelt. Diese\*r erhält von Dorian Sari eine kleine Skulptur geschenkt.

Weitere Informationen: [www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking](http://www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking)

### **Archive of Emotions**

10-teilige Serie von Videogesprächen zwischen Dorian Sari und Gästen  
In Zeiten von Wut, Gewalt und Post-Truth kommt Dorian Saris *Archive of Emotions* einem Gegenmittel zu weit verbreiteter sozialer Passivität und Hoffnungslosigkeit gleich. Er regt mit diesem intimen Format zum kritischen Denken an, um unausgesprochenen Wahrheiten eine Sprache zu geben. Die einstündigen Gespräche werden aufgezeichnet und ab März auf der Website des Kunstmuseums Basel publiziert.

Gesprächspartner\*innen: Övül Durmusoglu, Latifa Echakhch, Ines Goldbach, Sophie Jung, PRICE, Hannah Weinberger, Maja Wismer und weitere.

Weitere Informationen:

[www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions](http://www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions)



**Dorian Sari**

***Post-Truth***

**Manor Kunstpreis 2021**

13. Februar – 24. Mai 2021

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Ausstellungsbroschüre

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Manor

SAHA Association

Christoph Merian Stiftung

kunstmuseum basel



Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart zeigt anlässlich des Manor Kunstpreises 2021 die Einzelausstellung *Post-Truth* von Dorian Sari. Der Ausstellungstitel zitiert ein Adjektiv, das 2016 vom Oxford Dictionary zum Wort des Jahres gewählt wurde und einen gegenwärtigen Zustand beschreibt, in dem „Menschen mehr auf Gefühle und Überzeugungen als auf Fakten reagieren“. Sari weist mit seinen fiktionalen und theatralischen Szenen, die in Videos, Skulpturen und Performances Umsetzung finden, auf zentrale Fragen der Gegenwart hin. Es sind künstlerische Mittel, mit denen Sari Öffentlichkeit herstellen will. Dialog, Bezugnahme und Diskurs sind Methoden Saris, die eindringlich die Widersprüche und Probleme unserer Zeit aufgreifen. Seine Werke bilden zusammen mit seinem Schreiben und Sprechen Grundformen seiner künstlerischen Arbeit. Saris Buch zur Ausstellung *Texts on Post-Truth, Anger, Violence* erscheint Anfang März 2021.

Dorian Sari (\*1989 in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel) studierte in Paris und Neapel Politikwissenschaften und Griechische Literatur. In Genf und Basel studierte Sari Kunst und absolvierte 2019 den Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Basel.

Der Manor Kunstpreis fördert seit 1982 schweizweit junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der visuellen Kunst. Er gilt als einer der wichtigsten Förderpreise des zeitgenössischen Kunstschaffens in der Schweiz.

Kurator\*innen: Philipp Selzer und Sarah Wiesendanger mit Eva Falge



**1 Ayayay, 2021**  
Digitales Video, 3:21 min

Das Video zeigt einen Protagonisten in einer Lederjacke, auf der eine Pistole angebracht ist, die auf seinen Rücken zielt. Der Protagonist wandelt durch die Nacht und frühen Morgenstunden und reklamiert panisch “Ayayay”. Der vermeintlichen Bedrohung kann er weder entkommen noch kann er sie erkennen. Die Pistole steht für eine diffuse Angst, die jemanden im Rücken bzw. sprichwörtlich im Nacken sitzt und kontrolliert.

**2 Margins, 2020**  
Holz, Metall, Leder, Filz, Klebeband, 8 Stück, je 100 x 100 x 180 cm

Mit schwarzem Filz unterlegte Hände in Lederhandschuhen ragen aus der Wand heraus und halten ausziehbare Greifscheren aus Holz, an dessen Enden schwarzes Klebeband appliziert ist. Sari gibt den Museumswänden damit eine Gestalt. Er betont ihre Zeugenschaft, die zwar nicht spricht, dafür mit ihren Händen in den Raum nach dem Publikum greift, es gleichzeitig heranzieht und auf Distanz hält.

### **3 Breakneck, 2021**

Gummiballone, verschiedene Grössen

In der Ecke des Raumes stapeln und drängen sich eine Ansammlung schwarzer Ballone bis unter die Decke. Wenngleich Ballone als Inbegriff von Kindheit und Freiheit gelten, die mit Wünschen aufgeladen in den Himmel steigen, stellen sie für Sari in diesem Kontext individuelle, menschliche Universen dar, allerdings gefüllt mit undurchsichtiger Wut und grosser Unsicherheit. Es sind Echoräume, in denen Verschwörungstheorien und Fake News Gehör finden und aufschaukeln. Sari zeigt, wie diese individuellen Sphären klein beginnen, sich zu einer Gruppe formieren, grösser und bedrohlicher werden, bis hin dazu, dass sie sich berstend und gewaltvoll entladen.

### **4 Baby Tank, 2016**

Matratze, Metall, Schaumstoff, Farbe, 18 x 12 x 20 cm,  
Collection Léa & Christoph Villette

Ausgerichtet auf die schwarzen Ballons befindet sich die Miniatur eines Militärpanzers. *Baby Tank* hat die Grösse eines Teddybären, und ist aus weichem Schaumstoffmaterial. Sari zeigte 2016 im TANK, dem Ausstellungsraum des Institut Kunst in Basel, bereits eine (tragik-)komische "Panzerfamilie": zwei Panzer in Originalgrösse als "Eltern", dazu zwei kleinere Versionen als zwei heranwachsende "Kinder" und *Baby Tank*. Das Spiel mit den Grössenverhältnissen macht deutlich, dass die scheinbar niedliche Ironie von *Baby Tank* nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass der Gegenstand im Kern eine militärische Zerstörungsmaschine ist.

### **5 Look!, 2020**

Digitales Video, 3:36 min

Auf zehn unterschiedlich grossen TV-Screens, die wie im Elektromarkt angeordnet sind, ist der Künstler zu sehen. Er zeigt mit der Hand auf einen Vorfall ausserhalb der Screens, ohne dass die Kamera ihm folgt. Sein Gestus steigert sich im Verlauf des Videos und seine Betonung des repetitiven Wortes "Look!" wird zunehmend eindringlicher und verzweifelt. Das Wichtige und Bewegende ausserhalb des Screens bleibt ungeklärt, weil die Kamera auf dem Protagonisten haften bleibt. Das Verstörende an diesem nicht sichtbaren Geschehen mischt sich mit der Verzweiflung darüber, den medialen Blickwinkel nicht ändern zu können.

## **6 Untitled (toi, moi, dedans, dehors), 2020**

Ledergürtel

Ein geschlossener Ledergürtel ist auf Hüfthöhe an der Wand angebracht. Das Oval markiert einen abwesenden Körper, einen Menschen, der verschwunden ist oder verschwinden wollte. Der Gürtel erinnert an die Person, die ihn getragen hat; aber auch daran, dass er als Masseinheit und mit Gewalt und Disziplin assoziiert werden kann.

## **7 Equivoque, 2021**

Pinker Ballon, Lautsprecher, Musik

Ein grosser pinkfarbener Ballon liegt auf dem Boden. Aus seinem Inneren klingt der Song „La vie en rose“ in der Version von Grace Jones aus dem Jahr 1977 (im Original 1945 von Édith Piaf gesungen). Der Song handelt von einer klischeehaften Verherrlichung der Liebe, die das Leben durch eine rosa Brille filtert – ein Zustand, der die Redewendung „sich in der eigenen Bubble befinden“ anschaulich macht. Als Gegenstück zu den schwarzen Ballonen im mittleren Raum beschreibt Sari mit dieser Arbeit einen Lebensentwurf, der sich im anderen Extrem bewegt und eine unkritische, hedonistische Weltsicht innerhalb des eigenen komfortablen Kokons pflegt. Eine Gemeinsamkeit besteht dennoch mit den schwarzen Ballonen: auch das „pinke“ Universum ist fragil.

## **8 Plastic fear, 2020**

Lederjacke, Replikapistole

Die Lederjacke des Protagonisten aus dem Video *Ayayay* ist an der Wand angebracht. Ein Replikat einer Pistole aus Plastik weist mit der Mündung auf den Rückenteil der Jacke, beide Arme sind erhoben. Die Bedrohung durch die Waffe ist ein Bluff, oder: die vermeintliche Gefahr und die Angst vor ihr entstehen durch den toten Winkel ihrer Betrachtung.

**9 Ohne Titel, 2021**  
Türblatt, Holzwand

In der Wand des letzten Ausstellungsraumes ist ca. 80 cm über dem Boden eine Tür in die Wand eingelassen. Sie lässt sich nicht öffnen, noch führt sie irgendwo hin. Sie deutet auf eine Fehlkalkulation hin: in ihrer Konstruktion, in der Idee einer Türe, in der Architektur, in der Institution. Die Position der Türe verunsichert. Umso mehr, wenn man den Gedanken zulässt, dass auch der Boden zu tief und damit „falsch“ sein könnte.

**10 Compass, 2021**  
Metall, Polyethylen, Fiberglas, Lack, menschliches Haar

In der Strömung des St. Alban-Teichs, der das Kunstmuseum Basel | Gegenwart durchläuft, dreht sich eine Skulptur. Sie erinnert an einen überzeichneten menschlichen Körper, der mit dem Gesicht im Wasser liegt, Arme und Beine markieren die vier Himmelsrichtungen mit Pfeilen, ähnlich einem Kompass. Die Skulptur dreht sich mit der Strömung des Flusses. Sari zitiert den Historiker Yuval Harari: “For the first time in human history, we are unable to predict our close future”. Hier ist es ein verlorener Körper, der tot oder lebendig nach einer Richtung sucht, der anhält, stockt, sich weiter dreht.

## **Digitales Programm zur Ausstellung**

### **Live-Führungen auf Facebook mit Dorian Sari (E)**

Montag 15./22. Februar, 1. März, jeweils 17–17.20 Uhr

### **Live-Führungen auf Instagram mit Dorian Sari (E)**

Mittwoch 17./24. Februar, 3. März, jeweils 11–11.15 Uhr

### **Öffentliche Zoom-Führung mit Kunstvermittlerin Aïcha Revellat**

Donnerstag 18. Februar, 17–18 Uhr, weitere Daten in Planung

Kosten: CHF 5

### **#thisistalking**

Dorian Sari lädt im partizipativen Projekt #thisistalking die Welt dazu ein, ihre Botschaften auf dem LED-Fries am Kunstmuseum Basel | Neubau zu platzieren. Jede Woche von Mitte Februar bis Mitte März wird er wöchentlich 3 bis 5 Sätze aus den Zusendungen der Community auswählen. Diese werden jeweils von Donnerstag bis Sonntag auf dem LED-Fries gezeigt. Am Wochenende wird aus diesen Sätzen von den Followern auf den sozialen Medien ein\*e Gewinner\*in ermittelt. Diese\*r erhält von Dorian Sari eine kleine Skulptur geschenkt.

Weitere Informationen: [www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking](http://www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking)

### **Archive of Emotions**

10-teilige Serie von Videogesprächen zwischen Dorian Sari und Gästen  
In Zeiten von Wut, Gewalt und Post-Truth kommt Dorian Saris *Archive of Emotions* einem Gegenmittel zu weit verbreiteter sozialer Passivität und Hoffnungslosigkeit gleich. Er regt mit diesem intimen Format zum kritischen Denken an, um unausgesprochenen Wahrheiten eine Sprache zu geben. Die einstündigen Gespräche werden aufgezeichnet und ab März auf der Website des Kunstmuseums Basel publiziert.

Gesprächspartner\*innen: Övül Durmusoglu, Latifa Echakhch, Ines Goldbach, Sophie Jung, PRICE, Hannah Weinberger, Maja Wismer und weitere.

Weitere Informationen:

[www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions](http://www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions)



**Dorian Sari**

***Post-Truth***

**Manor Kunstpreis 2021**

13. Februar – 24. Mai 2021

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Ausstellungsbroschüre

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Manor

SAHA Association

Christoph Merian Stiftung

kunstmuseum basel



Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart zeigt anlässlich des Manor Kunstpreises 2021 die Einzelausstellung *Post-Truth* von Dorian Sari. Der Ausstellungstitel zitiert ein Adjektiv, das 2016 vom Oxford Dictionary zum Wort des Jahres gewählt wurde und einen gegenwärtigen Zustand beschreibt, in dem „Menschen mehr auf Gefühle und Überzeugungen als auf Fakten reagieren“. Sari weist mit seinen fiktionalen und theatralischen Szenen, die in Videos, Skulpturen und Performances Umsetzung finden, auf zentrale Fragen der Gegenwart hin. Es sind künstlerische Mittel, mit denen Sari Öffentlichkeit herstellen will. Dialog, Bezugnahme und Diskurs sind Methoden Saris, die eindringlich die Widersprüche und Probleme unserer Zeit aufgreifen. Seine Werke bilden zusammen mit seinem Schreiben und Sprechen Grundformen seiner künstlerischen Arbeit. Saris Buch zur Ausstellung *Texts on Post-Truth, Anger, Violence* erscheint Anfang März 2021.

Dorian Sari (\*1989 in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel) studierte in Paris und Neapel Politikwissenschaften und Griechische Literatur. In Genf und Basel studierte Sari Kunst und absolvierte 2019 den Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Basel.

Der Manor Kunstpreis fördert seit 1982 schweizweit junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der visuellen Kunst. Er gilt als einer der wichtigsten Förderpreise des zeitgenössischen Kunstschaffens in der Schweiz.

Kurator\*innen: Philipp Selzer und Sarah Wiesendanger mit Eva Falge



**1 Ayayay, 2021**  
Digitales Video, 3:21 min

Das Video zeigt einen Protagonisten in einer Lederjacke, auf der eine Pistole angebracht ist, die auf seinen Rücken zielt. Der Protagonist wandelt durch die Nacht und frühen Morgenstunden und reklamiert panisch "Ayayay". Der vermeintlichen Bedrohung kann er weder entkommen noch kann er sie erkennen. Die Pistole steht für eine diffuse Angst, die jemanden im Rücken bzw. sprichwörtlich im Nacken sitzt und kontrolliert.

**2 Margins, 2020**  
Holz, Metall, Leder, Filz, Klebeband, 8 Stück, je 100 x 100 x 180 cm

Mit schwarzem Filz unterlegte Hände in Lederhandschuhen ragen aus der Wand heraus und halten ausziehbare Greifscheren aus Holz, an dessen Enden schwarzes Klebeband appliziert ist. Sari gibt den Museumswänden damit eine Gestalt. Er betont ihre Zeugenschaft, die zwar nicht spricht, dafür mit ihren Händen in den Raum nach dem Publikum greift, es gleichzeitig heranzieht und auf Distanz hält.

### **3 Breakneck, 2021**

Gummiballone, verschiedene Grössen

In der Ecke des Raumes stapeln und drängen sich eine Ansammlung schwarzer Ballone bis unter die Decke. Wenngleich Ballone als Inbegriff von Kindheit und Freiheit gelten, die mit Wünschen aufgeladen in den Himmel steigen, stellen sie für Sari in diesem Kontext individuelle, menschliche Universen dar, allerdings gefüllt mit undurchsichtiger Wut und grosser Unsicherheit. Es sind Echoräume, in denen Verschwörungstheorien und Fake News Gehör finden und aufschaukeln. Sari zeigt, wie diese individuellen Sphären klein beginnen, sich zu einer Gruppe formieren, grösser und bedrohlicher werden, bis hin dazu, dass sie sich berstend und gewaltvoll entladen.

### **4 Baby Tank, 2016**

Matratze, Metall, Schaumstoff, Farbe, 18 x 12 x 20 cm,  
Collection Léa & Christoph Villette

Ausgerichtet auf die schwarzen Ballons befindet sich die Miniatur eines Militärpanzers. *Baby Tank* hat die Grösse eines Teddybären, und ist aus weichem Schaumstoffmaterial. Sari zeigte 2016 im TANK, dem Ausstellungsraum des Institut Kunst in Basel, bereits eine (tragik-)komische "Panzerfamilie": zwei Panzer in Originalgrösse als "Eltern", dazu zwei kleinere Versionen als zwei heranwachsende "Kinder" und *Baby Tank*. Das Spiel mit den Grössenverhältnissen macht deutlich, dass die scheinbar niedliche Ironie von *Baby Tank* nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass der Gegenstand im Kern eine militärische Zerstörungsmaschine ist.

### **5 Look!, 2020**

Digitales Video, 3:36 min

Auf zehn unterschiedlich grossen TV-Screens, die wie im Elektromarkt angeordnet sind, ist der Künstler zu sehen. Er zeigt mit der Hand auf einen Vorfall ausserhalb der Screens, ohne dass die Kamera ihm folgt. Sein Gestus steigert sich im Verlauf des Videos und seine Betonung des repetitiven Wortes "Look!" wird zunehmend eindringlicher und verzweifelt. Das Wichtige und Bewegende ausserhalb des Screens bleibt ungeklärt, weil die Kamera auf dem Protagonisten haften bleibt. Das Verstörende an diesem nicht sichtbaren Geschehen mischt sich mit der Verzweiflung darüber, den medialen Blickwinkel nicht ändern zu können.

## **6 Untitled (toi, moi, dedans, dehors), 2020**

Ledergürtel

Ein geschlossener Ledergürtel ist auf Hüfthöhe an der Wand angebracht. Das Oval markiert einen abwesenden Körper, einen Menschen, der verschwunden ist oder verschwinden wollte. Der Gürtel erinnert an die Person, die ihn getragen hat; aber auch daran, dass er als Masseinheit und mit Gewalt und Disziplin assoziiert werden kann.

## **7 Equivoque, 2021**

Pinker Ballon, Lautsprecher, Musik

Ein grosser pinkfarbener Ballon liegt auf dem Boden. Aus seinem Inneren klingt der Song „La vie en rose“ in der Version von Grace Jones aus dem Jahr 1977 (im Original 1945 von Édith Piaf gesungen). Der Song handelt von einer klischeehaften Verherrlichung der Liebe, die das Leben durch eine rosa Brille filtert – ein Zustand, der die Redewendung „sich in der eigenen Bubble befinden“ anschaulich macht. Als Gegenstück zu den schwarzen Ballonen im mittleren Raum beschreibt Sari mit dieser Arbeit einen Lebensentwurf, der sich im anderen Extrem bewegt und eine unkritische, hedonistische Weltsicht innerhalb des eigenen komfortablen Kokons pflegt. Eine Gemeinsamkeit besteht dennoch mit den schwarzen Ballonen: auch das „pinke“ Universum ist fragil.

## **8 Plastic fear, 2020**

Lederjacke, Replikapistole

Die Lederjacke des Protagonisten aus dem Video *Ayayay* ist an der Wand angebracht. Ein Replikat einer Pistole aus Plastik weist mit der Mündung auf den Rückenteil der Jacke, beide Arme sind erhoben. Die Bedrohung durch die Waffe ist ein Bluff, oder: die vermeintliche Gefahr und die Angst vor ihr entstehen durch den toten Winkel ihrer Betrachtung.

**9 Ohne Titel, 2021**  
Türblatt, Holzwand

In der Wand des letzten Ausstellungsraumes ist ca. 80 cm über dem Boden eine Tür in die Wand eingelassen. Sie lässt sich nicht öffnen, noch führt sie irgendwo hin. Sie deutet auf eine Fehlkalkulation hin: in ihrer Konstruktion, in der Idee einer Türe, in der Architektur, in der Institution. Die Position der Türe verunsichert. Umso mehr, wenn man den Gedanken zulässt, dass auch der Boden zu tief und damit „falsch“ sein könnte.

**10 Compass, 2021**  
Metall, Polyethylen, Fiberglas, Lack, menschliches Haar

In der Strömung des St. Alban-Teichs, der das Kunstmuseum Basel | Gegenwart durchläuft, dreht sich eine Skulptur. Sie erinnert an einen überzeichneten menschlichen Körper, der mit dem Gesicht im Wasser liegt, Arme und Beine markieren die vier Himmelsrichtungen mit Pfeilen, ähnlich einem Kompass. Die Skulptur dreht sich mit der Strömung des Flusses. Sari zitiert den Historiker Yuval Harari: “For the first time in human history, we are unable to predict our close future”. Hier ist es ein verlorener Körper, der tot oder lebendig nach einer Richtung sucht, der anhält, stockt, sich weiter dreht.

## **Digitales Programm zur Ausstellung**

### **Live-Führungen auf Facebook mit Dorian Sari (E)**

Montag 15./22. Februar, 1. März, jeweils 17–17.20 Uhr

### **Live-Führungen auf Instagram mit Dorian Sari (E)**

Mittwoch 17./24. Februar, 3. März, jeweils 11–11.15 Uhr

### **Öffentliche Zoom-Führung mit Kunstvermittlerin Aïcha Revellat**

Donnerstag 18. Februar, 17–18 Uhr, weitere Daten in Planung

Kosten: CHF 5

### **#thisistalking**

Dorian Sari lädt im partizipativen Projekt #thisistalking die Welt dazu ein, ihre Botschaften auf dem LED-Fries am Kunstmuseum Basel | Neubau zu platzieren. Jede Woche von Mitte Februar bis Mitte März wird er wöchentlich 3 bis 5 Sätze aus den Zusendungen der Community auswählen. Diese werden jeweils von Donnerstag bis Sonntag auf dem LED-Fries gezeigt. Am Wochenende wird aus diesen Sätzen von den Followern auf den sozialen Medien ein\*e Gewinner\*in ermittelt. Diese\*r erhält von Dorian Sari eine kleine Skulptur geschenkt.

Weitere Informationen: [www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking](http://www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking)

### **Archive of Emotions**

10-teilige Serie von Videogesprächen zwischen Dorian Sari und Gästen  
In Zeiten von Wut, Gewalt und Post-Truth kommt Dorian Saris *Archive of Emotions* einem Gegenmittel zu weit verbreiteter sozialer Passivität und Hoffnungslosigkeit gleich. Er regt mit diesem intimen Format zum kritischen Denken an, um unausgesprochenen Wahrheiten eine Sprache zu geben. Die einstündigen Gespräche werden aufgezeichnet und ab März auf der Website des Kunstmuseums Basel publiziert.

Gesprächspartner\*innen: Övül Durmusoglu, Latifa Echakhch, Ines Goldbach, Sophie Jung, PRICE, Hannah Weinberger, Maja Wismer und weitere.

Weitere Informationen:

[www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions](http://www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions)



**Dorian Sari**

***Post-Truth***

**Manor Kunstpreis 2021**

13. Februar – 24. Mai 2021

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Ausstellungsbroschüre

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Manor

SAHA Association

Christoph Merian Stiftung

kunstmuseum basel



Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart zeigt anlässlich des Manor Kunstpreises 2021 die Einzelausstellung *Post-Truth* von Dorian Sari. Der Ausstellungstitel zitiert ein Adjektiv, das 2016 vom Oxford Dictionary zum Wort des Jahres gewählt wurde und einen gegenwärtigen Zustand beschreibt, in dem „Menschen mehr auf Gefühle und Überzeugungen als auf Fakten reagieren“. Sari weist mit seinen fiktionalen und theatralischen Szenen, die in Videos, Skulpturen und Performances Umsetzung finden, auf zentrale Fragen der Gegenwart hin. Es sind künstlerische Mittel, mit denen Sari Öffentlichkeit herstellen will. Dialog, Bezugnahme und Diskurs sind Methoden Saris, die eindringlich die Widersprüche und Probleme unserer Zeit aufgreifen. Seine Werke bilden zusammen mit seinem Schreiben und Sprechen Grundformen seiner künstlerischen Arbeit. Saris Buch zur Ausstellung *Texts on Post-Truth, Anger, Violence* erscheint Anfang März 2021.

Dorian Sari (\*1989 in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel) studierte in Paris und Neapel Politikwissenschaften und Griechische Literatur. In Genf und Basel studierte Sari Kunst und absolvierte 2019 den Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Basel.

Der Manor Kunstpreis fördert seit 1982 schweizweit junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der visuellen Kunst. Er gilt als einer der wichtigsten Förderpreise des zeitgenössischen Kunstschaffens in der Schweiz.

Kurator\*innen: Philipp Selzer und Sarah Wiesendanger mit Eva Falge



**1 Ayayay, 2021**  
Digitales Video, 3:21 min

Das Video zeigt einen Protagonisten in einer Lederjacke, auf der eine Pistole angebracht ist, die auf seinen Rücken zielt. Der Protagonist wandelt durch die Nacht und frühen Morgenstunden und reklamiert panisch "Ayayay". Der vermeintlichen Bedrohung kann er weder entkommen noch kann er sie erkennen. Die Pistole steht für eine diffuse Angst, die jemanden im Rücken bzw. sprichwörtlich im Nacken sitzt und kontrolliert.

**2 Margins, 2020**  
Holz, Metall, Leder, Filz, Klebeband, 8 Stück, je 100 x 100 x 180 cm

Mit schwarzem Filz unterlegte Hände in Lederhandschuhen ragen aus der Wand heraus und halten ausziehbare Greifscheren aus Holz, an dessen Enden schwarzes Klebeband appliziert ist. Sari gibt den Museumswänden damit eine Gestalt. Er betont ihre Zeugenschaft, die zwar nicht spricht, dafür mit ihren Händen in den Raum nach dem Publikum greift, es gleichzeitig heranzieht und auf Distanz hält.

### **3 Breakneck, 2021**

Gummiballone, verschiedene Grössen

In der Ecke des Raumes stapeln und drängen sich eine Ansammlung schwarzer Ballone bis unter die Decke. Wenngleich Ballone als Inbegriff von Kindheit und Freiheit gelten, die mit Wünschen aufgeladen in den Himmel steigen, stellen sie für Sari in diesem Kontext individuelle, menschliche Universen dar, allerdings gefüllt mit undurchsichtiger Wut und grosser Unsicherheit. Es sind Echoräume, in denen Verschwörungstheorien und Fake News Gehör finden und aufschaukeln. Sari zeigt, wie diese individuellen Sphären klein beginnen, sich zu einer Gruppe formieren, grösser und bedrohlicher werden, bis hin dazu, dass sie sich berstend und gewaltvoll entladen.

### **4 Baby Tank, 2016**

Matratze, Metall, Schaumstoff, Farbe, 18 x 12 x 20 cm,  
Collection Léa & Christoph Villette

Ausgerichtet auf die schwarzen Ballons befindet sich die Miniatur eines Militärpanzers. *Baby Tank* hat die Grösse eines Teddybären, und ist aus weichem Schaumstoffmaterial. Sari zeigte 2016 im TANK, dem Ausstellungsraum des Institut Kunst in Basel, bereits eine (tragik-)komische "Panzerfamilie": zwei Panzer in Originalgrösse als "Eltern", dazu zwei kleinere Versionen als zwei heranwachsende "Kinder" und *Baby Tank*. Das Spiel mit den Grössenverhältnissen macht deutlich, dass die scheinbar niedliche Ironie von *Baby Tank* nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass der Gegenstand im Kern eine militärische Zerstörungsmaschine ist.

### **5 Look!, 2020**

Digitales Video, 3:36 min

Auf zehn unterschiedlich grossen TV-Screens, die wie im Elektromarkt angeordnet sind, ist der Künstler zu sehen. Er zeigt mit der Hand auf einen Vorfall ausserhalb der Screens, ohne dass die Kamera ihm folgt. Sein Gestus steigert sich im Verlauf des Videos und seine Betonung des repetitiven Wortes "Look!" wird zunehmend eindringlicher und verzweifelt. Das Wichtige und Bewegende ausserhalb des Screens bleibt ungeklärt, weil die Kamera auf dem Protagonisten haften bleibt. Das Verstörende an diesem nicht sichtbaren Geschehen mischt sich mit der Verzweiflung darüber, den medialen Blickwinkel nicht ändern zu können.

## **6 Untitled (toi, moi, dedans, dehors), 2020**

Ledergürtel

Ein geschlossener Ledergürtel ist auf Hüfthöhe an der Wand angebracht. Das Oval markiert einen abwesenden Körper, einen Menschen, der verschwunden ist oder verschwinden wollte. Der Gürtel erinnert an die Person, die ihn getragen hat; aber auch daran, dass er als Masseinheit und mit Gewalt und Disziplin assoziiert werden kann.

## **7 Equivoque, 2021**

Pinker Ballon, Lautsprecher, Musik

Ein grosser pinkfarbener Ballon liegt auf dem Boden. Aus seinem Inneren klingt der Song „La vie en rose“ in der Version von Grace Jones aus dem Jahr 1977 (im Original 1945 von Édith Piaf gesungen). Der Song handelt von einer klischeehaften Verherrlichung der Liebe, die das Leben durch eine rosa Brille filtert – ein Zustand, der die Redewendung „sich in der eigenen Bubble befinden“ anschaulich macht. Als Gegenstück zu den schwarzen Ballonen im mittleren Raum beschreibt Sari mit dieser Arbeit einen Lebensentwurf, der sich im anderen Extrem bewegt und eine unkritische, hedonistische Weltsicht innerhalb des eigenen komfortablen Kokons pflegt. Eine Gemeinsamkeit besteht dennoch mit den schwarzen Ballonen: auch das „pinke“ Universum ist fragil.

## **8 Plastic fear, 2020**

Lederjacke, Replikapistole

Die Lederjacke des Protagonisten aus dem Video *Ayayay* ist an der Wand angebracht. Ein Replikat einer Pistole aus Plastik weist mit der Mündung auf den Rückenteil der Jacke, beide Arme sind erhoben. Die Bedrohung durch die Waffe ist ein Bluff, oder: die vermeintliche Gefahr und die Angst vor ihr entstehen durch den toten Winkel ihrer Betrachtung.

**9 Ohne Titel, 2021**  
Türblatt, Holzwand

In der Wand des letzten Ausstellungsraumes ist ca. 80 cm über dem Boden eine Tür in die Wand eingelassen. Sie lässt sich nicht öffnen, noch führt sie irgendwo hin. Sie deutet auf eine Fehlkalkulation hin: in ihrer Konstruktion, in der Idee einer Türe, in der Architektur, in der Institution. Die Position der Türe verunsichert. Umso mehr, wenn man den Gedanken zulässt, dass auch der Boden zu tief und damit „falsch“ sein könnte.

**10 Compass, 2021**  
Metall, Polyethylen, Fiberglas, Lack, menschliches Haar

In der Strömung des St. Alban-Teichs, der das Kunstmuseum Basel | Gegenwart durchläuft, dreht sich eine Skulptur. Sie erinnert an einen überzeichneten menschlichen Körper, der mit dem Gesicht im Wasser liegt, Arme und Beine markieren die vier Himmelsrichtungen mit Pfeilen, ähnlich einem Kompass. Die Skulptur dreht sich mit der Strömung des Flusses. Sari zitiert den Historiker Yuval Harari: “For the first time in human history, we are unable to predict our close future”. Hier ist es ein verlorener Körper, der tot oder lebendig nach einer Richtung sucht, der anhält, stockt, sich weiter dreht.

## **Digitales Programm zur Ausstellung**

### **Live-Führungen auf Facebook mit Dorian Sari (E)**

Montag 15./22. Februar, 1. März, jeweils 17–17.20 Uhr

### **Live-Führungen auf Instagram mit Dorian Sari (E)**

Mittwoch 17./24. Februar, 3. März, jeweils 11–11.15 Uhr

### **Öffentliche Zoom-Führung mit Kunstvermittlerin Aïcha Revellat**

Donnerstag 18. Februar, 17–18 Uhr, weitere Daten in Planung

Kosten: CHF 5

### **#thisistalking**

Dorian Sari lädt im partizipativen Projekt #thisistalking die Welt dazu ein, ihre Botschaften auf dem LED-Fries am Kunstmuseum Basel | Neubau zu platzieren. Jede Woche von Mitte Februar bis Mitte März wird er wöchentlich 3 bis 5 Sätze aus den Zusendungen der Community auswählen. Diese werden jeweils von Donnerstag bis Sonntag auf dem LED-Fries gezeigt. Am Wochenende wird aus diesen Sätzen von den Followern auf den sozialen Medien ein\*e Gewinner\*in ermittelt. Diese\*r erhält von Dorian Sari eine kleine Skulptur geschenkt.

Weitere Informationen: [www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking](http://www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking)

### **Archive of Emotions**

10-teilige Serie von Videogesprächen zwischen Dorian Sari und Gästen  
In Zeiten von Wut, Gewalt und Post-Truth kommt Dorian Saris *Archive of Emotions* einem Gegenmittel zu weit verbreiteter sozialer Passivität und Hoffnungslosigkeit gleich. Er regt mit diesem intimen Format zum kritischen Denken an, um unausgesprochenen Wahrheiten eine Sprache zu geben. Die einstündigen Gespräche werden aufgezeichnet und ab März auf der Website des Kunstmuseums Basel publiziert.

Gesprächspartner\*innen: Övül Durmusoglu, Latifa Echakhch, Ines Goldbach, Sophie Jung, PRICE, Hannah Weinberger, Maja Wismer und weitere.

Weitere Informationen:

[www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions](http://www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions)



**Dorian Sari**

***Post-Truth***

**Manor Kunstpreis 2021**

13. Februar – 24. Mai 2021

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Ausstellungsbroschüre

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Manor

SAHA Association

Christoph Merian Stiftung

kunstmuseum basel



Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart zeigt anlässlich des Manor Kunstpreises 2021 die Einzelausstellung *Post-Truth* von Dorian Sari. Der Ausstellungstitel zitiert ein Adjektiv, das 2016 vom Oxford Dictionary zum Wort des Jahres gewählt wurde und einen gegenwärtigen Zustand beschreibt, in dem „Menschen mehr auf Gefühle und Überzeugungen als auf Fakten reagieren“. Sari weist mit seinen fiktionalen und theatralischen Szenen, die in Videos, Skulpturen und Performances Umsetzung finden, auf zentrale Fragen der Gegenwart hin. Es sind künstlerische Mittel, mit denen Sari Öffentlichkeit herstellen will. Dialog, Bezugnahme und Diskurs sind Methoden Saris, die eindringlich die Widersprüche und Probleme unserer Zeit aufgreifen. Seine Werke bilden zusammen mit seinem Schreiben und Sprechen Grundformen seiner künstlerischen Arbeit. Saris Buch zur Ausstellung *Texts on Post-Truth, Anger, Violence* erscheint Anfang März 2021.

Dorian Sari (\*1989 in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel) studierte in Paris und Neapel Politikwissenschaften und Griechische Literatur. In Genf und Basel studierte Sari Kunst und absolvierte 2019 den Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Basel.

Der Manor Kunstpreis fördert seit 1982 schweizweit junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der visuellen Kunst. Er gilt als einer der wichtigsten Förderpreise des zeitgenössischen Kunstschaffens in der Schweiz.

Kurator\*innen: Philipp Selzer und Sarah Wiesendanger mit Eva Falge



**1 Ayayay, 2021**  
Digitales Video, 3:21 min

Das Video zeigt einen Protagonisten in einer Lederjacke, auf der eine Pistole angebracht ist, die auf seinen Rücken zielt. Der Protagonist wandelt durch die Nacht und frühen Morgenstunden und reklamiert panisch “Ayayay”. Der vermeintlichen Bedrohung kann er weder entkommen noch kann er sie erkennen. Die Pistole steht für eine diffuse Angst, die jemanden im Rücken bzw. sprichwörtlich im Nacken sitzt und kontrolliert.

**2 Margins, 2020**  
Holz, Metall, Leder, Filz, Klebeband, 8 Stück, je 100 x 100 x 180 cm

Mit schwarzem Filz unterlegte Hände in Lederhandschuhen ragen aus der Wand heraus und halten ausziehbare Greifscheren aus Holz, an dessen Enden schwarzes Klebeband appliziert ist. Sari gibt den Museumswänden damit eine Gestalt. Er betont ihre Zeugenschaft, die zwar nicht spricht, dafür mit ihren Händen in den Raum nach dem Publikum greift, es gleichzeitig heranzieht und auf Distanz hält.

### **3 Breakneck, 2021**

Gummiballone, verschiedene Grössen

In der Ecke des Raumes stapeln und drängen sich eine Ansammlung schwarzer Ballone bis unter die Decke. Wenngleich Ballone als Inbegriff von Kindheit und Freiheit gelten, die mit Wünschen aufgeladen in den Himmel steigen, stellen sie für Sari in diesem Kontext individuelle, menschliche Universen dar, allerdings gefüllt mit undurchsichtiger Wut und grosser Unsicherheit. Es sind Echoräume, in denen Verschwörungstheorien und Fake News Gehör finden und aufschaukeln. Sari zeigt, wie diese individuellen Sphären klein beginnen, sich zu einer Gruppe formieren, grösser und bedrohlicher werden, bis hin dazu, dass sie sich berstend und gewaltvoll entladen.

### **4 Baby Tank, 2016**

Matratze, Metall, Schaumstoff, Farbe, 18 x 12 x 20 cm,  
Collection Léa & Christoph Villette

Ausgerichtet auf die schwarzen Ballons befindet sich die Miniatur eines Militärpanzers. *Baby Tank* hat die Grösse eines Teddybären, und ist aus weichem Schaumstoffmaterial. Sari zeigte 2016 im TANK, dem Ausstellungsraum des Institut Kunst in Basel, bereits eine (tragik-)komische "Panzerfamilie": zwei Panzer in Originalgrösse als "Eltern", dazu zwei kleinere Versionen als zwei heranwachsende "Kinder" und *Baby Tank*. Das Spiel mit den Grössenverhältnissen macht deutlich, dass die scheinbar niedliche Ironie von *Baby Tank* nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass der Gegenstand im Kern eine militärische Zerstörungsmaschine ist.

### **5 Look!, 2020**

Digitales Video, 3:36 min

Auf zehn unterschiedlich grossen TV-Screens, die wie im Elektromarkt angeordnet sind, ist der Künstler zu sehen. Er zeigt mit der Hand auf einen Vorfall ausserhalb der Screens, ohne dass die Kamera ihm folgt. Sein Gestus steigert sich im Verlauf des Videos und seine Betonung des repetitiven Wortes "Look!" wird zunehmend eindringlicher und verzweifelt. Das Wichtige und Bewegende ausserhalb des Screens bleibt ungeklärt, weil die Kamera auf dem Protagonisten haften bleibt. Das Verstörende an diesem nicht sichtbaren Geschehen mischt sich mit der Verzweiflung darüber, den medialen Blickwinkel nicht ändern zu können.

## **6 Untitled (toi, moi, dedans, dehors), 2020**

Ledergürtel

Ein geschlossener Ledergürtel ist auf Hüfthöhe an der Wand angebracht. Das Oval markiert einen abwesenden Körper, einen Menschen, der verschwunden ist oder verschwinden wollte. Der Gürtel erinnert an die Person, die ihn getragen hat; aber auch daran, dass er als Masseinheit und mit Gewalt und Disziplin assoziiert werden kann.

## **7 Equivoque, 2021**

Pinker Ballon, Lautsprecher, Musik

Ein grosser pinkfarbener Ballon liegt auf dem Boden. Aus seinem Inneren klingt der Song „La vie en rose“ in der Version von Grace Jones aus dem Jahr 1977 (im Original 1945 von Édith Piaf gesungen). Der Song handelt von einer klischeehaften Verherrlichung der Liebe, die das Leben durch eine rosa Brille filtert – ein Zustand, der die Redewendung „sich in der eigenen Bubble befinden“ anschaulich macht. Als Gegenstück zu den schwarzen Ballonen im mittleren Raum beschreibt Sari mit dieser Arbeit einen Lebensentwurf, der sich im anderen Extrem bewegt und eine unkritische, hedonistische Weltsicht innerhalb des eigenen komfortablen Kokons pflegt. Eine Gemeinsamkeit besteht dennoch mit den schwarzen Ballonen: auch das „pinke“ Universum ist fragil.

## **8 Plastic fear, 2020**

Lederjacke, Replikapistole

Die Lederjacke des Protagonisten aus dem Video *Ayayay* ist an der Wand angebracht. Ein Replikat einer Pistole aus Plastik weist mit der Mündung auf den Rückenteil der Jacke, beide Arme sind erhoben. Die Bedrohung durch die Waffe ist ein Bluff, oder: die vermeintliche Gefahr und die Angst vor ihr entstehen durch den toten Winkel ihrer Betrachtung.

**9 Ohne Titel, 2021**  
Türblatt, Holzwand

In der Wand des letzten Ausstellungsraumes ist ca. 80 cm über dem Boden eine Tür in die Wand eingelassen. Sie lässt sich nicht öffnen, noch führt sie irgendwo hin. Sie deutet auf eine Fehlkalkulation hin: in ihrer Konstruktion, in der Idee einer Türe, in der Architektur, in der Institution. Die Position der Türe verunsichert. Umso mehr, wenn man den Gedanken zulässt, dass auch der Boden zu tief und damit „falsch“ sein könnte.

**10 Compass, 2021**  
Metall, Polyethylen, Fiberglas, Lack, menschliches Haar

In der Strömung des St. Alban-Teichs, der das Kunstmuseum Basel | Gegenwart durchläuft, dreht sich eine Skulptur. Sie erinnert an einen überzeichneten menschlichen Körper, der mit dem Gesicht im Wasser liegt, Arme und Beine markieren die vier Himmelsrichtungen mit Pfeilen, ähnlich einem Kompass. Die Skulptur dreht sich mit der Strömung des Flusses. Sari zitiert den Historiker Yuval Harari: “For the first time in human history, we are unable to predict our close future”. Hier ist es ein verlorener Körper, der tot oder lebendig nach einer Richtung sucht, der anhält, stockt, sich weiter dreht.

## **Digitales Programm zur Ausstellung**

### **Live-Führungen auf Facebook mit Dorian Sari (E)**

Montag 15./22. Februar, 1. März, jeweils 17–17.20 Uhr

### **Live-Führungen auf Instagram mit Dorian Sari (E)**

Mittwoch 17./24. Februar, 3. März, jeweils 11–11.15 Uhr

### **Öffentliche Zoom-Führung mit Kunstvermittlerin Aïcha Revellat**

Donnerstag 18. Februar, 17–18 Uhr, weitere Daten in Planung

Kosten: CHF 5

### **#thisistalking**

Dorian Sari lädt im partizipativen Projekt #thisistalking die Welt dazu ein, ihre Botschaften auf dem LED-Fries am Kunstmuseum Basel | Neubau zu platzieren. Jede Woche von Mitte Februar bis Mitte März wird er wöchentlich 3 bis 5 Sätze aus den Zusendungen der Community auswählen. Diese werden jeweils von Donnerstag bis Sonntag auf dem LED-Fries gezeigt. Am Wochenende wird aus diesen Sätzen von den Followern auf den sozialen Medien ein\*e Gewinner\*in ermittelt. Diese\*r erhält von Dorian Sari eine kleine Skulptur geschenkt.

Weitere Informationen: [www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking](http://www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking)

### **Archive of Emotions**

10-teilige Serie von Videogesprächen zwischen Dorian Sari und Gästen  
In Zeiten von Wut, Gewalt und Post-Truth kommt Dorian Saris *Archive of Emotions* einem Gegenmittel zu weit verbreiteter sozialer Passivität und Hoffnungslosigkeit gleich. Er regt mit diesem intimen Format zum kritischen Denken an, um unausgesprochenen Wahrheiten eine Sprache zu geben. Die einstündigen Gespräche werden aufgezeichnet und ab März auf der Website des Kunstmuseums Basel publiziert.

Gesprächspartner\*innen: Övül Durmusoglu, Latifa Echakhch, Ines Goldbach, Sophie Jung, PRICE, Hannah Weinberger, Maja Wismer und weitere.

Weitere Informationen:

[www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions](http://www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions)



**Dorian Sari**

***Post-Truth***

**Manor Kunstpreis 2021**

13. Februar – 24. Mai 2021

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Ausstellungsbroschüre

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Manor

SAHA Association

Christoph Merian Stiftung

kunstmuseum basel



Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart zeigt anlässlich des Manor Kunstpreises 2021 die Einzelausstellung *Post-Truth* von Dorian Sari. Der Ausstellungstitel zitiert ein Adjektiv, das 2016 vom Oxford Dictionary zum Wort des Jahres gewählt wurde und einen gegenwärtigen Zustand beschreibt, in dem „Menschen mehr auf Gefühle und Überzeugungen als auf Fakten reagieren“. Sari weist mit seinen fiktionalen und theatralischen Szenen, die in Videos, Skulpturen und Performances Umsetzung finden, auf zentrale Fragen der Gegenwart hin. Es sind künstlerische Mittel, mit denen Sari Öffentlichkeit herstellen will. Dialog, Bezugnahme und Diskurs sind Methoden Saris, die eindringlich die Widersprüche und Probleme unserer Zeit aufgreifen. Seine Werke bilden zusammen mit seinem Schreiben und Sprechen Grundformen seiner künstlerischen Arbeit. Saris Buch zur Ausstellung *Texts on Post-Truth, Anger, Violence* erscheint Anfang März 2021.

Dorian Sari (\*1989 in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel) studierte in Paris und Neapel Politikwissenschaften und Griechische Literatur. In Genf und Basel studierte Sari Kunst und absolvierte 2019 den Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Basel.

Der Manor Kunstpreis fördert seit 1982 schweizweit junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der visuellen Kunst. Er gilt als einer der wichtigsten Förderpreise des zeitgenössischen Kunstschaffens in der Schweiz.

Kurator\*innen: Philipp Selzer und Sarah Wiesendanger mit Eva Falge



## 1 Ayayay, 2021

Digitales Video, 3:21 min

Das Video zeigt einen Protagonisten in einer Lederjacke, auf der eine Pistole angebracht ist, die auf seinen Rücken zielt. Der Protagonist wandelt durch die Nacht und frühen Morgenstunden und reklamiert panisch "Ayayay". Der vermeintlichen Bedrohung kann er weder entkommen noch kann er sie erkennen. Die Pistole steht für eine diffuse Angst, die jemanden im Rücken bzw. sprichwörtlich im Nacken sitzt und kontrolliert.

## 2 Margins, 2020

Holz, Metall, Leder, Filz, Klebeband, 8 Stück, je 100 x 100 x 180 cm

Mit schwarzem Filz unterlegte Hände in Lederhandschuhen ragen aus der Wand heraus und halten ausziehbare Greifscheren aus Holz, an dessen Enden schwarzes Klebeband appliziert ist. Sari gibt den Museumswänden damit eine Gestalt. Er betont ihre Zeugenschaft, die zwar nicht spricht, dafür mit ihren Händen in den Raum nach dem Publikum greift, es gleichzeitig heranzieht und auf Distanz hält.

### **3 Breakneck, 2021**

Gummiballone, verschiedene Grössen

In der Ecke des Raumes stapeln und drängen sich eine Ansammlung schwarzer Ballone bis unter die Decke. Wenngleich Ballone als Inbegriff von Kindheit und Freiheit gelten, die mit Wünschen aufgeladen in den Himmel steigen, stellen sie für Sari in diesem Kontext individuelle, menschliche Universen dar, allerdings gefüllt mit undurchsichtiger Wut und grosser Unsicherheit. Es sind Echoräume, in denen Verschwörungstheorien und Fake News Gehör finden und aufschaukeln. Sari zeigt, wie diese individuellen Sphären klein beginnen, sich zu einer Gruppe formieren, grösser und bedrohlicher werden, bis hin dazu, dass sie sich berstend und gewaltvoll entladen.

### **4 Baby Tank, 2016**

Matratze, Metall, Schaumstoff, Farbe, 18 x 12 x 20 cm,  
Collection Léa & Christoph Villette

Ausgerichtet auf die schwarzen Ballons befindet sich die Miniatur eines Militärpanzers. *Baby Tank* hat die Grösse eines Teddybären, und ist aus weichem Schaumstoffmaterial. Sari zeigte 2016 im TANK, dem Ausstellungsraum des Institut Kunst in Basel, bereits eine (tragik-)komische "Panzerfamilie": zwei Panzer in Originalgrösse als "Eltern", dazu zwei kleinere Versionen als zwei heranwachsende "Kinder" und *Baby Tank*. Das Spiel mit den Grössenverhältnissen macht deutlich, dass die scheinbar niedliche Ironie von *Baby Tank* nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass der Gegenstand im Kern eine militärische Zerstörungsmaschine ist.

### **5 Look!, 2020**

Digitales Video, 3:36 min

Auf zehn unterschiedlich grossen TV-Screens, die wie im Elektromarkt angeordnet sind, ist der Künstler zu sehen. Er zeigt mit der Hand auf einen Vorfall ausserhalb der Screens, ohne dass die Kamera ihm folgt. Sein Gestus steigert sich im Verlauf des Videos und seine Betonung des repetitiven Wortes "Look!" wird zunehmend eindringlicher und verzweifelt. Das Wichtige und Bewegende ausserhalb des Screens bleibt ungeklärt, weil die Kamera auf dem Protagonisten haften bleibt. Das Verstörende an diesem nicht sichtbaren Geschehen mischt sich mit der Verzweiflung darüber, den medialen Blickwinkel nicht ändern zu können.

## **6 Untitled (toi, moi, dedans, dehors), 2020**

Ledergürtel

Ein geschlossener Ledergürtel ist auf Hüfthöhe an der Wand angebracht. Das Oval markiert einen abwesenden Körper, einen Menschen, der verschwunden ist oder verschwinden wollte. Der Gürtel erinnert an die Person, die ihn getragen hat; aber auch daran, dass er als Masseinheit und mit Gewalt und Disziplin assoziiert werden kann.

## **7 Equivoque, 2021**

Pinker Ballon, Lautsprecher, Musik

Ein grosser pinkfarbener Ballon liegt auf dem Boden. Aus seinem Inneren klingt der Song „La vie en rose“ in der Version von Grace Jones aus dem Jahr 1977 (im Original 1945 von Édith Piaf gesungen). Der Song handelt von einer klischeehaften Verherrlichung der Liebe, die das Leben durch eine rosa Brille filtert – ein Zustand, der die Redewendung „sich in der eigenen Bubble befinden“ anschaulich macht. Als Gegenstück zu den schwarzen Ballonen im mittleren Raum beschreibt Sari mit dieser Arbeit einen Lebensentwurf, der sich im anderen Extrem bewegt und eine unkritische, hedonistische Weltsicht innerhalb des eigenen komfortablen Kokons pflegt. Eine Gemeinsamkeit besteht dennoch mit den schwarzen Ballonen: auch das „pinke“ Universum ist fragil.

## **8 Plastic fear, 2020**

Lederjacke, Replikapistole

Die Lederjacke des Protagonisten aus dem Video *Ayayay* ist an der Wand angebracht. Ein Replikat einer Pistole aus Plastik weist mit der Mündung auf den Rückenteil der Jacke, beide Arme sind erhoben. Die Bedrohung durch die Waffe ist ein Bluff, oder: die vermeintliche Gefahr und die Angst vor ihr entstehen durch den toten Winkel ihrer Betrachtung.

**9 Ohne Titel, 2021**  
Türblatt, Holzwand

In der Wand des letzten Ausstellungsraumes ist ca. 80 cm über dem Boden eine Tür in die Wand eingelassen. Sie lässt sich nicht öffnen, noch führt sie irgendwo hin. Sie deutet auf eine Fehlkalkulation hin: in ihrer Konstruktion, in der Idee einer Türe, in der Architektur, in der Institution. Die Position der Türe verunsichert. Umso mehr, wenn man den Gedanken zulässt, dass auch der Boden zu tief und damit „falsch“ sein könnte.

**10 Compass, 2021**  
Metall, Polyethylen, Fiberglas, Lack, menschliches Haar

In der Strömung des St. Alban-Teichs, der das Kunstmuseum Basel | Gegenwart durchläuft, dreht sich eine Skulptur. Sie erinnert an einen überzeichneten menschlichen Körper, der mit dem Gesicht im Wasser liegt, Arme und Beine markieren die vier Himmelsrichtungen mit Pfeilen, ähnlich einem Kompass. Die Skulptur dreht sich mit der Strömung des Flusses. Sari zitiert den Historiker Yuval Harari: “For the first time in human history, we are unable to predict our close future”. Hier ist es ein verlorener Körper, der tot oder lebendig nach einer Richtung sucht, der anhält, stockt, sich weiter dreht.

## **Digitales Programm zur Ausstellung**

### **Live-Führungen auf Facebook mit Dorian Sari (E)**

Montag 15./22. Februar, 1. März, jeweils 17–17.20 Uhr

### **Live-Führungen auf Instagram mit Dorian Sari (E)**

Mittwoch 17./24. Februar, 3. März, jeweils 11–11.15 Uhr

### **Öffentliche Zoom-Führung mit Kunstvermittlerin Aïcha Revellat**

Donnerstag 18. Februar, 17–18 Uhr, weitere Daten in Planung

Kosten: CHF 5

### **#thisistalking**

Dorian Sari lädt im partizipativen Projekt #thisistalking die Welt dazu ein, ihre Botschaften auf dem LED-Fries am Kunstmuseum Basel | Neubau zu platzieren. Jede Woche von Mitte Februar bis Mitte März wird er wöchentlich 3 bis 5 Sätze aus den Zusendungen der Community auswählen. Diese werden jeweils von Donnerstag bis Sonntag auf dem LED-Fries gezeigt. Am Wochenende wird aus diesen Sätzen von den Followern auf den sozialen Medien ein\*e Gewinner\*in ermittelt. Diese\*r erhält von Dorian Sari eine kleine Skulptur geschenkt.

Weitere Informationen: [www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking](http://www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking)

### **Archive of Emotions**

10-teilige Serie von Videogesprächen zwischen Dorian Sari und Gästen  
In Zeiten von Wut, Gewalt und Post-Truth kommt Dorian Saris *Archive of Emotions* einem Gegenmittel zu weit verbreiteter sozialer Passivität und Hoffnungslosigkeit gleich. Er regt mit diesem intimen Format zum kritischen Denken an, um unausgesprochenen Wahrheiten eine Sprache zu geben. Die einstündigen Gespräche werden aufgezeichnet und ab März auf der Website des Kunstmuseums Basel publiziert.

Gesprächspartner\*innen: Övül Durmusoglu, Latifa Echakhch, Ines Goldbach, Sophie Jung, PRICE, Hannah Weinberger, Maja Wismer und weitere.

Weitere Informationen:

[www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions](http://www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions)



**Dorian Sari**

***Post-Truth***

**Manor Kunstpreis 2021**

13. Februar – 24. Mai 2021

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Ausstellungsbroschüre

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Manor

SAHA Association

Christoph Merian Stiftung

kunstmuseum basel



Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart zeigt anlässlich des Manor Kunstpreises 2021 die Einzelausstellung *Post-Truth* von Dorian Sari. Der Ausstellungstitel zitiert ein Adjektiv, das 2016 vom Oxford Dictionary zum Wort des Jahres gewählt wurde und einen gegenwärtigen Zustand beschreibt, in dem „Menschen mehr auf Gefühle und Überzeugungen als auf Fakten reagieren“. Sari weist mit seinen fiktionalen und theatralischen Szenen, die in Videos, Skulpturen und Performances Umsetzung finden, auf zentrale Fragen der Gegenwart hin. Es sind künstlerische Mittel, mit denen Sari Öffentlichkeit herstellen will. Dialog, Bezugnahme und Diskurs sind Methoden Saris, die eindringlich die Widersprüche und Probleme unserer Zeit aufgreifen. Seine Werke bilden zusammen mit seinem Schreiben und Sprechen Grundformen seiner künstlerischen Arbeit. Saris Buch zur Ausstellung *Texts on Post-Truth, Anger, Violence* erscheint Anfang März 2021.

Dorian Sari (\*1989 in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel) studierte in Paris und Neapel Politikwissenschaften und Griechische Literatur. In Genf und Basel studierte Sari Kunst und absolvierte 2019 den Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Basel.

Der Manor Kunstpreis fördert seit 1982 schweizweit junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der visuellen Kunst. Er gilt als einer der wichtigsten Förderpreise des zeitgenössischen Kunstschaffens in der Schweiz.

Kurator\*innen: Philipp Selzer und Sarah Wiesendanger mit Eva Falge



**1 Ayayay, 2021**  
Digitales Video, 3:21 min

Das Video zeigt einen Protagonisten in einer Lederjacke, auf der eine Pistole angebracht ist, die auf seinen Rücken zielt. Der Protagonist wandelt durch die Nacht und frühen Morgenstunden und reklamiert panisch "Ayayay". Der vermeintlichen Bedrohung kann er weder entkommen noch kann er sie erkennen. Die Pistole steht für eine diffuse Angst, die jemanden im Rücken bzw. sprichwörtlich im Nacken sitzt und kontrolliert.

**2 Margins, 2020**  
Holz, Metall, Leder, Filz, Klebeband, 8 Stück, je 100 x 100 x 180 cm

Mit schwarzem Filz unterlegte Hände in Lederhandschuhen ragen aus der Wand heraus und halten ausziehbare Greifscheren aus Holz, an dessen Enden schwarzes Klebeband appliziert ist. Sari gibt den Museumswänden damit eine Gestalt. Er betont ihre Zeugenschaft, die zwar nicht spricht, dafür mit ihren Händen in den Raum nach dem Publikum greift, es gleichzeitig heranzieht und auf Distanz hält.

### **3 Breakneck, 2021**

Gummiballone, verschiedene Grössen

In der Ecke des Raumes stapeln und drängen sich eine Ansammlung schwarzer Ballone bis unter die Decke. Wenngleich Ballone als Inbegriff von Kindheit und Freiheit gelten, die mit Wünschen aufgeladen in den Himmel steigen, stellen sie für Sari in diesem Kontext individuelle, menschliche Universen dar, allerdings gefüllt mit undurchsichtiger Wut und grosser Unsicherheit. Es sind Echoräume, in denen Verschwörungstheorien und Fake News Gehör finden und aufschaukeln. Sari zeigt, wie diese individuellen Sphären klein beginnen, sich zu einer Gruppe formieren, grösser und bedrohlicher werden, bis hin dazu, dass sie sich berstend und gewaltvoll entladen.

### **4 Baby Tank, 2016**

Matratze, Metall, Schaumstoff, Farbe, 18 x 12 x 20 cm,  
Collection Léa & Christoph Villette

Ausgerichtet auf die schwarzen Ballons befindet sich die Miniatur eines Militärpanzers. *Baby Tank* hat die Grösse eines Teddybären, und ist aus weichem Schaumstoffmaterial. Sari zeigte 2016 im TANK, dem Ausstellungsraum des Institut Kunst in Basel, bereits eine (tragik-)komische "Panzerfamilie": zwei Panzer in Originalgrösse als "Eltern", dazu zwei kleinere Versionen als zwei heranwachsende "Kinder" und *Baby Tank*. Das Spiel mit den Grössenverhältnissen macht deutlich, dass die scheinbar niedliche Ironie von *Baby Tank* nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass der Gegenstand im Kern eine militärische Zerstörungsmaschine ist.

### **5 Look!, 2020**

Digitales Video, 3:36 min

Auf zehn unterschiedlich grossen TV-Screens, die wie im Elektromarkt angeordnet sind, ist der Künstler zu sehen. Er zeigt mit der Hand auf einen Vorfall ausserhalb der Screens, ohne dass die Kamera ihm folgt. Sein Gestus steigert sich im Verlauf des Videos und seine Betonung des repetitiven Wortes "Look!" wird zunehmend eindringlicher und verzweifelt. Das Wichtige und Bewegende ausserhalb des Screens bleibt ungeklärt, weil die Kamera auf dem Protagonisten haften bleibt. Das Verstörende an diesem nicht sichtbaren Geschehen mischt sich mit der Verzweiflung darüber, den medialen Blickwinkel nicht ändern zu können.

## **6 Untitled (toi, moi, dedans, dehors), 2020**

Ledergürtel

Ein geschlossener Ledergürtel ist auf Hüfthöhe an der Wand angebracht. Das Oval markiert einen abwesenden Körper, einen Menschen, der verschwunden ist oder verschwinden wollte. Der Gürtel erinnert an die Person, die ihn getragen hat; aber auch daran, dass er als Masseinheit und mit Gewalt und Disziplin assoziiert werden kann.

## **7 Equivoque, 2021**

Pinker Ballon, Lautsprecher, Musik

Ein grosser pinkfarbener Ballon liegt auf dem Boden. Aus seinem Inneren klingt der Song „La vie en rose“ in der Version von Grace Jones aus dem Jahr 1977 (im Original 1945 von Édith Piaf gesungen). Der Song handelt von einer klischeehaften Verherrlichung der Liebe, die das Leben durch eine rosa Brille filtert – ein Zustand, der die Redewendung „sich in der eigenen Bubble befinden“ anschaulich macht. Als Gegenstück zu den schwarzen Ballonen im mittleren Raum beschreibt Sari mit dieser Arbeit einen Lebensentwurf, der sich im anderen Extrem bewegt und eine unkritische, hedonistische Weltsicht innerhalb des eigenen komfortablen Kokons pflegt. Eine Gemeinsamkeit besteht dennoch mit den schwarzen Ballonen: auch das „pinke“ Universum ist fragil.

## **8 Plastic fear, 2020**

Lederjacke, Replikapistole

Die Lederjacke des Protagonisten aus dem Video *Ayayay* ist an der Wand angebracht. Ein Replikat einer Pistole aus Plastik weist mit der Mündung auf den Rückenteil der Jacke, beide Arme sind erhoben. Die Bedrohung durch die Waffe ist ein Bluff, oder: die vermeintliche Gefahr und die Angst vor ihr entstehen durch den toten Winkel ihrer Betrachtung.

**9 Ohne Titel, 2021**  
Türblatt, Holzwand

In der Wand des letzten Ausstellungsraumes ist ca. 80 cm über dem Boden eine Tür in die Wand eingelassen. Sie lässt sich nicht öffnen, noch führt sie irgendwo hin. Sie deutet auf eine Fehlkalkulation hin: in ihrer Konstruktion, in der Idee einer Türe, in der Architektur, in der Institution. Die Position der Türe verunsichert. Umso mehr, wenn man den Gedanken zulässt, dass auch der Boden zu tief und damit „falsch“ sein könnte.

**10 Compass, 2021**  
Metall, Polyethylen, Fiberglas, Lack, menschliches Haar

In der Strömung des St. Alban-Teichs, der das Kunstmuseum Basel | Gegenwart durchläuft, dreht sich eine Skulptur. Sie erinnert an einen überzeichneten menschlichen Körper, der mit dem Gesicht im Wasser liegt, Arme und Beine markieren die vier Himmelsrichtungen mit Pfeilen, ähnlich einem Kompass. Die Skulptur dreht sich mit der Strömung des Flusses. Sari zitiert den Historiker Yuval Harari: “For the first time in human history, we are unable to predict our close future”. Hier ist es ein verlorener Körper, der tot oder lebendig nach einer Richtung sucht, der anhält, stockt, sich weiter dreht.

## **Digitales Programm zur Ausstellung**

### **Live-Führungen auf Facebook mit Dorian Sari (E)**

Montag 15./22. Februar, 1. März, jeweils 17–17.20 Uhr

### **Live-Führungen auf Instagram mit Dorian Sari (E)**

Mittwoch 17./24. Februar, 3. März, jeweils 11–11.15 Uhr

### **Öffentliche Zoom-Führung mit Kunstvermittlerin Aïcha Revellat**

Donnerstag 18. Februar, 17–18 Uhr, weitere Daten in Planung

Kosten: CHF 5

### **#thisistalking**

Dorian Sari lädt im partizipativen Projekt #thisistalking die Welt dazu ein, ihre Botschaften auf dem LED-Fries am Kunstmuseum Basel | Neubau zu platzieren. Jede Woche von Mitte Februar bis Mitte März wird er wöchentlich 3 bis 5 Sätze aus den Zusendungen der Community auswählen. Diese werden jeweils von Donnerstag bis Sonntag auf dem LED-Fries gezeigt. Am Wochenende wird aus diesen Sätzen von den Followern auf den sozialen Medien ein\*e Gewinner\*in ermittelt. Diese\*r erhält von Dorian Sari eine kleine Skulptur geschenkt.

Weitere Informationen: [www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking](http://www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking)

### **Archive of Emotions**

10-teilige Serie von Videogesprächen zwischen Dorian Sari und Gästen  
In Zeiten von Wut, Gewalt und Post-Truth kommt Dorian Saris *Archive of Emotions* einem Gegenmittel zu weit verbreiteter sozialer Passivität und Hoffnungslosigkeit gleich. Er regt mit diesem intimen Format zum kritischen Denken an, um unausgesprochenen Wahrheiten eine Sprache zu geben. Die einstündigen Gespräche werden aufgezeichnet und ab März auf der Website des Kunstmuseums Basel publiziert.

Gesprächspartner\*innen: Övül Durmusoglu, Latifa Echakhch, Ines Goldbach, Sophie Jung, PRICE, Hannah Weinberger, Maja Wismer und weitere.

Weitere Informationen:

[www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions](http://www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions)



**Dorian Sari**

***Post-Truth***

**Manor Kunstpreis 2021**

13. Februar – 24. Mai 2021

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Ausstellungsbroschüre

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Manor

SAHA Association

Christoph Merian Stiftung

kunstmuseum basel



Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart zeigt anlässlich des Manor Kunstpreises 2021 die Einzelausstellung *Post-Truth* von Dorian Sari. Der Ausstellungstitel zitiert ein Adjektiv, das 2016 vom Oxford Dictionary zum Wort des Jahres gewählt wurde und einen gegenwärtigen Zustand beschreibt, in dem „Menschen mehr auf Gefühle und Überzeugungen als auf Fakten reagieren“. Sari weist mit seinen fiktionalen und theatralischen Szenen, die in Videos, Skulpturen und Performances Umsetzung finden, auf zentrale Fragen der Gegenwart hin. Es sind künstlerische Mittel, mit denen Sari Öffentlichkeit herstellen will. Dialog, Bezugnahme und Diskurs sind Methoden Saris, die eindringlich die Widersprüche und Probleme unserer Zeit aufgreifen. Seine Werke bilden zusammen mit seinem Schreiben und Sprechen Grundformen seiner künstlerischen Arbeit. Saris Buch zur Ausstellung *Texts on Post-Truth, Anger, Violence* erscheint Anfang März 2021.

Dorian Sari (\*1989 in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel) studierte in Paris und Neapel Politikwissenschaften und Griechische Literatur. In Genf und Basel studierte Sari Kunst und absolvierte 2019 den Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Basel.

Der Manor Kunstpreis fördert seit 1982 schweizweit junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der visuellen Kunst. Er gilt als einer der wichtigsten Förderpreise des zeitgenössischen Kunstschaffens in der Schweiz.

Kurator\*innen: Philipp Selzer und Sarah Wiesendanger mit Eva Falge



**1 Ayayay, 2021**  
Digitales Video, 3:21 min

Das Video zeigt einen Protagonisten in einer Lederjacke, auf der eine Pistole angebracht ist, die auf seinen Rücken zielt. Der Protagonist wandelt durch die Nacht und frühen Morgenstunden und reklamiert panisch “Ayayay”. Der vermeintlichen Bedrohung kann er weder entkommen noch kann er sie erkennen. Die Pistole steht für eine diffuse Angst, die jemanden im Rücken bzw. sprichwörtlich im Nacken sitzt und kontrolliert.

**2 Margins, 2020**  
Holz, Metall, Leder, Filz, Klebeband, 8 Stück, je 100 x 100 x 180 cm

Mit schwarzem Filz unterlegte Hände in Lederhandschuhen ragen aus der Wand heraus und halten ausziehbare Greifscheren aus Holz, an dessen Enden schwarzes Klebeband appliziert ist. Sari gibt den Museumswänden damit eine Gestalt. Er betont ihre Zeugenschaft, die zwar nicht spricht, dafür mit ihren Händen in den Raum nach dem Publikum greift, es gleichzeitig heranzieht und auf Distanz hält.

### **3 Breakneck, 2021**

Gummiballone, verschiedene Grössen

In der Ecke des Raumes stapeln und drängen sich eine Ansammlung schwarzer Ballone bis unter die Decke. Wenngleich Ballone als Inbegriff von Kindheit und Freiheit gelten, die mit Wünschen aufgeladen in den Himmel steigen, stellen sie für Sari in diesem Kontext individuelle, menschliche Universen dar, allerdings gefüllt mit undurchsichtiger Wut und grosser Unsicherheit. Es sind Echoräume, in denen Verschwörungstheorien und Fake News Gehör finden und aufschaukeln. Sari zeigt, wie diese individuellen Sphären klein beginnen, sich zu einer Gruppe formieren, grösser und bedrohlicher werden, bis hin dazu, dass sie sich berstend und gewaltvoll entladen.

### **4 Baby Tank, 2016**

Matratze, Metall, Schaumstoff, Farbe, 18 x 12 x 20 cm,  
Collection Léa & Christoph Villette

Ausgerichtet auf die schwarzen Ballons befindet sich die Miniatur eines Militärpanzers. *Baby Tank* hat die Grösse eines Teddybären, und ist aus weichem Schaumstoffmaterial. Sari zeigte 2016 im TANK, dem Ausstellungsraum des Institut Kunst in Basel, bereits eine (tragik-)komische "Panzerfamilie": zwei Panzer in Originalgrösse als "Eltern", dazu zwei kleinere Versionen als zwei heranwachsende "Kinder" und *Baby Tank*. Das Spiel mit den Grössenverhältnissen macht deutlich, dass die scheinbar niedliche Ironie von *Baby Tank* nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass der Gegenstand im Kern eine militärische Zerstörungsmaschine ist.

### **5 Look!, 2020**

Digitales Video, 3:36 min

Auf zehn unterschiedlich grossen TV-Screens, die wie im Elektromarkt angeordnet sind, ist der Künstler zu sehen. Er zeigt mit der Hand auf einen Vorfall ausserhalb der Screens, ohne dass die Kamera ihm folgt. Sein Gestus steigert sich im Verlauf des Videos und seine Betonung des repetitiven Wortes "Look!" wird zunehmend eindringlicher und verzweifelt. Das Wichtige und Bewegende ausserhalb des Screens bleibt ungeklärt, weil die Kamera auf dem Protagonisten haften bleibt. Das Verstörende an diesem nicht sichtbaren Geschehen mischt sich mit der Verzweiflung darüber, den medialen Blickwinkel nicht ändern zu können.

## **6 Untitled (toi, moi, dedans, dehors), 2020**

Ledergürtel

Ein geschlossener Ledergürtel ist auf Hüfthöhe an der Wand angebracht. Das Oval markiert einen abwesenden Körper, einen Menschen, der verschwunden ist oder verschwinden wollte. Der Gürtel erinnert an die Person, die ihn getragen hat; aber auch daran, dass er als Masseinheit und mit Gewalt und Disziplin assoziiert werden kann.

## **7 Equivoque, 2021**

Pinker Ballon, Lautsprecher, Musik

Ein grosser pinkfarbener Ballon liegt auf dem Boden. Aus seinem Inneren klingt der Song „La vie en rose“ in der Version von Grace Jones aus dem Jahr 1977 (im Original 1945 von Édith Piaf gesungen). Der Song handelt von einer klischeehaften Verherrlichung der Liebe, die das Leben durch eine rosa Brille filtert – ein Zustand, der die Redewendung „sich in der eigenen Bubble befinden“ anschaulich macht. Als Gegenstück zu den schwarzen Ballonen im mittleren Raum beschreibt Sari mit dieser Arbeit einen Lebensentwurf, der sich im anderen Extrem bewegt und eine unkritische, hedonistische Weltsicht innerhalb des eigenen komfortablen Kokons pflegt. Eine Gemeinsamkeit besteht dennoch mit den schwarzen Ballonen: auch das „pinke“ Universum ist fragil.

## **8 Plastic fear, 2020**

Lederjacke, Replikapistole

Die Lederjacke des Protagonisten aus dem Video *Ayayay* ist an der Wand angebracht. Ein Replikat einer Pistole aus Plastik weist mit der Mündung auf den Rückenteil der Jacke, beide Arme sind erhoben. Die Bedrohung durch die Waffe ist ein Bluff, oder: die vermeintliche Gefahr und die Angst vor ihr entstehen durch den toten Winkel ihrer Betrachtung.

**9 Ohne Titel, 2021**  
Türblatt, Holzwand

In der Wand des letzten Ausstellungsraumes ist ca. 80 cm über dem Boden eine Tür in die Wand eingelassen. Sie lässt sich nicht öffnen, noch führt sie irgendwo hin. Sie deutet auf eine Fehlkalkulation hin: in ihrer Konstruktion, in der Idee einer Türe, in der Architektur, in der Institution. Die Position der Türe verunsichert. Umso mehr, wenn man den Gedanken zulässt, dass auch der Boden zu tief und damit „falsch“ sein könnte.

**10 Compass, 2021**  
Metall, Polyethylen, Fiberglas, Lack, menschliches Haar

In der Strömung des St. Alban-Teichs, der das Kunstmuseum Basel | Gegenwart durchläuft, dreht sich eine Skulptur. Sie erinnert an einen überzeichneten menschlichen Körper, der mit dem Gesicht im Wasser liegt, Arme und Beine markieren die vier Himmelsrichtungen mit Pfeilen, ähnlich einem Kompass. Die Skulptur dreht sich mit der Strömung des Flusses. Sari zitiert den Historiker Yuval Harari: “For the first time in human history, we are unable to predict our close future”. Hier ist es ein verlorener Körper, der tot oder lebendig nach einer Richtung sucht, der anhält, stockt, sich weiter dreht.

## **Digitales Programm zur Ausstellung**

### **Live-Führungen auf Facebook mit Dorian Sari (E)**

Montag 15./22. Februar, 1. März, jeweils 17–17.20 Uhr

### **Live-Führungen auf Instagram mit Dorian Sari (E)**

Mittwoch 17./24. Februar, 3. März, jeweils 11–11.15 Uhr

### **Öffentliche Zoom-Führung mit Kunstvermittlerin Aïcha Revellat**

Donnerstag 18. Februar, 17–18 Uhr, weitere Daten in Planung

Kosten: CHF 5

### **#thisistalking**

Dorian Sari lädt im partizipativen Projekt #thisistalking die Welt dazu ein, ihre Botschaften auf dem LED-Fries am Kunstmuseum Basel | Neubau zu platzieren. Jede Woche von Mitte Februar bis Mitte März wird er wöchentlich 3 bis 5 Sätze aus den Zusendungen der Community auswählen. Diese werden jeweils von Donnerstag bis Sonntag auf dem LED-Fries gezeigt. Am Wochenende wird aus diesen Sätzen von den Followern auf den sozialen Medien ein\*e Gewinner\*in ermittelt. Diese\*r erhält von Dorian Sari eine kleine Skulptur geschenkt.

Weitere Informationen: [www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking](http://www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking)

### **Archive of Emotions**

10-teilige Serie von Videogesprächen zwischen Dorian Sari und Gästen  
In Zeiten von Wut, Gewalt und Post-Truth kommt Dorian Saris *Archive of Emotions* einem Gegenmittel zu weit verbreiteter sozialer Passivität und Hoffnungslosigkeit gleich. Er regt mit diesem intimen Format zum kritischen Denken an, um unausgesprochenen Wahrheiten eine Sprache zu geben. Die einstündigen Gespräche werden aufgezeichnet und ab März auf der Website des Kunstmuseums Basel publiziert.

Gesprächspartner\*innen: Övül Durmusoglu, Latifa Echakhch, Ines Goldbach, Sophie Jung, PRICE, Hannah Weinberger, Maja Wismer und weitere.

Weitere Informationen:

[www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions](http://www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions)



**Dorian Sari**

***Post-Truth***

**Manor Kunstpreis 2021**

13. Februar – 24. Mai 2021

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Ausstellungsbroschüre

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Manor

SAHA Association

Christoph Merian Stiftung

kunstmuseum basel



Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart zeigt anlässlich des Manor Kunstpreises 2021 die Einzelausstellung *Post-Truth* von Dorian Sari. Der Ausstellungstitel zitiert ein Adjektiv, das 2016 vom Oxford Dictionary zum Wort des Jahres gewählt wurde und einen gegenwärtigen Zustand beschreibt, in dem „Menschen mehr auf Gefühle und Überzeugungen als auf Fakten reagieren“. Sari weist mit seinen fiktionalen und theatralischen Szenen, die in Videos, Skulpturen und Performances Umsetzung finden, auf zentrale Fragen der Gegenwart hin. Es sind künstlerische Mittel, mit denen Sari Öffentlichkeit herstellen will. Dialog, Bezugnahme und Diskurs sind Methoden Saris, die eindringlich die Widersprüche und Probleme unserer Zeit aufgreifen. Seine Werke bilden zusammen mit seinem Schreiben und Sprechen Grundformen seiner künstlerischen Arbeit. Saris Buch zur Ausstellung *Texts on Post-Truth, Anger, Violence* erscheint Anfang März 2021.

Dorian Sari (\*1989 in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel) studierte in Paris und Neapel Politikwissenschaften und Griechische Literatur. In Genf und Basel studierte Sari Kunst und absolvierte 2019 den Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Basel.

Der Manor Kunstpreis fördert seit 1982 schweizweit junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der visuellen Kunst. Er gilt als einer der wichtigsten Förderpreise des zeitgenössischen Kunstschaffens in der Schweiz.

Kurator\*innen: Philipp Selzer und Sarah Wiesendanger mit Eva Falge



## 1 Ayayay, 2021

Digitales Video, 3:21 min

Das Video zeigt einen Protagonisten in einer Lederjacke, auf der eine Pistole angebracht ist, die auf seinen Rücken zielt. Der Protagonist wandelt durch die Nacht und frühen Morgenstunden und reklamiert panisch "Ayayay". Der vermeintlichen Bedrohung kann er weder entkommen noch kann er sie erkennen. Die Pistole steht für eine diffuse Angst, die jemanden im Rücken bzw. sprichwörtlich im Nacken sitzt und kontrolliert.

## 2 Margins, 2020

Holz, Metall, Leder, Filz, Klebeband, 8 Stück, je 100 x 100 x 180 cm

Mit schwarzem Filz unterlegte Hände in Lederhandschuhen ragen aus der Wand heraus und halten ausziehbare Greifscheren aus Holz, an dessen Enden schwarzes Klebeband appliziert ist. Sari gibt den Museumswänden damit eine Gestalt. Er betont ihre Zeugenschaft, die zwar nicht spricht, dafür mit ihren Händen in den Raum nach dem Publikum greift, es gleichzeitig heranzieht und auf Distanz hält.

### **3 Breakneck, 2021**

Gummiballone, verschiedene Grössen

In der Ecke des Raumes stapeln und drängen sich eine Ansammlung schwarzer Ballone bis unter die Decke. Wenngleich Ballone als Inbegriff von Kindheit und Freiheit gelten, die mit Wünschen aufgeladen in den Himmel steigen, stellen sie für Sari in diesem Kontext individuelle, menschliche Universen dar, allerdings gefüllt mit undurchsichtiger Wut und grosser Unsicherheit. Es sind Echoräume, in denen Verschwörungstheorien und Fake News Gehör finden und aufschaukeln. Sari zeigt, wie diese individuellen Sphären klein beginnen, sich zu einer Gruppe formieren, grösser und bedrohlicher werden, bis hin dazu, dass sie sich berstend und gewaltvoll entladen.

### **4 Baby Tank, 2016**

Matratze, Metall, Schaumstoff, Farbe, 18 x 12 x 20 cm,  
Collection Léa & Christoph Villette

Ausgerichtet auf die schwarzen Ballons befindet sich die Miniatur eines Militärpanzers. *Baby Tank* hat die Grösse eines Teddybären, und ist aus weichem Schaumstoffmaterial. Sari zeigte 2016 im TANK, dem Ausstellungsraum des Institut Kunst in Basel, bereits eine (tragik-)komische "Panzerfamilie": zwei Panzer in Originalgrösse als "Eltern", dazu zwei kleinere Versionen als zwei heranwachsende "Kinder" und *Baby Tank*. Das Spiel mit den Grössenverhältnissen macht deutlich, dass die scheinbar niedliche Ironie von *Baby Tank* nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass der Gegenstand im Kern eine militärische Zerstörungsmaschine ist.

### **5 Look!, 2020**

Digitales Video, 3:36 min

Auf zehn unterschiedlich grossen TV-Screens, die wie im Elektromarkt angeordnet sind, ist der Künstler zu sehen. Er zeigt mit der Hand auf einen Vorfall ausserhalb der Screens, ohne dass die Kamera ihm folgt. Sein Gestus steigert sich im Verlauf des Videos und seine Betonung des repetitiven Wortes "Look!" wird zunehmend eindringlicher und verzweifelt. Das Wichtige und Bewegende ausserhalb des Screens bleibt ungeklärt, weil die Kamera auf dem Protagonisten haften bleibt. Das Verstörende an diesem nicht sichtbaren Geschehen mischt sich mit der Verzweiflung darüber, den medialen Blickwinkel nicht ändern zu können.

## **6 Untitled (toi, moi, dedans, dehors), 2020**

Ledergürtel

Ein geschlossener Ledergürtel ist auf Hüfthöhe an der Wand angebracht. Das Oval markiert einen abwesenden Körper, einen Menschen, der verschwunden ist oder verschwinden wollte. Der Gürtel erinnert an die Person, die ihn getragen hat; aber auch daran, dass er als Masseinheit und mit Gewalt und Disziplin assoziiert werden kann.

## **7 Equivoque, 2021**

Pinker Ballon, Lautsprecher, Musik

Ein grosser pinkfarbener Ballon liegt auf dem Boden. Aus seinem Inneren klingt der Song „La vie en rose“ in der Version von Grace Jones aus dem Jahr 1977 (im Original 1945 von Édith Piaf gesungen). Der Song handelt von einer klischeehaften Verherrlichung der Liebe, die das Leben durch eine rosa Brille filtert – ein Zustand, der die Redewendung „sich in der eigenen Bubble befinden“ anschaulich macht. Als Gegenstück zu den schwarzen Ballonen im mittleren Raum beschreibt Sari mit dieser Arbeit einen Lebensentwurf, der sich im anderen Extrem bewegt und eine unkritische, hedonistische Weltsicht innerhalb des eigenen komfortablen Kokons pflegt. Eine Gemeinsamkeit besteht dennoch mit den schwarzen Ballonen: auch das „pinke“ Universum ist fragil.

## **8 Plastic fear, 2020**

Lederjacke, Replikapistole

Die Lederjacke des Protagonisten aus dem Video *Ayayay* ist an der Wand angebracht. Ein Replikat einer Pistole aus Plastik weist mit der Mündung auf den Rückenteil der Jacke, beide Arme sind erhoben. Die Bedrohung durch die Waffe ist ein Bluff, oder: die vermeintliche Gefahr und die Angst vor ihr entstehen durch den toten Winkel ihrer Betrachtung.

**9 Ohne Titel, 2021**  
Türblatt, Holzwand

In der Wand des letzten Ausstellungsraumes ist ca. 80 cm über dem Boden eine Tür in die Wand eingelassen. Sie lässt sich nicht öffnen, noch führt sie irgendwo hin. Sie deutet auf eine Fehlkalkulation hin: in ihrer Konstruktion, in der Idee einer Türe, in der Architektur, in der Institution. Die Position der Türe verunsichert. Umso mehr, wenn man den Gedanken zulässt, dass auch der Boden zu tief und damit „falsch“ sein könnte.

**10 Compass, 2021**  
Metall, Polyethylen, Fiberglas, Lack, menschliches Haar

In der Strömung des St. Alban-Teichs, der das Kunstmuseum Basel | Gegenwart durchläuft, dreht sich eine Skulptur. Sie erinnert an einen überzeichneten menschlichen Körper, der mit dem Gesicht im Wasser liegt, Arme und Beine markieren die vier Himmelsrichtungen mit Pfeilen, ähnlich einem Kompass. Die Skulptur dreht sich mit der Strömung des Flusses. Sari zitiert den Historiker Yuval Harari: “For the first time in human history, we are unable to predict our close future”. Hier ist es ein verlorener Körper, der tot oder lebendig nach einer Richtung sucht, der anhält, stockt, sich weiter dreht.

## **Digitales Programm zur Ausstellung**

### **Live-Führungen auf Facebook mit Dorian Sari (E)**

Montag 15./22. Februar, 1. März, jeweils 17–17.20 Uhr

### **Live-Führungen auf Instagram mit Dorian Sari (E)**

Mittwoch 17./24. Februar, 3. März, jeweils 11–11.15 Uhr

### **Öffentliche Zoom-Führung mit Kunstvermittlerin Aïcha Revellat**

Donnerstag 18. Februar, 17–18 Uhr, weitere Daten in Planung

Kosten: CHF 5

### **#thisistalking**

Dorian Sari lädt im partizipativen Projekt #thisistalking die Welt dazu ein, ihre Botschaften auf dem LED-Fries am Kunstmuseum Basel | Neubau zu platzieren. Jede Woche von Mitte Februar bis Mitte März wird er wöchentlich 3 bis 5 Sätze aus den Zusendungen der Community auswählen. Diese werden jeweils von Donnerstag bis Sonntag auf dem LED-Fries gezeigt. Am Wochenende wird aus diesen Sätzen von den Followern auf den sozialen Medien ein\*e Gewinner\*in ermittelt. Diese\*r erhält von Dorian Sari eine kleine Skulptur geschenkt.

Weitere Informationen: [www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking](http://www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking)

### **Archive of Emotions**

10-teilige Serie von Videogesprächen zwischen Dorian Sari und Gästen  
In Zeiten von Wut, Gewalt und Post-Truth kommt Dorian Saris *Archive of Emotions* einem Gegenmittel zu weit verbreiteter sozialer Passivität und Hoffnungslosigkeit gleich. Er regt mit diesem intimen Format zum kritischen Denken an, um unausgesprochenen Wahrheiten eine Sprache zu geben. Die einstündigen Gespräche werden aufgezeichnet und ab März auf der Website des Kunstmuseums Basel publiziert.

Gesprächspartner\*innen: Övül Durmusoglu, Latifa Echakhch, Ines Goldbach, Sophie Jung, PRICE, Hannah Weinberger, Maja Wismer und weitere.

Weitere Informationen:

[www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions](http://www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions)



**Dorian Sari**

***Post-Truth***

**Manor Kunstpreis 2021**

13. Februar – 24. Mai 2021

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Ausstellungsbroschüre

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Manor

SAHA Association

Christoph Merian Stiftung

kunstmuseum basel



Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart zeigt anlässlich des Manor Kunstpreises 2021 die Einzelausstellung *Post-Truth* von Dorian Sari. Der Ausstellungstitel zitiert ein Adjektiv, das 2016 vom Oxford Dictionary zum Wort des Jahres gewählt wurde und einen gegenwärtigen Zustand beschreibt, in dem „Menschen mehr auf Gefühle und Überzeugungen als auf Fakten reagieren“. Sari weist mit seinen fiktionalen und theatralischen Szenen, die in Videos, Skulpturen und Performances Umsetzung finden, auf zentrale Fragen der Gegenwart hin. Es sind künstlerische Mittel, mit denen Sari Öffentlichkeit herstellen will. Dialog, Bezugnahme und Diskurs sind Methoden Saris, die eindringlich die Widersprüche und Probleme unserer Zeit aufgreifen. Seine Werke bilden zusammen mit seinem Schreiben und Sprechen Grundformen seiner künstlerischen Arbeit. Saris Buch zur Ausstellung *Texts on Post-Truth, Anger, Violence* erscheint Anfang März 2021.

Dorian Sari (\*1989 in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel) studierte in Paris und Neapel Politikwissenschaften und Griechische Literatur. In Genf und Basel studierte Sari Kunst und absolvierte 2019 den Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Basel.

Der Manor Kunstpreis fördert seit 1982 schweizweit junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der visuellen Kunst. Er gilt als einer der wichtigsten Förderpreise des zeitgenössischen Kunstschaffens in der Schweiz.

Kurator\*innen: Philipp Selzer und Sarah Wiesendanger mit Eva Falge



## 1 Ayayay, 2021

Digitales Video, 3:21 min

Das Video zeigt einen Protagonisten in einer Lederjacke, auf der eine Pistole angebracht ist, die auf seinen Rücken zielt. Der Protagonist wandelt durch die Nacht und frühen Morgenstunden und reklamiert panisch "Ayayay". Der vermeintlichen Bedrohung kann er weder entkommen noch kann er sie erkennen. Die Pistole steht für eine diffuse Angst, die jemanden im Rücken bzw. sprichwörtlich im Nacken sitzt und kontrolliert.

## 2 Margins, 2020

Holz, Metall, Leder, Filz, Klebeband, 8 Stück, je 100 x 100 x 180 cm

Mit schwarzem Filz unterlegte Hände in Lederhandschuhen ragen aus der Wand heraus und halten ausziehbare Greifscheren aus Holz, an dessen Enden schwarzes Klebeband appliziert ist. Sari gibt den Museumswänden damit eine Gestalt. Er betont ihre Zeugenschaft, die zwar nicht spricht, dafür mit ihren Händen in den Raum nach dem Publikum greift, es gleichzeitig heranzieht und auf Distanz hält.

### **3 Breakneck, 2021**

Gummiballone, verschiedene Grössen

In der Ecke des Raumes stapeln und drängen sich eine Ansammlung schwarzer Ballone bis unter die Decke. Wenngleich Ballone als Inbegriff von Kindheit und Freiheit gelten, die mit Wünschen aufgeladen in den Himmel steigen, stellen sie für Sari in diesem Kontext individuelle, menschliche Universen dar, allerdings gefüllt mit undurchsichtiger Wut und grosser Unsicherheit. Es sind Echoräume, in denen Verschwörungstheorien und Fake News Gehör finden und aufschaukeln. Sari zeigt, wie diese individuellen Sphären klein beginnen, sich zu einer Gruppe formieren, grösser und bedrohlicher werden, bis hin dazu, dass sie sich berstend und gewaltvoll entladen.

### **4 Baby Tank, 2016**

Matratze, Metall, Schaumstoff, Farbe, 18 x 12 x 20 cm,  
Collection Léa & Christoph Villette

Ausgerichtet auf die schwarzen Ballons befindet sich die Miniatur eines Militärpanzers. *Baby Tank* hat die Grösse eines Teddybären, und ist aus weichem Schaumstoffmaterial. Sari zeigte 2016 im TANK, dem Ausstellungsraum des Institut Kunst in Basel, bereits eine (tragik-)komische "Panzerfamilie": zwei Panzer in Originalgrösse als "Eltern", dazu zwei kleinere Versionen als zwei heranwachsende "Kinder" und *Baby Tank*. Das Spiel mit den Grössenverhältnissen macht deutlich, dass die scheinbar niedliche Ironie von *Baby Tank* nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass der Gegenstand im Kern eine militärische Zerstörungsmaschine ist.

### **5 Look!, 2020**

Digitales Video, 3:36 min

Auf zehn unterschiedlich grossen TV-Screens, die wie im Elektromarkt angeordnet sind, ist der Künstler zu sehen. Er zeigt mit der Hand auf einen Vorfall ausserhalb der Screens, ohne dass die Kamera ihm folgt. Sein Gestus steigert sich im Verlauf des Videos und seine Betonung des repetitiven Wortes "Look!" wird zunehmend eindringlicher und verzweifelt. Das Wichtige und Bewegende ausserhalb des Screens bleibt ungeklärt, weil die Kamera auf dem Protagonisten haften bleibt. Das Verstörende an diesem nicht sichtbaren Geschehen mischt sich mit der Verzweiflung darüber, den medialen Blickwinkel nicht ändern zu können.

## **6 Untitled (toi, moi, dedans, dehors), 2020**

Ledergürtel

Ein geschlossener Ledergürtel ist auf Hüfthöhe an der Wand angebracht. Das Oval markiert einen abwesenden Körper, einen Menschen, der verschwunden ist oder verschwinden wollte. Der Gürtel erinnert an die Person, die ihn getragen hat; aber auch daran, dass er als Masseinheit und mit Gewalt und Disziplin assoziiert werden kann.

## **7 Equivoque, 2021**

Pinker Ballon, Lautsprecher, Musik

Ein grosser pinkfarbener Ballon liegt auf dem Boden. Aus seinem Inneren klingt der Song „La vie en rose“ in der Version von Grace Jones aus dem Jahr 1977 (im Original 1945 von Édith Piaf gesungen). Der Song handelt von einer klischeehaften Verherrlichung der Liebe, die das Leben durch eine rosa Brille filtert – ein Zustand, der die Redewendung „sich in der eigenen Bubble befinden“ anschaulich macht. Als Gegenstück zu den schwarzen Ballonen im mittleren Raum beschreibt Sari mit dieser Arbeit einen Lebensentwurf, der sich im anderen Extrem bewegt und eine unkritische, hedonistische Weltsicht innerhalb des eigenen komfortablen Kokons pflegt. Eine Gemeinsamkeit besteht dennoch mit den schwarzen Ballonen: auch das „pinke“ Universum ist fragil.

## **8 Plastic fear, 2020**

Lederjacke, Replikapistole

Die Lederjacke des Protagonisten aus dem Video *Ayayay* ist an der Wand angebracht. Ein Replikat einer Pistole aus Plastik weist mit der Mündung auf den Rückenteil der Jacke, beide Arme sind erhoben. Die Bedrohung durch die Waffe ist ein Bluff, oder: die vermeintliche Gefahr und die Angst vor ihr entstehen durch den toten Winkel ihrer Betrachtung.

**9 Ohne Titel, 2021**  
Türblatt, Holzwand

In der Wand des letzten Ausstellungsraumes ist ca. 80 cm über dem Boden eine Tür in die Wand eingelassen. Sie lässt sich nicht öffnen, noch führt sie irgendwo hin. Sie deutet auf eine Fehlkalkulation hin: in ihrer Konstruktion, in der Idee einer Türe, in der Architektur, in der Institution. Die Position der Türe verunsichert. Umso mehr, wenn man den Gedanken zulässt, dass auch der Boden zu tief und damit „falsch“ sein könnte.

**10 Compass, 2021**  
Metall, Polyethylen, Fiberglas, Lack, menschliches Haar

In der Strömung des St. Alban-Teichs, der das Kunstmuseum Basel | Gegenwart durchläuft, dreht sich eine Skulptur. Sie erinnert an einen überzeichneten menschlichen Körper, der mit dem Gesicht im Wasser liegt, Arme und Beine markieren die vier Himmelsrichtungen mit Pfeilen, ähnlich einem Kompass. Die Skulptur dreht sich mit der Strömung des Flusses. Sari zitiert den Historiker Yuval Harari: “For the first time in human history, we are unable to predict our close future”. Hier ist es ein verlorener Körper, der tot oder lebendig nach einer Richtung sucht, der anhält, stockt, sich weiter dreht.

## **Digitales Programm zur Ausstellung**

### **Live-Führungen auf Facebook mit Dorian Sari (E)**

Montag 15./22. Februar, 1. März, jeweils 17–17.20 Uhr

### **Live-Führungen auf Instagram mit Dorian Sari (E)**

Mittwoch 17./24. Februar, 3. März, jeweils 11–11.15 Uhr

### **Öffentliche Zoom-Führung mit Kunstvermittlerin Aïcha Revellat**

Donnerstag 18. Februar, 17–18 Uhr, weitere Daten in Planung

Kosten: CHF 5

### **#thisistalking**

Dorian Sari lädt im partizipativen Projekt #thisistalking die Welt dazu ein, ihre Botschaften auf dem LED-Fries am Kunstmuseum Basel | Neubau zu platzieren. Jede Woche von Mitte Februar bis Mitte März wird er wöchentlich 3 bis 5 Sätze aus den Zusendungen der Community auswählen. Diese werden jeweils von Donnerstag bis Sonntag auf dem LED-Fries gezeigt. Am Wochenende wird aus diesen Sätzen von den Followern auf den sozialen Medien ein\*e Gewinner\*in ermittelt. Diese\*r erhält von Dorian Sari eine kleine Skulptur geschenkt.

Weitere Informationen: [www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking](http://www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking)

### **Archive of Emotions**

10-teilige Serie von Videogesprächen zwischen Dorian Sari und Gästen  
In Zeiten von Wut, Gewalt und Post-Truth kommt Dorian Saris *Archive of Emotions* einem Gegenmittel zu weit verbreiteter sozialer Passivität und Hoffnungslosigkeit gleich. Er regt mit diesem intimen Format zum kritischen Denken an, um unausgesprochenen Wahrheiten eine Sprache zu geben. Die einstündigen Gespräche werden aufgezeichnet und ab März auf der Website des Kunstmuseums Basel publiziert.

Gesprächspartner\*innen: Övül Durmusoglu, Latifa Echakhch, Ines Goldbach, Sophie Jung, PRICE, Hannah Weinberger, Maja Wismer und weitere.

Weitere Informationen:

[www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions](http://www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions)



**Dorian Sari**

***Post-Truth***

**Manor Kunstpreis 2021**

13. Februar – 24. Mai 2021

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Ausstellungsbroschüre

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Manor

SAHA Association

Christoph Merian Stiftung

kunstmuseum basel



Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart zeigt anlässlich des Manor Kunstpreises 2021 die Einzelausstellung *Post-Truth* von Dorian Sari. Der Ausstellungstitel zitiert ein Adjektiv, das 2016 vom Oxford Dictionary zum Wort des Jahres gewählt wurde und einen gegenwärtigen Zustand beschreibt, in dem „Menschen mehr auf Gefühle und Überzeugungen als auf Fakten reagieren“. Sari weist mit seinen fiktionalen und theatralischen Szenen, die in Videos, Skulpturen und Performances Umsetzung finden, auf zentrale Fragen der Gegenwart hin. Es sind künstlerische Mittel, mit denen Sari Öffentlichkeit herstellen will. Dialog, Bezugnahme und Diskurs sind Methoden Saris, die eindringlich die Widersprüche und Probleme unserer Zeit aufgreifen. Seine Werke bilden zusammen mit seinem Schreiben und Sprechen Grundformen seiner künstlerischen Arbeit. Saris Buch zur Ausstellung *Texts on Post-Truth, Anger, Violence* erscheint Anfang März 2021.

Dorian Sari (\*1989 in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel) studierte in Paris und Neapel Politikwissenschaften und Griechische Literatur. In Genf und Basel studierte Sari Kunst und absolvierte 2019 den Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Basel.

Der Manor Kunstpreis fördert seit 1982 schweizweit junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der visuellen Kunst. Er gilt als einer der wichtigsten Förderpreise des zeitgenössischen Kunstschaffens in der Schweiz.

Kurator\*innen: Philipp Selzer und Sarah Wiesendanger mit Eva Falge



## 1 Ayayay, 2021

Digitales Video, 3:21 min

Das Video zeigt einen Protagonisten in einer Lederjacke, auf der eine Pistole angebracht ist, die auf seinen Rücken zielt. Der Protagonist wandelt durch die Nacht und frühen Morgenstunden und reklamiert panisch "Ayayay". Der vermeintlichen Bedrohung kann er weder entkommen noch kann er sie erkennen. Die Pistole steht für eine diffuse Angst, die jemanden im Rücken bzw. sprichwörtlich im Nacken sitzt und kontrolliert.

## 2 Margins, 2020

Holz, Metall, Leder, Filz, Klebeband, 8 Stück, je 100 x 100 x 180 cm

Mit schwarzem Filz unterlegte Hände in Lederhandschuhen ragen aus der Wand heraus und halten ausziehbare Greifscheren aus Holz, an dessen Enden schwarzes Klebeband appliziert ist. Sari gibt den Museumswänden damit eine Gestalt. Er betont ihre Zeugenschaft, die zwar nicht spricht, dafür mit ihren Händen in den Raum nach dem Publikum greift, es gleichzeitig heranzieht und auf Distanz hält.

### **3 Breakneck, 2021**

Gummiballone, verschiedene Grössen

In der Ecke des Raumes stapeln und drängen sich eine Ansammlung schwarzer Ballone bis unter die Decke. Wenngleich Ballone als Inbegriff von Kindheit und Freiheit gelten, die mit Wünschen aufgeladen in den Himmel steigen, stellen sie für Sari in diesem Kontext individuelle, menschliche Universen dar, allerdings gefüllt mit undurchsichtiger Wut und grosser Unsicherheit. Es sind Echoräume, in denen Verschwörungstheorien und Fake News Gehör finden und aufschaukeln. Sari zeigt, wie diese individuellen Sphären klein beginnen, sich zu einer Gruppe formieren, grösser und bedrohlicher werden, bis hin dazu, dass sie sich berstend und gewaltvoll entladen.

### **4 Baby Tank, 2016**

Matratze, Metall, Schaumstoff, Farbe, 18 x 12 x 20 cm,  
Collection Léa & Christoph Villette

Ausgerichtet auf die schwarzen Ballons befindet sich die Miniatur eines Militärpanzers. *Baby Tank* hat die Grösse eines Teddybären, und ist aus weichem Schaumstoffmaterial. Sari zeigte 2016 im TANK, dem Ausstellungsraum des Institut Kunst in Basel, bereits eine (tragik-)komische "Panzerfamilie": zwei Panzer in Originalgrösse als "Eltern", dazu zwei kleinere Versionen als zwei heranwachsende "Kinder" und *Baby Tank*. Das Spiel mit den Grössenverhältnissen macht deutlich, dass die scheinbar niedliche Ironie von *Baby Tank* nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass der Gegenstand im Kern eine militärische Zerstörungsmaschine ist.

### **5 Look!, 2020**

Digitales Video, 3:36 min

Auf zehn unterschiedlich grossen TV-Screens, die wie im Elektromarkt angeordnet sind, ist der Künstler zu sehen. Er zeigt mit der Hand auf einen Vorfall ausserhalb der Screens, ohne dass die Kamera ihm folgt. Sein Gestus steigert sich im Verlauf des Videos und seine Betonung des repetitiven Wortes "Look!" wird zunehmend eindringlicher und verzweifelt. Das Wichtige und Bewegende ausserhalb des Screens bleibt ungeklärt, weil die Kamera auf dem Protagonisten haften bleibt. Das Verstörende an diesem nicht sichtbaren Geschehen mischt sich mit der Verzweiflung darüber, den medialen Blickwinkel nicht ändern zu können.

## **6 Untitled (toi, moi, dedans, dehors), 2020**

Ledergürtel

Ein geschlossener Ledergürtel ist auf Hüfthöhe an der Wand angebracht. Das Oval markiert einen abwesenden Körper, einen Menschen, der verschwunden ist oder verschwinden wollte. Der Gürtel erinnert an die Person, die ihn getragen hat; aber auch daran, dass er als Masseinheit und mit Gewalt und Disziplin assoziiert werden kann.

## **7 Equivoque, 2021**

Pinker Ballon, Lautsprecher, Musik

Ein grosser pinkfarbener Ballon liegt auf dem Boden. Aus seinem Inneren klingt der Song „La vie en rose“ in der Version von Grace Jones aus dem Jahr 1977 (im Original 1945 von Édith Piaf gesungen). Der Song handelt von einer klischeehaften Verherrlichung der Liebe, die das Leben durch eine rosa Brille filtert – ein Zustand, der die Redewendung „sich in der eigenen Bubble befinden“ anschaulich macht. Als Gegenstück zu den schwarzen Ballonen im mittleren Raum beschreibt Sari mit dieser Arbeit einen Lebensentwurf, der sich im anderen Extrem bewegt und eine unkritische, hedonistische Weltsicht innerhalb des eigenen komfortablen Kokons pflegt. Eine Gemeinsamkeit besteht dennoch mit den schwarzen Ballonen: auch das „pinke“ Universum ist fragil.

## **8 Plastic fear, 2020**

Lederjacke, Replikapistole

Die Lederjacke des Protagonisten aus dem Video *Ayayay* ist an der Wand angebracht. Ein Replikat einer Pistole aus Plastik weist mit der Mündung auf den Rückenteil der Jacke, beide Arme sind erhoben. Die Bedrohung durch die Waffe ist ein Bluff, oder: die vermeintliche Gefahr und die Angst vor ihr entstehen durch den toten Winkel ihrer Betrachtung.

**9 Ohne Titel, 2021**  
Türblatt, Holzwand

In der Wand des letzten Ausstellungsraumes ist ca. 80 cm über dem Boden eine Tür in die Wand eingelassen. Sie lässt sich nicht öffnen, noch führt sie irgendwo hin. Sie deutet auf eine Fehlkalkulation hin: in ihrer Konstruktion, in der Idee einer Türe, in der Architektur, in der Institution. Die Position der Türe verunsichert. Umso mehr, wenn man den Gedanken zulässt, dass auch der Boden zu tief und damit „falsch“ sein könnte.

**10 Compass, 2021**  
Metall, Polyethylen, Fiberglas, Lack, menschliches Haar

In der Strömung des St. Alban-Teichs, der das Kunstmuseum Basel | Gegenwart durchläuft, dreht sich eine Skulptur. Sie erinnert an einen überzeichneten menschlichen Körper, der mit dem Gesicht im Wasser liegt, Arme und Beine markieren die vier Himmelsrichtungen mit Pfeilen, ähnlich einem Kompass. Die Skulptur dreht sich mit der Strömung des Flusses. Sari zitiert den Historiker Yuval Harari: “For the first time in human history, we are unable to predict our close future”. Hier ist es ein verlorener Körper, der tot oder lebendig nach einer Richtung sucht, der anhält, stockt, sich weiter dreht.

## **Digitales Programm zur Ausstellung**

### **Live-Führungen auf Facebook mit Dorian Sari (E)**

Montag 15./22. Februar, 1. März, jeweils 17–17.20 Uhr

### **Live-Führungen auf Instagram mit Dorian Sari (E)**

Mittwoch 17./24. Februar, 3. März, jeweils 11–11.15 Uhr

### **Öffentliche Zoom-Führung mit Kunstvermittlerin Aïcha Revellat**

Donnerstag 18. Februar, 17–18 Uhr, weitere Daten in Planung

Kosten: CHF 5

### **#thisistalking**

Dorian Sari lädt im partizipativen Projekt #thisistalking die Welt dazu ein, ihre Botschaften auf dem LED-Fries am Kunstmuseum Basel | Neubau zu platzieren. Jede Woche von Mitte Februar bis Mitte März wird er wöchentlich 3 bis 5 Sätze aus den Zusendungen der Community auswählen. Diese werden jeweils von Donnerstag bis Sonntag auf dem LED-Fries gezeigt. Am Wochenende wird aus diesen Sätzen von den Followern auf den sozialen Medien ein\*e Gewinner\*in ermittelt. Diese\*r erhält von Dorian Sari eine kleine Skulptur geschenkt.

Weitere Informationen: [www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking](http://www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking)

### **Archive of Emotions**

10-teilige Serie von Videogesprächen zwischen Dorian Sari und Gästen  
In Zeiten von Wut, Gewalt und Post-Truth kommt Dorian Saris *Archive of Emotions* einem Gegenmittel zu weit verbreiteter sozialer Passivität und Hoffnungslosigkeit gleich. Er regt mit diesem intimen Format zum kritischen Denken an, um unausgesprochenen Wahrheiten eine Sprache zu geben. Die einstündigen Gespräche werden aufgezeichnet und ab März auf der Website des Kunstmuseums Basel publiziert.

Gesprächspartner\*innen: Övül Durmusoglu, Latifa Echakhch, Ines Goldbach, Sophie Jung, PRICE, Hannah Weinberger, Maja Wismer und weitere.

Weitere Informationen:

[www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions](http://www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions)



**Dorian Sari**

***Post-Truth***

**Manor Kunstpreis 2021**

13. Februar – 24. Mai 2021

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Ausstellungsbroschüre

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Manor

SAHA Association

Christoph Merian Stiftung

kunstmuseum basel



Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart zeigt anlässlich des Manor Kunstpreises 2021 die Einzelausstellung *Post-Truth* von Dorian Sari. Der Ausstellungstitel zitiert ein Adjektiv, das 2016 vom Oxford Dictionary zum Wort des Jahres gewählt wurde und einen gegenwärtigen Zustand beschreibt, in dem „Menschen mehr auf Gefühle und Überzeugungen als auf Fakten reagieren“. Sari weist mit seinen fiktionalen und theatralischen Szenen, die in Videos, Skulpturen und Performances Umsetzung finden, auf zentrale Fragen der Gegenwart hin. Es sind künstlerische Mittel, mit denen Sari Öffentlichkeit herstellen will. Dialog, Bezugnahme und Diskurs sind Methoden Saris, die eindringlich die Widersprüche und Probleme unserer Zeit aufgreifen. Seine Werke bilden zusammen mit seinem Schreiben und Sprechen Grundformen seiner künstlerischen Arbeit. Saris Buch zur Ausstellung *Texts on Post-Truth, Anger, Violence* erscheint Anfang März 2021.

Dorian Sari (\*1989 in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel) studierte in Paris und Neapel Politikwissenschaften und Griechische Literatur. In Genf und Basel studierte Sari Kunst und absolvierte 2019 den Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Basel.

Der Manor Kunstpreis fördert seit 1982 schweizweit junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der visuellen Kunst. Er gilt als einer der wichtigsten Förderpreise des zeitgenössischen Kunstschaffens in der Schweiz.

Kurator\*innen: Philipp Selzer und Sarah Wiesendanger mit Eva Falge



## 1 Ayayay, 2021

Digitales Video, 3:21 min

Das Video zeigt einen Protagonisten in einer Lederjacke, auf der eine Pistole angebracht ist, die auf seinen Rücken zielt. Der Protagonist wandelt durch die Nacht und frühen Morgenstunden und reklamiert panisch "Ayayay". Der vermeintlichen Bedrohung kann er weder entkommen noch kann er sie erkennen. Die Pistole steht für eine diffuse Angst, die jemanden im Rücken bzw. sprichwörtlich im Nacken sitzt und kontrolliert.

## 2 Margins, 2020

Holz, Metall, Leder, Filz, Klebeband, 8 Stück, je 100 x 100 x 180 cm

Mit schwarzem Filz unterlegte Hände in Lederhandschuhen ragen aus der Wand heraus und halten ausziehbare Greifscheren aus Holz, an dessen Enden schwarzes Klebeband appliziert ist. Sari gibt den Museumswänden damit eine Gestalt. Er betont ihre Zeugenschaft, die zwar nicht spricht, dafür mit ihren Händen in den Raum nach dem Publikum greift, es gleichzeitig heranzieht und auf Distanz hält.

### **3 Breakneck, 2021**

Gummiballone, verschiedene Grössen

In der Ecke des Raumes stapeln und drängen sich eine Ansammlung schwarzer Ballone bis unter die Decke. Wenngleich Ballone als Inbegriff von Kindheit und Freiheit gelten, die mit Wünschen aufgeladen in den Himmel steigen, stellen sie für Sari in diesem Kontext individuelle, menschliche Universen dar, allerdings gefüllt mit undurchsichtiger Wut und grosser Unsicherheit. Es sind Echoräume, in denen Verschwörungstheorien und Fake News Gehör finden und aufschaukeln. Sari zeigt, wie diese individuellen Sphären klein beginnen, sich zu einer Gruppe formieren, grösser und bedrohlicher werden, bis hin dazu, dass sie sich berstend und gewaltvoll entladen.

### **4 Baby Tank, 2016**

Matratze, Metall, Schaumstoff, Farbe, 18 x 12 x 20 cm,  
Collection Léa & Christoph Villette

Ausgerichtet auf die schwarzen Ballons befindet sich die Miniatur eines Militärpanzers. *Baby Tank* hat die Grösse eines Teddybären, und ist aus weichem Schaumstoffmaterial. Sari zeigte 2016 im TANK, dem Ausstellungsraum des Institut Kunst in Basel, bereits eine (tragik-)komische "Panzerfamilie": zwei Panzer in Originalgrösse als "Eltern", dazu zwei kleinere Versionen als zwei heranwachsende "Kinder" und *Baby Tank*. Das Spiel mit den Grössenverhältnissen macht deutlich, dass die scheinbar niedliche Ironie von *Baby Tank* nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass der Gegenstand im Kern eine militärische Zerstörungsmaschine ist.

### **5 Look!, 2020**

Digitales Video, 3:36 min

Auf zehn unterschiedlich grossen TV-Screens, die wie im Elektromarkt angeordnet sind, ist der Künstler zu sehen. Er zeigt mit der Hand auf einen Vorfall ausserhalb der Screens, ohne dass die Kamera ihm folgt. Sein Gestus steigert sich im Verlauf des Videos und seine Betonung des repetitiven Wortes "Look!" wird zunehmend eindringlicher und verzweifelt. Das Wichtige und Bewegende ausserhalb des Screens bleibt ungeklärt, weil die Kamera auf dem Protagonisten haften bleibt. Das Verstörende an diesem nicht sichtbaren Geschehen mischt sich mit der Verzweiflung darüber, den medialen Blickwinkel nicht ändern zu können.

## **6 Untitled (toi, moi, dedans, dehors), 2020**

Ledergürtel

Ein geschlossener Ledergürtel ist auf Hüfthöhe an der Wand angebracht. Das Oval markiert einen abwesenden Körper, einen Menschen, der verschwunden ist oder verschwinden wollte. Der Gürtel erinnert an die Person, die ihn getragen hat; aber auch daran, dass er als Masseinheit und mit Gewalt und Disziplin assoziiert werden kann.

## **7 Equivoque, 2021**

Pinker Ballon, Lautsprecher, Musik

Ein grosser pinkfarbener Ballon liegt auf dem Boden. Aus seinem Inneren klingt der Song „La vie en rose“ in der Version von Grace Jones aus dem Jahr 1977 (im Original 1945 von Édith Piaf gesungen). Der Song handelt von einer klischeehaften Verherrlichung der Liebe, die das Leben durch eine rosa Brille filtert – ein Zustand, der die Redewendung „sich in der eigenen Bubble befinden“ anschaulich macht. Als Gegenstück zu den schwarzen Ballonen im mittleren Raum beschreibt Sari mit dieser Arbeit einen Lebensentwurf, der sich im anderen Extrem bewegt und eine unkritische, hedonistische Weltsicht innerhalb des eigenen komfortablen Kokons pflegt. Eine Gemeinsamkeit besteht dennoch mit den schwarzen Ballonen: auch das „pinke“ Universum ist fragil.

## **8 Plastic fear, 2020**

Lederjacke, Replikapistole

Die Lederjacke des Protagonisten aus dem Video *Ayayay* ist an der Wand angebracht. Ein Replikat einer Pistole aus Plastik weist mit der Mündung auf den Rückenteil der Jacke, beide Arme sind erhoben. Die Bedrohung durch die Waffe ist ein Bluff, oder: die vermeintliche Gefahr und die Angst vor ihr entstehen durch den toten Winkel ihrer Betrachtung.

**9 Ohne Titel, 2021**  
Türblatt, Holzwand

In der Wand des letzten Ausstellungsraumes ist ca. 80 cm über dem Boden eine Tür in die Wand eingelassen. Sie lässt sich nicht öffnen, noch führt sie irgendwo hin. Sie deutet auf eine Fehlkalkulation hin: in ihrer Konstruktion, in der Idee einer Türe, in der Architektur, in der Institution. Die Position der Türe verunsichert. Umso mehr, wenn man den Gedanken zulässt, dass auch der Boden zu tief und damit „falsch“ sein könnte.

**10 Compass, 2021**  
Metall, Polyethylen, Fiberglas, Lack, menschliches Haar

In der Strömung des St. Alban-Teichs, der das Kunstmuseum Basel | Gegenwart durchläuft, dreht sich eine Skulptur. Sie erinnert an einen überzeichneten menschlichen Körper, der mit dem Gesicht im Wasser liegt, Arme und Beine markieren die vier Himmelsrichtungen mit Pfeilen, ähnlich einem Kompass. Die Skulptur dreht sich mit der Strömung des Flusses. Sari zitiert den Historiker Yuval Harari: “For the first time in human history, we are unable to predict our close future”. Hier ist es ein verlorener Körper, der tot oder lebendig nach einer Richtung sucht, der anhält, stockt, sich weiter dreht.

## **Digitales Programm zur Ausstellung**

### **Live-Führungen auf Facebook mit Dorian Sari (E)**

Montag 15./22. Februar, 1. März, jeweils 17–17.20 Uhr

### **Live-Führungen auf Instagram mit Dorian Sari (E)**

Mittwoch 17./24. Februar, 3. März, jeweils 11–11.15 Uhr

### **Öffentliche Zoom-Führung mit Kunstvermittlerin Aïcha Revellat**

Donnerstag 18. Februar, 17–18 Uhr, weitere Daten in Planung

Kosten: CHF 5

### **#thisistalking**

Dorian Sari lädt im partizipativen Projekt #thisistalking die Welt dazu ein, ihre Botschaften auf dem LED-Fries am Kunstmuseum Basel | Neubau zu platzieren. Jede Woche von Mitte Februar bis Mitte März wird er wöchentlich 3 bis 5 Sätze aus den Zusendungen der Community auswählen. Diese werden jeweils von Donnerstag bis Sonntag auf dem LED-Fries gezeigt. Am Wochenende wird aus diesen Sätzen von den Followern auf den sozialen Medien ein\*e Gewinner\*in ermittelt. Diese\*r erhält von Dorian Sari eine kleine Skulptur geschenkt.

Weitere Informationen: [www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking](http://www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking)

### **Archive of Emotions**

10-teilige Serie von Videogesprächen zwischen Dorian Sari und Gästen  
In Zeiten von Wut, Gewalt und Post-Truth kommt Dorian Saris *Archive of Emotions* einem Gegenmittel zu weit verbreiteter sozialer Passivität und Hoffnungslosigkeit gleich. Er regt mit diesem intimen Format zum kritischen Denken an, um unausgesprochenen Wahrheiten eine Sprache zu geben. Die einstündigen Gespräche werden aufgezeichnet und ab März auf der Website des Kunstmuseums Basel publiziert.

Gesprächspartner\*innen: Övül Durmusoglu, Latifa Echakhch, Ines Goldbach, Sophie Jung, PRICE, Hannah Weinberger, Maja Wismer und weitere.

Weitere Informationen:

[www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions](http://www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions)



**Dorian Sari**

***Post-Truth***

**Manor Kunstpreis 2021**

13. Februar – 24. Mai 2021

Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Ausstellungsbroschüre

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Manor

SAHA Association

Christoph Merian Stiftung

kunstmuseum basel



Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart zeigt anlässlich des Manor Kunstpreises 2021 die Einzelausstellung *Post-Truth* von Dorian Sari. Der Ausstellungstitel zitiert ein Adjektiv, das 2016 vom Oxford Dictionary zum Wort des Jahres gewählt wurde und einen gegenwärtigen Zustand beschreibt, in dem „Menschen mehr auf Gefühle und Überzeugungen als auf Fakten reagieren“. Sari weist mit seinen fiktionalen und theatralischen Szenen, die in Videos, Skulpturen und Performances Umsetzung finden, auf zentrale Fragen der Gegenwart hin. Es sind künstlerische Mittel, mit denen Sari Öffentlichkeit herstellen will. Dialog, Bezugnahme und Diskurs sind Methoden Saris, die eindringlich die Widersprüche und Probleme unserer Zeit aufgreifen. Seine Werke bilden zusammen mit seinem Schreiben und Sprechen Grundformen seiner künstlerischen Arbeit. Saris Buch zur Ausstellung *Texts on Post-Truth, Anger, Violence* erscheint Anfang März 2021.

Dorian Sari (\*1989 in Izmir, Türkei, lebt und arbeitet in Basel) studierte in Paris und Neapel Politikwissenschaften und Griechische Literatur. In Genf und Basel studierte Sari Kunst und absolvierte 2019 den Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Basel.

Der Manor Kunstpreis fördert seit 1982 schweizweit junge Künstlerinnen und Künstler im Bereich der visuellen Kunst. Er gilt als einer der wichtigsten Förderpreise des zeitgenössischen Kunstschaffens in der Schweiz.

Kurator\*innen: Philipp Selzer und Sarah Wiesendanger mit Eva Falge



**1 Ayayay, 2021**  
Digitales Video, 3:21 min

Das Video zeigt einen Protagonisten in einer Lederjacke, auf der eine Pistole angebracht ist, die auf seinen Rücken zielt. Der Protagonist wandelt durch die Nacht und frühen Morgenstunden und reklamiert panisch “Ayayay”. Der vermeintlichen Bedrohung kann er weder entkommen noch kann er sie erkennen. Die Pistole steht für eine diffuse Angst, die jemanden im Rücken bzw. sprichwörtlich im Nacken sitzt und kontrolliert.

**2 Margins, 2020**  
Holz, Metall, Leder, Filz, Klebeband, 8 Stück, je 100 x 100 x 180 cm

Mit schwarzem Filz unterlegte Hände in Lederhandschuhen ragen aus der Wand heraus und halten ausziehbare Greifscheren aus Holz, an dessen Enden schwarzes Klebeband appliziert ist. Sari gibt den Museumswänden damit eine Gestalt. Er betont ihre Zeugenschaft, die zwar nicht spricht, dafür mit ihren Händen in den Raum nach dem Publikum greift, es gleichzeitig heranzieht und auf Distanz hält.

### **3 Breakneck, 2021**

Gummiballone, verschiedene Grössen

In der Ecke des Raumes stapeln und drängen sich eine Ansammlung schwarzer Ballone bis unter die Decke. Wenngleich Ballone als Inbegriff von Kindheit und Freiheit gelten, die mit Wünschen aufgeladen in den Himmel steigen, stellen sie für Sari in diesem Kontext individuelle, menschliche Universen dar, allerdings gefüllt mit undurchsichtiger Wut und grosser Unsicherheit. Es sind Echoräume, in denen Verschwörungstheorien und Fake News Gehör finden und aufschaukeln. Sari zeigt, wie diese individuellen Sphären klein beginnen, sich zu einer Gruppe formieren, grösser und bedrohlicher werden, bis hin dazu, dass sie sich berstend und gewaltvoll entladen.

### **4 Baby Tank, 2016**

Matratze, Metall, Schaumstoff, Farbe, 18 x 12 x 20 cm,  
Collection Léa & Christoph Villette

Ausgerichtet auf die schwarzen Ballons befindet sich die Miniatur eines Militärpanzers. *Baby Tank* hat die Grösse eines Teddybären, und ist aus weichem Schaumstoffmaterial. Sari zeigte 2016 im TANK, dem Ausstellungsraum des Institut Kunst in Basel, bereits eine (tragik-)komische "Panzerfamilie": zwei Panzer in Originalgrösse als "Eltern", dazu zwei kleinere Versionen als zwei heranwachsende "Kinder" und *Baby Tank*. Das Spiel mit den Grössenverhältnissen macht deutlich, dass die scheinbar niedliche Ironie von *Baby Tank* nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass der Gegenstand im Kern eine militärische Zerstörungsmaschine ist.

### **5 Look!, 2020**

Digitales Video, 3:36 min

Auf zehn unterschiedlich grossen TV-Screens, die wie im Elektromarkt angeordnet sind, ist der Künstler zu sehen. Er zeigt mit der Hand auf einen Vorfall ausserhalb der Screens, ohne dass die Kamera ihm folgt. Sein Gestus steigert sich im Verlauf des Videos und seine Betonung des repetitiven Wortes "Look!" wird zunehmend eindringlicher und verzweifelt. Das Wichtige und Bewegende ausserhalb des Screens bleibt ungeklärt, weil die Kamera auf dem Protagonisten haften bleibt. Das Verstörende an diesem nicht sichtbaren Geschehen mischt sich mit der Verzweiflung darüber, den medialen Blickwinkel nicht ändern zu können.

## **6 Untitled (toi, moi, dedans, dehors), 2020**

Ledergürtel

Ein geschlossener Ledergürtel ist auf Hüfthöhe an der Wand angebracht. Das Oval markiert einen abwesenden Körper, einen Menschen, der verschwunden ist oder verschwinden wollte. Der Gürtel erinnert an die Person, die ihn getragen hat; aber auch daran, dass er als Masseinheit und mit Gewalt und Disziplin assoziiert werden kann.

## **7 Equivoque, 2021**

Pinker Ballon, Lautsprecher, Musik

Ein grosser pinkfarbener Ballon liegt auf dem Boden. Aus seinem Inneren klingt der Song „La vie en rose“ in der Version von Grace Jones aus dem Jahr 1977 (im Original 1945 von Édith Piaf gesungen). Der Song handelt von einer klischeehaften Verherrlichung der Liebe, die das Leben durch eine rosa Brille filtert – ein Zustand, der die Redewendung „sich in der eigenen Bubble befinden“ anschaulich macht. Als Gegenstück zu den schwarzen Ballonen im mittleren Raum beschreibt Sari mit dieser Arbeit einen Lebensentwurf, der sich im anderen Extrem bewegt und eine unkritische, hedonistische Weltsicht innerhalb des eigenen komfortablen Kokons pflegt. Eine Gemeinsamkeit besteht dennoch mit den schwarzen Ballonen: auch das „pinke“ Universum ist fragil.

## **8 Plastic fear, 2020**

Lederjacke, Replikapistole

Die Lederjacke des Protagonisten aus dem Video *Ayayay* ist an der Wand angebracht. Ein Replikat einer Pistole aus Plastik weist mit der Mündung auf den Rückenteil der Jacke, beide Arme sind erhoben. Die Bedrohung durch die Waffe ist ein Bluff, oder: die vermeintliche Gefahr und die Angst vor ihr entstehen durch den toten Winkel ihrer Betrachtung.

**9 Ohne Titel, 2021**  
Türblatt, Holzwand

In der Wand des letzten Ausstellungsraumes ist ca. 80 cm über dem Boden eine Tür in die Wand eingelassen. Sie lässt sich nicht öffnen, noch führt sie irgendwo hin. Sie deutet auf eine Fehlkalkulation hin: in ihrer Konstruktion, in der Idee einer Türe, in der Architektur, in der Institution. Die Position der Türe verunsichert. Umso mehr, wenn man den Gedanken zulässt, dass auch der Boden zu tief und damit „falsch“ sein könnte.

**10 Compass, 2021**  
Metall, Polyethylen, Fiberglas, Lack, menschliches Haar

In der Strömung des St. Alban-Teichs, der das Kunstmuseum Basel | Gegenwart durchläuft, dreht sich eine Skulptur. Sie erinnert an einen überzeichneten menschlichen Körper, der mit dem Gesicht im Wasser liegt, Arme und Beine markieren die vier Himmelsrichtungen mit Pfeilen, ähnlich einem Kompass. Die Skulptur dreht sich mit der Strömung des Flusses. Sari zitiert den Historiker Yuval Harari: “For the first time in human history, we are unable to predict our close future”. Hier ist es ein verlorener Körper, der tot oder lebendig nach einer Richtung sucht, der anhält, stockt, sich weiter dreht.

## **Digitales Programm zur Ausstellung**

### **Live-Führungen auf Facebook mit Dorian Sari (E)**

Montag 15./22. Februar, 1. März, jeweils 17–17.20 Uhr

### **Live-Führungen auf Instagram mit Dorian Sari (E)**

Mittwoch 17./24. Februar, 3. März, jeweils 11–11.15 Uhr

### **Öffentliche Zoom-Führung mit Kunstvermittlerin Aïcha Revellat**

Donnerstag 18. Februar, 17–18 Uhr, weitere Daten in Planung

Kosten: CHF 5

### **#thisistalking**

Dorian Sari lädt im partizipativen Projekt #thisistalking die Welt dazu ein, ihre Botschaften auf dem LED-Fries am Kunstmuseum Basel | Neubau zu platzieren. Jede Woche von Mitte Februar bis Mitte März wird er wöchentlich 3 bis 5 Sätze aus den Zusendungen der Community auswählen. Diese werden jeweils von Donnerstag bis Sonntag auf dem LED-Fries gezeigt. Am Wochenende wird aus diesen Sätzen von den Followern auf den sozialen Medien ein\*e Gewinner\*in ermittelt. Diese\*r erhält von Dorian Sari eine kleine Skulptur geschenkt.

Weitere Informationen: [www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking](http://www.kunstmuseumbasel.ch/thisistalking)

### **Archive of Emotions**

10-teilige Serie von Videogesprächen zwischen Dorian Sari und Gästen  
In Zeiten von Wut, Gewalt und Post-Truth kommt Dorian Saris *Archive of Emotions* einem Gegenmittel zu weit verbreiteter sozialer Passivität und Hoffnungslosigkeit gleich. Er regt mit diesem intimen Format zum kritischen Denken an, um unausgesprochenen Wahrheiten eine Sprache zu geben. Die einstündigen Gespräche werden aufgezeichnet und ab März auf der Website des Kunstmuseums Basel publiziert.

Gesprächspartner\*innen: Övül Durmusoglu, Latifa Echakhch, Ines Goldbach, Sophie Jung, PRICE, Hannah Weinberger, Maja Wismer und weitere.

Weitere Informationen:

[www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions](http://www.kunstmuseumbasel.ch/de/programm/themen/archiveofemotions)